

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 44 (1945)

**Artikel:** Die Spielleute im Dienste der Stadt Basel im ausgehenden Mittelalter  
(bis 1550)  
**Autor:** Ernst, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-115686>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Die Spielleute im Dienste der Stadt Basel  
im ausgehenden Mittelalter (bis 1550)**

von

Fritz Ernst

## INHALT

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort . . . . .  | 80  |
| Quellen und Literatur . . . . .  | 84  |
| I. Die Stadtpfeifer . . . . .  | 89  |
| II. Der Ratstrompeter . . . . .  | 119 |
| III. Die Turmbläser . . . . .  | 138 |
| IV. Die Feld-Spielleute . . . . .  | 183 |
| V. Die Musik, die Instrumente und die Stellung der amtlichen<br>Spielleute . . . . .   | 201 |
| Anhang I: Pfeifer, Trompeter und Trommler, die sich in Basel<br>aufhielten, sich aber nicht, wenigstens nicht nachweisbar, in<br>den Dienst des Rates stellten . . . . . | 216 |
| Anhang II: Fremde Musikanten . . . . .   | 221 |

## VORWORT

„Die Lokalgeschichte wird in der Schweiz und in Basel besonders eifrig gepflegt, dabei aber die Musik meist noch als Aschenbrödel behandelt“, schrieb K. Nef 1909 in der Einleitung zu seiner grundlegenden Arbeit „die Musik in Basel“. Seine zugleich ausgesprochene Hoffnung, damit zu weiteren musikgeschichtlichen Lokalforschungen anzuregen, ist nicht ungehört verhallt. Zahlreiche Einzelstudien sind seither veröffentlicht worden, und auch kulturgeschichtliche und vor allem volkskundliche Abhandlungen haben die Musik berücksichtigt und wertvolle Quellen erschlossen. Dabei ist allerdings die Musik der Zeit vor, während und kurz nach der Reformation am wenigsten beachtet worden. Nur durch eingehende ortsgeschichtliche Quellenstudien kann hier eine Lücke geschlossen werden, die besonders für das Gebiet des Oberrheins empfunden

den wird. Zeitlich verdienen diese Epochen besonderes Interesse, weil sie in den aufblühenden städtischen Gemeinwesen eine Ausbildung und Verbreitung der Instrumentalmusik zeigen, deren Entwicklung und Pflege einerseits, deren Charakter andererseits noch wenig erforscht sind. Da die Zahl der Tondenkmäler in keinem Verhältnis steht zu dem gewaltigen Aufschwung und der führenden Stellung der Instrumentalmusik seit dem 14. Jahrhundert, sind wir darauf angewiesen, auch alle literarischen und ikonographisch wertvollen Kulturdokumente als indirekte Quellen heranzuziehen. Ein solcher Beitrag möchte die vorliegende Arbeit sein, die mein verehrter Lehrer, Herr Prof. Dr. K. Nef, kurz vor seinem Tode veranlaßt hat.

Seit dem Altertum lag die Pflege der Instrumentalmusik in den Händen jener Spielleute, die als *mimi*, *ioculatores*, *tympanistae*, *scenici*, *histriones* u. a. auftraten. Es ist meist recht schwer die ernsthaften Musikanten von den Vaganten, Gaunern, Bettlern und andern Fahrenden zu unterscheiden. Für die Spielleute selbst war aber von höchster Bedeutung, ob ihre Mitmenschen gewillt waren, diesen Unterschied vorzunehmen, hing doch ihre Ehrhaftigkeit bzw. Ehrlosigkeit davon ab. In doppelter Weise gelang es den Spielleuten ihrem Stande Achtung, ihrer Kunst Würde und Bedeutung zu verschaffen. Sie stellten sich in den Dienst großer Herren, aufblühender Städte oder ständischer Gesellschaften, und sie gründeten kirchliche Bruderschaften, die nach zünftischem Vorbilde organisiert wurden<sup>1</sup>, einen Pfeiferkönig oder Spielgrafen zum Oberhaupt hatten und die Protektion eines Fürsten genossen.

Über die an Fürstenhöfen tätigen Spielleute sind wir besser unterrichtet als über die städtischen. In den Archiven unserer Städte liegen aber noch zahlreiche Quellen, die bis jetzt noch nicht oder nicht systematisch erschlossen wurden. Quellensammlungen wie sie z. B. Hans Rott für die Kunstgeschichte veröffentlicht hat, sind im Bereich der Musikforschung selten und werden hauptsächlich für das Gebiet des Oberrheins vermißt. Im Raume der heutigen Schweiz sind bisher hauptsächlich Freiburg, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zofingen und einige kleinere Städte eingehend bearbeitet worden<sup>2</sup>.

Die nachstehende Arbeit ist das Ergebnis eines mehrjährigen Quellenstudiums, bei dem ich mir zum Ziel setzte, die ein-

<sup>1</sup> Vgl. Moser, Musikergenossenschaften.

<sup>2</sup> Eine Übersicht über solche Arbeiten, die in Fachzeitschriften, Ortsgeschichten, Zeitungen, Fest- und Jubiläumsschriften, Kalendern usw. erschienen sind, fehlt noch.

schlägigen Akten unseres Archivs möglichst vollständig auszuschöpfen. Bei dem ungeheuern Umfange dieses Materials, wobei nicht zu umgehen war, zahllose unergiebigere Seiten durchzulesen, gestaltete sich die Arbeit äußerst zeitraubend. Man möge es mir deshalb zugute halten, wenn ich das weniger ergiebige Kirchen- und Klosterarchiv, sowie das umfangreiche und oft schwer lesbare Gerichtsarchiv nicht systematisch bearbeitet habe. Es könnten daraus sicher noch viele Einzelheiten, vorab in biographischer Hinsicht, gewonnen werden; hingegen dürfte das Gesamtbild dadurch kaum verändert werden. Dieses bestätigt die geltende Auffassung, daß in der mittelalterlichen Stadt der Rat durch seine amtlichen Musikanten in erster Linie für die musikalischen Bedürfnisse seiner Bürger sorgte. Dieser Umstand veranlaßte mich, meine Arbeit auf die Spielleute im Dienste des Basler Rates zu beschränken. Dadurch konnte ich allerdings nur einen Teil der Instrumentalmusikpflege behandeln und mußte die Notizen über die nichtamtlichen Spielleute, sofern diese nicht beruflich zum städtischen Magistraten in Beziehung traten, weglassen. Dies betrifft hauptsächlich die im 15. Jahrhundert in großer Zahl auftretenden Berufslautenisten, die Studenten und fahrenden Spielleute, die im Rahmen einer Untersuchung über die aufblühende instrumentale Hausmusik berücksichtigt werden sollen. Im Anhang I werden deshalb nur die Pfeifer und Bläser namhaft gemacht, die in Basel ansässig waren, deren Beziehung zum Rate daher möglich, aber nicht nachgewiesen ist.

Mit den Basler Stadtmusikanten hat sich K. Nef außer in der schon erwähnten Gesamtdarstellung schon einmal beschäftigt<sup>3</sup> und dabei nachgewiesen, daß im 15. Jahrhundert eine Pfeiferei bestand. Er erwähnt in dieser Arbeit auch, daß in späterer Zeit die Stadtpfeifer meist als Turmbläser bezeichnet wurden. Ein eingehendes Quellenstudium zeigt nun, daß schon seit dem 14. Jahrhundert Turmbläser als sog. Hochwächter, neben den Stadtpfeifern und neben dem Ratstrompeter, der durch seine militärische Bedeutung auffällt, als musikkundige Ratsdiener, eine besondere Stellung einnahmen. Diese Feststellungen waren für die Gliederung meiner Arbeit maßgebend. In einem besonderen Kapitel habe ich die Feldspielleute behandelt, die aus dem Musikleben jener Zeit nicht wegzudenken sind. Mir scheint, daß das, was sie zur Volksmusik des 16. Jahrhunderts beitrugen, im allgemeinen unterschätzt wird.

---

<sup>3</sup> Vgl. Nef.

Der Umstand, daß die Arbeit größten Teils auf bisher nicht veröffentlichten Quellen beruht, hat mich veranlaßt, auf eine vergleichende Darstellung möglichst zu verzichten, um die Urkunden selbst vorlegen zu können. Dies gilt auch für das Schlußkapitel, in dem ich die einzeln genommen oft bedeutungslos scheinenden Notizen über Musik, die Instrumente und die soziale und rechtliche Stellung der Spielleute zusammengefaßt habe. Die Pfeifer, Trompeter und Trommler, die in Basel ansässig waren, dem Rate aber nicht nachweisbar als Musikanten dienten, habe ich im ersten Anhang zusammengestellt. Ein zweiter Anhang bringt, nach hierarchischem Prinzip geordnet, die ansehnlichen Ausgaben für die vielen Musikanten fremder Fürsten und Städte, die in Basel mit ihrer Kunst aufwarteten, und vom Rate ihrer Kunst oder der Stellung ihrer Herren entsprechend beschenkt wurden.

Ich kann diese Einleitung nicht schließen, ohne all denen zu danken, die es mir durch ihr Interesse und durch ihre freundliche Mitwirkung erleichterten, diese Arbeit zu vollenden. Bei der Durchsicht des umfangreichen Urkundenmaterials haben mich vor allem die Herren Staatsarchivar Dr. P. Roth, Prof. Dr. H. G. Wackernagel, Dr. A. Bruckner und E. Wyß durch mannigfache Hinweise und Hilfe beim Lesen der Handschriften stets bereitwillig unterstützt. Herr Dr. A. Hartmann war mir beim Auflösen der lateinischen Abkürzungen behilflich. Während der Verarbeitung des umfänglichen, mosaikartigen Materials stand mir Herr Prof. Dr. J. Handschin mit wertvollen Ratschlägen bei.

Zu besonderem Dank hat mich auch die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel durch ihre ehrende Zusage verpflichtet, meine Untersuchung in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde zu veröffentlichen.

## QUELLENVERZEICHNIS

### *a) Archivalische Quellen*

- Ab.* Abscheidebuch, I 1526—1542 (Ratsbücher D 1), II 1541—1556 (Ratsbücher D 2).
- AeB. II* Aechterbuch II 1546—1556 (Ratsbücher N 4).
- ARM* Auslegrödel, Reiströdel, Musterrödel, I 15. Jahrhundert bis 1546, II 1548—1584 (Militär P 1, Band 1 u. 2).
- BB.* Bestallungsbuch 1509—1591 (Ratsbücher M 8).
- Bb. Iff.* Beschreibbüchlein (Gerichtsarchiv K 1 ff.).
- Bkr. RuR.* Burgunderkriege, Rechnungen und Rödel (Politisches G 1, 7).  
— K. Burgunderkriege, Kundschaften von des eroberten Guts wegen an der Schlacht zu Granson und Lothoringen (Politisches G 1, 4).
- Br. III* Briefe III 1425—1429 (Politisches A 2).
- Bs. Ref.* Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation, hrg. von E. Dürr u. P. Roth, Basel 1921 ff. Bis jetzt erschienen Band 1—5.
- DB. I—III* Denkbüchlein I—III (Finanzakten N 5, 1—3).
- Eb.* Eidbuch (Ratsbücher K 1).
- Erb. I—III* Erkenntnisbuch I—III (Ratsbücher B 1—3).
- EuOB.* Eid- und Ordnungsbuch 1534 (Ratsbücher K 4).
- Feste* (Feste A 1).
- FRB.* Fronfastenrechnungsbücher (Finanzakten D), der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.
- GaZ.* Archiv der Gartnerzunft.  
— Nr. 4 Protokoll I 1438—1539.
- GbUB.* Großbasler Urteilsbücher (Gerichtsarchiv A 1 ff.), der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.
- Gerichtl. Kundsch.* Großbasler Schultheißengericht, Kundschaften (Gerichtsarchiv D 1 ff.), der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.
- GWB.* Großes Weißes Buch, 1256—1761 (Ratsbücher A 4).
- Hist. Grdb.* Historisches Grundbuch des Basler Staatsarchivs.
- HuG.* Handel und Gewerbe N 2 a.
- Ikr. Iff.* Italienische Kriege; der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.
- KlwB.* Kleines Weißes Buch, 1339—1685 (Ratsbücher A 5).
- KuA.* Kundschaften und Aussagen der Gefangenen von 1524—1544 (Ratsbücher O 20).
- KuU.* Kundschaften und Urfehden von 1545—1581 (Ratsbücher O 22).
- L.* Luzern 1, Allgemeines und Einzelnes 1508—1838. Zitiert wird nur aus einem gebundenen Rechnungsbuch über die Unkosten für die Fastnacht 1521.

- Lb. I u. II.* Leistungsbuch I u. II (Ratsbücher A 2 u. 3).  
*Mil. A 1 u. 2* Militärakten A 1 u. 2.  
*Miss.* Missiven.  
*OjB. Iff.* Öffnungsbuch Iff.  
*Pol. B 7<sub>2</sub>* Kriege des Markgrafen Bernhard von Baden 1408—1428 (Politisches B 7<sub>2</sub>).  
 — Alt. Faszikel: Altembachs Innemen und uszgeben.  
*Pol. J 4* Feldzug in den Niederlanden (Politisches J 4).  
*Pol. J 5* Heitersheimerfehde 1489 (Politisches J 5).  
*Pol. M 2* Dijoner Zug 1513—1518 (Politisches M 2).  
*R.* Rockgeld 1541—1593 (Ratsbücher L 7).  
*Rb.* Rechnungsbuch über Zahlung von Zinsen und Leibgedingen, I 1423 bis 1437, II 1437—1458 (Finanzakten A A 3).  
*Rb. Venningen* Rechnungsbuch des Bischofs Johannes von Venningen, Hof-Zahl-Amts-Rechnungen 1458—1478 (Staatsarchiv Bern).  
*RLZ.* Archiv der Rebleutenzunft.  
 — Nr. 5 Handbuch I, 1389—1697.  
*RoB.* Rotes Buch (Ratsbücher A 1).  
*Rstr.* Ratsstrafen und Vogtverbesserungen 1489—1519 (Ratsbücher N 11).  
*RuB.* Räte und Beamte E 2, Osterlämmer, Röcke, Rockgeld 1405—1773.  
*Rub. I—III* Rufbuch I—III (Ratsbücher J 1—3).  
*SchiBr.* Schildknechten-Bruderschaft (Bruderschaften A).  
*SchlZ.* Archiv der Schlüsselzunft.  
 — Nr. 12 Zunftbuch III 1484—1616.  
 — Nr. 40 Rechnungsbuch I 1485—1558.  
*SchuB. I—IV* Schuldbuch 1391 ff. (Finanzakten N 1, 1—4).  
*Skr. I—III* Schwabenkrieg 1498—1499 (Politisches K 1—3).  
*SpiZ.* Archiv der Spinnwetternzunft.  
 — Nr. 29 Rechnungsbuch I 1489—1512.  
*Tb.* Todbuch 1416—1605 (Ratsbücher N 2).  
*UrB. Iff.* Urkundenbuch Iff. (Ratsbücher C 1 ff.).  
*UrjB. Iff.* Urfehdenbuch Iff. (Ratsbücher O 1 ff.).  
*UzB.* Unzüchterbuch 1363 ff. (Ratsbücher N 5), der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.  
*Verf. D 3* Verfassung D 3.  
*WAB.* Wochenausgabenbuch (Finanzakten G 1 ff.); der betreffende Band ist aus der Jahrzahl ersichtlich.  
*WEAB.* Wochen-Einnahmen- und Ausgabenbuch (Finanzakten E).  
*WIZ.* Archiv der Weinleutenzunft.  
 — Nr. 3 Handbuch I 1432—1542.  
*WuSp.* Wacht- und Sperrakten A 1.  
*WZ.* Archiv der Webernzunft.  
 — Nr. 41 Kriegsrodel 1500—1668.  
*Zb.* Zunftbuch 1362—1665 (Ratsbücher F 1).  
*ZzSt.* Archiv der Zunft zum Goldenen Stern.

#### b) Literatur

- AfV.* Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1897 ff.  
*Agricola* Martin, *Musica instrumentalis deudsch*; Neudruck in Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke, hrg. von der Ges. f. Musikforschung.

- Altenburg* Johann Ernst, Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Paukerkunst, Halle 1795. Neuausgabe Dresden 1911.
- Anshelm* Die Bernerchronik des Valerius Anshelm, 5 Bände, Bern 1884 bis 1896.
- Anz.* Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde.
- Barre* Ernst, Über die Bruderschaft der Pfeifer im Elsaß, Colmar 1873.
- B. Chr.* Basler Chroniken, hrg. von der Historischen Gesellschaft in Basel. 7 Bände, Basel 1872—1915.
- Bauer* Max, Das Geschlechtsleben in der deutschen Vergangenheit. Berlin 1928.
- Beitr.* Beiträge zur vaterländischen Geschichte, hrg. von der Historischen Gesellschaft zu Basel. 15 Bände, Basel 1839 ff.
- Bernoulli* Eduard, Volkstümliche Instrumente in deutschschweizerischen, besonders in baslerischen Darstellungen in BZs. XVII, 195 ff.
- B. Jb.* Basler Jahrbuch, Basel 1879 ff.
- Blli. Bkr.* Bernoulli, August, Basels Anteil am Burgunderkriege.  
— *II* Die Schlacht bei Grandson. 77. Neujahrsbl., Basel 1899.  
— *III* Murten und Nancy. 78. Neujahrsblatt, Basel 1900.  
— *Kriegsw.* Die Organisation von Basels Kriegswesen im Mittelalter, in BZs. Bd. XVII, S. 120 ff.  
— *Lohn.* Die ältesten Lohnverzeichnisse von Basels Staatsdienern, in BZs. Bd. XVI, S. 294 ff.  
— *Stadtbewachung* Basels Stadtbewachung und Verteidigung im Mittelalter, in BZs. Bd. XVII, S. 316 ff.
- Brenet*, Michel, La musique militaire. Paris 1917.
- BZ.* Basler Taschenbuch. Basel 1850—1864.
- Bücher* Karl, Arbeit und Rhythmus. Sitzungsberichte der Kgl. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1896.
- Bühler* Johannes, Die Kultur des Mittelalters. Leipzig 1934.
- Burckhardt* Paul, Basels Eintritt in den Schweizerbund 1501. 79. Neujahrsblatt, Basel 1901.
- Buxtorf-Falkeisen*, Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem 16. Jahrhundert. Basel 1863—1868, 2. Heft.
- BZs.* Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, hrg. von der Historischen u. Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Basel 1901 ff.
- Conc. Bas.* Concilium Basiliense. Basel 1896 ff.
- Fechter* D. A. Topographie von Basel, in der Säkularschrift: Basel im 14. Jahrhundert, Basel 1856.
- Fehr* Max, Spielleute im alten Zürich. Zürich 1916.
- Fellerer* Karl Gustav, Mittelalterliches Musikleben der Stadt Freiburg i. Ue., Freiburger Studien zur Musikwissenschaft, Heft 3. Regensburg 1935.
- Geering* Traugott, Handel und Industrie der Stadt Basel. Basel 1886.
- Geschl. I* Schweizerisches Geschlechterbuch Band I, hrg. von C. F. Lendorff, Basel 1905.
- Gessler WWWW.* Gessler E. A., Basler Wehr- und Waffenwesen im 16. Jahrhundert. 116. Neujahrsblatt. Basel 1938.
- Gross Volksmus.* Gross Gustav, Das Volksmusikwesen unserer Heimat. Zofingen 1930.  
— *Zof.* Von den Spielleuten im alten Zofingen, in Zofinger Neujahrsblatt 1924.

- Ha.* Harms Bernhard, Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter, hrg. mit Unterstützung der Hist. u. Ant. Ges. zu Basel. Die Jahresrechnungen 1360—1535, 3 Bände, Tübingen 1909—1913.
- Hampe* Theodor, Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit. Jena 1924.
- Heinitz* Wilhelm, Instrumentenkunde, in Handbuch der Musikwissenschaft, hrg. von E. Bücken. Wildpark-Potsdam 1928.
- Hist. Festb.* Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892.
- Id.* Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881 ff.
- Kastner* Georges, Manuel général de musique militaire. Paris 1848.
- Kl. Chr.* Die Klingenberg Chronik, wie sie Schodoler, Tschudi, Stumpf, Gulldimann und andere benützten, hrg. von A. Henne v. Sargans. Gotha 1861.
- Köln. Baselstab.* Kölner Paul, Unterm Baselstab. Basel 1918.
- *Safran.* ders., Die Safranzunft zu Basel und ihre Handwerke und Gewerbe. Basel 1935.
- *Spinnw.* ders., Geschichte der Spinnwetternzunft zu Basel und ihrer Handwerke. Basel 1931.
- La Roche Beitr. MBV.* Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters, hrg. vom Basler Münsterbauverein. II. Zur Baugeschichte der Façade, von E. La Roche. Basel 1882.
- Merian* Wilhelm, Die Tabulaturen des Organisten Hans Kotter. Diss. Basel 1916.
- Mönckeberg* Adolf, Die Stellung der Spielleute im Mittelalter. Diss. Freiburg i. Br. 1910.
- Morgenthaler* Hans, Kulturgeschichtliche Notizen aus den solothurnischen Seckelmeisterrechnungen des 15. Jahrhunderts, in Anz., N. F., Band 20, 1918.
- Moser, Musikergenossenschaften.* Moser Hans Joachim, Die Musikergenossenschaften im deutschen Mittelalter. Diss. Rostock 1910.
- *Musik.* Geschichte der deutschen Musik, 3 Bände, 5. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1930.
- Nef.* Nef Karl, Die Stadtpfeiferei und die Instrumentalmusiker in Basel (1385—1814). Sb. d. IMG. Jahrg. X, 1908/09.
- *Musik i. B.* Ders., Die Musik in Basel von den Anfängen im 9. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Sb. d. IMG. X.
- *Musikinstr.* Ders., Geschichte unserer Musikinstrumente. Leipzig 1926.
- Ochs Basel* Peter Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. 8 Bände. 1786 ff.
- Ref. Lex.* Refardt Edgar, Historisch-Biographisches Musikerlexikon der Schweiz. Leipzig, Zürich 1928.
- Nachtr. Nachtrag 1941. Maschinengeschr. Ex. auf der Universitätsbibliothek Basel.
- Ref. Vsp.* Refardt Edgar, Die Musik der Basler Volksschauspiele des 16. Jahrhunderts. Arch. f. Musikw. 1921, 213 ff.
- Rodt* Emanuel v., Karl der Kühne, Herzog von Burgund. Neuausgabe 1941 nach dem Originalwerk „Die Feldzüge Karls des Kühnen“, 2 Bände, 1843/1844.
- Schneider* Max F., Alte Musik in der bildenden Kunst Basels. Basel 1941.
- Schönb.* Schönberg Gustav, Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. und 15. Jahrhundert. Tübingen 1879.

- Schubiger* Anselm, Musikalische Spizilegien über das liturgische Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das außerliturgische Lied und die Instrumentalmusik des Mittelalters. Band V der Publ. v. R. Eitner. Berlin 1876.
- SMZ.* Schweizerische Musikzeitung. Zürich 1861 ff.
- Stehlin Münster.* Baugeschichte des Basler Münsters, hrg. vom Basler Münsterbauverein. Basel 1895.
- Virdung.* Sebastian, Musica getutscht. Neuausgabe von Leo Schrade. Kassel 1931.
- Vischer Sevogel.* Vischer-Merian K., Henman Sevogel von Basel und sein Geschlecht. Basel 1880.
- Vogeleis* Martin, Quellen und Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsaß 500–1800. Straßburg 1911.
- Wa.* Wackernagel Rudolf, Geschichte der Stadt Basel, 3 Bände. Basel 1907 bis 1924.
- *Peraudi.* Ders. Mitteilungen über Raymundus Peraudi und kirchliche Zustände seiner Zeit in Basel, in BZs. II.
- Weber Luzern.* Weber P. X., Musiker und Sänger im alten Luzern (bis 1800), in „Der Geschichtsfreund“, Band 93, S. 59 ff. Stans 1938.
- *Ord.* Ders. Ordnung für die Luzerner Stadttrompeter und Stadt-Uhrmacher 1543, in „Der Geschichtsfreund“, Band 69. Stans 1914.
- Zs. f. Mw.* Zeitschrift für Musikwissenschaft. 1918 ff.

## *1. Die Stadtpfeifer*

Daß der Rat der Stadt Basel Pfeifer in seinen Dienst nimmt und sie dafür besoldet, wird am 18. November 1374 zum ersten Male erwähnt<sup>1</sup>. Die Ausgabe bezieht sich auf ihre Teilnahme am Kriegszuge nach Belfort und deutet auf eine kurzfristige Inanspruchnahme hin<sup>2</sup>.

Sicher gingen Spielleute aber schon seit dem Entstehen des städtischen Gemeinwesens in Basel ihrem Broterwerbe nach. Für das 13. Jahrhundert wird ihr Wirken gelegentlich in den Liedern der hier dichtenden Minnesänger bezeugt. Und aus dem 14. Jahrhundert sind die Namen einiger Musikanten überliefert, die in der aufblühenden Stadt ihr fröhliches Handwerk ausübten<sup>3</sup>. Die Entstehung einer Ratspfeiferei war nun, außer von der musikalischen Entwicklung, auch abhängig von der politischen Selbständigkeit, die aber die Basler Bürgerschaft im Jahre 1374 noch nicht erreicht hatte. Während die Basler sich, nach der bösen Fastnacht des Jahres 1375, dem demütigenden Strafgerichte des Herzogs Leopold III. von Österreich unterwerfen mußten, beschenkte der Rat dessen Pfeifer und Lautenschläger<sup>4</sup>. Erst nach der Schlacht von Sempach 1386 wurde Basel eine freie Stadt. Diese Freiheit erst bot die Grundlage für die Gründung einer städtischen Pfeiferei. Denn nicht nur als kulturelle Leistung, sondern noch mehr als Ausdruck und Zeichen des unabhängigen Magistraten ist sie zu bewerten. Diese politische Entwicklung gibt den Anfängen unserer Stadtpfeiferei auch ihre Eigenart.

Bis zum Jahre 1410 nämlich bestand kein dauerndes, aber auch vor allem kein eigentliches Dienstverhältnis zwischen Rat und Spielleuten. Dies geht schon aus den Rechnungsbüchern hervor. Vor allem aber liefert das Lohnverzeichnis, das späte-

---

<sup>1</sup> „item 2 libr. den pffifern gen Befort“, WEAB. 97.

<sup>2</sup> Vgl. Wa. I, 290 und Blli. Kriegsw. 156.

<sup>3</sup> Siehe Anhang I.

<sup>4</sup> Siehe Anhang II.

stens 1360 angelegt worden ist und durch Zusätze und Ergänzungen bis zur Jahrhundertwende weitergeführt wurde<sup>5</sup>, einen direkten Beweis. Es enthält noch keinerlei Angaben über die Besoldung von Ratspfeifern. Die spärlichen Quellen zeigen aber doch, daß die städtische Obrigkeit bei Gelegenheit Spielleute für eine gewisse Zeit in ihren Dienst nahm. Diesen Musikanten wird sie dann auch wohlwollend eingestellt geblieben sein, wenn sie ihrer nicht bedurfte. Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir annehmen, daß es die gleichen Spielleute waren, die den Zug nach Belfort mitmachten, und die, auf Ende desselben Jahres, ein ansehnliches Neujahrgeld erhielten<sup>6</sup>. Die Ausgaben des folgenden Jahres deuten sogar auf ein Anstellungsverhältnis hin<sup>7</sup>. Aber von Dauer scheint es kaum gewesen zu sein, denn für die folgenden Jahre fehlen weitere Angaben. Vielleicht standen damals die Pfeifer *Knebel* und *Gütterli*<sup>8</sup> im Ratsdienste, die durch ihren Streit und die daraufhin angeordnete Verbannung des letztern aber selbst bewirkten, daß man zunächst wieder auf die offiziellen Spielleute verzichtete. Dieser Zusammenhang liegt bei der zeitlichen Übereinstimmung der Urkunden nahe. Übrigens scheinen zwei Pfeifer im 14. Jahrhundert die übliche Zahl gewesen zu sein. Auch um 1400 stellte der Basler Rat zwei Pfeifer an<sup>9</sup>. Vor diesem Datum aber erwähnen die Wochenrechnungen noch einmal die Spielleute, nämlich 1386<sup>10</sup>. Die ersten Urkunden des 15. Jahrhunderts beziehen sich wieder auf die militärische Verwendung der Pfeifer, wie sie schon für das Jahr 1374 nachgewiesen wurde. 1403 nahmen sie am Kriegszuge nach Gemar bei Rappoltsweiler teil, und 1406 zogen sie mit den Streitbaren zur Eroberung Pfeffingens aus<sup>11</sup>. Gemäß einer damaligen Praxis erwarben sich die nichtzünftigen Teilnehmer auf einem solchen Zuge das Bürgerrecht. Unter den vor Pfeffingen ernannten Bürgern befanden sich *Hans Drübein*, *Peter Zscheppelin*, *Hermann Gugenbart*, *Hans Trumpeter* und

<sup>5</sup> Bll. Lohn. 294 ff.

<sup>6</sup> „fistulatoribus nostris 2 flor. pro bono anno“, WEAB. 30. Dezember 1374, 101.

<sup>7</sup> WEAB. 1375, 10. März und 17. März: „vistulatoribus 2 lb ratione pretii“, 107; 31. März: „vistulatoribus nostris 2 lb“, 109; 16. Juni: „vistulatoribus 1 lb“, 114.

<sup>8</sup> Siehe Anhang I.

<sup>9</sup> „item den zwein phifferen, die gedinget warent, 20 guldin“, Ha. 78.

<sup>10</sup> „item den phiffern 1 lb 4 β in Bintzheim“, gemeint ist wahrscheinlich Binzen n. Basel im Kandental; WEAB. 454.

<sup>11</sup> Die urkundlichen Nachweise siehe unten S. 184.

*Byberlin*, der *phiffer*<sup>12</sup>. Die drei Erstgenannten werden in dieser Urkunde ausdrücklich als „all drie pfiffer der Räten“ bezeichnet. Damit werden die Ratspfeifer gegenüber den andern Spielleuten ausgezeichnet. Sicher kommt diese besondere Stellung schon 1374 in der Bemerkung „fistulatoribus nostris“ zum Ausdruck.

Was aber unterscheidet diese Ratspfeifer nun praktisch von den übrigen Musikanten? Zunächst müssen wir uns daran erinnern, daß sie noch nicht zu den eigentlichen Ratsdienern gehören und deshalb auch wirtschaftlich unabhängig sind. Ihre besondere Beziehung zum Magistraten sichert ihnen aber zweifellos eine nicht zu unterschätzende Unterstützung im Existenzkampf. Wahrscheinlich werden sie nicht nur bei allen offiziellen Anlässen der Stadt mitwirken; auch von den Bürgern, die bei Hochzeiten und andern Festen die Musik nicht missen wollen, werden sie bevorzugt. Daß durch eine solche Sicherung des Lebensunterhalts die Seßhaftigkeit solcher Spielleute gefördert wird, kann ohne weiteres angenommen werden, obwohl der Beweis dafür kaum eindeutig geführt werden könnte. Auch andere Spielleute, die sich nicht der besondern Gunst eines Rates erfreuen, werden Bürger, Land- und Häuserbesitzer. Das Entscheidendste bei der Patronisierung durch einen Magistraten scheint der dadurch gewährleistete Rechtsschutz zu sein. Dieser ermöglicht es ihnen, auch ohne Zunft- oder Bürgerrecht, sich von den rechtlosen Vaganten zu distanzieren.

Zur Illustration, daß die Pfeifer bei den Bürgern und Privatpersonen musizierten, seien die beiden folgenden Beispiele angeführt. 1388 wurde „Collin“ zwei Jahre aus Basel verbannt, „umb daz er vor der Gerwer louben, da ein brutlouffe waz, mit des von Hirtzbach tochter frevelich, do Urtsche mit unsers Burgermeisters tochter einen tantze vervangen hett, die pfiffer von dem pfiffen und tantze zoch und fürt, davon nach grosz gebreste uferstanden und kamen wasz, daz aber von erbern luten understanden wart mit bescheidenheit“<sup>13</sup>. Wegen eines ähnlichen Streites klagte 1440 in Zürich Hans Walder gegen Caspar Knecht: „es hab sich gefüegt, daß er und ander gesellen ein schwegler gedinget habind, das er inen disen summer an den virtagen pfifen söll; also habind sy uf einen abend ein tanz an dem rennweg gehept, da käm der Caspar, wölt inen den schwegler enweg füeren; also redt der Walder zuo im: du solt

<sup>12</sup> RoB. 295.

<sup>13</sup> Lb. I, Fol. 122.

uns den schwegler niendert hin füren, dann wir habend inn gedinget, das er uns disen summer sweglen sol; da redt der Casper aber, er müeste mit im gan und im ouch pffifen“<sup>14</sup>.

Auf Grund der überlieferten Urkunden fällt also der Beginn unserer Stadtpfeiferei ins Jahr 1374. Dabei wollen wir aber dieses Datum nicht überschätzen, da ihm in unserer Betrachtung doch eigentlich nur zufällig diese Bedeutung beizumessen ist. Der Eid, den K. Nef in seiner Arbeit: „die Stadtpfeiferei und die Instrumentalmusiker in Basel“<sup>15</sup> mitteilt, kann sich jedoch noch nicht auf diese erste Epoche beziehen. Charakteristisch für diese Zeit ist vielmehr die langsame Entwicklung zu dem festen Verhältnis zwischen Rat und Pfeifern, das dann 1410 erstmals klar in Erscheinung tritt. Daß dabei die militärischen Bedürfnisse keine unwesentliche Rolle spielten, geht aus den angeführten Ausgaben deutlich hervor. Immerhin waren sie sicher weniger bestimmend, als dies für die Anstellung von Turmbläsern und Trompetern der Fall war, so daß die Begründung der Stadtpfeiferei als kulturelle Leistung bedeutsam wurde. Mit dem Rechnungsjahr 1410/11 setzen die regelmäßigen Ausgaben für die Pfeifer ein<sup>16</sup>.

Näheren Aufschluß erhalten wir aus den Wochenausgabenbüchern. Am 27. September 1410 finden wir die Ausgabe: „item tribus jocularibus 2 lb 4 β“<sup>17</sup>. Die Buchungen der folgenden Wochen entsprechen einem Wochenlohn von 16 β<sup>18</sup>. Diesen sieht das Lohnverzeichnis von 1414 auch vor für den Fall, daß die Ratspfeifer beritten sind: „den drin pffiffen ir yeglichem alle wuchen 10 β, und ir ieglichem 8 elen tüchs. Item so sy pherd hinder inen habent stande, ir yeglichem alle wuchen 16 β“<sup>19</sup>. Außer dem Lohn selbst deutet nun nichts darauf hin, daß die Pfeifer während dieser Zeit beritten gewesen wären. Nach andern Belegen war dies auch nur gelegentlich auf Kriegszügen der Fall<sup>20</sup>. Es erhebt sich deshalb die Frage, ob zu dieser Zeit der Wochenlohn nicht größer war, als ihn das Lohn-

<sup>14</sup> Id. V, Sp. 1076.

<sup>15</sup> Nef, 395.

<sup>16</sup> „Trumpeter und phifferen 183 lb“, Ha. II, 113. Das Rechnungsjahr beginnt anfangs Juli.

<sup>17</sup> WAB. 2.

<sup>18</sup> 4. Oktober: „tribus jocularibus 2 lb 8 β“, ebd. 4. — 11. Oktober: „3bus jocularibus 2 lb 8 β“, ebd. 6. — 25. Oktober: „3 jocularibus 4 lb 16 β pro 2 sept.“, ebd. 9. — 1. November: „tribus jocularibus 2 lb 8 β“, ebd. 11. usw.

<sup>19</sup> Blli. Lohn. 315.

<sup>20</sup> Vgl. unten S. 184.

verzeichnis überliefert. Dazu stellen wir zunächst fest, daß die wöchentliche Besoldung der Spielleute schon vor dem 27. September eingeführt worden sein muß, denn das Fronfastenrechnungsbuch<sup>21</sup> enthält in der ersten Angarienrechnung, die die Zeit Juli bis September 1410 umfaßt, bereits eine Ausgabe von 35 lb für Pfeifer und Trompeter<sup>22</sup>. Leider fehlen die Wochenrechnungen vom Juli 1407 bis 20. September 1410, so daß wir auf eigene Berechnungen angewiesen sind. Wenn wir annehmen, die wöchentliche Besoldung der Pfeifer beginne mit dem Rechnungsjahr 1410/11, so betrüge sie immer noch annähernd 16 β. Vor den 1. Juli gehen die Zahlungen aber sicher nicht zurück, weil die Jahresrechnung 1409/10 noch keine Ausgaben für die Stadtpfeifer aufweist<sup>23</sup>. Seit Ende August des Jahres 1411 beträgt der Wochenlohn dann 10 β<sup>24</sup>, wie ihn das Lohnverzeichnis vorsieht, und wie er bis 1470 nachweisbar ist. Es ist nun aber doch wenig wahrscheinlich, daß unsere Pfeifer während des ganzen Jahres beritten waren. Somit stellen wir für das erste Jahr den beachtlichen Lohn von 16 β wöchentlich fest<sup>25</sup>.

Eigenartig ist, daß die Pfeifer im WAB „joculatores“ genannt werden. Daß damit jene gemeint sind, geht aber schon aus einem Vergleich mit den Fronfasten- und Jahrrechnungen hervor, denn hier werden sie stets als „phiffer“ bezeichnet. Wir erfahren aber auch ihre Namen und erhalten damit einen direkten Beweis. Drübein und Hermann Gugenhart beziehen am 8. November einen Vorschuß<sup>26</sup> und Zscheppelin wird verschiedentlich namentlich erwähnt<sup>27</sup>, weil mit ihm persönlich abgerechnet wird, denn seinen beiden Berufsgenossen wird wöchentlich der Betrag von 10 β zur Abzahlung der Anleihe „abgeschlagen“. Solche Vorschußzahlungen, gelegentlich handelt es sich um Geldgeschenke, sind ein Grund, warum die wöchent-

<sup>21</sup> FRB. Dieses beginnt das Rechnungsjahr, wie die Jahrrechnungen, anfangs Juli, so daß die beiden ersten Angarien der zweiten Jahreshälfte entsprechen.

<sup>22</sup> FRB. nicht paginiert.

<sup>23</sup> Ha. II, 110.

<sup>24</sup> WAB. 93.

<sup>25</sup> Zum Vergleich den Wochenlohn anderer Radsdiener: jeder der vier Ratsknechte erhält 10 β, der Abwart des Rathauses 6½ β, dessen Frau 5 β, jeder der sechs Wachtmeister 4 β, jeder Torhüter 7 β, die vier geschworenen Läufer je 18 β.

<sup>26</sup> WAB. 13: „Item Drübein et Hermanno duobus jocularibus 12 lb mutuatus defalcatis similiter septimanis uterque eorum 10 β.“

<sup>27</sup> WAB. 15, 17, 23; 1411, 7. März: „Item Drübein und Scheppelin 12 lb mutuatus.“

lichen Zahlungen zum Teil beträchtliche Schwankungen aufweisen.

Wir sehen also, die schon 1406 als Ratspfeifer ins Bürgerrecht aufgenommenen Spielleute, nun als Stadtdiener Basels. Es besteht ein eigentliches Dienstverhältnis zwischen ihnen und dem Magistraten, auf das der von K. Nef erwähnte Eid älterer Fassung sich bezieht. Dieser „phiffer eid“ unterscheidet sich von dem von Nef mitgeteilten „phiffer und trumpeter eyd“ wesentlich durch seine Beschränkung auf die Pfeifer. Inhaltlich weichen die beiden Formeln kaum voneinander ab. Beide gehören dem 15. Jahrhundert an. Die ältere Fassung lautet<sup>28</sup>: „Ir werdent sweren, gemeiner stad getruwelich und erberlich zu dienend und ze wartende mit phiffen und ouch den luten in der Statd, die uwer bedörfrende sint. In solichem uwer dienst früntlich und erberlich ze haltende, uch ouch von der Statd nit empfrömden, noch von der Statd ze ritende oder yemand frömden usswendig der Statd zu dienende, one urloup und wissen eins burgermeisters, zunftmeisters oder der räten und sust der Statd nutz und ere ze werbende und ze furdernde und iren schaden zu wendende getruwelich und one alle geverde“. Am Rande steht ergänzend: „Alle sonntag nach der predig uff dem Richthusz unnd nach dem nachtmal uff die Rinprug, unnd wann man uff der Herrenstuben mol hatt, us und ab tisch pfiffen.“

Außer den genau umschriebenen Pflichten, nämlich am Sonntag morgens und abends den Bürgern aufzuspielen und auf der Herrenstube die Tafelmusik zu blasen, haben die Pfeifer stets verfügbar zu sein. Der Rat duldet nicht, daß sie sich, ohne sein Wissen, aus der Stadt entfernen. Diese Maßnahme scheint in erster Linie begründet, da sie auch bei den kriegerischen Unternehmungen mitzuwirken und bei Empfängen und andern offiziellen Anlässen jederzeit die Standeswürde der freien Stadt zu repräsentieren haben. Bei solchen Gelegenheiten sehen wir sie seit dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts auch gemeinsam mit dem Trompeter auftreten. Vor dieser Zeit aber werden die Pfeifer deutlich vom Stadttrompeter getrennt. Der Rat ist bestrebt, immer drei Pfeifer in seinem Dienste zu haben, obwohl Wanderlust und Unbotmäßigkeit dieser Gesellen ihn oft in Verlegenheit bringen. Doch kehren wir zu den Urkunden zurück, um die Entwicklung der städtischen Pfeiferei weiter zu verfolgen.

<sup>28</sup> Eb. Fol. 97 v.

Während der ersten Hälfte des Jahres 1411 setzt sie sich aus den uns bereits bekannten Spielleuten zusammen. Alle drei sind seit 1406 Bürger und, nach der erwähnten Liste des Roten Buches, bei den Fischern und Schiffern zünftig. Hans Drübein wird eigenartigerweise 1409, nach dem sog. Isteinerzuge, nochmals unter den neu angenommenen Bürgern aufgeführt; diesmal jedoch in der Gartnernzunft<sup>29</sup>. Demnach hielt er sich seit 1406 in unserer Stadt auf, was durch eine weitere Urkunde aus den Jahren 1408/09 bestätigt wird<sup>30</sup>.

Am 10. Oktober 1411 wurde ein neuer *joculator* besoldet<sup>31</sup>. Daß es sich nicht um eine Verstärkung der Stadtkapelle handelte, zeigt die Rechnung der folgenden Woche<sup>32</sup>. Einer der alten Pfeifer gab demnach seinen Dienst auf, denn in der Folge wurden auch nur drei besoldet<sup>33</sup>. Da aber Drübein und Hermann im Verlaufe des nächsten Jahres weiter namentlich aufgeführt werden, muß Peter Zscheppelin zwischen dem 10. und 17. Oktober 1411 seine Stellung aufgegeben haben. In den Urkunden begegnet er uns nach dieser Zeit nicht mehr; vielleicht ist er mit *Zscheppeller*, dem *pfiffer*, identisch, der im Frühling 1411 als Landbesitzer erwähnt wird<sup>34</sup>.

Zur Frage, wer wohl dieser neue Pfeifer war, gibt uns die Wochenrechnung vom 8. Oktober 1412 einen Hinweis. Sie nennt unter den drei Pfeifern einen *Johannes*<sup>35</sup>, der in späteren Buchungen noch verschiedentlich erscheint<sup>36</sup>. In dieser Zu-

<sup>29</sup> RoB. 272, zum Isteinerzug vgl. unten S. 184.

<sup>30</sup> SchuB I, Fol. 89: „Item Drübein, der phiffer, sol ein lib. von einer untzucht wegen, do sol er gen alle frofassten 5 β, untz das er bezalt und sol an fan ze phingsten und het das gelopt bi dem eid anno dm. 1408, dedit 5 β ze phingsten, dedit 5 β herbst, dedit 4 β, dedit 2 β, dedit 4 β ze phingsten, dedit 2 β.“

<sup>31</sup> „item novo *joculatori* 5 β“, WAB. 107; auch am 5. *Dezember* 1411: „item 1 lb novo *joculatori* an sinen rock ze stüre“, WAB. 123.

<sup>32</sup> 17. *Oktober*: „item *joculatoribus* duobus antiquis 1 lb, et novo *joculatori* 2 lb. mutuatus.“ WAB. 109. Dieser Vorschuß entspricht der Besoldung von vier Wochen. Tatsächlich finden wir in den drei Wochenrechnungen vom 24., 31. *Oktober* und 7. *November* den Eintrag: „item *joculatoribus* duobus 1 lb.“ WAB. 111, 113, 115.

<sup>33</sup> 14. *November*: „item *joculatoribus* tribus 30 β“, WAB. 117, vgl. auch 119 ff.

<sup>34</sup> „Ze Crütz in der vorstat, zwüschent zscheppellers, dez pfiffers, und Z. dez dickmans gut...“, GbUB., Fol. 18 v.

<sup>35</sup> „item *joculatoribus* Johanni 30 β pro presenti et duabus proximis septimanis, Hermanno 10 β et Drübein 10 β“, WAB. 211.

<sup>36</sup> WAB. 1413 25. *Februar* und 4. *März*, WAB. 251 und 253. 1414 24., 31. *März* und 7. *April*, WAB. 363, 365, 367. 1415 16. *März*: „item 2 lb umb Hanns pfiffers kleinen silberin schilt“, WAB. 76.

sammensetzung diente die städtische Kapelle dem Rate und den Bürgern bis Mitte November 1413, denn die wöchentlichen Ausgaben betragen regelmäßig 30 β. Vom 18. November des Jahres bis 23. Februar 1415 jedoch erhalten die Pfeifer nur noch 1 lb pro Woche. Wir müssen deshalb annehmen, daß während dieser Zeit nur noch zwei Spielleute im Dienste standen. Da Johannes und Hermann aber in den Wochenrechnungen gelegentlich namhaft gemacht werden, muß Drübein, kurz vor dem 18. November 1413, aus der Pfeiferei ausgeschieden sein<sup>37</sup>. Am 2. März 1415 ist diese wieder vollzählig<sup>38</sup>. Als neuer Name taucht *Heini* auf. Dieser Heini erhält ein Handgeld, wie es der Rat Neuangestellten öfters schenkt<sup>39</sup>, und wird mit einem goldenen Brustschilde ausgerüstet<sup>40</sup>.

Diese Brustschilde bringen die offizielle Würde der, die städtische Obrigkeit auch außerhalb ihres Hoheitsgebietes vertretenden Ratsdiener zum Ausdruck. Nicht nur den Pfeifern, auch dem Ratsstumpeter und den Herolden werden sie beim Dienstantritt überreicht. Für den Träger bedeutete ein solcher Ehrenschild zweifellos mehr als ein Schmuckstück, beurkundete er doch in erster Linie das Patronatsverhältnis. Wie hoch sein Erwerb eingeschätzt wurde, zeigt uns Seb. Brant, wenn er von den fahrenden Spielleuten spricht, die sich mit Speise und Trank als Belohnung nicht begnügten, sondern Geld, Schild und Kleider begehrten<sup>41</sup>. Rechtlichen Schutz und materiellen Vorteil sicherte seinem Besitzer dieses, gewöhnlich mit dem obrigkeitlichen Wappen gezielte Abzeichen. Eine Urkunde aus dem heutigen Kanton Aargau bestimmte 1530, daß „gyger, luten-schlacher, pffifer und ander spillüt, die der herren oder stett schilt und wapen tragend“, keinen Brückenzoll zu zahlen haben<sup>42</sup>. Die Fälle, daß nicht in obrigkeitlichem Dienste stehende Spielleute mit solchen Schilden beehrt wurden, dürften selten sein. Zu diesen Ausnahmen gehörte Veit Weber, der große Sänger historischer Volkslieder, der sich selbst rühmt, der

<sup>37</sup> Drübein wird außer in den angeführten Stellen noch erwähnt: 8. November 1410: „Drübein et Hermanno, duobus jocularibus, 12 lb mutuatus defalcatis singulis septimanis utrique corum 10 β“, WAB. 13.—21. Februar 1411, WAB. 41. — 28. Mai und 1. Oktober 1412, WAB. 173, 209.

<sup>38</sup> WAB. 73 ff.

<sup>39</sup> 1415, 30. März: „jocularibus 30 β, et Heini 1 lb propinatis et licentiatus“, WAB. 81.

<sup>40</sup> 20. April: „item umb des nuwen phiffers großen vergulden schilt 15 lb 11 β 1 S“, WAB. 86.

<sup>41</sup> AfV. VII, 159.

<sup>42</sup> Id. VIII, Sp. 734.

Städte Biel, Freiburg i. Br. und Zürich Schilde zu tragen<sup>41</sup>. Auch der Basler Rat zeichnete offenbar nicht in seinem Dienste stehende Spielleute gelegentlich mit Ehrenschilden aus<sup>43</sup>. Die Stadtpfeifer erhielten wahrscheinlich wie der Stadttrompeter bei ihrer Anstellung je einen großen und einen kleinen Schild, die sie zurückzugeben hatten, wenn das Dienstverhältnis gelöst wurde<sup>44</sup>. Auf ihre Ehre verpflichtete der Rat die Empfänger, sie nicht zu versetzen oder zu verkaufen. Wie genau es die städtischen Magistraten damit nahmen und sich dabei gegenseitig unterstützten, zeigen die folgenden Beispiele. Als Veit Weber 1483 in Bern starb, sandte der Rat dessen Schild nach Zürich zurück<sup>45</sup>. Die Luzerner Seckelamtsrechnung vom Jahre 1544 enthält den Posten: „einen silbernen schilt von Basel hor, so miner g. H. erezichen, domit min g. H. hievor einen spilman begabt hatten, der den doselbst verkouf hat, gelost“<sup>46</sup>. Schon der materielle Wert mochte diese Sorgfalt begründen, waren diese Schilde doch aus Silber und Gold gearbeitet<sup>47</sup>. Aber zweifellos sollte damit auch ein Mißbrauch der obrigkeitlichen Abzeichen verhindert werden<sup>48</sup>. Um deren Zustand und Unterhalt war der Rat dauernd besorgt. Litten sie Schaden, oder verblaßte der Glanz der Vergoldung, so ließ er sie auf seine Kosten instand setzen<sup>49</sup>. Vorsorglich übergab er den Trä-

<sup>43</sup> „item 2 lb Rüplins, des lutenschlahers, schilt ze lösen, so im min herren geben, und er in zu Mülhusen versetzt hatte“, FRB. 1450, 436.

<sup>44</sup> Vgl. die Anstellungsurk. S. 119.

<sup>45</sup> AfV. VII, 159.

<sup>46</sup> AfV. IV, 338.

<sup>47</sup> „item umb der phiffer und trumpeter schilte für silber, gold und werglon 14 lb 3 β“, WAB. 1414, 30. Juni, 2; 1414/15 Ha. II, 126: „So kostent der pffiere und trumpeter vier grosse schilte für silber gold und machlon 59 lb 13 β 7 d.“ — „Item 2 lb minus 2 β umb ein nuwe pffier silberin schiltlin, haltet 2½ lot 1 quintsit“, WAB. 1424, 25. November, 77. — „item so hand die phifferschilt kostet über dz silber, so vor darzu waz 93 lb 8 β“, FRB. 1408, 633 u. Ha. II, 203. — „item 6 lb geben von der schiltten zu vergulden, so die pffier tragen“, WAB. 1506, 22. August, 956 u. Ha. III, 173.

<sup>48</sup> Das mag außer den angeführten noch folgende Urkunde bekräftigen. „Gedencken, das Hansen Verwer, dem wechter uff dem Munsterthurn, geluchen ist ein kleiner silbern schilt, den sol er gen Veltkilch, und uns, so bald er wider anheymbsch kompt, wider uberantworten“, DB II, Fol. 154.

<sup>49</sup> „item die kleinen schiltlin der pffiern und trumpeter ze bessernde 5 β“, WAB. 1414, 14. Juli, 6. — „item 5 β von eim pffier schilte, der gewüestet waz, ze machende“, WAB. 1415, 8. Juni, 102. — „item 4 β ein phiffer schiltelin ze bessernde“, WAB. 1426, 12. Januar, 191. — „item 2 β ein phiffer schiltlin ze bessernde“, WAB. 1426, 10. August, 244. — „item der phiffer und trumpeter schilt ze bessern umb silber und ze vergul-

gern auch Futterale, in die sie die Schilde zur Schonung stecken konnten<sup>50</sup>. Wir sehen sogar, daß er auch die Ausgaben für seidene Schnüre, an denen sie um den Hals getragen wurden, auf sich nahm<sup>51</sup>.

Bedeutende Kosten erwuchsen dem Rate aus der äußern Aufmachung seiner Pfeifer. Diesen Tribut zollte er aber sicher nicht nur dem Zeitgeschmack, er profitierte dabei auch von der damals überall verbreiteten Sitte der Fürsten und Städte, die ihre eigenen Spielleute fremden Magistraten zur Regalierung empfahlen. So konnten die ständigen Besoldungsausgaben für die Stadtpfeiferei verringert werden, ohne daß auf diese ganz verzichtet werden mußte. Einen interessanten Beitrag hierzu liefert ein Beschluß der Stadt Bern vom Jahre 1425, die ihren Stadtpfeifern verbietet, in andere Städte und Länder zu ziehen, um so zu verhindern, daß diese von Fremden beschenkt werden, da ihr selbst die Unkosten für Gaben und Geschenke an fremde Spielleute zu groß werden<sup>52</sup>. Daß sie damit aber offenbar nicht viel Erfolg hatte, zeigen die Basler Ausgaben für bernische Spielleute<sup>53</sup>. So lassen sich auch die Unterbrüche in den wöchentlichen Besoldungen unserer Stadtpfeifer erklären.

Am 6. Juli 1415 erhielten sie ihren letzten Wochensold<sup>54</sup>, nachdem sie im April noch an den Kriegszügen gegen Herzog Friedrich von Österreich teilgenommen hatten<sup>55</sup>. Regelmäßige Ausgaben, dem Betrage nach wieder für drei Spielleute, finden

---

den 9 lb“, WAB. 1428, 7. August, 382. — „item Girenfusz schilt ze über la surende 3 β“, WAB. 1450, 18. März, 493. — „item 13 β Schwitzern von eym phyffer schilt ze beszern“, WAB. 1453, 24. März, 58. — „item 1 lb 6 β der pfiffer schilt zu besserent“, WAB. 1464, 15. Dezember, 124. — „item 16 β von eym pfiffer schilt und louffer buchs ze bletzen“, WAB. 1466, 19. Juli, 217. — 1476: „item 4 lb 6 β Schachen von einem sprecherschilt und ettlichen pfifferschilten und loufferbuchsen ze machen und ze besseren“, Ha. II, 395. — „item 12 β der loffer buchs eim, und der phiffer schilt ze bessern“, WAB. 1496, 13. August, 352 und Ha. III, 57.

<sup>50</sup> „item 12 β umb drü futer zu der pfiffer und trumpeter schilten“, WAB. 1414, 24. November, 44. — „item 34 β umb zwey futerfasz über ein trumpeten und über ein phiffer schilt“, WAB. 1415, 18. Mai, 95.

<sup>51</sup> „item 9 lb geben umb die sydin schnur zu den schilten, so die pfyffer tragen, und umb das gefrentz am trumeter fan“, WAB. 1506, 19. September, 960. — „item 12 β umb ein sydin schnur zu des nuwen pfiffers schilt“, WAB. 1508, 1. Juli, 1066.

<sup>52</sup> Id. V, Sp. 1081.

<sup>53</sup> Siehe unten S. 200.

<sup>54</sup> „item jocularibus 30 β“, WAB. 111.

<sup>55</sup> Siehe unten S. 185.

wir vom 30. Mai 1416 bis zum 13. März 1417<sup>56</sup>. Mehr als sieben Jahre lang werden dann aber keine Pfeifer mehr besoldet. Erst am 15. Juli 1424 setzen die Ausgaben für diese wieder ein<sup>57</sup>. Sie erhalten 3 lb, was der Besoldung von drei Spiel-  
leuten für zwei Wochen entspricht. Tatsächlich beziehen sie in der folgenden Woche nichts und vom 29. Juli an dann regelmäßig 30 β<sup>58</sup>. Bis zum 28. April 1425, mit einem Unterbruch vom 24. Februar bis 31. März dieses Jahres, können wir die wöchentlichen Lohneinträge im Rechnungsbuche verfolgen. Ende April setzen diese Ausgaben erneut aus, trotzdem der Rat lebhaftes Interesse für das Weiterbestehen seiner Pfeiferei zu haben scheint. In seinem Auftrage sehen wir den Trompeter nach neuen, vielleicht auch den alten, Spielleuten ausreiten<sup>59</sup>. Erfolg scheint er allerdings nicht gehabt zu haben, denn 14 Tage später wurde auch ein Bote besoldet, der zum gleichen Zwecke nach Schaffhausen, Winterthur und Konstanz lief<sup>60</sup>. Scheinbar hatte dieser mehr Glück, denn in der gleichen Woche wurde 1 lb für Pfeifer verausgabt. Aber die Kapelle war noch nicht vollzählig. Am 4. August wurde außer dem Trompeter auch Gugenhart aufs Pferd gesetzt, um einen Pfeifer zu suchen<sup>61</sup>. Offenbar waren ihre Bemühungen erfolgreich, denn am 11. August betragen die Wochenausgaben erstmals wieder 30 β<sup>62</sup>. Aber bis Mitte Januar 1426 schwanken diese ständig zwischen 10 β und 30 β, so daß nicht klar wird, wieviele Stadtpfeifer dem Rate dienten. Zur Anstellung eines neuen Pfeifers scheint es während dieser Zeit nicht gekommen zu sein. Aus den Quellen drängt sich eher die Annahme auf, daß fremde Pfeifer, ohne vom Rate für längere Zeit angestellt zu werden, in die Lücke traten<sup>63</sup>. Der einzige, der sich dauernd im Dienste der Obrigkeit befand, war Hermann Gugenhart, der sich im Oktober und Januar wie-

<sup>56</sup> WAB. 205—288.

<sup>57</sup> WAB. 44.

<sup>58</sup> Ebd. 45, 48 ff.

<sup>59</sup> „item trumpeter 5 gulden von vier wuchen lones et 2 guld. 4 plaph. verzert nach phiffern ze rittende uber die 2 guld., so ime vor worden sint“, WAB. 1425, 14. Juli, 125.

<sup>60</sup> „item nuntio 1 guld., lieff nach dem phiffer. — item nuntio 15 β, lieff nach dem pfiffer von Schaffhusen gen Winterthur, von Winterthur gen Costentz, und 6 blaphart, nach demselben phiffer ze ritende“, WAB. 1425, 28. Juli, 129.

<sup>61</sup> „item Herman, dem phiffer, 2 guld. zerung einem phiffer ze rittende“, „item 2 guld. dem trumpeter nach phiffern ze rittende“, WAB. 131.

<sup>62</sup> Ebd. 137.

<sup>63</sup> WAB. 1425, 13. Oktober: „4 guld. dem phiffer von Winterthur propinatis“, 157. — 27. Oktober: „phiffer 10 β und dem nuwen phiffer 1 lb

der auf die Reise machte, um Pfeifer nach Basel zu verpflichten<sup>64</sup>.

Am 19. Januar 1426 wird ein neuer Pfeifer erwähnt<sup>65</sup>. Daß es sich diesmal tatsächlich um eine Anstellung handelte, sehen wir einmal daraus, daß dem Neuen das Handgeld von 10 lb nicht geschenkt, sondern geliehen wurde. Er mußte sich verpflichten, wöchentlich 2 β abzuführen; deshalb bezog er statt 10 β nur 8 β Wochenlohn. Dann wurde ihm bei seiner Anstellung wahrscheinlich auch jener Schild übergeben, den die Wochenrechnung vom 12. Januar als den „ze besserenden“ erwähnt<sup>66</sup>. Dank dem Umstand, daß dieser neue Stadtpfeifer dauernd in Geldverlegenheit war, erfahren wir auch seinen Namen. Am 26. Oktober des gleichen Jahres erhielt nämlich *Girenfuß*, der Pfeifer, einen Vorschuß von 2 lb<sup>67</sup>. Bei der Buchung dieses Betrages wird auf das frühere Darlehen, vom 19. Januar, hingewiesen, mit dem zusammen die wie bisher abzuhaltende Summe nunmehr 12 lb beträgt. Girenfuß ist demnach der neue Pfeifer. Auf ihn und seinen im Ratsdienste längst erprobten Genossen Gugenhart beschränkt sich die Stadtpfeiferei bis ins Jahr 1435. Die Wochenrechnungen enthalten bis Mitte September 1433 regelmäßig den Lohn für zwei Pfeifer<sup>68</sup>. Auch die in den Fronfastenrechnungen<sup>69</sup> verbuchten Kosten des Jahres 1434 entsprechen dieser Zahl. Erst das zweite Viertel des Jahres 1435 zeigt eine deutliche Abweichung<sup>70</sup>. Die Ausgabe ist so klein, daß sie sich nur auf einen Spielmann beziehen kann. Es liegt nahe, den in diesem Jahre erfolgten Tod Hermann Gugenharts als Ursache anzusehen.

für zerung“, 162. — 24. November: „dem nuwen phiffer Junck. Ludwigs von Liechtenberg 4 lb propinatis ex decreto consulum, aber 2 guld. demselben phiffer, als er enweg fur“, 171.

<sup>64</sup> „item 4 guld. Hermann nach phiffen ze rittende“, WAB. 1425, 27. Oktober, 162. — „item Herman, dem phiffer, 30 β nach eym phiffer ze rittende zerung“, WAB. 1426, 5. Januar, 189. — „item Herman phiffer 13 β me zerung gen Lutzern“, ebd. 12. Januar, 191.

<sup>65</sup> „item 10 lb dem nuwen phiffer verluhen; soll alle wuchen 2 β abslahen, als vor statt, vahet hut an ut supra; item phiffer 18 β et incept de falcare minus 2 β“, ebd. 194.

<sup>66</sup> Siehe oben, Fußn. 49.

<sup>67</sup> „item Gyrenfus, dem phiffer, aber 2 lb verluhen, sol 12 lb, und slacht alle wuchen 2 β ab, als ouch vor“, WAB. 258.

<sup>68</sup> Ebd. 258—735.

<sup>69</sup> Wir müssen die FRB. zu Rate ziehen, weil die WA. vom 26. September 1433 bis 24. Juni 1452 nicht erhalten sind.

<sup>70</sup> Die Ausgaben für die „phiffer“ betragen pro Quartal: 1434 I. 8 lb 2 β; II. 16 lb 4 β; III. 13 lb 4 β; IV. 12 lb 8 β. 1435 I. 9 lb 2 β; II. 5 lb; III. 12 lb 6 β; IV. 11 lb 6 β. FRB. 390—477.

Seit 1406, also fast 30 Jahre hindurch, ist dieser, aus Solothurn gebürtige Gugenhart, als Stadtpfeifer in Basel nachweisbar, oft geradezu „Hermann Phiffer“ genannt<sup>71</sup>. Seit 1418 wird Anna Zschegggebürli, die Schwester des Oberstzunftmeisters Hans Zschegggebürli, als seine Ehefrau erwähnt<sup>72</sup>. Diese Heirat sicherte ihm einen materiellen Wohlstand, der durch verschiedene Urkunden bezeugt wird, in denen er als Hausbesitzer auftritt<sup>73</sup>. Die verbesserte wirtschaftliche Stellung kommt auch in seiner Zunftzugehörigkeit zum Ausdruck. Als er 1406, nach dem Pfeffingerzuge, eingebürgert wurde, befand er sich in den Reihen der Fischer und Schiffer. 1424 gehörte er der Weinleutenzunft an, wie einem Rodel zu entnehmen ist, der die gegen den Markgrafen Bernhard von Baden um Burgrecht oder Sold Ausziehenden überliefert<sup>74</sup>. Er befand sich unter letztern. Auch das nach Zünften geordnete Steuerbuch von 1429 bestätigt seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft der Weinleute<sup>75</sup>. Die in diesem Jahre entrichtete Steuer beträgt 3½ Gulden und entspricht einem Vermögen von 750 bis 1000 Gulden. Wenig später muß er dann in die Safranzunft aufgenommen worden sein, denn 1432 gehörte er zu den Brüdern dieser Zunft, „die die selzunft

<sup>71</sup> WAF 1410, 15; WAB. 1412, 207, 209; WAB. 1414, 369; WAB. 1415, 19. Januar: „item 3 guld. umb ein trumpeten, kouft von Herman Phiffer“, 60; WAB. 1429, 449, 451; WAB. 1430, 494; WAB. 1432, 662. Vgl. auch GbUB. 1420, Fol. 24 v. u. 90.

<sup>72</sup> „item do quitiert und seidte quit und ledig Gred Zscheggaburli mitt Dietzschin Schultheißen, iren elichen mann, und Herman Phiffer, irem tochter man, als erber Hentzman Zscheggaburlins seligen von aller sach, stoessen und spennen wegen, so sy . . . mitt Herman Phlegler, und Phlegler und frow Anastasian, siner efrowen, gehept hant . . .“ usw. quarta post Bartholomey 1420, GbUB., Fol. 90.

„item gend zu köffen Herman Gugenhart, der stett phiffer, burger ze Basel, und Ennelin Zschegggebürli, sin ewirtin, und sunderlich si . . . Henslin Martin von Gewilr, dem rebman, et Katherine, sine uxori, daz husz und hoffstatt mit dem stogk und den zwei garten . . . und gelegen ist ze Basz. in der vorstatt an den Spalen, neben by Steinin Crutz Thor . . .“ etc. quarta post Bartholomei 1433, GbUB., Fol. 267 v. — Siehe auch Geschl. I, 812.

<sup>73</sup> 1419 kauft H. Gugenhart v. Solothurn ein Drittel des Hauses Schützenmattstraße 17 von Konrad Köchli. 1439 ist H. G. tot, und seine Witwe vermacht dem Steinenkloster davon 5 Gulden jährlichen Zinses. Hist. Grdb.

1434 wird ein Haus verkauft „by sant Andresz gelegen, nemlich das husz an Herman Phiffers husz . . .“ GbUB. Fol. 347 v. Diese Liegenschaft (St. Andreasplatz 17) vergaben die Witwe und ihre Tochter am 20. Juni 1439 dem Steinenkloster. Hist. Grdb. Auch an der Schneidergasse besaß H. G. seit 1423 ein Haus. (Siehe Hist. Grdb.)

<sup>74</sup> Pol. B 7<sub>2</sub>, 149.

<sup>75</sup> Schönb. 531.

hand und dz wachs geben“<sup>76</sup>. Vier Jahre nach seinem Tode, 1439, trat seine Witwe, „nebst ihrer Tochter Agnes, in das Kloster Maria-Magdalena an den Steinen, woselbst sie auch 1458 als ‚byschwester‘ d. h. Laienschwester starb; ihre Tochter Agnes folgte ihr im Jahre 1477 im Tode nach“<sup>77</sup>.

Fraglich ist, ob auch *Hans Völmi*, der 1420 ewig aus der Stadt verbannt wurde, zu den Ratsspielleuten gehörte<sup>78</sup>. Ich nenne ihn hier, weil er vielleicht mit dem oben erwähnten joculari Johannes identisch ist. Daß *Hans Ygel* ein Basler Stadtpfeifer war, wie Refardt meint<sup>79</sup>, muß ich bezweifeln. Er wird nie als solcher bezeichnet. Zudem fehlt jeglicher Hinweis, daß er sich überhaupt in Basel längere Zeit aufhielt. Die durchwegs gleichlautende Benennung „Hans Ygel, der pfiffer von Bern“, deutet doch eher auf seine Niederlassung in der Zähringerstadt hin. Sein Name ist einzig deshalb in den Basler Urkunden überliefert, weil er sich im Finanzjahr 1415/16 für 220 Gulden ein „lipgeding“ d. i. eine Leibrente von 20 Florin für sich und sein Weib kaufte<sup>80</sup>. Fünf Jahre später erhöhte er diese auf 30 Florin durch Zahlung einer weitem Summe von 110 Gulden<sup>81</sup>, um sie schließlich 1426/27 mit 165 Gulden auf 45 Florin jährliche Rente zu erhöhen<sup>82</sup>. Ende 1441 oder anfangs 1442 muß er ge-

<sup>76</sup> Köln. Safran. 404: „Herman Gugenhart, pfiffer, der statdiener.“

<sup>77</sup> Geschl. a. a. O.

<sup>78</sup> Wa. II, 337.

„Johannes Völmi, fistulator de villa Kempis Bas. dyoc., conmorans in minori Bas.“, UrfB. I, 62.

„item Volmi, der phiffer, ze minren Bas. seszhaft, hat sin wib geslagen und übel gehandelt und uf si getretten in solicher mossen, daz si ze stund vor im tod gelag, darumb sol er ewiclichen und X mile vor uns. stadt leisten, und hette er sins Burgrechten nit genossen, man hette von im gerichtet. Jur. quarta ante Petri et Pauli anno XX“, Lb. II, Fol. 88.

<sup>79</sup> Ref. Lex.

<sup>80</sup> „Von Hanns Ygel, dem pfiffer, 220 flor. darumbe im und sinem wibe ze kouffende geben sint 20 flor. lipgedinges, faciunt 232 lb 16 β 8 ℥“, Ha. I, 83. Die Zahlung des Zinses von 20 Gulden 1417—1419 siehe WAB. 316, 416, 519.

<sup>81</sup> „Empfangen von Ygel von Berne 110 guldin, darumb im und sinem wip ze kouffende geben sind 10 guldin lipgedinges, fecerunt 116 lb 8 β 4 ℥“, Ha. I, 95. Die Zinszahlungen 1422—1427 WAB. 272, 409, 139, 303. 1424 ff. auch Rb. I.

<sup>82</sup> „Von Hanns Ygel, dem phiffer von Bern, 165 guldin, darumben im und Ellen siner efrowen ze kouffende geben sint 15 guldin geltes lipgedinges, fecerunt 194 lb 12½ β“, Ha. I, 115. Die Zinszahlungen 1428—1441 Rb. I, II, z. B. 1441: „Hannsen Ygel, dem phiffer, und Ellin, sinem ewibe, von Berne 45 guld. pro festo Urbani, facit 51 lb 15 β.“

storben sein, denn von letzterm Jahre an bis 1447 bezog seine Witwe den Zins<sup>83</sup>.

Als „miner heren der Räte, phiffer“ wird 1424 *Heinz Morgenstern* bezeichnet<sup>84</sup>, über den wir leider sonst nichts erfahren. Schließlich muß noch „der hinkende Pfeifer“ angeführt werden, der von 1412 bis 1423 beinahe jährlich, aber nie namentlich, erwähnt wird. Die Frage muß daher offen bleiben, ob er mit einem der bereits namhaft gemachten Spielleute identisch ist. Sicher muß er in einem Dienstverhältnis zum Rate gestanden sein, denn anders hätten die gnädigen Herren kaum Anlaß gehabt, ihm jährlich einen warmen Winterrock und eine „gippe“, d. i. ein leichteres, hemdartiges Kleid für den Sommer anfertigen zu lassen<sup>85</sup>.

Eingangs schon entnahmen wir dem Lohnverzeichnis von 1414, daß die jährliche Abgabe von acht Ellen Tuch an jeden Pfeifer einen Teil der Besoldung bildet. Die Rechnungsbücher zeigen nun aber keineswegs jährliche Ausgaben für die Beklei-

<sup>83</sup> Die Zahlungen von 1442--1447 Rb. II. Z. B.: 1442 „Hanns Ygels wittwen 45 guld.“, etc.; 1445 „Hans Ygels wip von Straßburg 45 guld“, etc.

<sup>84</sup> 1424 „Quarta post Mathye — Item do leite Heintzmann Thunower ein kuntschafft. Item hat geseit Hans Wiss, burger ze Basel, daz sich vor ettlichen ziten gefügte, daz er einsmals gen Enssezheim in Thunowers husz keme, da were Elsin Thunowers zuowib von im geloffen. Also keme Elsin lutenschlacherin zuo disem gezüge. So denne 'zuo Morenstern, miner heren phiffer, und Loder, der gesellschaft zem Lewpart thrumpater und diener, und wurde si an komen und bittent, daz ir wider zuo Thunower hulffe und ir bestes darzuo tetent. Also under vil red berednigote si Elsin, widerumb zuo Thunower in den worten, wa daz were, daz si jemer me übertret und von im luffe, oder einen eman one sinen willen nume nutzit me haben solle, weder wenig noch vil und Thunower dasselb guot, so si also hette, zuo sinen handen nemen und daz für daz sin haben und nutzen möchte . . . (etc.) . . . item si hand geseit Hans Loder, der gesellschaft zem Lewpart thrumpater, und Heintz Morgenstern, miner heren, der räte, phiffer, und gehellent in allen worten mit Hansen Wyssen juraverint . . .“ etc., Gerichtl. Kundsch., Fol. 85 v.

<sup>85</sup> WAB. 1412, 17. September, 204: „item 16 β eim hinckenden pfiffer umb ein gippen.“ In den andern Einträgen steht immer „dem hinckenden pfiffer“, vgl. WAB. 1416, 11. Juli, 216; 1417, 24. Juli, 324; 1418, 2. Juli, 422; 1419, 12. August, 13; 1420, 3. August, 113; 1421, 12. Juli, 182; 1422, 18. Juli, 287; 1423, 24. Juli, 387.

Winterrock: WAB. 1413, 23. Dezember, 336: „item umb Hanns Grefflins und des hinckenden pfiffers rock 1 lb 17 β 4 ḡ.“ — 30. Dezember, 338: „item sartori pro sarcienda camisa Grefflin et jocatoris claudacantis 8 β.“ In andern Einträgen heißt es auch „pro panno sue tunice“; WAB. 1417, 16. und 23. Januar, 271, 273; 11. und 18. Dezember, 364, 366; „von des pfiffers rock ze machende und um lilyn tuch darunder“; vgl. auch WAB. 1418, 12. November, 460; 1419, 18. November, 41; 1421, 29. November, 222; 1423, 11. Dezember, 418.

derung unserer Spielleute. Wohl halten die Jahrrechnungen die Kosten „umb tuch zu ihren gewendern“ für die Ratsdiener, die einzeln aufgeführt werden, fest. Aber bis 1438 werden die Pfeifer nur zweimal, 1413/14 und 1415/16 bedacht<sup>86</sup>. Erst seit dem Jahre 1439 erscheinen sie dann regelmäßig in den jährlichen Abrechnungen über die Amtsröcke, seit 1450 jedoch mit verschiedenen Unterbrüchen<sup>87</sup>. Wie den FRB. zu entnehmen ist, erhielten die Ratsdiener diese Gewänder auf Ende des Rechnungsjahres<sup>88</sup>, so daß sie zur Ratserneuerung neu gekleidet zu erscheinen hatten. Nach der Darstellung von R. Wackernagel<sup>89</sup> waren diese Röcke nicht nur ein Teil des Lohnes, sie galten auch als Zeichen der Dienstbarkeit, und der Rat verlangte deshalb, daß sie bei allen offiziellen Anlässen getragen wurden. „Später gingen dann Zuweisung von Tuch und Zahlung von Gewandgeld oder Rockgeld nebeneinander her“<sup>89</sup>. Während die Stadt Bern ihre Spielleute schon 1426 in den Farben ihres Wappens kleidete, ging Basel erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts dazu über, das Schwarz und Weiß für alle Röcke als Stadtfarbe festzulegen. Statt des Rockgelds wurde den niedern Beamten durchwegs Tuch abgegeben. „Es wurde so freizügig verschenkt, daß es vielfach gar nicht mehr als Amtskleid, sondern als Ehrenkleid, als Auszeichnung galt. Alles was Lohn und Sold von Basel hat, geht in Schwarz und Weiß“<sup>89</sup>. Als solche Auszeichnung müssen wir jedenfalls schon die Beschenkung des „hinkenden Pfeifers“ auffassen.

Die Besoldungen der zweiten Jahreshälfte 1435<sup>90</sup> und des folgenden Jahres<sup>91</sup> weisen wiederum auf zwei Spielleute hin. An Stelle des verstorbenen Gugenhart muß demnach ein neuer Pfeifer getreten sein, bei dem es sich jedenfalls um den, im ersten Quartal 1436 erwähnten *Ströwlin* handelt<sup>92</sup>. Daß dieser schon im Juli 1435 in unserer Stadt weilte, geht aus einem Eintrag im Unzüchterbuch hervor<sup>93</sup>, laut dem er Konrad, dem Wirt

<sup>86</sup> Ha. II, 122, 130.

<sup>87</sup> 1439 Ha. II, 206 ff. Unterbrüche: 1450, 1454—1463, 1465—1474, 1484—1494 ebd.

<sup>88</sup> Siehe z. B. FRB. 1442, 112; 1443, 173; 1444, 238; etc.

<sup>89</sup> Wa. II 244.

<sup>90</sup> Siehe oben S. 100.

<sup>91</sup> 1436 I. 8 lb 4 β; II. 10 lb 14 β; III. 11 lb 14 β; IV. 11 lb 14 β. FRB. 489—533.

<sup>92</sup> „Item Ströwlin, dem phiffer, 6 guldin verlihen, debet defalcare omni septimana 2 β donec etc. facit 6 lb 18 β“, FRB. 490, Ha. II, 197.

<sup>93</sup> „item Ströwlin, dem (der) phiffer, pre dare Cunrat dem wirt ze Kiemberg 12 β infra mensem; quarta ante Marie Magdalene“, UzB. (nicht

zum Kienberg, 12  $\beta$  schuldete. Die gleiche Quelle liefert uns auch den eindeutigen Beweis, daß dieser Ströwlin als Stadtpfeifer dem Rate diente<sup>94</sup>. Sein Aufenthalt in Basel ist bis 1446 einwandfrei nachweisbar<sup>95</sup>. Im Jahre 1442 kaufte er für 3 Pfund das Zunftrecht bei den Gartnern. Da seine finanzielle Lage ihm nicht erlaubte, die Summe bar zu bezahlen, verpflichtete er sich alle Fronfasten 10  $\beta$  zu entrichten. Die erste Rate beschränkte sich zwar auf 5  $\beta$ <sup>96</sup>. 1446 begegnet uns der „Spielmann Ströwlin von Basel“ in Freiburg i. Ue., wo er dem Rate mit seiner Kunst aufwartete und dafür 29  $\beta$  erhielt<sup>97</sup>. Im gleichen Jahre war er auch in Zofingen<sup>98</sup>. Von 1446—1452 ist er nicht mehr in Basel nachweisbar; aber wir erfahren aus Zofingen<sup>99</sup>, daß „Ströwlin, dem phiffer von Bern“, der „hin und wieder die dortige Messe besuchte“, 1448 bei seiner Ernennung zum König der Berner Pfeiferbruderschaft 1 lb verehrt wurde. Es scheint mir nun sehr wahrscheinlich, daß es sich bei dem Pfeiferkönig um unsern Ströwlin handelt. Der Umstand, daß er nach 1446 während sechs Jahren nicht mehr nachweisbar ist, und die Feststellung, daß auch andere Stadtspielleute ihre Herren wechselten, legen diese Vermutung nahe. Bekräftigt aber wird sie durch die Tatsache, daß Ströwlin in Verbindung mit der Stadt Basel blieb.

paginiert). Dieses als Präposition unverständliche „pre“ ist eine, in den Unzuchtbüchern bis Mitte des 15. Jh. durchgehend verwendete Formel. Ihre Deutung als Siegel, und die Auflösung in „publice ratus est“ verdanke ich Herrn Prof. Dr. Rud. Thommen. Leider wird der Inhalt dieser Urkunden durch die z. T. offensichtlich unrichtige Anwendung des casus unklar.

<sup>94</sup> UzB. 1436: „Quarta post Lucie; Strölin, dem phiffer, pre dare Ennelin von H. 1 lb 5  $\beta$  infra mens. — Quinta ante Hilarii; Item Strewlin, der stat phiffer, pre dare Claws Tewlin 2 guld. und 1 ort uff rechnung inf. mensem. — Tercia post Quasimodogeniti; item Strowlin, dem phiffer, pre dare Ulricho Lantzer 1 lb 2  $\beta$ “, etc.

<sup>95</sup> 1438 „Strönlén, dem phiffer“ (Tercia post Jacobi) ebd. „Ströwlin, dem phiffer“ (Quinta vigilia assumpt. Marie). „Strölin, dem phiffer“ (Tercia post omn. sanct.) ebd. „Strölin, dem phiffer, verlihen 6 lb. Et defalcabit singulis septimanis 8  $\beta$ “, FRB. 1438, III. Quartal, 649.

1439 UzB., Fol. 3 v., 24 v., 39.

1440 ebd. Fol. 43 v., 44, 79 v.; 1441 ebd. Fol. 123; 1442 ebd. Fol. 146 v. FRB. I. Quart.: „Strölin, dem phiffer, 6 lb verluhen, sol alle wochen sinen solde abeslahen, untz er bezalt“, 99. 1444 UzB., Fol. 213.

<sup>96</sup> GaZ. Protokoll I, Fol. 13 v.: „Ströwlin, der pffifer, (Titel) item in dem jor, do man zalt von gottes geburt MCCCCXL und II jor, hatt empfangen ströwlin die zunft umb III lib. under meister Andres Edelman und sol gen nun ze frofasten X  $\beta$  und dornoch all frofasten X  $\beta$ , bis das er bezalt; das hat er gelobt, das gelt ze volfüren. Item het gen 5  $\beta$ .“

<sup>97</sup> Fellerer 70.

<sup>98</sup> Gross, Zof. 20: „Us gen 13  $\beta$  Ströwlin, dem pfiffer von Basel.“

<sup>99</sup> Ebd. 21; siehe auch Gross, Volksmus. 11.

Zu Beginn des Jahres 1452 schenkte ihm der Rat „umb sinen Dienst“ 1 lb 3 β<sup>100</sup> und im März 1455 erhielt er 1 Gulden<sup>101</sup>. 1456 befaßte sich der Rat mit dem Traktandum: „Strolin, der phiffer, umb eynen schilt“<sup>102</sup>. Ob er ihn erhielt, ob damit die Wiederanstellung als Stadtpfeifer verbunden war, oder ob er als Ehrengeschenk gedacht war, geht aus den vorhandenen Urkunden nicht hervor. Tatsache ist, daß Ströwlin bis zum Jahre 1482 immer wieder erwähnt, in diesem auch als alt bezeichnet wird<sup>103</sup>. Sehr wahrscheinlich hielt er sich während seiner letzten Lebensjahre wieder in Basel auf, denn auch von seinem Sohne *Hans* ist die Rede, der 1462 in den Akten der Schildknechten-Bruderschaft erscheint und ausdrücklich als Sohn des Pfeifers Heinrich Ströwlin bezeichnet wird<sup>104</sup>. Aus dieser Urkunde dessen Zugehörigkeit zu den Schildknechten abzuleiten, ist kaum angängig, umso weniger, als sie nachträglich durchstrichen worden ist. Hingegen wird in einem Verzeichnis der Zunftbrüder zum Goldenen Stern aus dem Jahre 1472 „Ströwlin, der pfiffer“, aufgeführt<sup>105</sup>. Leider wird sein Vorname nicht erwähnt, aber es ist anzunehmen, daß es sich um Heinrich handelt, denn sein Sohn Hans ist nirgends als Pfeifer nachweisbar.

Nach dem Tode Gugenharts lag die Tradition unserer Stadtpfeiferei in den Händen Heinrich Ströwlins und Rudolf Girenfuß'. Dieser, im Januar 1426 angestellte Stadtpfeifer, war noch 1442 Ratsdiener laut einer Urkunde des St. Leonhardstiftes<sup>106</sup>, mit der auch der Eintrag in der Jahresrechnung 1444/45 zusammenhängt<sup>107</sup>. Unsicher ist, ob sich auch die beiden Einträge aus dem Jahre 1448 und 1454<sup>108</sup> auf unsern Spielmann beziehen. Über sein Leben erfahren wir trotz seines langen Auf-

<sup>100</sup> FRB. 516.

<sup>101</sup> WAB. 22. März, 168. Vgl. damit OfB. II, 260.

<sup>102</sup> OfB. III, 12.

<sup>103</sup> WAB. 1477, 5. Juli, 201: „item 1 lib. Ströwlin, dem pfiffer, für den stein uff dem platz.“

WAB. 1482, 11. Mai, 473: „item 1 lb dem alten strowlin geschenckt.“

<sup>104</sup> „item Hans Strölin, Heinrich Strölis sun, des pfiffers sun, item 5 β ist die noch schuldig.“ Ordnung d. SchiBr. Fol. 14.

<sup>105</sup> ZzSt. Ordnungenb. I, Fol. 95.

<sup>106</sup> Leonh. 733: „Rudolfus Gierfusz, fistulator et famulus Consulatus Civitate Basiliensis.“

<sup>107</sup> „item emphanen vom probst sant Lienhart 6 lb an sin schulde, giengen Girenfusz abe an sinem huszzinse“, Ha. I, 169.

<sup>108</sup> 1448, I. Quart.: „item empfangen 10 β von Girenfusz ze besserunge, umb das er in der almende enent Rins holtz gehowen hat“, FRB. 339. 1454 befindet sich unter der schillingssteuerpflichtigen Bevölkerung in Kleinbasel „Gyrenfusz“. Schönb. 758.

enthaltet in Basel wenig. Sicher wurden seine Dienste vom Rate geschätzt, sonst hätte ihm dieser wohl kaum so großzügig Geldvorschüsse gewährt, deren Abzahlung in wöchentlichen Raten von 2 β sich auf viele Monate erstreckte, so daß er oft ein neues Darlehen aufnahm, bevor das alte „abgeschlagen“ war<sup>109</sup>.

Die FRB. zeigen nun aber seit 1437 keineswegs regelmäßige Ausgaben für die Stadtmusikanten. Die Zahlungen an die Pfeifer weisen vielmehr sehr beträchtliche Schwankungen auf, die zwischen 3 lb und 22 lb pro Vierteljahr liegen<sup>110</sup>. Die Ausgabe von 18 lb im zweiten Quartal 1437 läßt immerhin vermuten, die Pfeiferei sei damals wieder vollzählig gewesen. Wir können aber die Höhe der Ausgaben nicht einfach mit der Zahl der Stadtpfeifer interpretieren. Der Mindestbetrag von 3 lb würde ja nicht einmal der Besoldung eines Spielmannes entsprechen, denn dieser sollte, bei einem Wochenlohn von 10 β, im Vierteljahr durchschnittlich 6½ lb erhalten. Andererseits übersteigt der Betrag von 22 lb die ordentlichen Löhne für drei Pfeifer. Zudem sind in den Jahren nach 1440 die Löhne der Pfeifer und Trompeter meist in einem Posten gebucht, so daß Folgerungen in bezug auf die Zahl der Ratsmusikanten noch unsicherer werden. Daß es im allgemeinen aber wieder drei Pfeifer waren, läßt sich durch einzelne Nachrichten aus andern Quellen belegen. Das Rechnungsbuch II<sup>111</sup> (1437—1458) enthält auf dem letzten Blatt eine Liste der Beamten, die Röcke oder Rockgeld bekommen. Als Spielleute werden, neben dem Trompeter, aufgeführt: „Girenfuß, Hans“ und „Ströwlin“. Ströwlin ist durchstrichen, und dahinter steht „Peter“. Demnach bezieht sich diese undatierte Liste auf die Zeit vor 1447, als Ströwlin noch in Basel weilte. Sehr wahrscheinlich aber fällt ihre Anlage mit dem Beginn der Einträge in dem neuen Rechnungsbuch zusammen, denn auch das ältere Rechnungsbuch<sup>112</sup> enthält eine ganz ähnliche Liste auf einem eingelegten, losen

<sup>109</sup> Er wird erwähnt: 1428 WAB. 354, 355; 1429 WAB. 415; 449, 451; 1430 WAB. 493, 494, 508; 1431 WAB. 558, 606; 1432 WAB. 645; 1433 WAB. 696, FRB. 330; 1434 FRB. 419, 428; 1435 FRB. 479, UzB. vig. Margarete; 1436 UzB. Quinta ante Hilarii et Quinta post Anthonii; 1437 FRB. 598; 1438 UzB. Tercia ipsa die Agnetis, OfB. I, Fol. 19, 24 v. FRB. 632. Dazu noch Ref. Lex.

<sup>110</sup> 1437 I. 9½ lb; II. 18 lb; III. 12 lb; IV. 18lb 12 β. 1438 I. 15 lb 6 β; II. 20 lb 16 β; III. 13 lb 16 b; IV. 9 lb. 1439 I. 3 lb 4 β; II. 6 lb 4 β; III. 11½ lb. IV. 12½ lb. FRB. 548—739.

<sup>111</sup> Rb. II.

<sup>112</sup> Rb. I.

Blatte, die aber als Spielleute nur den „trumpeter, Strolin“ und „Girenfus“ aufweist. Auf drei Pfeifer bezieht sich eine Ausgabe der Jahrrechnung 1443/44<sup>113</sup>, und seit 1452 entsprechen auch die Soldeinträge in den Wochenrechnungen dieser Zahl<sup>114</sup>.

Daß die Lohnbeträge so starke Abweichungen zeigen, liegt demnach nicht an der Zahl der Spielleute; vielmehr verursachten die immer wieder gewährten Gelddarlehen, und zeitweilige Abwesenheit unserer Pfeifer diese Schwankungen. Im Auftrage des Rates war schon Gugenhart auf die Reise gegangen. Auch entsprach es damaliger Sitte, Gesandtschaften und angesehene Besucher von den Stadtmusikanten begleiten zu lassen. Die Basler erlebten ja in den Jahren des Konzils oft genug, wie Vertreter fremder Städte und Fürsten von ihren Spielleuten begleitet mit feierlichem Pompe einzogen. Aber auch auf eigene Faust mögen unsere Ratsdiener kleinere oder größere Reisen unternommen haben. In den Öffnungsbüchern, die die Geschäfte der Ratssitzungen festhalten, stoßen wir immer wieder auf das Traktandum „von der phiffer wegen“, ohne leider mehr über den Gegenstand der Verhandlungen zu erfahren<sup>115</sup>. Es kann sich dabei sehr wohl hin und wieder um deren Beurlaubung gehandelt haben. Tatsächlich begegnen wir unsern Spielleuten auch in andern Städten. Schon im Jahre 1428 erhielten drei Spielleute und ein Trompeter aus Basel vom Rate der Stadt Freiburg i. Ue. 4 Pfund<sup>116</sup>. Auch 1435 beschenkte dieser drei, 1441 vier Basler Spielleute<sup>117</sup>, und 1438 waren es ebenfalls drei, die in der gleichen Stadt dem Bruder des Hans Gernhold zur Hochzeit aufspielten und dafür 4 lb 7 β bezogen<sup>118</sup>. Auch in Zofingen wurden die „phiffer von Basel“ 1447, 1499 und 1515 beschenkt<sup>119</sup>. Was sich aber durch diese Belege zufällig nachweisen läßt, gilt sicher noch für viele andere Städte in weiterem und näherem Umkreise, besonders aber für die, deren Pfeifer auch in Basel wiederholt zu Gaste waren<sup>120</sup>.

Diese Angaben zeigen ebenfalls, daß unsere Stadt in der Regel drei Pfeifer und einen Trompeter in ihrem Dienste hatte.

<sup>113</sup> „item geben umb drü pherde, den pfiffern...“, Ha. II, 230.

<sup>114</sup> WAB. 1452, 2.

<sup>115</sup> Z. B. OfB. I, Fol. 13 v., 28 v., 63, 78, 88, 156, 167, 172, 184 etc.

<sup>116</sup> Fellerer, 65.

<sup>117</sup> 1435: 4 lb 4 β 9 S; 1441: 116 β; ebd. 67, 69.

<sup>118</sup> Fellerer, 68.

<sup>119</sup> 1447: „15 β den phiffern von Basel“, Gross, Zof. 21. 1499: „10 β dry pfiffer von Basel“, ebd. 23. 1515: „12 β 4 S den pfiffern von Basel“, ebd. 24.

<sup>120</sup> Siehe unten Anhang II C.

Die Frage, ob es sich bei diesen Basler Spielleuten tatsächlich um unsere Stadtpfeifer handelte, können wir wohl bejahen, denn nur durch ihre Amtsröcke und die wappengezierten Brustschilde konnten sie sich ausweisen. Übereinstimmend unterscheiden die Rechnungen allerorts deutlich zwischen Spielleuten, deren Herkunft bekannt ist und solchen, die als „fremde“ bezeichnet und auch, obwohl seltener, beschenkt werden. Vielleicht hat der Rat unserer Stadt gelegentlich auch Spielleute als Kundschafter benützt, die ihm auf ihren Reisen wertvolle Dienste leisten konnten. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Urkunde vom 28. März 1420, in der Bürgermeister und Rat der Stadt Basel bezeugen, daß das umgehende Gerücht, *Peter Diep*, der fahrende Mann, habe ihnen in Verräterei gedient, und dafür Lohn von ihnen empfangen, unwahr sei<sup>121</sup>. Es ist anscheinend derselbe Peter Diep, der 1428 vom Rate der Stadt Freiburg i. Ue. 30 β erhielt und als „tragitorra“ bezeichnet wurde<sup>122</sup>.

Über das musikalische Leben während der Konzilszeit erfahren wir sehr wenig und darunter nichts, was unsere Einsicht in die damalige Musikpraxis vertiefen könnte. Unsere Chroniken sind in dieser Hinsicht ja äußerst karg und bedeutend zurückhaltender als z. B. die Nürnbergs, Augsburgs oder anderer süddeutscher Städte. Wir dürfen aber trotzdem annehmen, daß die Kirchenversammlung, neben ihren mannigfachen Verpflichtungen für Rat und Bürgerschaft, durch die große Zahl fürstlicher Spielleute aus ganz Europa anregend und vermittelnd wirkte. Aber von all dem bunten, gesteigerten Leben haben nur wenige administrative Maßnahmen in den Urkunden ihren Niederschlag gefunden. Immer wieder beschäftigte sich der Rat in seinen Sitzungen mit den Pfeifern, ließ sie mitunter auch aufs Rathaus beordern<sup>123</sup>. 1443 unterstützte er sie finanziell beim Ankauf neuer Instrumente<sup>124</sup>. Aber auch im Konkurrenzkampf mit den vielen zugewanderten Spielleuten stand er ihnen bei. So verbot er 1445 allen Spielleuten, außer den Stadtpfeifern, den Zünften auf deren Stuben aufzuspielen<sup>125</sup>. Vielleicht

<sup>121</sup> UrB. II, 229.

<sup>122</sup> Fellerer, 65.

<sup>123</sup> Siehe OfB. I; ebd. 1441, Fol. 103: „Phiffer an zistag hie haben vor Rate.“

<sup>124</sup> „item den phiffern verluhen, als sy piffen koufftent, 5 guldin, facit 5 lb 15 β“, FRB. 192.

<sup>125</sup> „Es sol (ouch niemant) dhein spilman, pfiffer, noch ander spillüte, hubschfrowen, noch iemand anders die zunfte uberlouffen und umb gelt gilen,

bezieht sich der Eintrag im Öffnungsbuch „von der phiffer und varenden lüt wegen“ aus dem Jahre 1438 schon auf dieses Problem<sup>126</sup>.

Zwei Namen von Stadtpfeifern hat uns schon die Rockgeldliste aus den Jahren nach 1437 verraten, Hans und Peter; jener möglicherweise schon 1437 die Pfeiferei ergänzend, dieser der Nachfolger Ströwlins. Beide werden aber nicht mehr erwähnt, und die Frage muß dahingestellt bleiben, ob dieser mit *Peter Wölffelin*, der 1444 vom Rate ein Darlehen empfing<sup>127</sup>, und jener vielleicht mit *Vink*, der 1438 viel großzügiger borgte<sup>128</sup>, identisch sind. Auch *Antonius von Rufach*, der Pfeifer, machte 1437 Schulden beim Rate, der vielleicht auch sein Brotherr war<sup>129</sup>. Antonius hielt sich anscheinend längere Zeit in Basel auf, denn schon 1430 ist von seinem „unbehauenen“ Sohne die Rede, der ewig aus der Stadt verbannt worden ist, weil er bei einem Opferstocke „argweinlich“ befunden worden war<sup>130</sup>. *Clewin Schwertfeger*, der Pfeifer, wird 1449 in der Jahrrechnung genannt<sup>131</sup>. Und 1442 erscheint ein *Claus Phiffer* mehrfach im Unzüchterbuch<sup>132</sup>. Ungewiß ist, ob er in diesem Jahre zu den Stadtpfeifern gehörte. Aber zehn Jahre später wird wieder ein Claus Phiffer erwähnt, der sicher im Dienste

denn allein der statd phiffer. Wer solichs daruber tüt, der mus 1 lb one gnade zu besserung, welhe zunft inen ouch utzit gebe, die musz one gnade dieselpen liden“, Rub. I, Fol. 150.

<sup>126</sup> OfB. I, Fol. 10 v.

<sup>127</sup> „item Peter Wölffelin, dem phiffer, 2 lb verlühen“, FRB. 243.

<sup>128</sup> II. Quart. 1438: „item Vincken, dem phiffer, verlihen und geben 11 lb“, FRB. 633, auch Ha. II, 204.

IV. Quart. 1438: „item empfangen von Vincken, dem phiffer, an sin schulde 6 gulden facit 6 lb 18 β“, FRB. 656, Ha. I, 152. „Vingk, der phiffer“, wird auch im OfB. I. dreimal genannt, Fol. 14, 15, 28. Ohne eine Beziehung nachweisen zu können, sei erwähnt, daß 1435 ein „Hans Finkk von Prüssen“ sich bei der Safranzunft einkaufte, der sich dort bei den beruflich nicht einreihbaren Zunftmitgliedern befindet, und dessen Frau beim Zunftkauf „ein tuechlin ze pfand für den ersten gulden gab“, Köln. Safran. 616.

<sup>129</sup> „item Anthonien, dem phiffer, 3 gulden verlihen facit 3 lb 8 β“, 1437 IV. Quart. FRB. 598.

<sup>130</sup> 23. September: „Item Anthonius unbehovens sun, des phiffers von Rufach, sol leisten vor den crützen ewiglich, umb dz er argweinlich funden ist in sant Theodors kilchen by dem phenning stogk ze minren Basel; jur. crastina Mathie anno XXX.“, Lb. II, Fol. 103.

<sup>131</sup> Ref. Lex. Nachtr.

<sup>132</sup> UzB. 1442, Fol. 134 v.: „item Clawsen, dem phiffer, pre dare dem wirt zem Keruff 10 β infra mensem, tertia ante letare“; Fol. 145 v.: „Tercia post Barnabe, item Clawsen phiffer pre dare Gerigen Kegel 1 lb i. mens.“; Fol. 146: „Quinta ante Viti et Modesti, item Peter von Ham pre dare Clawsen phiffer 1 gulden i. mens.“

der Stadt stand und bis 1455 hier als Ratsdiener ansäßig war<sup>133</sup>. Reizvoll wäre es, nachweisen zu können, daß es sich schon 1442 um diesen handelte, der vielleicht auch mit dem 1445/46 in Zofingen tätigen Stadtpfeifer Claus identisch ist<sup>134</sup>.

Vom 1. Juli 1452 an können wir die Geschichte der Stadtpfeiferei wieder anhand der WAB. verfolgen. Woche für Woche ist der Lohn von 30 β für die Pfeifer gebucht. Bis zum 24. Februar 1455 ändert sich daran nichts, wenn wir von wenigen, ganz unbedeutenden Lücken absehen<sup>135</sup>. Am 3. März aber fehlt der Lohneintrag<sup>136</sup>, und in den beiden darauffolgenden Wochen beträgt der Sold nur noch 1 lb<sup>137</sup>. Die Rechnung vom 22. März enthält den Posten: „Peter, dem phiffer, 1 gulden geschenkt“<sup>138</sup>, und unterm 5. April lesen wir: „2 lb 6 β Clausen, dem pfiffer, und dem trumpeter geschenkt, als sy urloub hand“<sup>139</sup>. Demnach hat der Rat seine Spielleute anfangs April 1455 entlassen. Fast zehn Jahre lang werden keine mehr erwähnt. Daß der Rat tatsächlich keine Musikanten mehr in seinem Dienste hatte, beweist folgender Eintrag im Öffnungsbuche aus dem Jahre 1464: „Von dryer guter pfiffern und eyns trumpeters wegen“<sup>140</sup>. Es ist wohl die Absicht des Rates, neue Spielleute als Ratsdiener einzustellen, ein Vorsatz, auf den er am Mittwoch vor Matthei zurückkommt: „wart bekennt, dasz man nach dryen guten pfiffern ste und eynem trumpeter stellen solle“<sup>141</sup>. Anfangs Dezember war dieser Beschluß verwirklicht<sup>142</sup>.

Das Verhältnis zwischen Pfeifer und Trompeter hat sich im Verlaufe des bisher behandelten Zeitraums zweifellos gewandelt. Während sie jetzt musikalisch eine Einheit bilden, nahm am Ende des 14. Jahrhunderts und zu Beginn des 15. Jahrhunderts der Ratstrompeter eine besondere Stellung ein. Bis zum Jahre

<sup>133</sup> 1452 „Claws phiffer“, OfB. II, Fol. 179. Nach der Margzalsteuerliste von 1453/54 versteuerte er ein Vermögen von 50 lb mit 5 β. Seine Zahlung dauerte von 1454—55 „recessit“; wohnhaft war er in Großbasel im Kirchspiel St. Alban und Ulrich „Vor dem tuichen husz Alban Mülinen“, Schönbr. 619. Anfangs April 1455 wurde er als Ratsdiener entlassen, vgl. unten.

<sup>134</sup> Ref. Lex. Nachtr.

<sup>135</sup> Keinen Sold erhalten sie 1453 am 17. Februar und 14. April, WAB. 53, 61; 1454 am 15. Juli, WAB. 129.

<sup>136</sup> Ebd. 164.

<sup>137</sup> Ebd. 167.

<sup>138</sup> Ebd. 168.

<sup>139</sup> Ebd. 170.

<sup>140</sup> OfB. IV, Fol. 7 v.

<sup>141</sup> Ebd. Fol. 8.

<sup>142</sup> WAB. 7. Dezember 1464, 123: „item pfiffern und trumpetern 2 lb.“

1427 sind auch in den Wochenrechnungen die Besoldungen scharf getrennt. Den frühesten Hinweis, daß sie anscheinend gemeinsam musizierten, finden wir 1428 anlässlich des erwähnten Besuches in Freiburg i. Ue. Aber auch die beiden überlieferten Eide erhärten diese Meinung. Der ältere, oben mitgeteilte Eid ist „phiffer eid“ überschrieben, zum Unterschied von dem bei Nef<sup>143</sup> veröffentlichten neuerer Fassung, der als „der phiffer und trumpeter eyd“ bezeichnet wird. Inhaltlich sind die Abweichungen ja nur gering und scheinen auf praktischen Erfahrungen zu beruhen. Es betrifft dies vor allem die Erweiterung über den Dienst bei Privaten: „uch nyemanden über sinen willen uffbinden.“ Die Verpflichtung, bei festlichen Mahlzeiten auf der Herrenstube aufzuspielen, enthält die neuere Fassung nicht mehr. Wichtig ist für uns, daß die musikalische Zusammengehörigkeit von Trompeter und Pfeifern im Titel der jüngeren Formel bekundet wird.

Seit dem 7. Dezember 1464 zahlte der Rat seinen Musikanten wöchentlich 2 lb aus. Diese Summe entspricht einem Wochenlohn von je 10 β für drei Pfeifer und einen Trompeter. Die Namen dieser Spielleute erfahren wir nicht, auch dann nicht, wenn der Rat wieder mit einem Geldanleihen hilft<sup>144</sup>. Aus dem Jahre 1465 ist ein Ratsbeschluß erhalten, der zu den seltenen Belegen gehört, die die amtlichen Pflichten der Stadtpfeifer bezeugen<sup>145</sup>. Mit einer bisher nie festgestellten Regelmäßigkeit beziehen die vier Musikanten Woche für Woche ihren Sold bis zum 6. April 1471. Vom 13. April dieses Jahres an erhalten sie zusammen nur noch 32 β wöchentlich<sup>146</sup>. Daß es sich dabei um einen Lohnabbau handelte, geht eindeutig aus den Buchungen der nächsten Jahre hervor. Bis in den Herbst 1474 ändert sich an diesem verringerten Betrage nichts. Für unsere Spielleute muß es eine sehr folgenschwere Maßnahme gewesen sein, handelte es sich doch um eine Kürzung von 25 %, d. h. von 10 β auf 8 β. Wir wundern uns deshalb auch nicht, daß 1476 „die pfiffer bittent, das man inen verwilligen wöll, die zu

<sup>143</sup> Nef, a. a. O.

<sup>144</sup> „item 1 gulden einem pfiffer gelühen“, WAB. 1464, 15. Dezember, 124.

<sup>145</sup> „von der phiffer wegen vor dem sacrament laszen ze gand, wart bekennt, dasz sy vor den zünfften gan sollenn“, OfB. IV, Fol. 34.

<sup>146</sup> WAB. 484. Die Wochenrechnungen verbuchen diesen Betrag übrigens nur noch den „phiffen“. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß darin auch der Trompeter begriffen ist. Im Jahre 1464 lautet der Eintrag meist noch „phiffer und trumpeter“. Dann verschwindet das Wort trumpeter mehr und mehr und ab Mitte 1466 ganz.

komenden fürsten zu besuchen und inen ze pffiffen“<sup>147</sup>. Vielleicht ist das Geldgeschenk vom 14. Dezember die Antwort des Rates<sup>148</sup>, der ihnen schon am 9. November desselben Jahres etwas an den Lebensunterhalt beigesteuert hatte<sup>149</sup>. Der Trompeter wird bei diesen Vergabungen nicht erwähnt, auch gehörte er offenbar nicht zu den Bittstellern. Das mag seinen Grund darin haben, daß er seit dem 29. Oktober 1474 wieder den alten Lohn von 10 β erhielt. Von diesem Zeitpunkt an verbucht nämlich die Wochenrechnung für die Spielleute regelmäßig 34 β<sup>150</sup>. Zweifellos setzt sich dieser Posten aus dem Wochenlohn von 24 β für die drei Pfeifer plus 10 β für den Trompeter zusammen. Wenn dieser nämlich mit den Söldnern zeitweise abwesend ist — wir befinden uns in der Zeit der Burgunderkriege — dann erhalten die zurückbleibenden Pfeifer nur noch 24 β<sup>151</sup>. Aber das Wochenrechnungsbuch liefert uns noch zwei weitere Beweise dafür, daß der Trompeter wieder besser besoldet wurde. Ende März 1476 nahm der Rat einen zweiten Trompeter in Dienst und zahlte von diesem Moment an den Spielleuten pro Woche 44 β<sup>152</sup>. Und als er im Frühling 1485 seine Musikanten bis auf einen Trompeter entließ, erhielt dieser weiter einen Lohn von 10 β wöchentlich<sup>153</sup>.

Kehren wir nochmals zu den Urkunden des Jahres 1474 zurück, weil diese auch in personeller Beziehung von Interesse sind. Am 8. Oktober erhielten die Spielleute nur 16 β und in den beiden darauffolgenden Wochen je 24 β<sup>154</sup>. Diese Beträge entsprechen der Besoldung von zwei bzw. drei Musikanten, den Trompeter inbegriffen. Diese Abweichungen hängen mit der Entlassung von zwei Pfeifern zusammen, über die wir im Öffnungsbuche ergänzend lesen: „*Hans Mülliberg* und *Erhart Mülliberg*, die pffiffer gebrüder und pffiffer, hand urloub genommen und daby geschworen, wider die in der eynung nit zu syn, so langhe die eynung were“<sup>155</sup>. Durch diese Urkunde wird aber zugleich eine andere ergänzt, die wir im Glückhafenrodel finden. Dieser enthält in Faszikel V, der nach R. Wackernagel<sup>156</sup>

<sup>147</sup> OfB. V, Fol. 176 v.

<sup>148</sup> „item 2 lb geschenckt den pffiffern umb ir bitt willen“, WAB. 169.

<sup>149</sup> „den pffiffen 5½ β umb liecht“, WAB. 164.

<sup>150</sup> WAB. 48.

<sup>151</sup> Vgl. WAB. 1476, 149; 1477, 208; 1482, 492; 1483, 558, 565; 1484, 568.

<sup>152</sup> WAB. 130.

<sup>153</sup> WAB. 639.

<sup>154</sup> WAB. 45—47.

<sup>155</sup> OfB. V, Fol. 123.

<sup>156</sup> Wa. Anmerkungen u. Belege zu II 235.

aus dem Jahre 1472 stammt, die unvollständigen Namen der damaligen Ratspfeifer: „Hanns, miner heren bumharter, *Hans Ziegler*, miner heren pfyffer ze Basel“<sup>157</sup>, und „Erhart, miner heren pfyffer von Basel“<sup>158</sup>. Daß es sich beim erst- und letztgenannten um die Brüder Mülliberg handelt, liegt wohl auf der Hand. Damit erfahren wir die Zusammensetzung der Pfeiferei in der Zeit vor dem Oktober 1474. Diese Quelle bezeugt aber zugleich auch, daß die Stadtpfeifer einer Bruderschaft angehörten, mit der die Brüder Mülliberg sich anscheinend nicht besonders gut verstanden haben. Hans Ziegler muß demnach der Pfeifer sein, der mit dem Trompeter zusammen am 8. Oktober die 16  $\beta$  Wochensold bezogen hat. Aus dem Lohnbetrag der beiden folgenden Wochen von 24  $\beta$  erhellt, daß der Rat zunächst nur einen neuen Pfeifer in Dienst nahm und erst kurz vor dem 29. Oktober die Ratsmusik wieder ergänzt hatte. Diese beiden im Verlaufe dieses Monats angestellten Spielleute erwähnt auch die Liste der Ratsgeschäfte, allerdings ohne ihre Namen zu nennen: „den zweyen nüwen pfiffern soll man Johannis LXXV nit me denn halbe Rogk geben“<sup>159</sup>. Unter „Rogk“ ist hier wohl Rockgeld zu verstehen, wie es die Pfeifer z. B. schon 1474 bezogen haben, wobei ein halber Rock 4 lb galt<sup>160</sup>.

Aber nur bis Mitte März des folgenden Jahres war die Kapelle vollzählig. Mit Zustimmung des Rates gab einer der Pfeifer seinen Dienst auf, bei seinem Abschiede noch ein ansehnliches Reisegeld empfangend<sup>161</sup>. Sein Platz blieb anscheinend bis Ende Januar 1476 unbesetzt, denn bis zu diesem Zeitpunkte betragen die Ausgaben fortlaufend nur 26  $\beta$ . Erst am 2. Februar dieses Jahres erreichen sie wieder 34  $\beta$ <sup>162</sup>. Während den folgenden neun Jahren erfahren wir, außer der schon erwähnten Anstellung eines zweiten Trompeters, nichts von personellen Veränderungen, leider aber auch nichts über den Musikbetrieb und die Namen der Musikanten.

Am 9. März 1485 beschloß der Rat, die Spielleute bis auf einen Trompeter zu entlassen<sup>163</sup>. Vielleicht hatte er schon ein

<sup>157</sup> HuG. Fasz. V, Fol. 11.

<sup>158</sup> Ebd. Fol. 13.

<sup>159</sup> OfB. V, Fol. 124 v.

<sup>160</sup> „item 12 lb den 3 pfiffern umb ir halby rock“, WAB. 48.

<sup>161</sup> „item 1 lb 3  $\beta$  dem einen pfiffer so urloub geben als mit im uberkomen ist“, WAB. 1475, 18. März, 71.

<sup>162</sup> WAB. 121.

<sup>163</sup> „Uff mittwoch nach Letare ist erkannt, den pfiffern und trumpettern urloub ze geben, bis an den kleinen trumpetter“, Erb. I, Fol. 48.

halbes Jahr früher diese Absicht gehegt<sup>164</sup>. Auf jeden Fall bezogen die Spielleute am 2. April ihren letzten Wochensold<sup>165</sup>.

Aber nur ungern scheint der Rat auf seine Musik verzichtet zu haben, denn 1486 kam er auf seinen Beschluß zurück<sup>166</sup>. Es wurde aber nichts geändert. Beinahe zehn Jahre lang verfügte die Stadt über keine eigenen Spielleute mehr. Erst „uff fritag vor Katherine 1495“, d. i. der 20. November, wurde beschlossen, „die pffiffer ze bestallen, und sind uff das uffgenommen und mit inen überkomen, nemlichen dem vatter und beiden sinen sünen zer wuchen nit me denn 1 lb ze geben und ir yeglichem zem jare einen rock. Und sollen uff kein hochzyt gon, sy werden denn darzu erbetten. Und uff was hochzyt sy pffifen, sol man inen nit me pflichtig sin ze geben, denn einen halben gulden, eyner wolle denn das gern tun. Sy sollen ouch nyemand frömbder in den herbergen besuchen noch überfallen, sy werden denn berüfft. Und wenn sy von der universität erfordert werden, wie sy dan miteinander überkomen, mag ein Rat lyden“<sup>167</sup>. Die Urkunde erweckt den Eindruck, daß in diesem Falle dem kulturellen Erfordernis nur unter möglichster Schonung der geldlichen Mittel entsprochen wurde. Vielleicht hatten die Pfeifer ihre Anstellung der Universität zu verdanken, die ja ausdrücklich in der Urkunde erwähnt wird, und die bekanntlich für Feierlichkeiten und Doktorpromotionen Spielleute verpflichtete<sup>168</sup>. Am 24. Dezember erhielten die neuen Pfeifer ihren ersten Wochenlohn<sup>169</sup>. Auch während des nächsten Jahres finden wir diesen im WAB. fortlaufend eingetragen,

<sup>164</sup> OfB. VI, Fol. 78 v.: „von der pffiffer wegen.“

<sup>165</sup> WAB. 638.

<sup>166</sup> OfB. VI, Fol. 90: „umb ander pffiffer ze bestellen oder nit.“

<sup>167</sup> Erb. I, Fol. 150 „Pffiffer“.

der Juristen und der Mediziner vollzogen, der Doktorand lud mit beritenem Gefolge und unter dem Klange von Pfeifen und Hörnern die Ehrengäste, darunter den Bischof, die Häupter der Stadt usw. ein.“ Wa. II 569. Über die engern Grenzen hinaus berühmt geworden ist die juristische Doktorfeier Thomas Murners im Jahre 1519 „und damit er ein herlichen pomp und gepreng haben möcht, hat er die stattpfeyffer von Straßburg mit jm gen Basel pracht, hat wöllen mit großem pracht herumb reyten, ... Aber sein anschlag felet jm, und muß on geschrey und pomp als einem münch zugehört Doctor werden, und ging dennoch mit mühe für sich. Sunst waren zwen Doctorandi zuo Basel, gelerte gesellen, die prauchten die pfeyffer von Straßburg zuo jrem Doctorat, aber der Murner muoßt seiner pfeyffer geraten;“ aus dem Dialog: „Frag und antwort Symonis Hessi und Martini Lutheri, newlich miteinander zu Worms gehalten nit unlieplich zu lesen.“ Zitiert nach L. Sieber in Beitr. X 299 (1875).

<sup>168</sup> „Mit Pomp wurden vor allem die öffentlichen Doktorpromotionen

<sup>169</sup> WAB. 315.

trotzdem der Rat die Entlassung seiner Spielleute beabsichtigte<sup>170</sup>. Diese und die nächste zu erwähnende Urkunde veranlaßten R. Wackernagel zu der unrichtigen Behauptung, diese seien tatsächlich entlassen worden<sup>171</sup>. In Wirklichkeit blieben sie aber weiter im Dienste, denn sie erhielten auch das ganze Jahr 1497 hindurch regelmäßig ihren Sold, nebst dem Rockgelde<sup>172</sup>. Der Rat machte die wahrscheinlich doch beschlossene Kündigung wieder rückgängig, bevor sie in Kraft getreten war, denn er verfaßte einen neuen Anstellungsvertrag<sup>173</sup>.

Diese Vertragserneuerung ist interessant, weil sie den Text der früheren Vereinbarung aus dem Jahre 1495 erweitert. Die Abweichungen von der oben mitgeteilten Urkunde lauten: „Uff dornstag vor Hilarii (12. Januar 1497) ist erkannt, dz man die pfiffer wider uffnemen selle, und inen zu solld geben wie vor, namlichen zur wochen 1 lb und dem vatter 4 lb für einen rock und den zwen sünen 4½ lb samenthafft für ir kleidung“; neu ist die Bestimmung „und ob hernach ein Rat in willen kome, die pfyffer (nit) me wellen haben, oder sy nit me wellen bli- ben etc., alsdenn soll jeder dem ander ein vierteyl jors vor uszgang desz jores solliches abkunden und absagen“. Schon am 20. November 1498 löste der Rat diesen Vertrag: „Uff zinstag nach Elizabeth ist durch bede Rat einhelliglich erkannt, dz den pfiffern urlob geben werden solle und inen ir bestellung abkunden etc.“<sup>174</sup>. Der Rat hielt sich dabei an die vierteljährliche Kündigung, denn bis zum 30. März 1499 bezogen der Vater und seine beiden Söhne noch Wochenlohn und Rockgeld<sup>175</sup>. Vermutlich blieben die entlassenen Spielleute weiter in Basel, denn 1500 und 1502 werden sie nochmals erwähnt<sup>176</sup>. Über ihre Namen gibt nur eine einzige Urkunde einigen Aufschluß. Im Jahre 1497 wurde der Stadtpfeifer *Jakob*, der 20 Jahre früher in Bern ansässig gewesen war, vor das Großbasler Schultheißengericht gefordert, weil er laut Aussage des Gläubigers eine, aus jener Berner Zeit stammende Schuld, noch zu-

<sup>170</sup> „der pfiffer halb sich ze entledigen“, OfB. VII, Fol. 44 v.

<sup>171</sup> Wa. II, 236.

<sup>172</sup> WAB. 374—433; Rockgeld: „item 8 lb 10 β den pfiffern um ir gewender“, ebd. 412 (12. August).

<sup>173</sup> Erb. I, Fol. 166 „Pfyffer“.

<sup>174</sup> Ebd. Fol. 179 „pfiffern“.

<sup>175</sup> WAB. 512; Ha. III, 66.

<sup>176</sup> 1500, WAB., 23. Mai, 599: „item 2 lb den pfiffern irer rocken halb margkzal, als sy geurlopt sind, geben“; vgl. a. Ha. III, 94, 1502, WAB., 23. Juli, 723: „11 β 11 ⸏, geschenckt den alten statpfiffern“; vgl. a. Ha. III 136.

rückzuerstatten hätte<sup>177</sup>. Da nun 1497 nur der Vater mit den beiden Söhnen Stadtpfeifer waren, muß wohl jener, und der im Urteilsbuch genannte Jakob, der gleiche sein. Mehr erfahren wir nicht über diese letzten Ratspfeifer im 15. Jahrhundert. Besoldung und Dienstdauer lassen vermuten, daß es sich nicht um besonders tüchtige Musikanten handelte.

Wohl mögen schlechte Ergebnisse der Stadtrechnungen den Bestand der Pfeiferei gefährdet haben<sup>178</sup>, aber die eigentlichen Ursachen für den unverkennbaren Niedergang derselben gegen Ende des Jahrhunderts, scheinen mir tiefer und im Musikalischen selbst zu liegen. Diese Frage kann jedoch erst später, nach Behandlung der Turmbläser und Feldspielleute, geklärt werden.

Vorher aber ist noch kurz auf die Pfeiferei im 16. Jahrhundert einzutreten. Noch einmal, vom 15. August 1506 bis zum 15. Februar 1511 sehen wir „stettpfiffer“ im Dienste des Basler Rates. Daß es sich offenbar um gute Musikanten handelte, geht aus der Besoldung hervor, denn sie bezogen das fürstliche Gehalt von 36 β wöchentlich und 12 lb für ihre Kleider<sup>179</sup>. Aus einer andern Buchung dieses Rockgeldes erhellt, daß es auch jetzt wieder drei Spielleute sind<sup>180</sup>. Der Rat tut alles, um seine Kapelle mit festlichem Glanze auszurüsten. Der Trompeter erhält eine neue, kostbare Fahne, die Schilde werden frisch vergoldet und mit seidenen Tragschnüren versehen<sup>181</sup>. Es ist zweifellos ein Höhepunkt in der Geschichte unserer Stadtpfeiferei. 1508 bat die Stadt Besançon den Basler Rat, seine Pfeifer an ihrem Sebastiansfeste mitwirken zu lassen<sup>182</sup>.

<sup>177</sup> Die Urkunde im GbUB. datiert vom 21. Oktober, beginnt (Fol. 252 v.): „Ich Jacob Bratteler Schulths. tun kunt, daz uff hutt dat. für mich in gericht komen sind, die erbarn Wernhr Spatzinger von Straszburg eins unnd Jacob, der stattpfiffer zuo Basel, annders teils, unnd da so begert der vermelt Wernher uszrichtung vier gulden, so im der vermelt Jacob schuldig were mit sampt dem costen; wider solichs Jacob pfyffer liesz reden, solich vordrung befrombdte in, denn er die vermelt schuld vor XVIII Jaren bezalt hett, unnd des zuo luterung, so hett der widter einen gwalther in dem LXXVII jar nechst verruckt gen Bernn, da er do zuo zytten wonhafft gewesen geschickt, dem er ettlich gelt geben und das ubrig zu ziten erlegt unnd bezalt were, wiszte im witter nit zeanntwurten, sonnder hofft lidig erkannt werden. Der cleger sagt . . .“, etc.

<sup>178</sup> Vgl. Wa. II, 236.

<sup>179</sup> WAB. 1506, 955 ff. und Ha. III, 172.

<sup>180</sup> DB. II, Fol. 62 v. (18. August 1506): „Uff zinstag nach Assumptionis Marie geben den dryen pfyffern für jr beleidung 12 lb, usz dem trog, sol wider ab dem brett genommen werden.“

<sup>181</sup> Die Belege siehe Fußn. 47 und 51.

<sup>182</sup> Miss. XXIV, 20 v.

Zwei der neuen Spielleute werden in den Urkunden auch namentlich erwähnt. *Claus* wurde gelegentlich vom Rate für besondere Dienste besoldet. So reiste er 1508 nach Thann, um einen neuen Bläser anzuwerben<sup>183</sup>, der dann anscheinend auch in den Dienst der Stadt trat<sup>184</sup>. Nichts Genaues erfahren wir über einen Auftrag, den er im Oktober 1510 für die Herren Räte ausführte<sup>185</sup>. Der Stadtpfeifer *Lienhard* wird nur einmal 1508 genannt<sup>186</sup>. Vielleicht ist er mit dem seit 1510 als Turmbläser nachweisbaren *Lienhard* identisch<sup>187</sup>. Schließlich ist ebenfalls 1508 noch von dem neuen Pfeifer von Bern die Rede, der an Stelle des Rockgeldes vier Ellen Tuch in den Stadtfarben erhielt<sup>188</sup>. Am 15. Februar 1511 bezogen diese Spielleute ihren letzten Sold. Denn nach dieser kurzen Blütezeit wurde die Stadtpfeiferei endgültig aufgegeben.

Während den mehr als hundert Jahren ihres Bestehens hat sich die Pfeiferei in ihrem Charakter kaum geändert. In ihrer musikalischen Bedeutung aber hat sie gegen das Ende dieses Zeitraumes zweifellos stark eingebüßt. Was wir als Pflicht und Aufgabe unserer Stadtpfeifer kennen gelernt haben, ist gegen den Ausgang des 15. Jahrhunderts Schritt für Schritt an die Turmbläser übergegangen, wie wir noch feststellen werden.

<sup>183</sup> „item 10 β 4  $\mathcal{S}$  hat Claus, der pfiffer, nach eim pleser von Thann verzert“, WAB. 17. Juni, 1063.

<sup>184</sup> Siehe oben Fußn. 51; WAB. 1508, 8. Juli, 1067: „item 12 β dem pleser von Thann geschennkt.“

„Item min hern die dryg haben hinder inen 31 eln, sind uber plyben an den zweyen thuchen wys und swartz, so man den puchs schutzen am VIII jar kauft hat. Darvon haben sy geben 4 eln dem nuwen pfiffer von Bernn, item dem ploser von Tann 6 eln, des sol er 2 eln bezalen, tut 30 β“, DB. II, Fol. 80.

<sup>185</sup> WAB. 19. Oktober, 6: „item 12 β Claus pfiffer, als er zu miner herren dienst hinweg geschickt ist.“ Im Frühling 1513 ist Claus tot, denn „uff dornstag vor Letare (3. März) ist erkant urteil nach beschriben Clausen des stet pfyffers seligen witibe verlassen gut, als sy uszlendig erben hat“. Ein Töchterlein wird bei Nachbarn untergebracht. Die Liste der Fahrhabe führt neben anderm auf: „ein gel wamsel und 2 gel grün hosen, 1 lang syten messer, 1 zincken, 1 bilgerstab swert“, Bb. IV, Fol. 34 v.

<sup>186</sup> „Item Lienhard, der stet pfiffer, verbessert gegen Arnhold Kuchheim, dem lohnknecht, 2 friden, am mentag noch unsser frowen tag ze herbst im VIII. jor.“ Die Zahlung erfolgte in vier Raten von je 5 β in den Jahren 1508, 1513 und 1514. Rstr. 144 v.

<sup>187</sup> Siehe unten S. 164. Vielleicht siedelte er aber nach Neuenburg über, wo 1513 und 1514 Richard Lyennard als Stadtpfeifer wirkte. Vgl. Ref. Lex. Nachtr.

<sup>188</sup> DB. II, 80.

## II. Der Ratstrompeter

Dem Trompeter, als Ratsdiener einer freien Stadt, kam bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts eine ganz besondere Bedeutung zu, die ihn von allen andern städtischen Spielleuten unterschied. War es doch ein kaiserliches Privileg Trompeter zu halten. Der Stadt Augsburg z. B. verlieh Kaiser *Siegmund* 1426 das Recht, Stadttrompeter in Dienst zu nehmen<sup>189</sup>. Konstanz wurde 1419 ermächtigt, „das man mocht haben trumetter“<sup>190</sup>. Die Trompeter bildeten dadurch einen bevorzugten Stand, dessen Vorrechte die Pfeifer nicht beanspruchen konnten<sup>191</sup>. Wann und durch wen Basel das Recht zugesprochen worden ist, Trompeter zu halten, ist nicht bekannt. Aber die Anstellungsurkunde des Basler Ratstrompeters *Friedrich Winsperg* vom 17. Februar 1416 macht die Gültigkeit des Vertrages noch ausdrücklich von einem möglichen Einspruch des Königs oder dessen Gemahlin abhängig. Da sie die einzige Urkunde dieser Art ist, zitiere ich sie hier vollständig<sup>192</sup>.

„Als mit dem trumpeter überkommen ist. — Anno dm. millmo. cuadingenmo. XVIo feria secunda post Valentini epi. hat Friderich Winsperg, der trumpeter von Meysenheim, Mentzer Bistums, gesworen einen eid, liplich ze Gotte und allen heiligen, rate und meister ze Basel getruwelich ze dienende und ze wartende untz uf sant Gerien tag nehst künftig und dananthin fünf gantz jare nacheinander kommende, iren nutz und frommen in derselben zit ze fürdernde und iren schaden und unfrommen ze wendende nach allem sinem vermögen und können, ungevärlich wider meniglichen, niemand uszgenommen noch vorbehept. Und in den vorgeschriben fünf jaren nit von inen ze kommende ze soellende noch ze werbende, denn mit irem guoten willen, wissen und urloub, ze glicher wise hant im rate und meyster ze Basel vorge. versprochen, in der vorgeschriben zit der fünf jaren ouch nit urloub ze gebende noch sinen dienst abe ze sagende. Es wer denn, daz der allerhochgeborneste fürst, hr. Sygmund, Römscher kung und kung ze

<sup>189</sup> Altenburg, 22.

<sup>190</sup> Pietzsch, in Zs. f. Mw. XVI, 432.

<sup>191</sup> Zur Wahrung ihrer Standeswürde war ihnen sogar verboten, „in der Kirche mit den Stadtpfeiffern, weder die Trompete blasen, noch die Pauken schlagen (zu) dürfen. Andere Instrumente aber mit ihnen gemeinschaftlich zu blasen und zu spielen, steht ihnen jederzeit frey“, Altenburg, 23.

<sup>192</sup> GWB., Fol. 179 v. und UrfB. I, 40.

Ungern, oder die künigin, sin ehlich gemahel, nit woltent, daz wir er by inen hieltent und dienen liessent, oder semlich missetat begienge, darumb er billich ze lassende wer, alles one geverde. Und im alle wuchen an ye dem samstage die fünf jar usz umb sinen dienst dritzehen schillinge gewonlicher Baseler phenningen ze gebende und dazu järlichs ein gewandt, daz er anelegen sol uf den sonnentag vor sant Johans tag ze sungihten, als si das sinen vordern trumpetern geben hant ungevarlich. Dazu ouch zwene schilte, der stette woffen, einen kleinen und einen großen an im ze tragende, die aber er weder versetzen noch verkouffen sol, denn die in eren ze haltende und widerumb ze gebende lideklichen rate und meyster vorgeant die denn sint, so sin jartzal uszkomet, oder er von inen scheidet ungeverlich. Ouch ist beretd und mit im überkomen, wenn er in reysen von gemeiner stette wegen ze Basel uszgeschicket wirt, daz sy im denn costen mit essen und tringken geben und ein pferit verlonen oder bestellen söllent, ze ritende nach der stette ere und siner notdurft, in iren costen und one sinen schaden, die wile er des notdurftig ist von der stete wegen ze ritende, alles one geverde. Wenn ouch si sin ze velde und in iren reisen nit bedörffen, waz im denn von yemanden guotz beschehen und er verdienen mag, söllent sy im wol gönnen, one alle geverde.“

Diese Urkunde ist vor allem auch deshalb interessant, weil sie verbürgt, daß Winsperg nicht der erste Trompeter war, den Basel in seinen Dienst nahm, sondern schon mehrere Vorgänger hatte. Ein solcher wird schon in der Jahrrechnung 1384/85 erwähnt: „dem trumpetter 5 lb 5 β für ein mark silbers“<sup>193</sup>, und die Abrechnung für das Verwaltungsjahr 1385/86 verbucht den gleichen Betrag „umb ein mark silbers zu der schiben dem trumpeter“<sup>194</sup>. Auch im Jahre 1387/88 ist er nachzuweisen: „item dem trumpeter von gemeyner stette wegen 10 guldin geschenkt“<sup>195</sup>.

Aus dieser frühesten Zeit sind uns auch einige Namen überliefert. Am 10. Mai 1397 wird ein *Paulus von Verona* erwähnt, weil er nachts ein Schwert getragen hatte<sup>196</sup>. *Hans Crumpeter*

<sup>193</sup> Ha. II, 34.

<sup>194</sup> Ebd. 35, Auch im WEAB. 416, 24. *Februar 1386*: „item 5 β trumpetario.“

<sup>195</sup> Ha. II, 43.

<sup>196</sup> „Item Paulus von Dietrichs Berne, der trumpater, sol uf gnade leisten, umb daz er ein swert nahtes getragen hat, jur. quarta post Misericordia Domini“, Lb. II, Fol. 23 v.

beteiligte sich 1406 am Pfeffingerzuge und erwarb sich dadurch am 5. November das Bürgerrecht<sup>197</sup>. *Hohermut*, oder *Hochmut*, der „trumpeter“, wird 1409 bis 1411 in einer Liste über die Zuteilung der Pferde genannt<sup>198</sup>. Dieser Nachweis ergänzt die Bestimmung des mitgeteilten Anstellungsvertrags, laut der dem Trompeter ein Pferd zur Verfügung gestellt wird, das ihm der Rat aus der Reihe der von den wohlhabenden Bürgern zu stellenden Tiere zuteilt. Wahrscheinlich bezieht sich auch folgende, dem Trompeter 1411 auferlegte Buße auf Hohermut: „item der trumpeter sol 10 β gen für den jungen Claws Hüller von einer untzucht wegen, hüt an ze sant Margreten tag bi der trüwe“<sup>199</sup>. Die wiederholten Gelddarlehen in den Jahren 1410 bis 1415 legen überhaupt nahe anzunehmen, daß während dieser ganzen Zeit der gleiche Trompeter dem Rate diene, denn die Rückzahlungen dieser Beträge erstreckten sich oft über eine so lange Zeit, daß er eine neue finanzielle Hilfe beanspruchen mußte, bevor die alte Schuld getilgt war. Diese Abzahlungen erfolgten wöchentlich, indem der eigentlich als Wochensold gedachte Betrag von 14 β regelmäßig abgezogen wurde. Deshalb finden wir in den WAB. 1410—1413 auch regelmäßig hinter dem Eintrag „trumpeter“ an Stelle der Summe, „nihil“<sup>200</sup>. Vom 20. Mai 1413 an verzeichnet das WAB. wöchentlich den

<sup>197</sup> RoB. 295; er ist bei den Fischern und Schiffern angeführt.

<sup>198</sup> „Peter von Efringen phert hat (der trumpeter) Hohermut  
Offenburgs phert hat Hochmut, der trumpeter!“  
Vischer, Sevogel, 87.

<sup>199</sup> SchuB. I, Fol. 100 v.

<sup>200</sup> WAB. 6 ff.

Das WAB. enthält vom *Oktober 1410* bis *Mitte Mai 1413* folgende Ausgaben für den Trompeter: *1410, 4. Oktober*: „Trumpeter 10 β mutuatus“, 4; *25. Oktober*: „trumpeter 10 lb mutuatus“, 9; *20. Dezember*: „trumpeter 1 gulden mutuatus, recepit Offenburg“, 25. *1411, 14. März*: „Dem trumpeter 8 lb et sic tenet 10 lb“, 47; *30. Mai*: „trumpeter 8 lb mutuatus, defalcabit singulis septimanis 14 β, 69; *29. August*: „trumpeter 14 β mutuatus, et sic tenet in hunc diem inclusive 4 lb 2 β omnibus defalcatis“, 95; *26. September*: „trumpeter 12 lb mutuatus defalcando, et ad huc tenet prorsus sit patebit in computatione“, 103; *1412, 2. Januar*: „Trumpeter 5 β“, 131; *20. Februar*: „trumpeter 4 lb 6 β mutuatus et sic tenetur hunc diem inclusive 3 lb 3 β receptis prout patebit omnibus computationibus“, 145; *26. März*: „trumpeter 18 lb 4 β mutuatus und ist also bezalt untz uf den nehsten montag vor sant Michels tag, denselben tag dar inn beslossen, trumpeter 7 β neglett“ (?), 154/55; *8. Oktober*: „trumpeter 1 lb 8 β pro neglett. et satisfecit de mutuatis“, 211; *15. Oktober*: „trumpeter 14 β pro presenti septimana, et 18 lb 4 β mutuatus et sic est solutus 5 β ad secundam feriam ante Georii inclusive“, 213. *1413, 13. Mai*: „Trumpeter 3 lb minus 4 β pro neglett. et satis fecit de mutuatis“, 273.

Lohn von 14 β bis Ende März 1414<sup>201</sup>. Am 31. dieses Monats borgte ihm der Rat wieder 12 lb<sup>202</sup>. Da er sich verpflichtete diese Schuld durch eine wöchentliche Abzahlung von 4 β zu tilgen, erhielt er natürlich in der Folge nur noch 10 β. Am 25. Mai 1415 hören die Zahlungen an den Trompeter definitiv auf, bis sie dann nach der erfolgten Anstellung von Fr. Wispberg wieder einsetzen. Wann Hohermut in den Dienst des Basler Rates trat, wird kaum festzustellen sein, da das WAB. 1407—1410 fehlt. Aber schon der erste Eintrag im folgenden Rechnungsbuche vom 27. September 1410<sup>203</sup> weist den bekannten Posten „trumpeter nihil“ auf, der bereits auf eine Rückzahlung hindeutet.

Anscheinend erfolgte in den früheren Jahren die Besoldung nicht wöchentlich, wie den überlieferten Abrechnungen zu entnehmen ist. So enthält die Wochenrechnung vom sabbato ante Exaudi 1407<sup>204</sup> den Posten: „item dem trumpeter verluhen uff die fronvasten nechste komende“. Der entsprechende Eintrag in der Jahrrechnung 1406/07 lautet: „Dem trumpeter 2 lb, dem man zem jare git 8 lb“<sup>205</sup>. Die ihm demnach noch zustehenden 6 lb finden wir im FRB. im dritten Quartal des Jahres 1407 verausgabt<sup>206</sup>: „Dem trumpeter sint geben 6 lb und ist alsz bezalt sins jarlons 8 lb untz ze phingesten exclusive.“ Nach dem gleichen Rechnungsbuch wird 1408 kein Trompeter besoldet. Die Jahrrechnung 1408/09 hingegen bringt wieder eine Ausgabe von 5 lb<sup>207</sup>, und im folgenden Finanzjahr finden wir ihn ebenfalls unter den Sold und Rockgeld beziehenden Ratsdienern<sup>208</sup>. Diese Übersicht zeigt, daß nach einer kleinen Unterbrechung um 1408, die Stelle des Ratstrompeters auf Beginn des Verwaltungsjahres 1409/10 wieder besetzt wurde<sup>209</sup> und vermutlich eben mit dem erwähnten Hohermut.

<sup>201</sup> Ebd. 275 ff.

<sup>202</sup> Ebd. 364: „item dem trumpeter verluhen 12 lb, und sol man im alle wuchen 4 β an sime lone abeslahen.“

<sup>203</sup> Ebd. 2.

<sup>204</sup> WAB. 432.

<sup>205</sup> Ha. II, 100.

<sup>206</sup> FRB. nicht paginiert.

<sup>207</sup> Ha. II, 108.

<sup>208</sup> FRB. 1409/10, 1. Ang.: „item so ist geben den soldeneren und dazu den zwein buxsenmeistern und dem trumpeter 166 lb 12½ β.“ Rockgeld: Ha. II, 110.

<sup>209</sup> Weitere Ausgaben in FRB. 1410/11, I. und II. Angarien.

Im ersten Vierteljahr 1410 unterstützte der Rat den Trompeter mit Geld beim Ankauf einer Posaune<sup>210</sup>. Trotzdem die Anschaffung des Instrumentes im allgemeinen sicher Sache des Musikers war, treffen wir doch hin und wieder Ausgaben für Trompeten:

1413 „item Hugelman, seckeler, 1 lb 4 S<sub>1</sub> umb ein trumpeten“<sup>211</sup>; 1415 „item 3 gulden umb ein trumpeten, kouft von Herman Phiffer“<sup>212</sup>; 1426 „item 5 gulden umbe ein trumpeten“<sup>213</sup>; 1467/68 „item 2 lb 6 β umb eyn trumpeten“<sup>214</sup>; 1474/75 „item 2 lb 6 β dem trummeter umb ein trummeten“<sup>215</sup>. Man gewinnt aus diesen Angaben den Eindruck, daß es sich dann um Anschaffungen aus der Staatskasse handelte, wenn der Trompeter in seinem Dienste das Instrument beschädigte. Es war deshalb für Rat und Musiker gleichermaßen wichtig, dieses zur Schonung in einem Etui mitzutragen: 1407 „item 6 β daz trumpetfasz ze beschlahende“<sup>216</sup>; 1427 „item 9 β von eym trumpeten hus ze beslahende“<sup>217</sup>. Nach dem Gesagten ist selbstverständlich, daß der Rat für die Reparatur der Instrumente aufkam<sup>218</sup>.

Die größte Sorgfalt und viel Geld wandte der Rat auf für die äußere Ausstattung seines Trompeters. Aber diese Betonung von Pomp und Pracht entsprang eben nicht privater Freude an äußerem Glanz, sie zu mißachten bedeutete einen schweren

<sup>210</sup> FRB.: „item umb eyn pusun unserm trumpeter funffthalb schilt, hand getan in pfennigen 6 lb 2 β.“ Daß es sich nur um einen Vorschuß handelte, belegt die Jahrrechnung: „So sint verluhen unserm trumpeter 6 lb 2 β umb ein busune, die er koufft hat und aber hinder den räten lit, untz daz er sy bezalt“, Ha. II, 110.

<sup>211</sup> WAB. 9. Dezember, 332.

<sup>212</sup> Ebd. 19. Januar, 60.

<sup>213</sup> Ebd. 23. November, 264.

<sup>214</sup> Ha. II, 332.

<sup>215</sup> Ebd. 381.

<sup>216</sup> WAB. sabbato ante Trinitatis, 434.

<sup>217</sup> Ebd. 12. April, 294.

<sup>218</sup> 8. November 1410: „Item 10 β 1 trumpeten ze bletzen“, WAB. 12; 8. Dezember 1414: „item umb ein ror zu der trumpeten, 5 β“, ebd. 49; 13. Juni 1422: „item 2 β von einer trumpeten ze lötende“, ebd. 277; 18. September 1423: „item 4 β ein trumpeten ze bessernde“, ebd. 398; 31. August 1426: „item 3 β von einer trumpeten ze besserende“, ebd. 248; 30. August 1427: „item 8 β dem trumpeter sin trumpeten ze bessern“, ebd. 322; 22. Mai 1428: „item 2 β trumpeten ze bessern“, ebd. 370; 13. Januar 1431: „item von einer trumpeten ze verlötende 2 β“, ebd. 549; 5. September 1433: „item 2 β ein trumpeten ze bessern“, ebd. 731; 1451/52: „item umb ein trumpeten und von der zitglocken enthent Rins ze bessern 2 lb minus 1 β“, Ha. II, 265; 17. September 1474: „item 3 β von einer trumeten zu pletzen“, WAB. 41.

Verstoß gegen Sitte und Zeitgeschmack und müßte Abbruch an Ansehen und diplomatischem Gewicht zur Folge haben. Ein eigentliches Prunkstück war die seidene, wappengezierte und mit Fransen geschmückte Fahne, die mit Seidenschnüren an dem Instrument befestigt war. Die Urkunden geben uns ein recht deutliches Bild davon<sup>219</sup>.

Daß die Trompeterfahne offenbar nicht stets am Instrument befestigt war, sondern in ein Futteral eingeschlagen wurde, um sie dadurch vor Schaden besser bewahren zu können, bezeugen folgende Stellen: „item 4 β umb ein futerfas zuo des trumpeters venlin“<sup>220</sup>; „item 3 plaphart umb ein scheiden zem venlin“<sup>221</sup>; „item 5½ β umbe ein fuoterfasz zuo des trumpeters venlin“<sup>222</sup>.

<sup>219</sup> 1386, 26. Mai: „item Schopfheim ½ florin von des trumpeters venlis wegen“; 15. Juni: „item Rappen 1 lb von des trumpeters venli ze malen, item Ludmanno Gatzzen 3 lb 4 β von der sidin vassen und snuren und zotten zuo des trumpeters venlin“; 21. Juli: „item 5 β He. de Mulh. zwei venli ze machen dem trumpeter“; 11. August: „item 1 lb 1 β pro siden suom zuo des trumpeters venli“, WEAB. 434, 438, 447, 452; 1407: „item 10 β umb ein schert. (gefranstes) venlin an die trumpeten“, WAB. 441; 1412, 16. Januar: „ven des trumpeters renvenlin und der andern venlin, machend 12 β, item umb syde, zunder und gefrense zem trumpeter venlin 4 lb 5 β 4 S“, ebd. 134; 1414, 16. Juni: „item umb des trumpeters nuw venlin 6 lb minus 18 S“, ebd. 386; 1416, 12. September: „item 10 β von des trumpeters venlin ze machen“; 26. September: „item 7 lb 13 β umb sidin tuch und sidin snure zer trumpeten, item 14 β von dem gefrense und den snüren ze machende“, ebd. 234, 238; 1420, 1. Juni: „item umb des trumpeters venlin, so hie gemacht ward, cost 4 lb minus 2 β, item daz erst venlin costet 13½ plaphart“, ebd. 94; 1429, 26. März: „item umbe ein trumpeten venlin 5½ lb 5 β“, ebd. 421; 1433, 1. August: „item des trumpeters venlin kostet 6½ lb 2 β 4 S“, ebd. 725; 1449, II. Quart.: „item 5 lb 8 β kostet ein trumpeter fendlin umb syden, vassen und machlon“, FRB, 389, Ha. II 254; 1465, 26. Januar: „item 2 lb 18 β 3 S dem trumpeter umb ein phänlin“, WAB. 131, Ha. II 320; 1466 4. Oktober: „item umb syden fenly dem trumpeter 14 lb 9 β 5 S, item umb cyn syden fenly dem trumpeter 5½ lb 4 β“, WAB. 229, 230; 1474, 22. Oktober: „item 2 β vom alten fennlin zu weschen und zu pletzen“, ebd. 47; 1475, 8. Juli: „item 6 β 2 S umb schertt. zu des trumpeters venlin“, ebd. 88; 1476, 20. April: „item 3 lb 19 β umb des trumpeters venlin an die trometen für syden und machlon“, ebd. 133; 1506, 29. August: „item 8 lb 15 β umb 4 eln wyses und 2 eln swartz damast zu einer trumeter fanen, item 2 β umb neig sidin darzu“, ebd. 957; 1514/15: „item 5 lb 13 β zu einem venlin, so man Hansen Graffen gemacht, und einem venlin dem trumpeter umb syden und neygsyden darzu“, Ha. III 242.

Bildliche Darstellungen der fahnengeschmückten Trompete bei Köln. Spinnw. 43, Initiale D; Schneider, Abb. 34.

<sup>220</sup> WAB. 30. Januar 1412, 139.

<sup>221</sup> Ebd. 1. Juni 1420, 95.

<sup>222</sup> Ebd. 9. Oktober 1428, 393.

Wie die Pfeifer, erhielt auch der Trompeter die kostbaren Schilde mit dem Basler Wappen<sup>223</sup>, sowie Rockgeld oder Gewandtuch. Die Bestimmung über die Qualität desselben zeigt ebenfalls, mit welcher Sorgfalt der Rat ihn ausstattete. Nach dem Lohnverzeichnis von 1414 gab man ihm nämlich „8 elle gemeines tuochs, doch besser denne den wachtmeistern“<sup>224</sup>.

Welches waren nun die Pflichten des Stadttrompeters? Die schon oben mitgeteilte Anstellungsurkunde Winspergs ist in dieser Beziehung merkwürdig unbestimmt. Auch der von K. Nef<sup>225</sup> mitgeteilte „phiffer und trumpeter eyd“ gibt keine Hinweise auf die besondere Verwendung des letztern. Einerseits war diese einem gelernten Trompeter wohl selbstverständlich<sup>226</sup>, so daß der Rat, dem andererseits dessen Verrichtungen ebenso vertraut waren, auf eine detaillierte Formulierung verzichten konnte. Leider sind auch die übrigen Urkunden in dieser Hinsicht nicht sehr ergiebig.

„Wenn er in reysen von gemeiner stette wegen ze Basel usz geschicket wirt“, vergütet ihm der Rat die besonderen daraus erwachsenden Kosten und stellte ihm auch ein Pferd zur Verfügung. So bestimmt es der Anstellungsvertrag. Die verschiedenen, diesen Fall betreffenden Ausgaben zeigen nun, daß mit „Reyse“ keineswegs nur der Kriegszug gemeint ist. Diesen machte er anscheinend nur mit, wenn die Reiterei ins Feld zog. Als Basel 1420 den Straßburgern einen Zuzug berittener Gleven unter Konrad von Eptingen nach Molsheim schickte<sup>227</sup>, zogen auch zwei Trompeter mit<sup>228</sup>. Und als im Januar 1422 eine

<sup>223</sup> Außer den oben S. 97 angeführten Ausgaben für solche Schilde, seien hier noch ergänzend zwei Posten zitiert, die sich nur auf den Trompeter beziehen, „item umb des trumpeters klein schiltelin für silber und machlon 2 lb“, WAB. 6. Oktober 1414, 30; „item Heinrichen Werchmeister 10 β von . . . und des trumpeters schilt ze pletzen“, WAB. 16. Juni 1431, 580.

<sup>224</sup> RoB. 98. Zur Abgabe von Gewandtuch siehe Ha. II, 110, 122, 130, 144, 147, 208, 213 usw. WAB., 21. Juni 1427, 308: „item 1 lb 1 β dem trumpeter umbe 9 eln fuotertuochs.“ In diesen Zusammenhang gehört auch der Posten: „item dem trumpeter 1 lb umb zwen stifel“, WAB. 26. April 1427, 296. Das Rockgeld betrug anscheinend immer 4 lb, um 1440 Rb. II, 1487 RuB., 1493 KlwB., Fol. 114.

<sup>225</sup> Nef.

<sup>226</sup> Vgl. Altenburg, 27 ff.

<sup>227</sup> Wa. I, 456.

<sup>228</sup> „item den zweyen trumpetern zerung, des ersten darnach am wirt ze Molleszheim, und aber darnach in hern Conrats (von Eptingen) costen 22 lb minus 2 s), item so kostet sin pherit ze beslahende 7 plaphart“, WAB. 1. Juni, 95.

zweite Schar ausrückte, war offenbar wieder einer dabei<sup>229</sup>. Auch bei dem gewaltigen Auszuge gegen den Markgrafen Bernhard I. von Baden 1424, fehlte der Trompeter nicht<sup>230</sup>. Die aufregende Zeit des Ellikurter Krieges, 1425, brachte es mit sich, daß er sich sogar nur noch vorübergehend in der Stadt aufhalten konnte. So ist wohl die folgende Ausgabe zu verstehen, „Hans Trumeter zerung, als er hie gelegen ist 4 lb, item demselben 2 gulden uf sinen solde“<sup>231</sup>. Er wurde damals in die Basel vorgelagerten, befestigten Plätze geschickt, wo er sich jeweils einige Zeit aufhielt<sup>232</sup>.

Im Auftrage des Rates hatte er aber auch Söldner anzuwerben<sup>233</sup>. Daß er sich auch nach Pfeifern umsehen mußte, ist oben schon mitgeteilt worden. Die Beanspruchung des Trompeters war zeitweise eine so starke, daß ein zweiter in Dienst genommen werden mußte<sup>234</sup>. Da der Trompeter kein eigenes Pferd besaß, ordnete der Rat ihm eines zu und sorgte für dessen Unterhalt und Pflege<sup>235</sup>. Beritten war jener auch 1443, als Basel mit den Bernern und Solothurnern zusammen gegen Laufenburg zog<sup>236</sup>. Anno 1449 „zugend die von Basel mit eim reisigen züg und fuszfolck gon Rinfelden, .. als kam der von

<sup>229</sup> „item umb ein entlehnet pherit dem trumpeter 1 plaphart“, WAB. 3. Januar, 232.

<sup>230</sup> „Trumpeter umb ein phert 12 guldin“, Pol. B 7, Alt. 27.

<sup>231</sup> WAB. 19. Mai, 108.

<sup>232</sup> „item dem trumpeter 30 β propinatis, als er ze Telsperg was mit den unsern; item 12 β von eim pferde ze lon dem trumpeter gen Telsperg“, WAB. 7. April 1425, 102. — „item dem trumpeter 14 β pro equo in Blumenberg 7 tag“, WAB. 9. Juni 1425, 112. — „item umbe eiger dem trumpeter, gab er usz ze Blumenberg, als die von Friburg da warent“, WAB. 23. Juli 1425, 128.

<sup>233</sup> „item Hanns Trumpeter geben 1 gulden, gab er eim knechte, reit gen Viligen und gen Rottwiler nach schützen. Item aber demselben 2 gulden und 1 ort zerung, als er nach den schützen reit. Item demselben 1 gulden, gab er den gesellen ze Schaffhusen in die ürten. Item demselben 1/2 gulden, gab er eym knechte ze Waltzhuot, lieff uf den wald nach schützen. Item aber demselben 1/2 gulden, lieff in das Klegöw nach schützen. Item aber demselben knecht 1/2 gulden, lieff gen Stockach nach schützen“, WAB. 23. Juni 1425, 116.

<sup>234</sup> „item dem trumpeter ennent Rins 1 lb soldes und 2 β ritgelts“, WAB. 23. Juni 1425, 119; „item trumpeter ennent Rins 1 lb monat solde“, ebd. 25. August 1425, 140.

<sup>235</sup> „item 1 lb Heintzeman Eberlin von eins pherdes wegen, so im der trumpeter gewüstet hatt“, WAB. 23. November 1426, 264; „item 20 metzgrossen dem trumpeter von sins pherdes wegen, als es gewirset (d. i. verletzt) wz“, ebd. 1425, 142.

<sup>236</sup> „Item geben 21 guldin umb ein pherd, reit der trumpeter gon Loufenberg in die reyse, facit 24 lb 3 β“, Ha. II, 230.

Rechberg mit ein starcken gezüg ungewarnet, woltend für Basel sin. Als komend die von Basel an sü mit macht, das der von Rechberg mit den sinen die flucht nam, sin rog abwarff und salerr, der rog wart dem trumbeter“<sup>237</sup>. 1474 erhielt dieser für den Feldzug nach Tattenried ebenfalls ein Mietpferd zugeteilt<sup>238</sup>. Während den Burgunderkriegen benötigte der Rat übrigens wieder zwei Trompeter, wobei der eine gewöhnlich in der Stadt zurückblieb<sup>239</sup>. Beritten machte er auch den Heitersheimerzug des Jahres 1489 mit<sup>240</sup>. Diese vorzügliche Verwendung im Felddienst trug ihm denn mitunter auch den Titel „feltrumeter“ ein.

Im Feldlager war dieser in erster Linie als Signalist verantwortlich für Alarm und akustische Übermittlung von Befehlen, die den Gang der Schlacht ordneten. Die Chroniken berichten mehrfach auch, daß er als Herold Anordnungen des Kriegsrates auszurufen hatte. So gaben z. B. nach der Schlacht von Murten die Trompeter bekannt, „daß alles Beutegut an bestimmten Sammelplätzen abzuliefern sei“<sup>241</sup>. Eine besonders heikle Pflicht bestand darin, den belagerten Feind zur Kapitulation aufzufordern. Nicht immer ging es so gut wie 1445, als die Basler das Schloß Rheinfelden belagerten, und der Scharfrichter mit gezogenem Schwerte unter Trompetenklang den Eingeschlossenen bedeutete, was sie zu gewärtigen hätten, falls sie der Aufforderung nicht folgen würden<sup>242</sup>. So wird berichtet, daß der Trompeter Karls des Kühnen, der 1472 die

---

„Item geben 26 guldin Peter Kübeler umb ein pfert, wart dem trumpeter, facit 29 lb 18 β“, FRB. 192.

<sup>237</sup> B. Chr. IV, 293.

<sup>238</sup> „item 1 lb 2½ β Wilhelm Scherer von des trumpeters ross“, WAB. 10. September 1474, 40; ebd. 17. September, 41: „item 10½ β lonroß von des trumpeters roß“; ebd. WAB. 24. September 42: „item 3 lb 15 β 6 ᵛ dem trummeter soldes und lonross zu Tattenriet“, Ha. II, 379.

<sup>239</sup> „item 3 β 4 ᵛ von des trumeters ross zu beschlagen“, WAB. 22. April 1475, 76; ebd. 29. April: „item 2 lb 14 β dem trumpeter umb ein krebsz und ein houptharnesch“; ebd. 19. August, 94: „item 2 β lonrosz dem trumpetter, so zu dem zug uff bliesz“; ebd. 23. September, 99: „item 31 β 8 ᵛ verzert des trumpeters ross“; „item 7½ β dem trumpeter umb 1 gebisz und hoptgeschydes“ (Gebiß und Hauptstück seines Pferdes), Bkr. RuR. loses Blatt; „item 1 β verzert des trumpeters pferd zu Blamont“, WAB. 11. Mai 1476, 136.

<sup>240</sup> „item 6 β rosylon dem trumpeter“, WAB. 24. Oktober 1489, 892; „item 18 β 6 ᵛ hatt des trumpeters ross hie verzert“, ebd. 31. Oktober, 893.

<sup>241</sup> Blli. Bkr. III, 21.

<sup>242</sup> B. Chr. IV, 264.

Verteidiger von Nesle zur Übergabe aufforderte, dabei durch einen Schuß getötet wurde. Der Herzog soll zwar diesen Mord gerächt haben, indem er, nach Eroberung des Platzes, einem Teil der Gefangenen die Hände abhauen ließ<sup>243</sup>. Wie sich der Trompeter als Parlamentär zu verhalten hatte, lehrt Altenburg in seiner „Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Paukerkunst“ recht anschaulich<sup>244</sup>.

Damit ist aber die militärische Bedeutung des Trompeters noch nicht erschöpft. In der Stadt selbst spielte er innerhalb der Bewachungs- und Alarmorganisation eine wichtige Rolle. Auf sein Signal hatte sich die wehrfähige Mannschaft sofort zu sammeln<sup>245</sup>. 1445 wurde diese Alarmordnung erweitert, indem die Trompete nur noch für die Reiterei, die Trommel aber für das Fußvolk das Zeichen zur Besammlung gab<sup>246</sup>. Die von den Räten gefaßten Pläne hatte der Trompeter als Befehlsübermittler weiterzugeben, wenn nicht die Ereignisse schneller fortschritten, als die Kriegspläne der beratenden Stadthäupter<sup>247</sup>.

Als Sprachrohr des Rates sehen wir den Trompeter aber auch in friedlichen Zeiten auftreten. Wichtige, politische Ereignisse, aber auch obrigkeitliche Verordnungen werden durch ihn den Bürgern bekannt gegeben<sup>248</sup>. Oft gab er der ausziehenden Truppe, wenn es sich nämlich nur um das Fußvolk handelte,

<sup>243</sup> Rodt, 94.

<sup>244</sup> 42 ff.

<sup>245</sup> „Es sol ouch menglich wissen und gewarnet sin, wenn man daz paner uszstosset hie uf dem rathus, und die trumpeter umbritent und uffblasent, daz denn menglich an den kornmergt ziehen sol, die zu fusz sint, und die ze ros z sint an den viszmerkt, er sie frömd oder heimsch. . .“, *August 1444*, B. Chr. IV, 216.

<sup>246</sup> Ebd. V, 275: „Wenn das man mit der trumen trumete, so solte yederman uff sin ze ros z und ze fusz, und das fuszvolck in den Kornmerckt, und die räte in irem harnisch in das rathusz. Wenn man aber mit trumpeten trumpete, solten alle, die ze ros z weren, in den Fischmerckt ziehen; und alsdenn solten die rät ze radt werden, was man yederman hieße, das der das thun solt.“ *27. Mai 1445*.

<sup>247</sup> Ebd. V, 276: „Und kam das geschrey, sy (die Armagnaken) hetten vor der stat das vich gnomen. Und also liesz man ufftrumeten, und machte sich der merteil von der Obern Stuben uff und ritten in den Fischmerckt, do hiesz man sy uff den Platz ryten, und zugent also hinusz, und ouch etlich ze fusz mit ynen, nit ferr. Und nochdem die Wynlüt zu yn komen, zugent sy ze stund wider in die stat. Aber das ir trumeter vor ze radt wer worden, das man tun solt, das beschach nit“, *7. Juni 1445*.

<sup>248</sup> B. Chr. IV, 311: „Item audivit ab uno trombeta, quod imperator fuit interfectus etc.“ (*29. Mai 1453*); oder im *Juli 1456* wird „ein botschafft wider her gesant und geritten durch die stat mit drumpeten, ruffende; wer do welle nemen solt von dem konige“ etc., ebd. 329.

ein Stück Wegs das Geleite, oder er holte die aus der Schlacht Heimkehrenden vor der Stadt ab, um ihren Einzug wirkungsvoller zu gestalten<sup>249</sup>. Dieses Amt oblag ihm auch, wenn er ein- oder wegziehenden Delegationen, Gesandten und Fürsten durch sein Geleite offiziellen Charakter zu verleihen hatte<sup>250</sup>. Ganz besonders eindrücklich wurde 1504 der Empfang des Kardinals Peraudi aufgezogen<sup>251</sup>. Besonders häufig erregten während der Konzilszeit schmetternde Trompetenklänge die Neugier der schaulustigen Gäste und Einwohner unserer Stadt<sup>252</sup>. Aber auch eigene Abordnungen nahmen den Ratstrompeter auf ihre Reisen mit<sup>253</sup>. Es dürften sogar meist amtliche Aufträge gewesen sein, die ihn nach Luzern, Freiburg, Zofingen und sicher noch nach vielen andern Orten brachten<sup>254</sup>. Wir dürfen aber auch die verschiedenen, zeitlich wiederkehrenden Feste nicht vergessen, an denen er, meist an der Seite der städtischen Obrigkeit teilzunehmen hatte. Eines der hervorragenden war, neben der Ratserneuerung oder dem Bannritte, die Kirchweihe von Liestal<sup>255</sup>.

<sup>249</sup> „Item 2 β dem trumpeter, als er reyt mit dem gezug gegen den von Bern und Soloturn umb lonrosz“, WAB. 3. *Dezember 1468*, 351; ebd. 10. *Dezember*, 352: „item 2 β pro equis dem trumpeter, als er reyt mit den eydgenossen gen Liechstal“; vgl. auch WAB. 1469, 367/68; ebd. 24. *Juni*, 383: „item 4 β dem trumpeter rosylon und zwarent als man die eydgenossen becleitet“; ebd. 18. *März 1503*, 760: „item 2 β Conrat Trumpter 1 lonrosz in das veld ze blasen, als man uszzoch“, und „item 2 β für ein lonrosz Conrat Trumpter, als die unsern usz der reisz kamen“, ebd. 22. *April*, 766; ebd. 22. *Mai 1507*, 998: „item 2 β lonrosz Cunrat Trumpter den knechten ze blosen“; 23. *Juli 1513*, 152: „item 5 β zweyen trumpeter lonrosz unsern knechten engegen zeriten.“

<sup>250</sup> WAB. 16. *August 1494*, 234: „item 2 β dem trumpeter lonross, als er dem margrafen engegen ist geritten.“

<sup>251</sup> Wa. Peraudi, 234: „item 5 β Conrat Trumpter 2 tag lonross, als der legat komen solt.“

<sup>252</sup> Vgl. Schubiger, 163.

<sup>253</sup> 1427 ritten Herren und Söldner wegen einer Bitte der Straßburger nach Kentzingen. Daß sie den Trompeter mitnahmen beweist folgender Posten: „item 8 β von des trumpeters rosse ze lone gen Kentzingen den ritte“, WAB. 12. *April*, 294; ebd. 27. *September 1505*, 906: „item 1 lb 7 β geben lonross und arbeit Cunrat Trumpter, als er mit den botten dahin (d.h. nach Säckingen) geritten ist“, wo der Stadtschreiber einen Streitfall mit „hern Ulrichen“ beizulegen hatte.

<sup>254</sup> Vgl. Weber, Luzern, 82; Fellerer, 65 (1421 und 1428); Gross, Zof. 24/5 (1508 und 1520).

<sup>255</sup> „Item 5 β Cunrat Trumpter lonross uff die kilchwyhin gen Liestal“, WAB. 23. *August 1505*, 900; ebenso 29. *August 1506*, 957; ebd. 23. *September 1508*, 1079: „item 1 lb 10 β demselben (Cunrat Trumpter) min. hern burgermeister und andern der retten rytgelt, und den trumpetern für lonros gen Liestal zerytten.“

Wenden wir uns nun den Lohnverhältnissen zu, um zugleich auch die überlieferten Namen bekanntzugeben. Friedrich Wintersperg wurde, wie wir gesehen haben, im Jahre 1416 für fünf Jahre in Dienst genommen. Sein Lohn betrug wöchentlich 13 β und jährlich ein Gewand. Schon am 27. März 1417 aber hören die wöchentlichen Soldeinträge für den Trompeter auf<sup>256</sup>. Wir müssen annehmen, daß der Vertrag aus irgend einem nicht mehr feststellbaren Grunde gelöst wurde. Sein Name wird nicht mehr genannt, und das WAB. bringt erst am 27. April 1420 wieder eine Ausgabe von 3 Florin für den Trompeter<sup>257</sup>. Die Wochenrechnung vom 1. Juni dieses Jahres verzeichnet die Kosten für den Molsheimerzug, an dem sich zwei Trompeter beteiligten, was wir schon festgestellt haben. Nach Abschluß dieses Feldzuges muß dann einer seinen Dienst wieder aufgegeben haben, denn die am 15. Juni des Jahres wieder einsetzende, wöchentliche Besoldung von 10 β bezieht sich doch wohl nur auf einen Musikanten<sup>258</sup>.

Dieser Betrag entspricht nämlich nun auch dem Lohnverzeichnis von 1414, das außerdem noch die Abgabe von acht Ellen „gemeinen“ Tuches jährlich vorsieht<sup>259</sup>. Der Rat hielt sich allerdings nicht verpflichtet, diesen Lohn einzuhalten, sondern setzte dessen Höhe von Fall zu Fall fest. So zahlte er im Jahre 1423 wöchentlich 12 β und 1424 wieder 10 β. Allerdings scheinen diese Änderungen durch Wechsel der Musikanten begründet zu sein. Überblicken wir die Ausgaben dieser Jahre, so stellen wir fest, daß der Wochenlohn zwischen 10 β und 13 β schwankt. Auffallend sind auch die verhältnismäßig großen Zeiträume, während denen der Trompeter nicht erwähnt wird. 10 β verbucht das WAB. vom 15. Juni 1420 bis zum 11. Juli 1422. Die Einträge erfolgten regelmäßig, allerdings nicht immer wöchentlich, sondern gelegentlich wurde der Betrag von zwei, drei oder vier Wochen zusammengekommen<sup>260</sup>. Am 18. Juli wurde dem Trompeter ein Trinkgeld verabreicht<sup>261</sup>, wie es den aus dem Ratsdienste Scheidenden öfters geschenkt wurde. Sehr wahrscheinlich hat er seinen Dienst aufgegeben, denn fast ein Jahr lang fehlen nun die Ausgaben für den Trompeter. Erst am 12. Juni 1423 wird wieder einer erwähnt. Dieser bezog

<sup>256</sup> WAB. 291.

<sup>257</sup> Ebd. 85.

<sup>258</sup> Ebd. 102 ff.

<sup>259</sup> Blli. Lohn, a. a. O.

<sup>260</sup> WAB. 102—286.

<sup>261</sup> Ebd. 288: „item trumpeter 2 lb propinatis.“

während den nächsten neun Wochen einen Wochensold von 12 β<sup>262</sup>. Nach einer neuerlichen Unterbrechung scheint dann der Rat im Mai 1424 wieder einen Trompeter in Dienst gestellt zu haben<sup>263</sup>.

In diesem Jahre wird *Hans Trumpeter* namentlich erwähnt<sup>264</sup>. Diesem Hans begegnen wir in den folgenden Jahren noch einige Male<sup>265</sup>. Sein Wochensold beträgt 10 β. Die Gelddarlehen, die ihm der Rat gewährte, deuten auf ein längeres Dienstverhältnis hin<sup>266</sup>. Am 6. August 1429 lesen wir im WAB.<sup>267</sup> „Hansen Trumpeter 1 gulden altes soldes“. Gleichzeitig wurde der Wochensold auf 12 β erhöht. Da Hans Trumpeter später nicht mehr namentlich in den Urkunden erscheint, ist kaum zu entscheiden, ob er am 6. August entlassen, oder ob sein Gehalt aufgebessert worden ist. Es ist nun aber sehr wohl möglich, daß Hans Trumpeter und der ebenfalls seit 1424 nachweisbare Trompeter *Hans Loder* identisch sind. Dieser wird in einer Urkunde des Großbasler Schultheißengerichts als Trompeter und Diener der Gesellschaft zum Leoparden bezeichnet<sup>268</sup>. „Loder, der trummeter“; wurde 1434 von Herrn Schmaszman von Rappoltzstein zum König der Pfeiferbruderschaft im Elsaß ernannt<sup>269</sup> und ist als solcher auch 1440 noch bestätigt<sup>270</sup>. Gleichzeitig stand er aber auch mit dem Basler Rate in Verbindung, denn dieser beschäftigte sich 1438 in einer Ratssitzung mit ihm<sup>271</sup>.

Allerdings war noch ein weiterer Trompeter mit dem gleichen Vornamen in Basel tätig: *Hans Hüler*, der 1424 mit den Leuten der Schneider- und Kürschnerzunft gegen den Mark-

<sup>262</sup> Ebd. 376—391.

<sup>263</sup> Ebd. 13. *Mai*, 29: „item trumpeter 1 lb pro presenti et futura septimana“.

<sup>264</sup> Ebd. 22. *Juli*, 45: „item 9 β verzart Hanns Trumpeter an Walter Schaffner; item Hansen Trumpeter 2 gulden propinatis.“

<sup>265</sup> 1425 siehe oben Fußn. 233.

<sup>266</sup> WAB. 14. *Juni* 1427, 306: „item 5 lb dem trumpeter verluhen, slacht alle wuchen 2 β ab, incepit die ut supra; item trumpeter 8 β et incepit defalcare 2 β in 5 lb ut sequitur.“ Ebd. 9. *Oktober* 1428, 393: „item phiffer, trumpeter 1 lb 8 β, et trumpeter slacht 2 β ab incepit hodie“, 16. *Oktober*, 394: „item dem trumpeter 5 lb verluhen, slacht alle wuchen 2 β ab.“

<sup>267</sup> Ebd. 445.

<sup>268</sup> Siehe oben Fußn. 84.

<sup>269</sup> Barre, 22, 51.

<sup>270</sup> Ebd. 26.

<sup>271</sup> OfB. I, Fol. 24: „zinstag nach Verene, von Loders, des trumpeters, wegen.“

grafen Bernhard von Baden auszog. Er nahm an diesem Zuge um Sold teil und nicht, um das Bürgerrecht zu erwerben<sup>272</sup>.

Wenn leider anhand der erhaltenen Urkunden auch nicht nachzuweisen ist, ob dieser oder der Pfeiferkönig Loder dem Rate dienten, so muß doch festgestellt werden, daß der Trompeter jener Zeit, ein geschätzter Musiker gewesen sein muß, denn anders hätte ihm der Rat wohl nicht einen Wochenlohn von 12 β bezahlt. Er gewährte ihm auch ein Darlehen von 5 lb<sup>273</sup>, das er in wöchentlichen Raten von 4 β abzuzahlen hatte. Am 24. Juni 1430 wurde sein Sold sogar auf 13 β erhöht. Aber trotzdem reichte das Geld anscheinend nicht aus, denn der Rat mußte ihm auch helfen, sein versetztes Instrument wieder zu lösen<sup>274</sup>. Mit dem Abschluß des Rechnungsjahres 1430/31 hört die Besoldung des Trompeters auf, setzt aber am 9. Februar 1432 mit 12 β wieder ein<sup>275</sup>. Die folgenden Jahre bringen keine wesentlichen Änderungen, auch fehlen vom 19. September 1433 bis zum 1. Juli 1452 die Wochenrechnungen, so daß die Entwicklung im Einzelnen nicht verfolgt werden kann. Wie meistens fehlte es den Musikanten an Geld, so daß der Rat mit Darlehen helfen mußte. Gelegentlich stand er ihnen auch mit einem Trinkgeld bei. Wir lesen aber auch von Geldbußen, die an den wöchentlichen Zahlungen abgezogen wurden. Die spärlichen Quellen lassen uns nur ahnen, wie sich das persönliche Schicksal dieser Musikanten erfüllte<sup>276</sup>.

<sup>272</sup> „Hanns Hüler, der trumpeter“, Pol. B 7 2, 162.

<sup>273</sup> WAB. 10. September 1429, 453: „item dem trumpeter 5 lb verluhen, sol alle wuchen 4 β abslahen untz sy gar bezalt werden, item trumpeter 8 β, et inceptit defalcare 4 β“; ebd. 25. März 1430, 494: „item trumpeter 1 lb 6 β und hat bezalt die 5 lb, so im verlihen waren.“

<sup>274</sup> Ebd. 14. Oktober 1430, 533: „item die trumpeten ze lösende 2 gulden“; ebd. 17. Februar 1431, 555: „item trumpeter 31 β und hat bezalt 2 gulden von der trumpeten wegen.“

<sup>275</sup> Ebd. 585 und 627.

<sup>276</sup> Die FRB. enthalten neben den Lohninträgen folgende Posten: 1433 III. Quart. 363: „item trumpeter verluhen 3 lb, sol alle wuchen abeslahen 2 β“; 1434, I. Quart., 392: „item dem trumpeter 4 lb verlihen“; 1444, I. Quart., 224: „item geben dem trumpeter verluhen 4 lb.“ Oft beschäftigte sich der Rat in seinen Sitzungen mit dem Trompeter, wie aus den Einträgen in den Öffnungsbüchern zu schließen ist. OfB. I, Fol. 19: „von eins trumpeters wegen“ (1438) oder „von des trumpeters wegen“, Fol. 55 v., ebenso 57 v., 158, 176, 178 (1443), 192, 193 (1444), 219 (1445), oder „von der trumpeter wegen“ 1440, Fol. 67, ebenso 177 (1443), OfB. II, 55 (1450); „trumpeter 6 gulden“ OfB. I, 107 (1441), „von phiffer und trumpeter wegen“ ebd. 172 (1443), „trumpeter“ ebd. 210 (1445), „pfiffer, trumpeter“ ebd. 219 (1445), „von der phiffer und trumpeter wegen“ ebd. 220 (1445), „von Greden Trumpetern wegen“ OfB. II, 131 (1451).

Sicher ist, daß während all diesen Jahren Trompeter dem Rate der Stadt dienten. Namentlich überliefert ist uns ein *Engelhart Trumpeter* aus dem Jahre 1436<sup>277</sup>. Im Jahre 1444 erwähnt ebenfalls das Unzüchterbuch mehrfach *Conrat Trumpeter*<sup>278</sup>. *Hagenbach*, der Trompeter, nahm 1448 am Kampfe um Rheinfelden teil<sup>279</sup>. Außer diesen wird in den Jahren 1449/50 noch besonders der „*kleine Trompeter*“ überliefert<sup>280</sup>. Schließlich erfahren wir noch einen weiteren Namen aus einem Antwortschreiben des Rates vom 1. März 1458, das an „*Hannsen Phister*, den trumpeter“, gerichtet ist<sup>280a</sup>.

Bis zum Jahre 1455 erhielt der Trompeter regelmäßig einen Wochenlohn von 12 β. Am 5. April entließ ihn aber der Rat aus seinem Dienste und verabreichte ihm und Klaus, dem Pfeifer, ein Geldgeschenk<sup>281</sup>. Beinahe zehn Jahre lang ist nun in den Rechnungsbüchern vom Trompeter nicht mehr die Rede. Trotzdem hielten sich solche in Basel auf, wie aus andern Quellen eindeutig hervorgeht. Der Margzalsteuerliste von 1454 entnehmen wir, daß in diesem Jahre ein Trompeter beim Äschentor wohnte und 11½ β Steuer entrichtete, die einem Vermögen von 100 Gulden entsprach<sup>282</sup>. Nach derselben Liste war der Steuerpflichtige nicht zünftig und starb im Jahre 1456. Er kann demnach nicht identisch sein mit dem 1455 in die

<sup>277</sup> „Quinta ante Hilarii, item Girenfusz, dem phiffer, pre dare Engelhartent Trumpeter 3 gulden von sines vettern wegen Johan Sussler infra mensem“, UzB. nicht paginiert.

<sup>278</sup> Ebd. Fol. 216 v.: „item Conraten, dem trumpeter, pre dare Hartmann Winmesser 31 β infra mensem“; Fol. 220 v.: „item Conraten Trumpeter pre dare Clewin Wiszlin 1 gulden infra mensem, (tercia ante Philippi et Jacobi)“; Fol. 224 v.: „item Conraten Trumpeter pre dare Heinrichen Sluctenbier 7 lb 6 β (tercia post Corporis Christi)“, auf diesen bezieht sich jedenfalls auch der Eintrag Fol. 213: „item Hannsen Barfusz pre dare Strölin und dem trumpeter yeglichen 6 β infra mensem (quinta ipse die Dorothee).“

<sup>279</sup> Das OfB. I enthält auf Fol. 351/2 eine Liste: „Dise nachgeschriben sint zu Rinfelden gesyn.“ Unter den Namen befindet sich „Hagenbach, der trumpetter.“

<sup>280</sup> FRB. 1449, I. Quart. 381: „item verluhen 7 guldin dem kleinen trumpeter umb ein phert“; ebd. 1450, IV. Quart. 446: „item 1 lb dem kleynen trumpeter geschenkt.“

<sup>280a</sup> Der Brief beginnt: „Als du uns geschriben hast, wie Claws Phrunder zu sant Claren by uns der eynen halben teil eyns huses und din vetterlich erb und gut, on din wiszen, ouch unverkundet und unervordert, verkoufft haben . . .“, Miss. IX, 53. Sollte es sich bei diesem Trompeter um den Sohn des Heinrich Pfister von Singen handeln? Vgl. unten, S. 185.

<sup>281</sup> Siehe oben S. 111.

<sup>282</sup> Schönb. 623.

Safranzunft eintretenden Trompeter *Hans Schrier*, dem Herman von Eptingen als Bürge beim Zunftkauf gutstand<sup>283</sup>. Wir dürfen auch annehmen, daß es sich um namhafte Musikanten handelte, wenn wir in den Solothurner Seckelmeisterrechnungen lesen, daß *Heinin Switzer* 1459 nach Basel kam, um das Trompeten zu erlernen<sup>284</sup>.

Die geschichtliche Entwicklung nach dem Jahre 1464, in dem der Rat wieder drei Pfeifer und einen Trompeter einstellte, haben wir schon im ersten Kapitel behandelt. Von der besonderen Stellung, die dem Trompeter bis zum Jahre 1455 zukam, ist nichts mehr zu bemerken. Auch ist seine Besoldung nun gleich wie die der Pfeifer. Erst die Burgunderkriege verschafften ihm wieder größere Bedeutung und bessere Entlohnung. Als im Jahre 1485 die städtischen Spielleute bis auf den „kleinen Trompeter“ entlassen wurden, erhielt dieser wöchentlich weiter 10 β<sup>285</sup>. Ob es sich bei diesem Musikanten immer noch um den schon 1450 erwähnten „kleinen Trompeter“ handelt, scheint mir durchaus möglich. Wohl der gleiche wird z. B. 1481 „*Trumpeterlin*“ genannt<sup>286</sup>, denn auch diese Bezeichnung deutet doch sicher auf seinen Wuchs hin. 1486 kaufte *Konrad Knüssel* von Kolmar das Basler Bürgerrecht<sup>287</sup>. Da er in dieser Urkunde als „unser trumpeterlin“ bezeichnet wird, dürfen wir wohl annehmen, daß es sich bei ihm um den soeben erwähnten „*Trumpeterlin*“ des Jahres 1481 handelt. Bis Ende 1508 diente dieser meist einfach „*Conrat Trumpter*“ genannte Musikant der Stadt.

„*Konrad, der trumether*“<sup>288</sup>, nahm 1489 an der Heitersheimerfehde teil. Ein Ausgabenrodel für diesen Zug enthält die Kosten für die Pferde<sup>289</sup>: „item den trumpetern lonrosz 19 β.“ Auch eine Liste über die privat gemachte Beute weist seinen Namen auf<sup>290</sup>: „*Cunrat Trumpeter* ein buch, genant Johannes de Montevilla, und ein bildtuch.“ In der Untersuchung, die nach-

<sup>283</sup> Köln. Safran, 405.

<sup>284</sup> Morgenthaler, 189: „*Heinin Switzer* 2 guldin zestür, als er zu Basel lernot trumetten.“

<sup>285</sup> Vgl. WAB. 639 ff.

<sup>286</sup> Ebd. 24. November, 447: „item 2 lb dem trumpeterlin schererlon, als er geschnitten ist.“

<sup>287</sup> „Uff mitwuchen nach Letare a. LXXXVI hatt burggrecht erkoufft und geschworen *Cunrad Knüssell* von Colmar, unser trumpeterlin“, OfB. VI, Fol. 89.

<sup>288</sup> Pol. J 5, Faszikel 2, 9.

<sup>289</sup> Ebd. Faszikel 8, 1.

<sup>290</sup> Ebd. Faszikel 14, 2.

trüglich über das eigenmächtige Beutemachen nach der Eroberung des Schlosses durchgeführt wurde, sagte „Cunrat Trumpeter“ aus, daß er das „bildtuch“ Herrn Oswald Holzach für 12 β verkauft habe<sup>291</sup>. 1493 gehörte „Cunradt Trümpetter“ zu den Ratsdienern, deren „yedem 4 lb für einen Rock“ gegeben werden<sup>292</sup>. Zwei Jahre später verschliefen die „Turnbloser“ einen Brand. Bis der Rat schlüssig war, wie er sie bestrafen wollte, durften sie die Stadt nicht verlassen: „deszgleichen haben Cunradt Trumpeter und der hinkend turnbloser geschworen ir lib und gut nit ze entfrömden“<sup>293</sup>. Nach dieser Stelle wurde der Trompeter auch als Turmbläser verwendet. Diese Annahme wird durch die folgenden Posten gestützt: „item 18  $\text{ſ}$  ein nacht an Cristann stat zu wachen, item 2 β Cunrat Trumpeter 1 nacht uff sannt Martins turn zu wachen<sup>294</sup>.“ Von 1502 bis 1508 wird „Conrat Trumpter“ regelmäßig in den WAB. erwähnt<sup>295</sup>. Sein Wochenlohn beträgt 5 β. Daß es sich bei diesem Konrad wirklich um Knüssel von Kolmar handelt, geht aus folgender Urkunde aus dem Jahre 1514<sup>296</sup> hervor: „Samstag nach Mathei apli et eva. Conrat Knüsel, seßhaft zu Colmar, verkauft an Elsin Nagelheymerin das hüslin u. hofstatt an s. Lienhartsberg an Melicher Wagner, des amptmans, hus gegen s. Oswalds capellin am eck des gessleins, so in das hinder Gerwergesslin gat, gelegen u. zum Lüchter genant ist, zinst jährl. zu s. Lienhart 30 β 1 höwer tagwan u. 1 ring brot zu wysung, u. 5 β zu erschatz u. willigt der schaffner ein, sodan gat darab 2 $\frac{1}{2}$  β den herren s. Peter.“ In mehreren Urkunden wird Knüssel als Besitzer dieses Hauses am St. Leonhardsstapfelberg überliefert. Erstmals 1498<sup>297</sup>: „in monte sancti Leonardi de domo aciali in monte sancti Leonardi circa cappellam sancti Oswaldi super Birsicum 5 β, quondam Millerlins nunc Cunrat Trumpeter, modo Cristan Zületsweck, lapicida.“ In der Sache „Clewe Ringker contra Cunrat Trumpeter“ wurde

<sup>291</sup> Ebd. Faszikel 53.

<sup>292</sup> KlwB. Fol. 114.

<sup>293</sup> OfB. VII, Fol. 34.

<sup>294</sup> WAB. 27. August 1502, 728.

<sup>295</sup> 1502, 734, 742; 1503, 750 ff.; 1504, 806 ff.; 1505, 866 ff.; 1506, 922 ff.; 1507, 976 ff.; 1508, 1038 ff. Siehe dazu auch oben Fußn. 249, 251, 253, 255; Ha. III, 144, 195. WAB. 6. Januar 1509, 1099: „item 4 lb 16 β, so Cunrat Trumpeter von sinem huszrat zol geben, und man im us erkantnus eins ratz wider geben hat und geschenkt hat.“

<sup>296</sup> Hist. Grdb. St. Leonhardsstapfelberg, Nr. 5, neu.

<sup>297</sup> Ebd.

(Zinstag nach Cruce exalt. 1506) erkannt, daß sich die „parthyen guetlich zusammenthun sollen“<sup>298</sup>.

„1510 Fronfastenzins; Conrat Trumpetter git 7½ β 1 hower 1 ring von dem hus zum Luchter, lit oben an der stegen gegen sant Oswalts Cappell. Git 5 β zu erschatz. Jerlich 30 β 1 höwer 1 ring.“

Diese Liegenschaft wird auch erwähnt, wenn das anstoßende Haus verkauft wurde<sup>299</sup>: 1507 „zwüschen Martin von Thann u. Cunrat Trumers hus gelegen“; 1517 „zwischen Marti von Thann u. Cunrat Trumppeters hüern glegen“; 1520 „zwischen Marti v. Thann u. Conrat Trumpeters sel. hüern glegen“. 1520 war also Konrad Knüssel tot. Schon früher aber, spätestens 1514 muß er nach Kolmar zurückgekehrt sein. In den Ausgabenbüchern finden wir ihn nach dem 6. Januar 1509 nicht mehr. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er Basel verließ, nachdem er hier seinen Dienst aufgegeben hatte, denn nichts deutet auf einen weitem Aufenthalt. Ein anderes Haus, an der Stadthausgasse gelegen<sup>300</sup>, das er und seine Frau Elsin 1487 von Junker Bernhard von Laufen gekauft hatten<sup>301</sup>, war schon 1491 wieder in andern Händen. „Cunrat Pfnüsel, der stat trumpeter“, war im Hause zum Blauen Vogel am Marktplatz wohnhaft<sup>302</sup>. Daß dieser Pfnüsel kein anderer als der uns bekannte Trumpeter Knüssel aus Kolmar sein kann, darf wohl angenommen werden, obwohl die Identität nirgends eindeutig nachweisbar ist. Die frühen Urkunden, die sich auf die Liegenschaft zum Blauen Vogel beziehen, sprechen zwar auch nur vom Trompeter Konrad<sup>303</sup>:

„1486 Zins in den Mülinen in der großen statt Basel — item Cunrat Trumeter git 3 guldin, 1 lb 3 β für den guldin, von

<sup>298</sup> Diese u. d. folg. Urk. ebd.

<sup>299</sup> Hist. Grdb. St. Leonhardsstapfelberg, Nr. 3.

<sup>300</sup> Siehe dazu Hist. Grdb. Stadthausgasse 11.

<sup>301</sup> Ebd. 1487: „Lune post Invocavit

Jkr. Bernhart von Loffen verkauft an Conrat Knüssel von Colmar, burger zu Basel, und seine frau Elsin, das hus u. hofstatt genant zem nuwen Ort, an der Kremergassen, zwüschen dem hus zem Luchs ze einer, und dem hus Grossen Stetten zer andern syten, am ort by miner herren trinckstuben zem Süffzen gelegen ist, zinsen von eig. 2 lb dem spital u. ½ pfeffer sonst frei um 95 fl.“

<sup>302</sup> Gerichtl. Kundschr. 1508, Fol. 139 v.: „Cunrad Pfnüsel, der stat trumpeter, und Lienhart von Vach, der metzger, der stat underkouffer, hand gesworn unnd gesagt also, dz by V oder VI Jaren ungeverlich umb herst zit verschinen hab sich begeben, dz sy bed in sin Cunrats huse zum Blawen Vogel in der stuben gesessen, da sye“ usw.

<sup>303</sup> Die folgenden Urkunden sind dem Hist. Grdb. Marktplatz entnommen.

sinem husz zem blawen Fogel am Korn marckt ein syt nebens dem guldin Salmen uff desz heiligen krütz tag zu herbst.“

„1502 Corpus in der stat — item das hus zum blowen Vogel am Korn Marckt git Conrat Trompter 3 fl, 1 lb 3 β für 1 fl, von dem obgemelten hus zwischen der Wissen Tuben und dem Guldenen Salmen uff des heiligen krütz tag zum herbst.“

Eine gleichlautende Urkunde ist auch aus dem Jahre 1505 erhalten. Der Name Pfnüsel ist, außer in der oben erwähnten Stelle, nur noch zweimal überliefert, 1505 und 1507, wieder in einer Streitsache: „Clewin Ringken zur Wissen Tuben contra Cunrat Pfnüsel zum Blofogel.“

Legen gleicher Vorname und gleiche Herkunft schon nahe, Pfnüsel und Knüsel für ein und dieselbe Person anzusehen, so muß die Tatsache, daß Knüsel von 1486 bis 1514 genannt wird, und daß während dieser Zeit nur ein Trompeter dem Rate diente, unsere Zweifel vollends zerstreuen. Ich gebe dem Namen Knüsel den Vorzug, einmal weil er ältern Datums ist und häufiger verwendet wird, dann aber vor allem auch, weil er in der wichtigen Urkunde über die Einbürgerung des Colmarer Trumpeters überliefert wird<sup>304</sup>.

Die mitgeteilten Quellenauszüge zeigen uns, daß die Stellung des Trompeters in diesen Jahren keine privilegierte mehr sein konnte, wie zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Verfall und Mißbrauch der Trompeterkunst, über die Altenburg im 6. Kapitel seines Werkes klagt, sind seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts offensichtlich. Wir sehen den Ratstrompeter zeitweise den Turmbläser vertreten. Wir stellen anderseits aber auch fest, daß Turmbläser mit ihm oder gar an seiner Stelle ins Feld reiten<sup>305</sup>. Diese ganze Entwicklung mag mit ein Grund sein für den rigorosen Lohnabbau von 10 β auf 5 β am 26. Mai 1487<sup>306</sup>. Schließlich führt sie dazu, daß im Jahre 1514 der Rat überhaupt auf einen besonderen Trompeter verzichtet, indem dessen Funktionen den Turmbläsern übertragen werden. Nach dem Weggang Konrads engagierte der Rat 1511 nochmals einen Musiker, den wir als den letzten Ratstrompeter ansehen müssen<sup>307</sup>. Er wird gelegentlich Feldtrompeter genannt, bezieht einen Wochenlohn von 5 β und übt die Pflichten aus, die wir schon bei seinen Vorgängern um-

<sup>304</sup> Ref. Lex. verwendet den Namen Pfnüsel.

<sup>305</sup> „item 11 β dem wechter trumpeter zu Heittersen“, WAB. 17. Oktober 1489, 891; ebd. 9. März 1499, 506: „item 14 β dem wechter sant Martin an trumpeters statt.“

<sup>306</sup> Ebd. 759.

<sup>307</sup> Ebd. 10. Mai, 37: „item 5 β unserm trumeter, als er bestellt ist.“

schrieben haben. Am 24. Juni 1514 wird er letztmals besoldet<sup>308</sup>. Da wir seinen Namen nicht kennen, ist nicht festzustellen, ob er dem Rate als Turmbläser weiter diente, denn über seine Entlassung wird nichts gesagt.

Sicher aber verschwindet der Ausgabeposten für den Trompeter nun endgültig aus den Rechnungsbüchern und damit auch der Ratstropmeter aus der Reihe der Basler Ratsdiener. Diese Feststellung wird dadurch noch unterstützt, daß das Verschwinden jenes Postens mit dem Abschluß des Verwaltungsjahres zusammenfällt. Die Bläser auf den Türmen aber werden von nun an nicht mehr nur Turmbläser, sondern auch Trompeter genannt, was im nächsten Kapitel zu belegen sein wird.

### III. Die Turmbläser

Eine wesentliche Ergänzung der mittelalterlichen Stadtbewachung bildeten die Nachtwächter auf den Kirchtürmen. Diese sogenannten Hochwachen bestanden sicher schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich sogar in noch früherer Zeit<sup>309</sup>. Urkundlich faßbar ist als erster der Wächter „auf Burg“, d. h. auf dem Münster. Dieser wird im Lohnverzeichnis von 1360 erwähnt: „Item, der uffen Burg wachet und das glögli lüet, zer wuchen 4 β“<sup>310</sup>. In den Wochenrechnungen wird dieser 1371 erstmals genannt<sup>311</sup> und vom Jahre 1376 an werden dann auch Ausgaben für einen Wächter auf dem Turm der St. Martinskirche verbucht<sup>312</sup>.

Daß diese Wächter mit einem Horne ausgerüstet waren, dürfen wir aus zwei Posten des Jahres 1376 schließen. Am 26. April wurden 10 β „umb ein horne“ und am 29. November „7 β ein Horn ze bletzende“ verausgabt<sup>313</sup>. Seit dem Jahre 1402 ist

<sup>308</sup> Ebd. 216.

<sup>309</sup> Blli. Stadtbewachung, 316.

<sup>310</sup> Blli. Lohn, 301.

<sup>311</sup> WEAB. 6. September, 6: „item vigili in castro sancti Georii 3 lb.“

<sup>312</sup> Ebd. 15. März 1376, 136: „item vigili apud st. Martinum 6 β“; 2. April 1379, 233: „item vigili apud santum Martinum 5 β“; 23. April 1379, 235: „item accomodamus vigili apud sanctum Martinum 2 lb, quas septimanatim defalcabit“; 28. April 1380, 274: „item accomodamus dem Karber, vigili apud stm. Martinum, 3 lb“; 18. November 1385, 393: „item vigili supra thuris s. Martinus 5 β pro stürmen“; 21. April 1386, 427: „item vigilatori st. Martini 1 lb mutuatus.“

<sup>313</sup> Ebd. 139 u. 157.

auch ein Hochwächter für Kleinbasel „ennent Rins ze sant Nicolausen“ in den Urkunden nachweisbar<sup>314</sup>. Somit bestanden seit dieser Zeit drei Hochwachen, nämlich auf dem Münster, auf der St. Martinskirche und auf der St. Niklauskapelle in Kleinbasel. Der Gebrauch dieser Kirchtürme für profane Zwecke bedingte einen Eingriff in die kirchliche Immunität durch den Rat. Wohl hatten öffentliche Interessen dazu geführt, aber die Geistlichkeit verlangte vermutlich, daß man sich auf das unbedingt Nötige beschränkte. Nur für die Dauer der Nachtwache durften sich die Wächter auf den Türmen aufhalten. Um sie gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, wurden heizbare Stuben eingerichtet.

Der Wächter „uff Burg“ versah seinen Dienst auf dem Georgsturm. Seine Stube ist äußerlich noch deutlich erkennbar in dem von einer Galerie umgebenen Halbgeschoß über den beiden freistehenden, viereckigen Stockwerken. La Roche und Stehlin weisen eindrücklich nach, wie die profanen Bedürfnisse bei der Gestaltung dieses Turmes berücksichtigt worden sind<sup>315</sup>. Die Kosten für den Ausbau und die Einrichtung dieser Wächterstuben übernahm der Rat<sup>316</sup>.

Weniger gut unterrichtet sind wir über die Wächterstube auf dem Turm der Martinskirche. Sie muß beim Bau des Turmes, sofort nach dem Erdbeben des Jahres 1356, eingerichtet worden sein<sup>317</sup>. Auch hier trug der Rat die Kosten für deren Ausstattung<sup>318</sup>.

<sup>314</sup> WAB. 38.

<sup>315</sup> Vgl. La Roche, Beitr. MBV. II, 25; Stehlin, Münster, 181, 203.

<sup>316</sup> „Item 18  $\text{ſ}$  umbe ein siüssel dem wachter uff Burg“, WAB. 15. März 1427, 288; ebd. 4. Februar 1464, 77: „item 15  $\beta$  umb drü fensterlin und glasz zu dem wechter stubly uff Burg“; ebd. 21. November 1472, 574: „item 2  $\beta$  von glaszfenstern ze machen den wechtern uff Burg“; ebd. 16. Dezember 1475, 112: „item 10  $\text{ſ}$  dem wachter uff Burg fur ein schlüssel“; ebd. 16. Dezember 1508, 1094: „item 1  $\beta$  6  $\text{ſ}$  vom venster im wechter huslj uf Burg ze pletzen“; ebd. 6. Mai 1514, 208: „item 3  $\beta$  4  $\text{ſ}$  umb 2 sessel uff die thurn den wechtern“.

<sup>317</sup> Wa. II, 751.

<sup>318</sup> „Item 1  $\beta$  umbe ein sturm seil ze sant Martin“, WAB. 1. März 1427, 286; ebd. 10. Februar 1455, 161: „item 16  $\beta$  umb vier glaszfenster in das wachterhüslin zu sant Martin“; ebd. 1. Oktober 1457, 338: „item 31  $\beta$  umb tachnagel und sturtz zem wechterhüszlin sant 'Martin, item 1 lb 2  $\beta$  umb schindlen zu demselben wechterhüszly“; ebd. 10. Oktober 1472, 568: „item 2  $\beta$  4  $\text{ſ}$  umb ramen zu sannt Martin uff dem wechter“; ebd. 13. Januar 1509, 1100: „item 2  $\beta$  am wechterhuslin uf sant Martin turn verbletzt“; ebd. 16. Juni 1509, 1125: „item 13  $\beta$  umb 1 spannpet uff sant Martins thurn“; ebd. 3. März 1515, 258: „item 5  $\beta$  die venster uf sant Marti thurn zepletzen“; ebd. 10. Mai 1516, 330: „item 1 lb 6  $\beta$  dem tischmacher umb 2 spannbett den wachtern uff sannt Martins thurnn.“

Während der Standort des Kleinbasler Hochwächters im 15. Jahrhundert auf der St. Niklauskapelle war<sup>319</sup>, wird für die jüngere Zeit das Richthaus als solcher angegeben<sup>320</sup>. Dieser Wechsel scheint in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vollzogen zu sein<sup>321</sup>. Nur wenige Notizen zeigen, daß auch hier der Rat für die Einrichtung der Wächterstube besorgt war<sup>322</sup>.

Bis ins letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts war die musikalische Bedeutung der Turmwächter sicher gering. Das geht schon aus der Benennung dieser im Solde der Stadt stehenden Gesellen hervor. Die Bezeichnung „Turmbläser“ taucht erstmals im Jahre 1495 auf, wird dann aber sehr rasch allgemein üblich. In der früheren Zeit findet sich in den Urkunden durchgängig der Ausdruck „Wächter, vigil“ oder „vigilator“. Damit ist auch die Hauptpflicht dieser Ratsdiener erwähnt. Daneben hatten sie den Bewohnern die Stunden zu künden. Mit der Vermehrung der städtischen Zeitglocken wurde diese Tätigkeit weniger wichtig<sup>323</sup>. Sie wird aber immer wieder eingehend umschrieben in den verschiedenen, überlieferten Eiden, die den Dienst der Turmwächter regelten.

Das Eidbuch I des Basler Staatsarchivs enthält zwei Eidformeln, die dem frühen 15. Jahrhundert angehören. Die zweifellos ältere Fassung trägt den Titel: „Alsust sweret der wachter ze sant Martin“<sup>324</sup>, während die ausführlichere kurz mit „Wachter“<sup>325</sup> bezeichnet ist. Beide Instruktionen sind nicht datiert und weisen viele nachträgliche Streichungen und Zusätze auf, aus denen hervorgeht, daß die sich ständig verändernden

<sup>319</sup> Zum Jahr 1402 siehe oben Fußn. 314; zum Jahr 1404 siehe WAB. 134: „wechter sant Nicolaus“; ebd. 175; zum Jahr 1430 siehe Schönb. 560.

<sup>320</sup> Pfarrer Huber schreibt 1792 in seinem Statutarium Basiliense, daß sich auf dem Türmlein des Richthauses ein Stüblein für den Turmbläser befindet. Hist. Festb. 243.

<sup>321</sup> Das WAB. 1536 enthält auf S. 795 den Posten: „item 6 β gebenn Hansenn, dem bleser, für etlichs, so er enet Rhins uff dem richthus gelassen hat.“ 1461 wurde das Richthaus von J. Sarbach neu- oder umgebaut; möglicherweise wurde bei diesem Bau schon auf das Bedürfnis der Hochwache Rücksicht genommen. Wa. II, 267.

<sup>322</sup> WAB. 1. März 1427, 286: „item 2 β 4 ⚡ umbe ein hültzin kannen dem wachter ennet Rins“; ebd. 1. Oktober 1457, 338: „item 12 β von den fenstern ennet Rins in der wachter stuben ze machen.“

<sup>323</sup> Die erste mit Schlagwerk versehene Uhr wurde in den 1370er Jahren im Martinsturm des Münsters aufgestellt. 1436 erhielt dann auch die St. Niklauskapelle und 1451 die Martinskirche eine Zeitglocke; vgl. Wa. II, 294.

<sup>324</sup> Eb. Fol. 28.

<sup>325</sup> Ebd. Fol. 36.

Verhältnisse eine Anpassung der Dienstordnungen verlangten. Außerdem sind noch einige ergänzende Ratsbeschlüsse erhalten, die geeignet sind, diese Entwicklung etwas aufzuhellen. Eine vergleichende Betrachtung dieser Urkunden ergibt, daß sich an den eigentlichen Pflichten des Turmwächterdienstes im Verlaufe des 15. Jahrhunderts wenig änderte. Dieser umfaßte das Anblasen der Nacht, das Melden der Stunden während der Nacht, die Feuerwache und das Anblasen des Tages.

Beginn und Abschluß der Wachtzeit werden durch die Bet- und Torglocke geregelt. Erst beim Läuten der Betglocke dürfen die Wächter ihre Türme besteigen. „Der wachter uf Burg ist gegundt uff ze gend zwüschen der fürglock und der betglock“<sup>326</sup>, weil dieser abends die Betglocke und morgens die Torglocke zu läuten hat. Ist diese verklungen, dann wird die Nacht bzw. der Tag „angeblasen“. Während eine Ratserkenntnis um 1410 bestimmt, daß beim Anblasen der Nacht durch den Wächter auf St. Martin vier Scharwächter die erste Patrouille durch die Stadt anzutreten haben, und wiederum das Blasen von St. Martin am Morgen den Scharwächtern das Zeichen zum Abschluß ihrer Wache bedeutet<sup>327</sup>, überbindet der jüngere Eid dieses Blasen allein dem Wächter auf dem Münster. Die betreffende Stelle lautet: „derselbe sol ouch bede, tag und nacht, blasen in rechter redelicher lenge“; das Folgende: „in den vier orten des thurnes“ ist nachträglich durchstrichen. Darüber geschrieben steht: „zu beden siten des thurnes usz, als dz harkumen ist“<sup>328</sup>. Verschiedenen Ratschlägen aus dem Jahre 1463 zufolge sind dem gegenüber jedoch alle Turmwächter verpflichtet, die Nacht und den Tag „anzublasen“<sup>329</sup>. In Kriegzeiten spielte besonders der Zeitpunkt des Blasens am frühen Morgen für die Stadt eine bedeutende Rolle, da schon damals die Dämmerung für überraschende Angriffe besonders gern gewählt wurde<sup>330</sup>.

<sup>326</sup> „Die Glocken der Kirchen und Klöster hatten, neben ihrer Bedeutung für die an diesen Orten selbst versammelten Gemeinschaften, das tägliche Leben der ganzen Stadt zu leiten“, Wa. II, 295. Hier werden auch Bedeutung und Zeitpunkt der verschiedenen Glockenzeichen anschaulich dargestellt.

<sup>327</sup> Die Bestimmung findet sich im Lb. II, Fol. 68. Danach sollen die Scharwächter „als lang wachen, untz daz der wachter ze sant Martin den tag blaset“; abends soll der Hauptmann „als bald der wachter ze sant Martin die nacht noch dem glöckelin geblasen hat, fürderlich von sinen gesellen vier uszschicken“.

<sup>328</sup> Eb. Fol. 36 v.

<sup>329</sup> WuSp.

<sup>330</sup> Mil. A 1: „Item zum crsten sol man verschaffen und innen by iren eiden beitten den wechttren, so uff die wacht blossen, by dag uff zuo blossen

Dem Durcheinanderblasen sollte vorgebeugt werden durch die Bestimmung: „doch welher wachter, uf Burg oder sant Martin, des ersten mecht blasen, so sol der ander beiten (d. h. zuwarten), undz der geblasen hat und zem ersten anefieng und denn ouch anefahen blasen“<sup>331</sup>. Damit war aber dem Übelstande, daß beide Großbasler Wächter gleichzeitig bliesen, anscheinend doch nicht abgeholfen. Ein späterer Ratschlag bestimmte jedenfalls zweckmäßiger: „Dem wachter uff Burg abstellen sin blosen, untz sant Martin der wachter geblossen hat“<sup>332</sup>.

Während der Nacht sind die Stunden zu melden: „und so dick und vil die zitglocke uff Burg zwuschent der betglocken und der thorglocken slacht, als dick und so vil es slacht, so dick und vil sol er ouch hornen“<sup>333</sup>. Hornen ist durch das Wort „blosen“ nachträglich ersetzt. Eine Ausnahme bildet wohl die Bestimmung von 1422, nach der die Wächter auf St. Martin die Stunden durch Anschlagen einer Glocke zu melden haben<sup>334</sup>, denn Andrea Gatari berichtet (1433—35), daß von St. Martin die Stunden „con el corno“ gegeben werden<sup>335</sup>. Auch nachdem alle Wachttürme Schlaguhren erhalten haben, müssen die Wächter ihre stündlichen Signale blasen, um damit ihre Wachsamkeit zu beweisen. Im Gegensatz zum Text des älteren Eides enthält die jüngere Fassung Strafbestimmungen für Nachlässigkeit im Dienste. So ist bestimmt: „als meng stund er ubersitzt, also meng schilling sol im an sinem lon abgeslagen werden am Samstag“<sup>336</sup>. Unterläßt er aber das Anblasen „so sol er der wuchen sinen sold verloren haben, und in der nit geben werden dheins weges“<sup>336a</sup>. Diese strengen Bestimmungen sind durchaus verständlich, wenn wir an die zahlreichen Feuersbrünste und an die durch Fehden aller Art bedingte Gefahr von Brandstiftungen denken.

Über die Art des Feuealarms weisen die Ratserlasse gewisse, durch Erfahrungen begründete Abweichungen auf. So verlangt eine Verordnung um 1411 von den Scharwächtern, daß sie ent-

---

und am morgen by dag ab zuo blossen, oder am morgen ein wenig spetter in dag, den die stett werden gewonlich am morgen gewunen, wen man ab der wachtt god.“

<sup>331</sup> Eb. Fol. 36 v.

<sup>332</sup> Mil. A 1: „Allerley ratschlagung der wachten und besorgnus der stat in den schweren löuffen“, Fol. 3.

<sup>333</sup> Eb. Fol. 36.

<sup>334</sup> Fechter in B. T. 1852, 246.

<sup>335</sup> Conc. Bas. V, 390, 18.

<sup>336</sup> Eb. Fol. 36. — Solche Bußzahlungen siehe Ha. I, 400, 405.

decktes Feuer den Wächtern auf den Türmen melden<sup>337</sup>. Der Eid für den Wächter auf St. Martin aber verpflichtet diesen „von niemandes geschreiges, ruoffendes oder geheiszes wegen ze stürmende, du sehest denne daz für ob dem tach uffgan, und wenn du daz ob dem tach sihest ufgan, so solt du stürmen mit sant Martins glogken, die im thurn hangent und die Rates glocken nit anruoren noch damitte stürmen dheins wegs“<sup>338</sup>. Die neuere Fassung bringt dann eine Erweiterung in dem Sinne, daß zu rufen bzw. zu „hornen“ ist, „wenn für uf gat, und daz noch nit usz brennt“, erst dann aber Sturm geläutet wird „wenn daz für zem huse uszslacht“<sup>339</sup>. Für solchen Feueralarm erhalten die Wächter eine besondere Belohnung von 5 β<sup>340</sup>.

Betrachten wir die Besoldungsverhältnisse. Der Lohn ist für die drei Wächter nicht gleich groß. Schon als wir die Pflichten umschrieben, haben wir festgestellt, daß den drei Hochwachen nicht einheitlich gleich große Bedeutung beigemessen wird. Dies kommt nun in der Besoldung deutlich zum Ausdruck. Leider führen die Rechnungsbücher die Löhne der Turmwächter nicht gesondert auf, sondern zusammen mit den der andern Ratsdiener. Wir besitzen aber außer dem schon erwähnten Lohnverzeichnis von 1360 noch zwei weitere, die über die Besol-

<sup>337</sup> Bli. Stadtbewachung, 319.

<sup>338</sup> Eb. Fol. 28.

<sup>339</sup> Ebd. Fol. 36.

<sup>340</sup> „item vigili supra thuris s. Martin. 5 β pro stürmen“, WEAB. 18. *November 1385*, 393; „item dem wechter sant Nicolaus 5 β ze stürmende von füres wegen“, WAB. 1404, 134; ebd. 1404, 175: „item dem wechter ze sant Nicolaus 5 β ze stürmend“; ebd. 2. *Januar 1412*, 130: „item 5 β sturm-gelts dem wachter sant Martin“; ebd. 20. *Oktober 1414*, 34: „item dem wachter ennet Rines 5 β sturm-geltz“; ebd. 18. *April 1416*, 192: „item dem wachter ennet Rins sturm-geld pro incendio zem Blumen 5 β“; ebd. 5. *April 1421*, 163: „item 5 β stürmgelt, sant Martin, dem wachter“; ebd. 15. *November 1427*, 338: „item demselben (wachter sant Martin) 2 β ze stürmen, als es brande“; ebd. 24. *November 1431*, 612: „item dem wachter uf Burg 5 β ze stürmen“; ebd. 6. *Mai 1454*, 117: „item 5 β dem wechter zuo sant Martin, als er zuo dem für gestürmt hat“; ebd. 29. *März 1460*, 505: „item 5 β dem wechter zem für ze stürmen“; ebd. 18. *Januar 1466*, 188: „item 5 β dem wechter zuo sant Martin zem füre ze stürmen“; ebd. 30. *Juli 1468*, 331: „item 5 β dem wachter uber Ryn, als er des ersten daz fure anbliesz“; ebd. 31. *Juli 1473*, 613: „item 5 β dem wechter sannt Martin zu sturmen, als es bran“; ebd. 16. *Oktober 1473*, 625: „item 5 β dem wachter sannt Martin das fure anzuschlahen, als es bran by Berchtold Dolder husz“; ebd. 15. *März 1483*, 523: „item 5 β dem wachter uff Burg ze sturmen, so es gebrunnen hatt“; ebd. 29. *Dezember 1492*, 143: „item 5 β dem wechter uff Burg ze sturmen, als der Esel bran“; ebd. 16. *November 1493*, 192: „item 5 β den wechtern ze stürmen, als es bran.“

derung der Wächter Aufschluß geben. Das eine stammt aus dem Jahre 1414 und ist im Roten Buch enthalten<sup>341</sup>, das andere findet sich am Schlusse der Jahrrechnung 1429/30<sup>342</sup>. Außerdem enthält die Jahresrechnung auf Johanni 1407 ausnahmsweise den Jahreslohn für die Wächter auf dem Münster und der Martinskirche getrennt von den übrigen Ratsdienern<sup>343</sup>; aus ihm läßt sich der Wochenlohn annähernd berechnen. Darin stimmen alle Verzeichnisse überein, daß die Besoldung wöchentlich erfolgte. Zum Vergleich seien die Löhne in folgender Tabelle zusammengestellt.

| Wächter    | 1360 | 1407 | 1414 | 1430 |
|------------|------|------|------|------|
| St. Martin | 3 β  | 12 β | 12 β | 14 β |
| Münster    | 4 β  | 9 β  | 9 β  | 14 β |
| Kleinbasel | —    | —    | 7 β  | 7 β  |

Wann der Wochensold der Wächter auf der Martinskirche von 12 β auf 14 β erhöht wurde, ist ungewiß. Im Verzeichnis von 1414 ist der Betrag 12 β durchgestrichen und durch 14 β ersetzt. Daß aber beide Lohnansätze für zwei Wächter berechnet sind, hebt schon Bernoulli hervor<sup>344</sup>.

Außer dem Wochenlohn erhalten nach dem Verzeichnis von 1414 sämtliche Wächter noch Sporteln. Die meisten dieser Zuschüsse sind jedoch später gestrichen worden. Die Lohnliste von 1430 erwähnt bereits keine mehr. An Hand der vorhandenen WAB. können wir feststellen, wie lange solche abgegeben wurden.

So erhielten alle drei Hochwächter auf den Martinstag 10 β Kohlengeld. Diese Ausgabe erscheint erstmals 1402 und ist seit 1410 mit großer Regelmäßigkeit bis ins Jahr 1430 nachzuweisen<sup>345</sup>. In diesem Jahre scheint jedoch diese Zulage auf-

<sup>341</sup> Blli. Lohn. 316.

<sup>342</sup> Ha. II, 180 u. Schönb. 560, hier ein Druckfehler. Der Wächter auf dem Münster mußte 14 β erhalten, wenn sein Jahresgehalt 36 lb 8 β betrug.

<sup>343</sup> Ha. II, 101: „dem wahter uff Burg 23 lb 8 β — dem wahter zu sant Martin 31 lb 4 β.“

<sup>344</sup> Blli. Lohn. 316.

<sup>345</sup> Kohlengeld

| Jahr | S. im WAB. | Münster | St. Martin      | Kleinbasel |
|------|------------|---------|-----------------|------------|
| 1402 | 51         | 10 β    | 10 β            | 10 β       |
| 1405 | 242        |         | 30 β gesamthaft |            |
| 1410 | 14         |         | 30 β gesamthaft |            |

gehoben worden zu sein. Die in diesem Jahre erfolgte Lohnaufbesserung kann als Ausgleich angesehen werden. Im Jahre 1447 hat sich der Rat jedoch wieder mit diesem Kohlengeld befaßt, denn wir lesen im Öffnungsbuch: „Von den wechtern umb die 10 β vor kol“<sup>346</sup>. Tatsächlich sind seit 1468 auch wieder Ausgaben als Kohlengeld gebucht. Aber diesmal handelt es sich um einen Betrag von 1 β, der in unregelmäßigen Zeitabständen während der Wintermonate bis 1476 wöchentlich nur dem Wächter auf dem Münster ausgehändigt wurde<sup>347</sup>.

Nur dem Wächter auf der Martinskirche gilt die Zulage: „item alle fronfasten 15 β ze huszinse“, die ebenfalls in dem Verzeichnis von 1414 nachträglich gestrichen worden ist. Sie wurde bis zur zweiten Fronfaste 1417 entrichtet und ist schon 1401, im ersten WAB., nachzuweisen<sup>348</sup>.

Schließlich erwähnt das Lohnverzeichnis von 1414 noch eine Sportel, die nicht gestrichen wurde, und die dem etwas stiefmütterlich behandelten Hüter auf der Kleinbasler Niklaus-

| Jahr | S. im WAB. | Münster         | St. Martin           | Kleinbasel |
|------|------------|-----------------|----------------------|------------|
| 1411 | 116        |                 | 30 β                 |            |
| 1413 | 236        | 10 β            |                      |            |
| 1413 | 324        |                 | 30 β gesamthaft      |            |
| 1414 | 42         |                 | 30 β gesamthaft      |            |
| 1415 | 148        |                 | 30 β gesamthaft      |            |
| 1416 | 252        |                 | 30 β gesamthaft      |            |
| 1417 | 356        | 1 lb gesamthaft | 1 lb Tag- u. Nachtw. |            |
| 1418 | 462/6      | 1 lb            | 30 β                 | 10 β       |
| 1420 | 134        |                 | 3 lb gesamthaft      |            |
| 1421 | 216/8      |                 | 30 β gesamthaft      | 10 β       |
| 1422 | 317        |                 | 2 lb gesamthaft      |            |
| 1423 | 411        |                 | 2 1/2 lb gesamthaft  |            |
| 1424 | 73         | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |
| 1425 | 166/8      | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |
| 1426 | 260        |                 | 30 β gesamthaft      |            |
| 1427 | 338/50     | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |
| 1428 | 398        | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |
| 1429 | 466        | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |
| 1430 | 537        | 10 β            | 10 β                 | 10 β       |

<sup>346</sup> OfB. I, 317.

<sup>347</sup> WAB. 1468, 303: 18 ℳ; 1741, 517: 4 β 2 ℳ; 537: 14 ℳ; 1473, 582: 6 β, je 1 β 628, 630, 631, 633, 634, 1; 1474: je 1 β 2, 3, 6 bis 19, 59, je 2 β 56, 58; 1475: je 1 β 60, 61, 64, 65, 66, 108, 112, 113; 1476: 1 β 117, 12 β 118

<sup>348</sup> „item 15 β von des wechters huse ze sant Martin“ oder „item dem wechter sant Martin 15 β huszinses“; vgl. WAB. 1401—1407, 154, 251, 278, 292, 297, 302, 313, 324, 329, 336, 343, 373, 434. WAB. 1410—1414, 25, 45, 71, 101, 127, 147, 173, 207, 231, 257, 311, 337, 357, 383. WAB. 1414 bis 1419, 27, 53, 72, 97, 133, 159, 183, 212, 237, 263, 285, 311.

kapelle zugute kam: „item 1 lb für einen rogk ze sant Martins tage.“ Von 1402 bis 1428 bezog nur er dieses Rockgeld<sup>349</sup>. Später jedoch bedachte der Rat auch die andern Türmer bald mit Geld, bald mit Naturalgaben in Form von Pelzröcken, Filz- und Pelzschuhen. Auch für den Unterhalt dieser Ausrüstungsgegenstände, die ja vom gesundheitlichen Standpunkte aus gesehen sicher kein Luxus waren, sorgte die Staatskasse<sup>350</sup>.

<sup>349</sup> WAB. 38: „item dem wechter ennent Rins ze sant Niclausen 1 lb für ein sumerkleid und einen winterrok“ (1402); ebd. 1406, 403: „item vigilator transz Renum 1 lib. pro tunica“; ebd. 1413, 324: „item dem wachter überin umb einen winterrock“; ebd. 1414, 42: „item dem wahter ennent Rins 1 lb für iren winterrock“; ebd. 1415, 148: „item vigili transreni (pro tunica) sua 1 lb“; ebd. 1418, 462: „item dem wachter ennent Rins 1 lb für einen rogk“; 1419, 39: „item 1 lb dem wachter ennent Rines für einen rock und holtz ze tragende“; 1423, 411: „item dem wachter ennent Rins 1 lb an einen rock ze stüre“; 1424, 73: „item dem wachter ennent Rins 1 lb an einen wintter rogk ze stüre“; 1425, 166: „item dem wachter trans Renum 1 lb für einen winter rock“; 1426, 260: „item 1 lb dem wachter ennent Rins an einen rock ze stüre“; 1427, 338: „item dem wachter trans Renum 1 lb an einen rogk ze stür“; 1428, 398 ebenso; 1432, 677: „item dem wachter ensit Rins von holtz ze tragen und die stuben ze heitzen 1 lb, an einen rock ze stüre pro festo Martini“; 1449 bewarb sich dieser Wächter anscheinend um einen Pelzmantel, denn wir lesen im OfB. II, 31: „Wechter enhet Ryns pels.“ Aber er erhielt wie immer: „item 1 lb dem wechter enhet Rins an eyn rogk ze stüre“, FRB. 1449, 404.

<sup>350</sup> 11. Oktober 1432: „Item 8 lb 3 β umb drie beltz den drin wachtern, item 3 lb umb 3 par schuo den wachtern“, WAB. 670; II. Quart. 1450: „item 3 lb dem wechter zu sant Martin an eyn rogk ze stüre“, FRB. 424; I. Quart. 1451: „item 1 lib. dem wechter sannt Martin uff sinen rogke“, ebd. 454; IV. Quart. d. J.: „dem wechter zu sant Martin und dem wechter uff Burg umb rögke, beltzschue . . .“, ebd. 485; I. Quart. 1452: „item 3 lb dem wechter zu sant Martin an eynen rogk ze sture pro festo Johannis Bapte. fut.“, ebd. 501; 6. Januar 1453: „item 1 lb dem wechter zuo sant Martin uff sin rogk ze sture“, WAB. 47; 17. Februar 1453: „item 5 β der wechter schuoch uff Burg ze bessern“, ebd. 53; 16. Dezember 1454: „item 3 β dem wechter uff Burg sinen beltz ze bletzen“, ebd. 152; 3. Dezember 1457: „item 16 β dem wechter zuo sant Martin umb ein par buntschuoch“, ebd. 347; 4. Februar 1458: „item 3 β des wechters beltz sant Martin ze pletzen“; 2. Dezember: „item 14 β 4 <sup>S</sup> den wechtern uf Burg uff viltzschuch — item 3 lb 5 β denselben wechtern umb eynen wechterbeltze“, ebd. 357, 413; 24. November 1459: „item 3 lb 5 β eynem wechter uff Burg umb eynen peltz“; 8. Dezember: „item 16 β dem wechter uff Burg umb viltzschuch“, ebd. 481, 483; 25. Dezember 1462: „item 3 β den wechtern uff Burg schuoch zuo bletzen“, ebd. 660; 29. Januar 1463: „item 3 β dem wechter uff Burg sine viltzschuoch zuo bletzen“; 26. November: „item 14 β dem wechter sant Marty umb viltzschuch“, ebd. 6, 64; 16. August 1466: „item 3 β von eym wechterpeltz uff Burg ze pletzen“, ebd. 221; 17. Oktober 1467: „item 16 β umb eyn par viltzschuch dem wechter uber Ryne“; 7. November: „item 2½ lb umb eyn wechter beltz zu sant Martin und 6 wechter beltz ze pletzen“; 28. November: „item 4 β dem wechter sant Martin sin schuch zu pletzen“.

Schließlich hatten die Nachtwächter auf den Türmen noch die Möglichkeit ihr sicher nicht üppiges Einkommen mit Tagesarbeit zu ergänzen. Sofern der Rat selbst solche Arbeit vermittelte, finden wir diesen Nebenverdienst ebenfalls in den städtischen Rechnungsbüchern<sup>351</sup>.

Schon bei der Betrachtung der Lohnverhältnisse haben wir festgestellt, daß 1407 zwei Wächter den Dienst auf der Martinskirche versahen. Ausdrücklich erwähnt wird zwar ein zweiter sogenannter Zuwächter erst im Jahre 1410<sup>352</sup>. Auch 1417 ist von einem solchen besonders die Rede<sup>353</sup>. Nach der Ausgabe vom 12. Januar 1415, „8  $\text{ſ}$  umb vier stötzelin den wachtern“<sup>354</sup>, könnte angenommen werden, daß damals schon vier Gesellen die Hochwache ausübten. Diesem Belege stehen aber andere gegenüber, die doch zeigen, daß in den ersten andert-halb Dezennien des Jahrhunderts die Hochwache auf St. Martin

ebd. 287, 290, 293; 4. November 1469: „item 1 lb 7  $\beta$  4  $\text{ſ}$  von dem wechterbeltz sant Martin ze bletzen und ze machen“, ebd. 403; 5. Januar 1471: „item 1 lb umb wachter schuch uff Burg und von eym par zu furfuszen“, ebd. 469; 4. Januar 1472: „item 3  $\beta$  von dem wechter beltz zu bletzen uff Burg“, ebd. 525; 31. Dezember 1474: „item 1 lb umb ein par wechter schuch dem wechter zu sannt Martin“, ebd. 59; 21. Januar 1475: „item 1 lb umb zwen wachterschuch uff Burg“, ebd. 62, 66, 112; 2. März 1476: „item 30  $\beta$  von einem beltz ze machen dem wachter uber Rin“, ebd. 125; 6. Juni 1478: „item 2 lb dem wachter zu sant Martin an ein rock zustür“, ebd. 253; 21. August 1479: „item 2 lb dem wachter zu sant Martin an ein rock zestur“, ebd. 320; 7. Oktober 1480: „item 2  $\beta$  des wechters beltz uber Rin zepletzen“, ebd. 384, 397; 22. September 1487: „item 16  $\beta$  umb 2 wechter schuoch uff Burg“, ebd. 776; 19. Dezember 1495: „item 18  $\beta$  von zwen wechter schuch uff Burg“, ebd. 312.

<sup>351</sup> Vgl. oben Fußn. 349; WAB. 9. November 1420, 134: „item dem wachter ennent Rins holtz ze tragende und die stuben ze heitzende und ze wüschende 1 lb“, ebd. 14. November 1422, 317: „item dem wachter transreni 1 lb des Ratzhuses ze wartende und ze wüschende“, ebd. 10. Januar 1422, 234: „item dem wechter ennent Rins von sant Niclaus brunnen ze rumende 4  $\beta$ “, ebd. 1. Dezember 1425, 175: „item 1 lb den wachtern ze sant Martin ob tagwacht“, ebd. 12. November 1429, 466: „item dem wachter ensit Rins 1 lb von dem Rathus daselbs ze heitzen und ze wischen“, ebd. 2. Dezember 1454, 150: „item 10  $\beta$  dem wechter zu sant Martin, als er tags uff dem turn was, als der hertzog von Burgunn hie was.“

<sup>352</sup> WAB. 15. November, 14: „item dem zuowachter Martini 2  $\beta$  et ad portandem ligna 5  $\beta$ .“

<sup>353</sup> Ebd. 17. Juli, 322: „item 5  $\beta$  dem wachter, der dem wachter sant Martin zugeben was.“

<sup>354</sup> Ebd. 12. Januar 1415, 58.

noch nicht regelmäßig mit zwei Türmern besetzt war<sup>355</sup>. Erst seit dem Jahre 1418 bestätigen die Urkunden eindeutig die doppelte Besetzung dieses Turmes<sup>356</sup>. Nach der Jahrhundertmitte wurde auch die Wache auf dem Münster verdoppelt, nachdem schon in früheren Jahren vereinzelt davon die Rede war<sup>357</sup>. Da die Besetzung auch von den jeweils zur Verfügung stehenden Leuten abhing, sind natürlich immer wieder Schwankungen in der Zahl feststellbar.

Spärlich sind die Nachrichten, die uns Auskunft geben über Namen und persönliche Verhältnisse dieser Wächter. Das kann uns zwar nicht verwundern, denn der Dienst dieser Gesellen in luftiger Höhe vollzog sich selbstverständlich, und niemand dachte daran, diese zum Ablauf des täglichen Lebens gehörenden Gewohnheiten besonders zu erwähnen. Höchstens Neubesetzungen, Geschenke und Darlehen fanden ihren Niederschlag in den Urkunden.

1413 wurde der Wächter auf Burg, offenbar seines Alters wegen, beschenkt<sup>358</sup>. Ein neuer Wächter wurde 1426 für den Münsterturm in Dienst genommen<sup>359</sup>. Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir ihn in „Hans, dem wechter uff burg“, wieder anzutreffen glauben<sup>360</sup>. Weniger sicher ist, ob er auch mit dem 1435 ein Darlehen erhaltenden Schwaben identisch ist<sup>361</sup>. Unsere Vermutung wird aber bestärkt durch die Feststellung, daß schon 1427 ein „frömder wachter“ im Dienste des Rates

<sup>355</sup> 1405: „den drin wechtern, sant Martin, uff Burg und ennent Rins“, WAB. 242; 1412: „den drin wachtern“, ebd. 220; 1414: „den drien nachtwachter“, ebd. 42; 1415: „tribus vigilis civitatis“, ebd. 148; 1416: „den drin wachtern“, ebd. 252; Ha II, 1413/14.

<sup>356</sup> WAB. 26. November, 466: „den zwein wachtern sant Martin.“

<sup>357</sup> Ebd. 19. November 1418, 462: „den wachtern uff Burg“; ebenso 11. November 1424, 73; vgl. auch oben Fußn. 350.

<sup>358</sup> „item dem alten wahter 1 lb propinatio“, WAB. 15. April, 264; ebd. 23. September, 311: „Item dem alten wachter uf Burg 1 lb geschenckt.“

<sup>359</sup> „item dem nüwen wachter 10 β verluhen“, ebd. 18. Januar, 278; in der Jahrrechnung 1426/27: „item dem nüwen wachter uf Burg 2½ lb verluhen“, Ha. II.

<sup>360</sup> „Item der wechter uff Burg, Hanns, sol 1 lb unzucht, do sol er gen 5 β zuo der fronfasten zuo weinacht im XXVIII jor und dannenhin ale fronfasten usz, untz er bezahlt, daz er gesworn; d(edit) 5 β weinacht, dt. 5 β fasnacht, det. 5 β ze pfingsten, dt. 5 β ze herbst“, SchuB. II, Fol. 96. 1429 zahlte der „wechter uff Burg“, der bei den Weinleuten zünftig war, 4 β Vermögenssteuer; Schönb. 532.

<sup>361</sup> „item dem wachter uff Burg, dem Swaben, 1 lb verluhen“, FRB. IV. Quart. 480.

stand <sup>362</sup>. Erst 1467 ist dann wieder von einem neuen Wächter auf diesem Turme die Rede <sup>363</sup>. Namentlich erwähnt wird „*Heinrich im Grund*, der wechter uff Burg“, der sich 1477 „umb das Winsticheramt“ bewarb <sup>364</sup>. Wohl nicht der gleiche Heinrich erhielt 1487 2 lb Rockgeld <sup>365</sup>, dieser ist viel eher mit dem im gleichen Jahre die Knechtzunft bei den Weinleuten kaufenden *Heinrich Harbfer* <sup>366</sup> identisch.

*Karber*, der 1380 Wächter auf der Martinskirche war, haben wir schon kennen gelernt <sup>367</sup>. Von einem neuen Wächter auf diesem Turme ist 1422 die Rede, da ihm der Rat verschiedentlich Gelddarlehen gewährte <sup>368</sup>. Auch seinem alten Kollegen stand dieser mit Geldvorschüssen bei und übernahm sogar die Arztkosten für seine Behandlung <sup>369</sup>. Dieses wohlwollende Verhältnis der gnädigen Herren ihren Dienern gegenüber begegnet uns wiederholt und wirft ein helles Licht auf ihr soziales Verantwortungsbewußtsein <sup>370</sup>. 1430 scheint der alte

<sup>362</sup> „item dem frömden wachter 12 β von vergangen soldes“, WAB. 19. Juli, 315.

<sup>363</sup> Ebd. 3. Oktober, 285: „item 10 ℥ dem nuwen wechter uff burg umb ein slussel.“

<sup>364</sup> OfB. V, Fol. 180.

<sup>365</sup> RuB.: „Daz rockgellt im LXXXVII jor, item Heinrich, der wechter uff Burg, 2 lb.“

<sup>366</sup> WIZ. Nr. 3, 398: „Item Heinrich Harbfer, der wechter uf Burg, had der knechten zunfd kaufd und zald uf Michely 87, Fridlin zald.“

<sup>367</sup> Siehe oben Fußn. 312.

<sup>368</sup> „item 6 β dem nüwen wachter zerung geschenckt“, WAB. 13. Juni, 277; ebd. 20. Juni, 279: „item 2 lb dem nüwen Wechter sant Martin verluhen“; ebd. 14. November, 317: „item 4 lb dem jungen waechter sant Martin verluhen, sol alle wuch 4 β abslahen, untz er bezalt“; ebd. 9. Januar 1423, 332: „item 2 lb dem jungen wachter sant Martin verluhen“; ebd. 30. Januar, 340: „item dem jungen wachter sant Martin 2 lb verlihen“; ebd. 8. Mai, 367: „item 3 gulden dem jungen wachter sant Martin geschenkt gen Baden“; ebd. 31. Juli, 389: „item unserm jungen wechter sant Martin 2 β 8 ℥.“

<sup>369</sup> Ebd. 16. Januar 1423, 335: „item 3 lb aber dem alten wachter sant Martin verluhen“; ebd. 17. April, 362: „item 1 lb dem alten wachter ze sant Martin geschenkt“; ebd. 21. August, 394: „item 36 β Hans Seyler, umb Arznei, dem wachter sant Martin. Item meister Heinrich Hagental 5 guldin, den wachter ze artznende.“

<sup>370</sup> Ebd. 21. August 1417, 333: „item 1 lb dem wachter ze sant Martin verluhen, sol man im abslagen wuchlichen 5 β“; ebd. 7. Juni 1421, 175: „item dem wachter sant Martin 4 guldin mutuatos, defalcando singulis Angariis 1 guldin“; ebd. 30. Oktober 1423, 409: „item 2 guldin dem wachter sant Martin verluhen“; ebd. 13. Januar 1425, 89: „item dem wachter uf Burg 6 lb verluhen“; ebd. 25. Dezember 1428, 406: „item dem wachter sant Martin 1 lb verluhen“; ebd. 9. August 1432, 659: „item dem wachter ze sant Martin

Türmer auf St. Martin sein Amt aufgegeben zu haben, denn es ist wieder von einem neuen die Rede<sup>371</sup>. 1453 und 1454 finden wir die beiden Wächter auf diesem Turme in den Steuerlisten<sup>372</sup>. Für beide betrug die Steuer 1 β, die einem Vermögen von 0 bis 10 Gulden entsprach. Der eine wohnte im St. Martin-Kirchspiel „Augustinern“, der andere zu St. Peter „by hinder Eptingen“. Dieser wird auch auf der Liste der schillingssteuerpflichtigen Bevölkerung des Jahres 1454 aufgeführt; sein Haushalt umfaßte danach drei Personen<sup>373</sup>. Im Sommer 1467 muß einer der beiden Türmer gestorben sein<sup>374</sup>. Unter den Bürgern und Hintersassen, die am 5. Juli 1470 ihren Jahreid ablegten, befand sich „Hanns Stehelin, der wechter sannt Martin“<sup>375</sup>. Schließlich wird 1493 noch ein *Heinrich* als Wächter auf diesem Turme genannt. Er wird als der Geselle des Konrad Trumpeter bezeichnet und erhält wie dieser 4 lb Rockgeld, während die beiden Türmer auf dem Münster nur je 2 lb beziehen<sup>376</sup>. Übrigens betrug das Rockgeld für den Hüter auf der Martinskirche anno 1487 auch noch 2 lb<sup>377</sup>. Vielleicht ist

verluhen 4 lb *S*), sol alle fronvasten 1 lb abslahen“; ebd. 9. Februar 1432, 626: „item dem wechter ennet Rins 10 β verluhen“; ebd. 16. Februar, 628: „item dem wachter ennet Rins aber 10 β verlihen, hat nu 1 lb“; ebd. 12. April, 639: „item dem wachter ennet Rins verlihen 1 lb, sol alle wuchen 1 β abslahen, untz er es bezalt“; ebd. 15. November, 676: „item dem wachter sant Martin verluhen zuo den drin, so er vor schuldig waz“; FRB. 1434, III. Quart., 419: „item dem wachter sant Martin 3 lb verlihen“; ebd. 1443, IV. Quart., 207: „item dem wachter sant Martin verluhen 1 lb“; ebd. 1449, IV. Quart., 400: „empfangen von dem wechter sant Martin 7 lb, so im verluhen worent“; ebd. 1450, IV. Quart., 440: „empfangen 1 lb von dem wechter sant Martin, so im verluhen was“ und 446: „item 1 lib. dem wechter sant Martin verluhen“; ebd. 1451, I. Quart., 454: „item 3 lb Heyni, dem alten wechter, ze stüre, ut est decretum, — item 1 lib. dem wechter sannt Martin uff sinen Rogke.“

<sup>371</sup> „item 1 guldin dem nuwen wachter sant Martin verlihen“, WAB. 29. Juli 1430, 519; ebd. 5. August, 521: „item dem nüwen wechter sant Martin 3 β.“

<sup>372</sup> Schönb.: „Der wechter uff sant Martis turn“, 606; „Der wechter zu sannt Martin“, 640.

<sup>373</sup> Schönb. 733.

<sup>374</sup> WAB. 4. Juli, 271: „item 6 β dem wechter sant Martin verluhen“; ebd. 22. August, 278: „item 4 β aber geluhen dem wechter seligen sant Martin.“

<sup>375</sup> Verf. D 3, 111.

<sup>376</sup> KlwB. Fol. 114: „Disen nachgeschriben gibt man gewender, ernuwert ao. LXXXVIII, Cunradt Trümpetter (nachträglich durchstrichen), Heinrich sin gesell, wechter zu sannt Martin, yedem 4 lb für einen rock; den zweyen wechtern uff Burg yedem 2 lb für einen rock.“

<sup>377</sup> RuB.

der 1493 erwähnte neue Wächter<sup>378</sup> identisch mit dem soeben genannten Heinrich.

Oft beschäftigte sich der Rat in seinen Sitzungen mit den Hochwächtern. Leider wird der Inhalt dieser Traktanden nur ausnahmsweise angegeben, hin und wieder kann er auch vermutet werden<sup>379</sup>.

Was die musikalische Aufgabe betrifft, die den Wächtern aus ihrem Dienste erwuchs, so haben wir bei Behandlung der Eide schon festgestellt, daß sie den Tag und die Nacht anzu- blasen hatten. In welcher Weise dies zu geschehen hatte, sagen uns die Urkunden nicht. Auch die Musik selbst ist ja nicht erhalten. Wenn wir hören, daß das Anblasen morgens und abends für Scharwächter das Zeichen zum Abschluß und Beginn ihres Dienstes bedeutete, so weist das darauf hin, daß diesem Aufblasen der Charakter eines Signals eigen war.

Fragen wir nach den Instrumenten, die unsere Wächter benutzt haben, so müssen wir zunächst feststellen, daß die Posaune, in jüngerer Zeit das eigentliche Instrument mehrstimmiger Turmmusik, hier vollständig fehlt, trotzdem sie zu dieser Zeit schon zu den verbreiteten Instrumenten gehörte. Da der Rat für die Reparatur und hin und wieder auch für die An-

<sup>378</sup> WAB. 9. März, 154: „item 6 β dem nuwen wechter uff sinen lon.“

<sup>379</sup> OfB. I, 28 (1438), 51 v. (1439): „Wechter sant Martin“, 58; (1439): „von des wechters wegen uff Burg, wechter sant Martin... besigelrampt“ (bewarb sich dieser darum?); (1440) 66: „von des wechters wegen sant Martin“, 73: „von des wechters uff Burg wegen“; (1441) 105: „wechter sant Martin“; (1446) 263: „von des wechters wegen ennet Rins“. OfB. II, (1449) 21: „wechter“; (1450) 54: „Der wechter im roten rocke“ (ist nicht sicher als Türmer nachzuweisen), 89: „wechter in der kleynen statt“, 94: „wechter“; ebenso (1451) 103 u. 138; (1452) 164: „von des wechters wegen“, 167: „wechter zu sant Alban uff Burg“, 186: „wechter sannt Martin“, 191: „der hynkende wechter“ (ist ebenfalls nicht sicher als Hochwächter nachweisbar. Er wird auch 1459, OfB. III, 84, genannt. 1493 diente aber tatsächlich ein hinkender Turmbläser dem Rate, OfB. VII, 34). (1453): „wechter uff Burg umb beltz“ 222; (1455) 256: „wechter hus in sant Alban“, 280: „wechter sannt Martin“. OfB. III (1459) 79: „wechter enhet Ryns“; (1460) 95 v.: „wechter“; ebenso 105 v.; (1462) 136: „wechter uber Ryn“; (1463) 153 v.: „wechter sant Marty bittet umb eyn rogg“. OfB. IV (1466) 59 v.: „Von des wechters wegen.“ OfB. V (1469) 23 v.: „Als der nachtwachtter zuo sant Martin umb ein rock oder ettwaz stur dar an bittet“; (1473) 107 v.: „wechter zitlich blasen uff und abe der wacht“; (1475) 139 v.: „die wachter zu straffen, dann sy ubel wachen“; (am 27. Oktober des Jahres brach beim Riehentor eine Feuersbrunst aus, auf die sich sicher dieses Traktandum bezieht, vgl. dazu Blli. Bkr. II, 6). Mit einer gleichen Angelegenheit hatte sich der Rat 1495 zu befassen, OfB. VII, 34: „Wie man sich mit den turn- blosern, die den brannt und stürmen verslaffen hand, mit strafen halten welle“ u. 38 v.: „ob man Koler den thurn welle lassen oder nit.“

schaffung der Instrumente aufkam, erhalten wir einen gewissen Einblick in bezug auf unsere Frage<sup>380</sup>. Am häufigsten begegnen wir dem Horn. „Das Turnerhorn, do mit man den tag und die nacht anplaset“, erwähnt Virdung<sup>381</sup> und bringt auch eine Abbildung, die ja wahrscheinlich ein in Basel verwendetes Instrument darstellt<sup>382</sup>. Trotzdem schon 1429 die Wächter auf der Martinskirche Trompeten hatten, blieb das Horn das ganze Jahrhundert hindurch in Gebrauch. Seit der Mitte des Jahrhunderts erscheint in den Urkunden dann aber immer regelmäßiger die Trompete. Diese wird zu Beginn des 16. Jahrhunderts zum Hauptinstrument unserer Turmbläser, die nun meist auch Trompeter betitelt werden.

Es scheint, daß im Verlaufe des 15. Jahrhunderts die musikalische Bedeutung unserer Türmer ständig zunahm. 1489 sehen wir einen Wächter an Stelle des Feldtrompeters auf dem Kriegszuge nach Heitersheim<sup>383</sup>. Und wenn uns die Rockgeldliste von 1493<sup>384</sup> zeigt, daß Heinrich, der Wächter auf St. Martin, der Geselle des Trompeters ist, und als solcher statt 2 lb, wie die übrigen Türmer, 4 lb wie der Stadttrompeter erhält, so spricht das dafür, daß gerade in diesen Jahren von 1485 bis 1494, während denen die Stadt keine amtlichen Pfeifer in ihrem

<sup>380</sup> 26. April 1376: „10 lb (Einnahmen), de quibus datum est 10 β umb ein horne“; 29. November: „item ein horn ze bletzende“, WEAB. 139, 157; 30. November 1406: „item 8 ⚡ des wechers horn ze besserende entsit Rins“, WAB. 407; 1. August 1411: „item 14 β umb ein horn dem wechter uff Burg“, ebd. 86; 4. Februar 1413: „item dem wachter uf Burg 4 β von sines hornes wegen“, ebd. 244; 23. April 1418: „item umb zwey horner den wachtern 2 gulden 4 β“, ebd. 402; 1. August 1422: „item 3 β ein wachter horn zu bessernde“; 22. August: „item dem wachter sant Martin 23 ⚡ umb ein horn“, ebd. 290, 294; 25. Februar 1424: „item 1 β ein wachter horn ze bessern“; 8. Juli: „item 4 β ein wachthorn ze machent, daz gebrochen was, item 14 β umb ein nuwe wachterhorn“, ebd. 12, 42; 29. Januar 1429: „item 31½ β Hanns Münch von einer trumpeten ze bessern den wachtern sant Martin“; 11. Juni: „item 2 lb umb ein trumpeten dem wachter sant Martin“, ebd. 411, 436; 16. September 1430: „item 16 ⚡ von eim wachterhorn ze bessernde“, ebd. 528; 30. Juni 1431: „item 16 ⚡ von eim wachterhorn ze besserende“, ebd. 585; IV. Quart. 1451: „item 14 β umb ein trumpeten dem wechter enhet Rins“, FRB. 487; 8. Februar 1466: „item 16 ⚡ von einem wechter horn ze pletzen“; 29. März: „item 21½ guldin umb ein trumpeten uber Ryns“, WAB. 191, 199; 29. August 1467: „item 9 β dem wechter, als mit im uberkomen ist, der trumpeten halb“, ebd. 279; 5. Januar 1476: „item 3 lb 12 β umb ein wachter horn“, ebd. 117.

<sup>381</sup> Virdung, Fol. A III.

<sup>382</sup> Ebd. Fol. C.

<sup>383</sup> Siehe oben Fußn. 305.

<sup>384</sup> Siehe oben Fußn. 376.

Dienste hatte, die Turmbläser bereit waren, deren Aufgaben zu übernehmen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist die musikalische Bedeutung der Wächter auf den Türmen unbestritten. Eine Ratserkenntnis vom 19. Februar 1497, „wechter uff Burg und zuo s. Martin“ überschrieben<sup>385</sup>, lautet: „Ist erkannt, daz man die zwen wechter, so uff dem Münsterthurn yetz sind, hinüber zu sannt Martin tun soll, und daz sy miteinander, und nit einer alleyn, all necht und all morgen blossen söllent, und daz man den nuwen wechter, so bestellt ist, uff Burg tun solle mit samt dem, der uff sannt Martin vor gewesen ist, damit ouch daselbst zwen syen.“

Diese Bestimmung bedeutet doch wohl nichts Geringeres, als daß von diesem Zeitpunkte an zweistimmig geblasen wurde. Wir werden in unserer Auffassung noch bestärkt, wenn wir in dem unten mitgeteilten Eide über das Anblasen nun lesen, daß wenigstens vier oder fünf rechte „Sätze“ vorzutragen seien. Bei solchen „Sätzen“ denken wir in erster Linie an Bicinien, wie sie z. B. Johannes Wannemacher hinterlassen hat, und wie sie in den großen Sammlungen von Rhau oder Phalèse und Bellère überliefert worden sind.

Seit 1497 dienten der Stadt normalerweise fünf Turmbläser. Die Kleinbasler Hochwache versah auch weiterhin nur ein Wächter, während die beiden Großbasler Türme doppelt besetzt wurden. Gewöhnlich wird der eine dieser beiden Türmer als Großbläser bezeichnet, der andere, sein Geselle, wird der Klein- oder Zubläser, gelegentlich auch Zuhalter genannt. In den Urkunden der folgenden Jahre treten die Turmbläser gegenüber dem Trompeter und den Pfeifern immer mehr in den Vordergrund. Daß sie sich mit dem Ratstrompeter in dessen Pflichten teilten, ist schon nachgewiesen worden<sup>386</sup>. Die Türmer werden jetzt auch nicht mehr Wächter genannt, sondern Turmbläser und Trompeter. 1511 wurde die Stadtpfeiferei endgültig aufgegeben, und 1514 wird der Ratstrompeter letztmals erwähnt. Damit aber ist der offizielle Musikbetrieb in die Hände der Turmbläser übergegangen. Daß sie neben ihrem

<sup>385</sup> Erb. I, Fol. 126 v.

<sup>386</sup> Siehe oben Fußn. 305; dazu noch WAB. 10. Juli 1512, 104: „item 8 β hant unser soldner, trumpeter und wechter verzert zur Krone, als sinnt unsri knechte inn das veld geritten sint, da sy den Veldeid gesworen hant“; ebd. 7. August, 108: „item 2 β dem wechter ze blosen, da unser nuw zeichen ingezogen ist“; ebd. 7. Juli 1415, 278: „item 5 β unsern turnblesern fur lonrosz, als sy unsere knecht inn das veld geleitet hant.“

Wächterdienst auch die Pflichten der früheren Stadtmusikanten übernommen haben, zeigt eindeutig der „Turmbläser- und Trompetereid“ aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der in zwei Fassungen erhalten ist<sup>387</sup>. Ich teile die ältere Textform mit und füge in Klammern die geringfügigen Abweichungen der spätern bei.

„Der turnblesern und trumetern eide:

Die trumpeter, so je zuon zyten uff die thurn zuo bläsern unnd wechtern von den rächen angenommen werden, sollen schweren: Täglich, alls namblich von sannt Jörgen tag biss sanct Michelstag, des obends, ungevarlich ein viertel einer stund nachdem es neune geschlagen, unnd von sannt Michelstag biss widerumb sannt Jorgentag, gleich nach dem es neune (wann es achte) schlacht, uff die türn ze gonnd, unnd uff dem Munsterthurn die wachtgloggen von stund an ze lutenn, daruff glich blösen und dan das glögklin ein halb viertel einer stund lang zelüten. Ouch niemanden uff die thurn ze firen, sonder daruff zewinter zit biss zu sechs uren am morgen, unnd zuo sumer zyten biss den morgenn zuo fünff uren (der tag völlig angebrochen) oder wie sy jeder zyt nach gestalt unnd gelegenheit der louffen, früger oder spätter, uff oder ab zegannd, von den Rächen bescheyden werden. Ouch beyde, obennds vor dem das glogklin im Münster, wie vor stat, gelüet wirt, unnd morgens einer viertel einer stund vor den funf (mit anbrechendem tag) ze blasen, in rechter ordentlicher lenge, jedesmals zum wenigsten, vier oder fünff rechte gesetzt (gesetz). Unnd zu beyden syden des thurns uszeblässenn, wie das von altem harkomen ist, unnd das mit dheinen geferden zeunderlassen. Dann welicher one behafft ursachen, die inne gnuogsam entschuldigen möchtenn, das nit thuon, sonnder einichsmals daran fällenn den tag oder die nacht nit anblasen und dessen von einem des raths by sinem eyde, oder sunst uberseyt würde, der oder die sollend alls dann den selbigen iren wuchenlon one gnad verloren haben. Unnd welliche under den wechtern, uff Burg oder sannt Martin, des ersten anfochend blasen, dann sollend die anderen mit irem blasen, biss die ersten ferig sind, stillhaltenn, innen darin nit blasenn. So bald aber die ersten fertig sind, alls dann sollend die annderen ir blasen ouch erstattenn. Darzu alle stunden, zwüschen der wacht unnd thor gloggen, alls dick unnd sovil es schlacht, so dick unnd sovil es jedesmals geschlagen hat,

<sup>387</sup> Die zweifellos ältere Fassung findet sich im KlwB. Fol. 179, die andere im EuOB. Fol. 184.

von stund an ordentlich, vor unnd nach miternacht, verstenntlich mit der trumpeten ze melden, unnd das nit ze underlassen, umb dheinerley sachen willenn. Dann so menge stund einer übersitzt, die er nit meldet, also mancher schilling soll imme darnach am sambstag, am breth, von sinem wuchenlon abgezogen werden. Es sollend ouch die thurn bläse früntlich unnd in guter einigkeit mit einanderen leben, alle sonntag noch mitag, wan es eins geschlagen hat, uff dem Richthus, ouch sonst an den orten, da die houptere zuon ziten zuo gast essen und sy ervordert werden, blasen und hoffieren. (Darzu bey nacht) uff allen thürnen getrürlich unnd ernstlichen wachen unnd gut sorg haben, unnd wann sy schmacken oder sachen für in der statt uffgann, darvor unns Gott alle zyt gnedengklichen behute, unnd aber dasselbig für noch nit ussbrüne, dann sollend sy des besten und sy mögend für ruoffen, wenn aber das für zum hus usschlacht, dann sollend sy stürmen mit denn gloggen, so zum für sturm geordnet, unnd inn sonderheit by sannt Martin verhuoten, das man zum für sturm die ratzgloggen nit berüre, dann die selben allein zum sturm uber die vyändt geordnet sind. Unnd wann über das für gestürmbt wirdeth, dann git man am sambstag darnach denn wechtern, so des ersten stürmbt, zechen schilling (einen gulden), unnd den anderen, die darnach stürmbend, fünff schilling (einen halben gulden) zelon. Fürer sollend die thurnhüter, by iren eyden, nit von der statt gan noch ritten, one urloub der houpteren, unnd ob sich, da Gott vor sye, krieg zu trüge, also das man iren by tag uff den thürnen oder inn das veld notdürfftig were, alls dann unnsere herren den rächen, by tag uff den türnen oder im veld ze diennen. Dargegen wirdeth man sy der billichkeit gemesz mit besoldung oder lyferung haltenn, unnd wann es vor der statt brünt, unnd sy die für sechen mögennd, dann sollend die wechter solliche für mit der trumpeten melden. Sunst sollen sy einem bürgermeister, obersten zunfftmeister unnd demrath gehorsam unnd gewertig sin, stür und ungelt geben, wie das uffgesetzt ist oder fürbasser uffgesetzt würdeth. Ouch umb alle sachen, so sich, alle diewil sy eins raths diennere und hie wonhafft sind, begebend, allein vor unnsere schultheissen und gerichtenn, hie oder jensit Rins, da die personen gesessen sind, unnd nienen anndersthwo recht zegeben unnd zenemen. Ouch by den selben urtlen ungeweygeret zeplibenn. Unnd sunst der statt nutz und eere zewerben unnd iren schaden ze wennden, getrürlich unnd on alle geferde.

Unnd wellicher disen diennst zeverrücken (ze verendern) wilens würde, der soll unns den zavor, zum wenigisten ein vier-

tell eins jors, absagen, mit eins raths wissen abscheyden unnd zuvor den gewonlichen abzug eyde ertattenn.“

Überall, wo früher die Pfeifer und der Ratstrompeter aufspielten, begegnen wir jetzt den Turmbläsern. Sie haben bei der Ratserneuerung mitzuwirken<sup>388</sup>, spielen zum neuen Jahre den Zünften auf<sup>389</sup> und begleiten die ausziehende Truppe<sup>390</sup>. Auch auswärts begegnen wir ihnen<sup>391</sup>. Ihre wichtigste Aufgabe besteht aber zweifellos in dem Wachtdienste. Es kann uns daher auch nicht erstaunen, daß so streng auf das rechtzeitige Anblasen der Stunden gehalten wurde, und Fehlbare dem Eide gemäß bestraft wurden<sup>392</sup>. Trotzdem hatten aber die gnädigen Herren ihre Turmbläser wegen Nachlässigkeit immer wieder zur Rechenschaft zu ziehen. Mehr als die zahllosen Mahnungen dürfte die Erhöhung des Sturmgeldes, besonders die Verdoppelung desselben für den zuerst Stürmenden, gefruchtet haben<sup>393</sup>.

<sup>388</sup> Siehe Köln. Spinnw. 71 und Köln. Baselstab. 117.

<sup>389</sup> Vgl. dazu die Zunftrechnungen, z. B. die Neujahrsausgaben bei den Weinleuten (Nr. 3, 314). Die Beziehungen der Musikanten zu dieser Zunft waren offenbar besonders enge. Verschiedentlich waren sie Mitglieder dieser Gesellschaft (Nr. 3, 398, 403, 453). Auch die Neujahrsausgaben der Schlüsselzunft erwähnen Geldgeschenke für die Bläser (Nr. 40, 162 ff.).

<sup>390</sup> „item 3 β dem wechter uff sant Martins thurn fur lonrosz, als er mit unsern burgern gan Liestal (an die Kirchweihe) geritten ist“, WAB. 24. August 1510, 1226; ebd. 15. April 1531, 168: „item 5 β haben die zwen trummeter imm Kopf verzert, als dy knecht hinweg zogen sind“; ebd. 3. Juni, 188: „item 5 β beyden trommetern, so den hauptmann hinweg geleitet und wider empfangen, rosylon.“

<sup>391</sup> Gross Zof. 24: „1 lib. den trummeter von Basel“ (1508), 25: „1 betzen einem trumeter von Basel.“ Für solche Reisen stellte der Rat den Bläsern dann anscheinend auch die Brustschilde zur Verfügung, siehe Fußn. 48.

<sup>392</sup> Ha. I, 486, 1527/28: „item 1 β empfangen vom wechter sant Martin, umb das er ein stund zu plasen oversehen hat“; ebd. 400, 1513/14: „item 13 β empfangen von dem wechter zu sant Martin, als er das stundblasen verslaffen, straff“; ebd. 405, 1514/15: „item 1 lb 6 β straff vom wechter uff Burg empfangen, als er sich verschloffen hatt.“

<sup>393</sup> WAB. 28. April 1520, 615: „item 10 β dem wechter uff sant Martins thurn fur den ersten sturm, item 5 β dem wechter uff Burg, item 5 β dem wechter ennet Rin“; ebd. 12. März 1524, 404: „item 5 β den wechtern uff dem Münster thurn, als es by denn Barfüserenn brunnen hat, zuo sturmen“; ebd. 1533, 12. April, 423: „item 5 β den wechtern uff Burg, umb das sy gstürmet hand“; 3. Mai, 430: „item 5 β dem wechter uber Rhin sturmgelt zum nechsten brand, item 10 β den wechtern zuo sannt Martin, von wegen des ersten sturms“; ebd. 23. Januar 1535, 624: „item 10 β geben dem wechter zu sanct Martin, als er zum ersten stürmpt uber dasz für zum Sessel, item 5 β dem wechter uff Burg desselbigen fürs halb, item 5 β dem wechter uber Rhin desselbigen fürs halb“; ebd. 1. April 1536, 763: „item

Daß beim Lösen des Dienstverhältnisses ein Abzugseid zu erstatten ist und dem Wegziehenden eine Urkunde, im Sinne eines Zeugnisses, ausgehändigt wird, ist neu. Zweifellos trägt diese Maßnahme aber dazu bei das Ansehen und die rechtliche Stellung der ehrlichen Spielleute zu heben. Zugleich bietet sie dem Rate auch eine gewisse Gewähr für den Charakter seiner oft recht unsteten und unzuverlässigen Musikanten, denn auch in andern Städten werden zu Beginn des 16. Jahrhunderts diese Abschiedsbriefe üblich<sup>394</sup>. 1525 wurde in Basel eine Verordnung erlassen, nach der niemand das Burg-, Zunft- oder Gesellschaftsrecht erhalten sollte, der sich nicht mit einer Mannrechts- oder Abschiedsurkunde ausweisen konnte<sup>395</sup>.

Leider wird der Lohn der Turmbläser in dem mitgeteilten Eide nicht erwähnt. Nur in wenigen Anstellungsurkunden ist dieser festgelegt, aus denen er sich auf 1 lb wöchentlich als Norm bestimmen läßt. Der Turmbläser Jakob z. B. bezog 1508 ein Darlehen von 2 lb und verpflichtete sich, jeden Samstag, seinen halben Wochenlohn als Rückerstattung abzuzahlen. Da die wöchentlichen Zahlungen 10 β betragen<sup>396</sup>, ergibt sich daraus ein Wochensold von 1 lb. Die Wächter, die 1550 und 1554 in Kleinbasel eingestellt wurden, erhielten wöchentlich 14 β<sup>397</sup>. Und die aus dem Jahre 1547 stammende Anstellungsurkunde der Gebrüder Wick stellte dem Hochbläser 1 lb, seinem Zuhalter 16 β wöchentlich in Aussicht<sup>398</sup>. Zu diesem Wochensold kommt jährlich ein Rockgeld von 4 lb und ganz ausnahmsweise ein Beitrag an den Hauszins. An Stelle von Rockgeld wurde den Bläsern nach „erkanntnus eins raths“ gelegentlich auch Rocktuch abgegeben<sup>399</sup>. Daneben sorgte die städtische Obrigkeit, wie früher schon, für die Ausrüstung der Türmer mit

---

5 β den wechtern uff Burg, item 5 β den wechtern zu s. Martin, von wegen des brands zu s. Alban.“ Nach diesen Ausgaben war also die neuere Fassung des Eides 1536 noch nicht in Kraft.

<sup>394</sup> Solche Abschiedsbriefe siehe unten S. 160, 171.

<sup>395</sup> Zb. Fol. 14.

<sup>396</sup> Siehe unten S. 161.

<sup>397</sup> Siehe unten S. 160, Jakob Wössli und Jakob Marx.

<sup>398</sup> Siehe Nef.

<sup>399</sup> Noch 1493 erhielten die Wächter auf dem Münster nur 2 lb Rockgeld (siehe oben). Seit 1518 jedoch scheint es für alle drei Hochwachen einheitlich auf 4 lb festgesetzt worden zu sein; vgl. Ha. III, 272, 282, 283, 315, 324. Wurde ihnen an Stelle des Geldes Tuch verabreicht, dann bestimmte der Rat anscheinend von Fall zu Fall die Zahl der Ellen. So bezog 1513: „Dess wechters son uff Burg ouch 4 ell wyss und swartz zu eim Rock“, DB. II, 204 v., und 1536 wurde „gebenn den zwey nüw angenommenen wech-

Pelzen, Stiefeln, Filz- oder Pelzschuhen und übernahm auch die Kosten für deren Pflege und Unterhalt<sup>400</sup>.

Für Instrumente hingegen finden wir keine Ausgaben mehr in den Stadtrechnungen. Sie scheinen demnach ganz auf Rechnung der Musikanten gegangen zu sein. Für uns ist das deshalb besonders bedauerlich, weil wir dadurch weniger über die Arten der Musikinstrumente erfahren, die damals im Gebrauch waren. Sicher war zwar die Trompete das Hauptinstrument, aber die Turmbläser scheinen sich für ihre verschiedenartigen, musikalischen Aufgaben doch nicht auf diese allein beschränkt zu haben. Das beweist auch eine interessante Notiz, laut der der Rat 1544 vier Krummhörner kaufte, und diese den Wächtern leihweise zur Verfügung stellte<sup>401</sup>.

Es würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, wollten wir die Geschichte der Basler Turmmusik weiter verfolgen.

tern, jedem 6 eln wisz und schwartz tuoch zu rögken, thut 12 eln tuoch“, SchuB. IV, 156. 6 Ellen scheinen seit dieser Zeit die dem Rockgeld von 4 lb entsprechende Quantität gewesen zu sein, vgl. dazu SchuB. IV, 175, 176, 190 v., 191, 208 v.

<sup>400</sup> Für die Wächter auf dem Münster z. B.: 1503: „item 15 β 4  $\text{⋈}$  umb zwilch zu einer wechter gippen uff Burg“, WAB. 795; ebd. 801: „item 5 β von der wechter gippen uff Burg ze machen.“ 1516: „item 6  $\text{⋈}$  den wechtern uff Burg umb strow“, ebd. 354. 1517: „item 1 lb 5 β 6  $\text{⋈}$  fur 2 wechter kappen unnd fur zwylch unnd machlon den wechternn uff Burg“, ebd. 422. 1519: „item 16 β von eim wechter beltz zu besseren uff Burg“, ebd. 568. 1527: „item 13 β 6  $\text{⋈}$  umb ein nuwen strowsack dem wechter uff Burg“, ebd. 764. 1532: „item 16 β geben Fridlin Ryffenn umb 6 1/2 eln zwilch zu einem wechterbeltz uff Burg“, ebd. 359.

Für die Wächter auf der Martinskirche: 1498: „item 15 β 8  $\text{⋈}$  umb zwilch und faden zu den wechter beltzen zu sant Martin“, WAB. 474. 1506: „item 7 β geben von eim wechter beltz zu sant Marti zu bletzen“, ebd. 973. 1507: „item 5 lb 4 β 8 ( $\text{⋈}$ ) einen nuwen wechter beltz und davon ze machen gen sant Marti“, ebd. 1027. 1509: „item 13 β umb 1 spannpet uff sant Martins thurn“, ebd. 1125. 1513: „item 1 lb 4 β umb 1 par stifel und filtz dem wechter zu s. Marti“, ebd. 138. 1516: „item 1 lb 6 β dem tischmacher umb 2 spannbett den wachtern uff sannt Martins thurn“, ebd. 330. 1536: „item 3 β geben umb 2 par filtzseck den wechtern zu sant Martin“, ebd. 738.

Für den Wächter in Kleinbasel: 1505: „item 1 lb um 2 wechter stiffel dem wachter zu mindern Basel“, ebd. 870. 1518: „item 6  $\text{⋈}$  umb stroaw dem wechter ennet Rins“, ebd. 428. 1532: „item 12 β von einem wechterbeltz zbessern dem uber Rhin“, ebd. 380.

<sup>401</sup> „Anno XVc XLIIII sampstag vor Johannis (21. Juni) hatend min herren, die drig, den drigen turnbleseren 4 krumhorner von Michel Ysen-grimo, dem trucker zum Falcken, erkaufft und darumb geben 5 lb. Deshalben sy, die wechter, solche horner, wan sy nit mee am dienst, der stat wider ubantworten sollen“, SchuB. IV, 223 v.

Diese ist ja durch K. Nef<sup>402</sup> in ihren großen Zügen bereits dargestellt worden. Uns kam es hauptsächlich darauf an, die Stellung der Turmbläser zu den übrigen städtischen Spielleuten abzuklären. Zum Abschluß dieses Kapitels sollen nun noch die Namen der in Basel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbaren Turmbläser bekanntgegeben und, soweit dies möglich ist, durch Regesten ergänzt werden.

In Kleinbasel wurde 1497 der bisherige Turmbläser entlassen<sup>403</sup>. Sein Nachfolger war vermutlich *Heinrich Cun*, der im gleichen Jahre, eventuell 1498, die Knechtenzunft bei den Weinleuten kaufte:

„Uff suntag Trinitate hat Heinrich Cun von Kirchen an der Egk, der wachter in der kleynen statt, koufft der knechten zunfft und dar von geben 2 fl., gibt al fronfasten 1/2 gulden, bysz as bezalt ist, burg Heinrich am Rein . . . zalt“<sup>404</sup>. Fraglich ist, ob die verschiedenen Gelddarlehen, die der Rat dem Wächter in Kleinbasel gewährte, ihm galten<sup>405</sup>.

1527 war *Hans Saher* „wechter und pleser uber Rin“. Am 18. November des Jahres schwur er Urfehde:

„Hans Saher, der wechter und pleser über Rin, hatt vergangener tage, die, so uff der predig zu sanct Martin sind gangen, ketzer gescholten, und ist des vor den rot bekantlich gwesen, und hatt min H. umb gnod gebetten etc. Haben min H. inn ein tag oder zwen inn die kefy gelegt und uff mentag noch Othmari wider ledig gelossen, hatt die gmein urfecht inn bester form geschworen und ist im die pen des schwerts daruff gesetzt, wo er dieselb würde übertretten. Er hatt sich ouch vor mir bekant, das er denen personen, die er als iren eren geschmutzt hab, unrecht bezogen und gethon, wisse von inen nützit anders dann all er, liebs und guts“<sup>406</sup>.

<sup>402</sup> Nef. und Nef., Musik i. B.

<sup>403</sup> „item 1 lb dem wechter uber Rin, als im urlob gegeben ist“, WAB. 11. März, 384.

<sup>404</sup> WIZ. Nr. 3, 403.

<sup>405</sup> „Uff sant Lux abent Xlimo glihen dem wechter enet Rins zwey pfunt. Sollen im alle sampstag 5 β abzogen werden, bis es zalt würt.“ Es folgt die Abrechnung über die Rückzahlungen, deren letzte am Samstag nach Lichtmess (1512) erfolgte. DB II, 124. „Anno XIII uff fritag vor Palmar (18. März) hant min hern, die drye, dem wechter uber Rin gelucht II lb, die sollent im am wochenlon abgezogen werden, namlich alle wochen 5 β, biss zu voller bezalung derselben II lb.“ Letzte Rückzahlung am 21. Mai. Ebd. 157. „Glyhen dem wechter enet Rins 2 1/2 lb, sol zaln alle wochen 5 β, sambstag nach Cruce im herbst anno di. XIII“ (17. September). Die Abzahlungen erstreckten sich bis zum 1. April 1514. Ebd. 177.

<sup>406</sup> UrfB. III, 147.

1532 war der Kleinbasler Bläser Mitglied der Weinleutenzunft<sup>407</sup>. Offenbar war dieser damals erst seit kurzem auf dem Turme, denn 1531 wird noch der „alte pleser“ erwähnt<sup>408</sup>.

*Augustin Fischer von Waldsee*, 1545—46 Trompeter und Turmbläser in Basel. (1545, 21. Oktober.) „Diewyl er sümig uff der wacht gsin, die nit versehen, sonder übernacht uff dem landt inn den dörfferen pliben, sich gefüllt und miner gn. hern farb, den rock, versetzt, ouch uff ein andere nacht mit eim brennenden liecht uff die wacht gangen und von völle des wins nider gfallen, das liecht lossen brennen, also das das wachthusz schier angangen were etc. Mit gfenckniss des Toubhüszlins gestrofft unnd uff mittwoch, den 21. tag winmonats ledig glossen, hatt die gmein urfecht mit verzychung gschworen, und das er sins diensts welle still ston“<sup>409</sup>. (1546, 27. Januar.) „Augustin Fischer von Walder, turnblesers, abscheid... Als dann der erber Augustin Fischer von Waldsee etwas zit har unser trumpeter unnd turnbleser gewesen, aber yetzo siner bessern gelegenheit nach...“ (usw.)<sup>410</sup>.

*Jakob Wössli von Radolfszell*, 1550—54 Trompeter und Turmbläser in Basel. „Uff sambstag, den 8. novembris, anno 50 ist Jacob Wössli von Zellunndersee zu einem trumeter über Ryn ein monatt lang uff ein ersuchen angenommen, unnd so dan noch verschinung des monats er mynen gn. herren, ouch ime der dienst, gefällt, soll als dann wyter mit ime der cleidung halben gehandelt werden, und gitt man ime alle wuchenn am bret 14 β“<sup>411</sup>.

„Jacoben Wössli, turnpläusers, abscheidt. Alls dann Jacob Wössli von Ratolfszell, am unndersee gelegenn, ettwas zit har unnsere thurnpleser unnd wechter gewesen, aber yetzo widerumb von uns unnd an andere ime gelegne ort zuverrucken willens wordenn“, usw. „uff mentag, den nuntzechenden tag hornungs 1554 jare“<sup>412</sup>.

Offenbar nur kurze Zeit wirkte *Jakob Marx von Wenden*, der am 1. April 1554 angestellt wurde, als Turmbläser in Kleinbasel, denn schon am 21. August des gleichen Jahres wurde *Claus Herppel von Heidelberg* auf diesen Turm bestellt.

„Anno 1554 uff sonntag, den 1. apprilis, hatt Marx Jacob von Wenden mynen gn. herren zugesagt zuo dienen und doruff den eyde erstattet. Ist uff den thurn enet Rins bestellt; gibdt man im alle wuchen 14 β“<sup>413</sup>.

<sup>407</sup> WIZ. Nr. 3; 453: „Anno Dm. 1432 feria 3 a ante Valentini; disz sind die knecht, die die gesellschaft hand: item der wachter uff Burg, item der wachter uber Rin.“

<sup>408</sup> WAB. 17. Juni, 195: „Item 4 lb dem alten abgangnen bleser uber Rhin fur 1 Rock“; vgl. damit auch Ha. III, 405.

<sup>409</sup> UrfB. VIII, 122.

<sup>410</sup> Ab. II, 71.

<sup>411</sup> KlwB. 180.

<sup>412</sup> Ab. II, 201 v.

<sup>413</sup> KlwB. 180.

„Anno 1554 uff zinst., den 21. augusti, hat Claus Herppel von Heidelberg minen h. zdieneu zugsagt, den eyd erstattet, den thurn enet Rins zuversehen. Dem gibt man wochenlich“ (Betrag fehlt)<sup>413</sup>.

Die Besetzung der beiden Hochwachen in Großbasel können wir leider nicht nach den Türmen getrennt betrachten. Schon 1497 kam der neu angestellte Wächter, zusammen mit dem bisherigen Bläser auf der Martinskirche, auf das Münster, während die beiden alten Münsterwächter nach St. Martin versetzt wurden. Solche Wechsel fanden in der Folge immer wieder statt. Auch wurde gelegentlich der Zubläser zum Großbläser befördert.

1498 lieh der Rat einem Wächter auf Burg 1 lb<sup>414</sup>, und im folgenden Jahre erhielt *Martin Lorch*, Trompeter auf dem Münster, ein Gelddarlehen von 4 lb: „Item uff samsztag ante Quasimodo (6. April 1499) gelihen dem wechter uff Burg, Martin Lorch, IIII lb, zalt all wochen sin sold, tud X β“<sup>415</sup>. Möglicherweise handelte es sich beidemal um den gleichen, denn die Rückzahlung wurde in beiden Fällen gleich geregelt.

Der Zubläser auf diesem Turm bezog am 22. November 1507 5 lb, die er offenbar als Reisegeld benötigte: „Uff montag vor Katherine ist nach erkantnis miner hrn, der reten, geluhen dem zu blaser uff Burg V lb, darumb hat er ein trumeten zu pfand geben, und sobald er sine geschafft zu Fryburg endet und wider anheymisch kompt, soll er die den dryen hrn wider anruck bezalen“<sup>416</sup>. Aus den Einträgen über die rückbezahlten Raten geht hervor, daß er spätestens am 29. Januar 1508 wieder in Basel war<sup>417</sup>, und daß er die Schuld vollständig tilgte<sup>418</sup>. Auch die Namen der beiden im Herbst dieses Jahres auf dem Münster wachenden Bläser sind uns bekannt.

Der eine ist *Jakob*, der von 1508 bis 1516 nachweisbar ist:

(1508, 2. September) „Item nach erkantnus miner heren, der räten, Jacoben, dem bleser uff Burg, gelyhenn II lb. Doran sol er alle sambstag den halben sinen sold geben, bis die II lb bezalt sind“<sup>419</sup>.

(1509) „Jacob, der wechter uff Burg, sol V lb V β, so man im hievor glihen, doran hat er geben am phingstoben ao 9 II lb,

<sup>414</sup> „Item uff den obgeschriben tag (Samstag nach Allerheiligen 1498, d. i. 3. November) haben min heren, die dry, gelihen dem wechter uff Burg 1 lb. Soll man alle samstag sin sold innemen, bisz dz pfund zallt wirt. Item daran hand wir uff samstag vor Martini ingenommen 10 β. . . . . ist zallt“, DB. I, 77 v.

<sup>415</sup> Ebd. 85 v.: Ein fast gleichlautender Eintrag findet sich auf Fol. 86, der im Gegensatz zu dem auf Fol. 85 v. die Rückzahlungen aufweist, deren letzte am 8. Juni des Jahres erfolgte.

<sup>416</sup> DB. II, 77.

<sup>417</sup> Ebd.: „dor an hatt der zuo bleser geben II lb an samstag vor unsser Frouwentag, der Liechtmess, ano 1508 jor, und hat im Andres sin trumetten wider geben.“

<sup>418</sup> Ebd. am Rande steht: „gar zalt.“

<sup>419</sup> Ebd. 82.

sol noch III lb V β<sup>420</sup>. — „Item I lb Jacoben, dem wechter, glihen“<sup>421</sup>.

(1511, 27. Dezember und 1512, 3. Januar) „Item VII β Jacoben, dem wechter, als er Lienharten, sinen gesellen, versehen hatt“<sup>422</sup>.

(1516, 13. Februar) „Anno XVI habent Mathis und Jacob, die wechtere, bede gesworn, von der statt inn die ewigkeit und nye mer me darinn ze komen uss dem grund, das sy als wechter den thurn ze sant Martin, daruff sy gewachtet, verwarloset und verbrandt hant“<sup>423</sup>. Dieser Jakob ist wahrscheinlich identisch mit dem 1513 gebüßten Jakob Weber: „Jacob Weber, der turnbleser, verbessert ein schlechten friden gegen Hans Baumschnyder, 30 β“<sup>424</sup>.

Der andere ist *Urs* (Durs oder Thurs) *Nagel*, der von 1508 bis 1519 als Turmbläser und Pfeifer in Basel wirkte.

(1508, 2. Dezember) „Item 2 lb Ursen, dem wechter uff Burg, glihen“<sup>425</sup>.

(1508, 2. Dezember) „Nach erkanntnus miner hern, der räten, Ursen, dem wechter uff Burg, 2 lb glyhenn. Sol sy nach wienechten bezalnn“<sup>426</sup>. Am Rande: „stat jor danach.“ Auf der folgenden Seite<sup>427</sup> ist tatsächlich die Schuld nochmals beurkundet. Überschrift: „Durs, der wechter“, der nachfolgende Text ist der gleiche, aber ergänzt durch Eintrag der Rückzahlungen. Am Rande: „zalt“.

(1510) Ein undatierter Reisrodel für den Römerzug des Jahres 1510<sup>428</sup> enthält unter den „spillut“ „Dursz Nagel“<sup>429</sup>.

(1516, 16. Juni) „Item 3 lb 12 β Thurs, dem wechter zuo sannt Marti, umb 4 elln wysz unnd swartz tuoch zu einem Rock“<sup>430</sup>.

(1516, 18. Dezember) „Item Dursz, der wechter, vergicht Hans Oeber 3 β 4  $\text{S}$  noch unzucht rechte“<sup>431</sup>.

(1517, 20. Januar) „Item Dursz, der wechter, vergich her Adelberg Meyger 19 β 6  $\text{S}$  noch unzucht recht“<sup>432</sup>.

(1518, 23. September) „Durss, der wechter, confitetur Reber 10 β noch unzucht recht“<sup>433</sup>.

(1518, 22. September) „Thurs Nagel, der pleser, undt Bastian Berbart, des plesers sun im stift. Mittwoch noch Mathie sind dy zwen uss gefencknus gelossen, haben geschworen ein gemeine urfecht, und das sy von eim rat zum andern sollen warten und was doselbs inen uff geleit wirt, das sy dasselb wellen erstatten“<sup>434</sup>.

<sup>420</sup> Ebd. 90 v. Die Summe von 3 lb 5 β wurde in 6 Raten von 10, 12 u. 13 β in der Zeit vom 12. Januar bis 11. Mai 1510 abgezahlt.

<sup>421</sup> Ha. III.

<sup>423</sup> Tb. 24.

<sup>425</sup> WAB. 1091.

<sup>427</sup> Ebd. 84 v.

<sup>429</sup> Ikr. II, Nr. 81.

<sup>431</sup> UzB. V, 23.

<sup>433</sup> Ebd. 46 v.

<sup>422</sup> WAB. 74/75.

<sup>424</sup> Rstr. 311 v.

<sup>426</sup> DB. II, 84.

<sup>428</sup> Vgl. unten S. 197.

<sup>430</sup> WAB. 335.

<sup>432</sup> Ebd. 23 v.

<sup>434</sup> UrfB. II, 222.

(1519, 18. September) „Thurs Nagel, der wechter und phiffer zu Basel. Sontag noch dess heiligen Crütz erhöhung tag ist Thurs uss gefencknuss gelossen, hatt die gmein urfecht geschworen, und das er von eim rot zum andern soll warten und was im uffgeleit wirt, das er dasselb well erstatten“<sup>435</sup>.

(1519, 3. Dezember) „Elszbeth Durssen Nagels, des pfyffers, gut ist beschriben uff sampstag vor Nicolay.“ Unter dem Hausrat befinden sich u. a. „2 swartz barcharte wames, 1 gel sidin wames, 1 wames wyss und swartz tuche, 4 stucklin tuch plow, libfarb, grün und wyss, 2 baret, 11 pffiffen, 1 trumeten, 2 zwehelin, 1 switzer tegen, 6 pffiffen“<sup>436</sup>.

*Hans Ferber von Meßkirch*, Trompeter, Turmbläser und Schneider 1507—1532.

(1507, 15. Oktober) „Wechter zu sant Marti. Item Hannsen Ferwer von Messkirch, dem turnblaser, ist geluhen 5 lb stebler, als er uff sant Martins thurn bestellt ist, daz er damit desterbasz harkomen meg, und so er harkompt, sol im das an sinem wochen sold abzogen werden, deshalb er mit min hrn, den dryen, verkommen soll.“ Die Abzahlungen: „dt. 4 lb, sin rockgelt.“ (24. Juni 1508), „dt. 6 β“ (7. Dezember 1508), am Rande: „ist gantz bezalt“<sup>437</sup>. Der entsprechende Eintrag im WAB. am 13. November: „Item 5 lb 4 β 8 S, einen nuwen wechter beltz und davon ze machen gen sant Marti“<sup>438</sup>.

(1510, 19. Oktober) „Johannes Ferber de Meßkilch, Constant. Dioc., vigil in s. Martino“, wurde aus dem Gefängnis entlassen und schwur Urfehde „propter quod Leonhardum Wechter, suum socium, ante dominum locumtenentem officii scabinatus Bas. vulnerare et verberare praesumpsit“ usw. folgt die übliche Formel<sup>439</sup>.

(1511, 30. April) „Hans Ferber, der trumetter uff sant Martins thurn zu Basel... umb dess willen, das er sin dirnen und yetz siner gemahel genant Elsbeth Kellerin, der uss der statt Basel gebotten was, wider harin gerufft hat on bewilligung miner herren und uss gefenckniss gelossen gnediglichen, hat ein gemeine alte urfecht inn der besten form geschworen“ usw.<sup>440</sup>.

(1512) „Uff mittwoch nach Luce anno XII ist Hannsen Verber, dem wechter uff Burg, ein ros zekouffen geben umb 6½ fl., 1 lb 5 β für den guldin, des sol er ½ guldin bar geben zu sant Martins tag 2 guldin unnd das uberig, nemlich 4 guldin, uff vasnacht nechst küffftig. ...uff samstag vor aller heiligentag hat er bezalt 12½ β“<sup>441</sup>.

(1513)<sup>442</sup>. (1515, 25. August) „Item 2½ β lonrosz geben Hanssen Verber, unsere knecht inn das feld ze geleiten“<sup>443</sup>.

<sup>435</sup> Ebd. 249.

<sup>437</sup> DB. II, 76.

<sup>439</sup> UrfB. II, 28.

<sup>441</sup> DB. II, 152 v.

<sup>443</sup> WAB. 286.

<sup>436</sup> Bb. VII, 148—151.

<sup>438</sup> WAB. 1027.

<sup>440</sup> Ebd. 45.

<sup>442</sup> Siehe oben Fußn. 48.

(1518) „Hans Faruwer, der wechter uff Burg, soll rett stroff im 18. Jor von Hans Jacop Glassers, des taufften juden wegen, dutt 20 lb“<sup>444</sup>

(1519, 14. September) „Hanns Ferber, miner herren diener und burger zu Basel, . . . ist uss gefencknus gelossen und hatt die gemein urfecht geschworen“ usw.<sup>445</sup>

(1520) „Sampstags nach Augustini hatt Hanns Verwer, der wechter zuo sannt Martin, eyn alte brusuna von min hrn, den dryen, erkoufft umb 3 guldin, 1 lb 5 β 1 fl., daran soll er alle wochen 4 β von sinem wochen sold bezallen so lang, biss er gantz zalt hat. Unnd hat uff denselben tag geben 4 β.“ Es folgt die Abrechnung über die Rückzahlung<sup>446</sup>.

(nach 1520) „Item Hanns Verwer, der wechter zu sannt Martin, sol noch an den 3 fl., die er minen hern umb ein busonen schuldig ist, nach lut des denckbuchs 19 β“<sup>447</sup>.

(1528) „Hanns Verber, der wechter sannt Martin“, befindet sich mit fünf andern Bewerbern unter denen, die „um das winsigler amt bittenn“<sup>448</sup>.

(1530, 29. September) „Hans Ferwer, der schnider zu sant Alban, trümeter uff sant Martins thurn. Alsdenn bemelter Hans Trumeter ettlich floscholtz, so in der Byrss Thoma Erchli und Bastian Loppenstein, burgern zuo Basel, verrunnen ufferlengt, das selbig bezalten, kein bekomnis darumbe mit inen nit annemen wöllen, deshalp sy zu großem schaden gebracht, dess iren manglen müssen etc., darumb er dann gefengklichen angenommen worden, aber dem selben nach uff donstag obstat . . . ledig gelassen. Daruff geschworen, das er mit allen denen, deren holtz er uffgelandet, so er von inen dess erfordert, früntlichen verkommen wölle und von inen nemmen so vil sy dann inglichem fal andern, so ouch ir holtz anglent, geben haben, und inen damit das selbig holtz widerumb, one intrag, zuo iren handen kommen lassen. Sampt gemeiner urfech in bester form, by pen des swerts und mit verzihung aller exception, per totum“<sup>449</sup>.

(1532, 13. Mai) „Elsa Lederlin von Magten, Thoma Lederlins seligen zu Basel frow, Hans Ferwer, der trummeter, Hans Hamerstein, der Rebman, alle burger zu Basel“ wurden wegen außerehelichem Geschlechtsverkehr gefangen gesetzt, begnadigt und auf obiges Datum aus der Stadt verbannt“<sup>450</sup>.

*Leonhard Wechter*, Pfeifer und Trompeter 1510—1515.

(1510, 16. Oktober) „Leonhardus Wechter, fistulator, qui ex eo quod vigilem dictu Johannem Ferber, vigilem, verberare et

<sup>444</sup> Rstr. 379.

<sup>445</sup> UrfB. II, 249.

<sup>446</sup> DB. III, 148.

<sup>447</sup> SchuB. IV, 141, nachträglich durchstrichen.

<sup>448</sup> OfB. VII, 234 v.

<sup>449</sup> UrfB. IV, 161.

<sup>450</sup> UrfB. IV, 249.

alia cum eodem attentare praesumpsit, captus et tandem gratiose dimissus iuravit . . .“<sup>451</sup>.

(1511 und 1512) Siehe oben, bei Jakob (Weber), S. 162.

(1512, 3. Januar) „Item 18 β umb 8 ellen zwilch Lienharten, dem wechter, zu einem wechterbeltz“<sup>452</sup>.

(1513/14) „Item 4 lb von Lienharten, dem wechter, so er yetz nechst fur sin rockgelt empfangen, urlob genommen und die wider geben hatt“<sup>453</sup>.

(1515) Bewarb sich um „das soldner ampt, Lienhart, der trumpeter“<sup>454</sup>.

*Hans Vorberger* schwur am 5. September 1511 Urfehde.

„Hans Vorberger, der trumetter und wechter zu Basel, umb dess willen, das er unsorgsam gewacht hat und lut uff den thurn gefurt, inn gefencknuss kommen“ usw.<sup>455</sup>.

*Diebold Trumpeter* wurde 1512 als Turmbläser auf dem Münster angestellt.

(1512, 31. Januar) „ist Diepold Trumpeter von Weschonen zu wechter uff Burg angenommen unnd hatt geschworen, unnd ist im daruff geluhen 1/2 guldin, sol im, wann er anstatt, an sinen sold abgesehen werden“<sup>456</sup>.

*Mathis (Andres) Retlin* od. *Redli v. Rottweil*, 1513—1516 Turmbläser in Basel.

(1513, 12. März) „Glihen Mathis Redli, dem thurnblaser, 2 1/2 lb.“ Die Rückzahlung in Raten von 2 β u. 4 β erstreckt sich vom 10. September 1513 bis 8. April 1514<sup>457</sup>. Ein zweiter Eintrag<sup>458</sup>, der sich offenbar auf das gleiche Darlehen bezieht, lautet: „Anno di. XIII us erkantnus miner heren, der räten, glychen Andres Redli, dem nuwen wechter, 2 1/2 lb, alle monat 10 β zebezalent, untz er die 2 1/2 lb gar bezalt hat, act. sabbo. ante Judica.“

(1515, 30. Mai) „Mathis Retlin von Rotwil, der bleser uff sant Martins thurn“, wurde aus dem Gefängnis entlassen und schwur Urfehde<sup>459</sup>.

(1515, 1. September) „Item 2 1/2 β Ionrosz Mathis, dem Thurnbleser, unsern knechten das geleit inn das feld ze geben“<sup>460</sup>.

(1516, 13. Februar) wurde „Mathis, der wechter“ auf der Martinskirche, „inn die ewigkeit“ aus der Stadt verbannt<sup>461</sup>.

*Jakob Soller*, der Trompeter und Turmbläser 1514/15.

(1514, 3. Juli) „Anno di. . . haben die dryherrn us erkantnus eins rats Jacoben Soller, dem trumpeter, der da bestellt ist zu eim thurnbleser, glihent 9 guldin, 1 lb 5 β fur 1 guldin, uf ein trume-

<sup>451</sup> UrfB. II, 27; vgl. damit die Urfehde H. Ferbers vom 19. Oktober 1510.

<sup>452</sup> WAB. 75.

<sup>454</sup> OfB. VII, 160.

<sup>456</sup> DB. II, 137 v.

<sup>458</sup> Ebd. 186 v.

<sup>460</sup> WAB. 287.

<sup>453</sup> Ha. I, 400.

<sup>455</sup> UrfB. II, 55.

<sup>457</sup> DB. II, 178.

<sup>459</sup> UrfB. II, 143.

<sup>461</sup> Siehe bei Jakob (Weber).

ten, so er hinder sy gelegt hat, und so er harkompt, sol er min hrn. wyter versichern, wyter hat er zu phant geben aber 1 trometen und 1 rock, ist rot und grün“<sup>462</sup>.

(1515, 9. Juni) „Anno... hatt Andres Stoltz von wegen Jacoben, dess Trumpeters, uff die oberwnt. schuld bezalt inn barem gelt 4 lb“<sup>463</sup>.

*Hans Wechter* war 1514 Turmbläser auf der Martinskirche.

(1514) „Item dem nuwen wechter zuo sannt Martins thurn uff sambstag vor Symonis et Jude geluhen 7 $\frac{1}{2}$  lb, sol man mit im uberkomen, wie er die zu wochensolden erzalen sol. Item 1 lb 5  $\beta$  hatt obgenanter Hans Wechter bezalt sabbo. Mathis ao. XIII“<sup>464</sup>. Nach der Urkunde zahlte er noch dreimal den gleichen Betrag zurück. Die Schuld war damit allerdings noch nicht vollends abgetragen.

*Bernhard Küffer*, 1516—1544 Trompeter und Turmbläser in Basel.

(1516, 14. Juni) „Item 3 lb 12  $\beta$  Bernnharttenn, dem wechter zuo sannt Marti, zu einem rock“<sup>465</sup>.

(1529, 1. Dezember) „Bernhart Küffer und Bastian Berwart, die weber, beyd trummeter uff dem Münster thurn zu Basel. Dise haben sich zuo nacht uff dem Münster thurn, als sy an die wacht getretten, mit einander gezweydet und ein unfur angefangen, damit also dardurch irem wachen und pflichtiger huot nit gnuog bschehen und damit allerley ubersehen und verwarloset haben, desshalb in gefangknus kommen und uff hüt... widerumb gnediglich ledig gelassen, haben all beid geschworen, und yeder in sonders, das etwederer mit dem anderen unfruntlichs, so mit Worten, so mit Wercken nüt anfahen, sonder ye einer gegen dem anderen Frid und gleit halten wölle. Wo aber etwederer etwas an den anderen ze sprechen hette, das er dann das zavor an mine herren, die hoüpter, bringen und iren bscheid darüber erwarten wölle. Ouch von einem radt zum andern ze warten, namlich, so man das ander in den rhat lüt; uff dem Richthus zu erschinen, und semblichs so lang beharren, für und für, ein radt in den andren, bits sy von minen herren entlichen bscheid empfahren, und dem selbigen on alles weigeren ze geloben und trüwlichen ze erstatten. Sampt gemeiner urfech“ usw.<sup>466</sup>.

(1533, 1. September) „Bernhart Küffer, der pleser und wechter hie zu Basel; von sins suffens wegen und sust anderen ursache, so mine H. wissen, ingeleget im Wasserthurn, doch uff Mentag den... wider ledig glossen, hatt ein urfecht geschworen, und das er nunhinfür gar inn kein winhus well gon zeren, weder by tag noch by nacht, heimlich noch offentlich, das er ouch von eim rat zum andern well warten und was min H. im witer ufflegen, demselben well nochkumen“, usw.<sup>467</sup>.

<sup>462</sup> DB. II, 194.

<sup>464</sup> DB. II, 152 v.

<sup>466</sup> UrfB. IV, 45.

<sup>463</sup> Ebd.

<sup>465</sup> WAB. 335.

<sup>467</sup> UrfB. V, 55.

(1535, 21. August) „Bernhart Küffer, der pleser inn minderen Basel. Dennoch er sich abermols voll wins hatt gesoffen und under andern worten zu eim becken knecht gredt, er sig ein khüge hyger, haben inn min h. inn gfengknis ghept und darhuff fritag, den . . . wider ledig gelossen, hatt geschworen die volkumne urfecht, mit verziehung etc, das er ouch sin vordrige urfecht welle trüwlich halten, die ouch by iren crefften bston etc, das er hinfür alle kochshüser, winhüser, herbergen, wirtshüser und zunfft (usgnommen sin geselschafft uber Rin, do hin er dient, mag er eerlich bruchen) well myden, an denen ortenn keim weder zeeren noch gemeinschafft oder gsel-schafft do suchen, by pen des meineids und schwerer stroff, so min h. im werden zuofugen, wo er dise urfecht solt übersehen, des ist er ernstlich gewarnet“<sup>468</sup>.

B. Küffer ist sehr wahrscheinlich auch der eine der „zwen trom-meter“, die um 1535 für einen Auszug „zum paner“ befohlen werden, und der als der „weber uber Rin“ bezeichnet wird<sup>469</sup>.

(1536, 22. September) „Ulrich Winhart und Bernhart Küffer, die pleser hie zuo Basel. Dise zwen hand ouch gholffen dem frantzö-schen hauptman, von welchem oben meldung beschicht<sup>470</sup>, hofieren, der ursach halb, wie obstat, inn gefencknis glegen“<sup>471</sup>; aus dem sie entlassen wurden und Urfehde schwuren.

1537 wurde „Bernhart“ zusammen mit „Ullin“ als Trompeter zum Banner eines kriegerischen Auszugs bestimmt<sup>472</sup>.

(1538, 21. Januar) „Bernhart Küffer, der pleser hie zu Basel, hatt uff montag den . . . ein gmein urfecht geschworen . . . Ursach siner gefencknuss weis ich nit, . . .“ usw.<sup>473</sup>.

(1538) „Item 6 elln wisz und schwartz tuch dem nüwen wech-ter uff Burg, Bernharts sün, zu einem rock“<sup>474</sup>. Dieser Sohn ist wohl identisch mit Hans Küffer<sup>475</sup>.

1539 wurden als Trompeter zum Banner des Auszugs vom 31. Ja-nuar bestimmt: „Bernhart unnd sin sun“<sup>476</sup>.

(1544, 23. Juli) „Martin Treyger und Bernhart Küffer, die wech-ter alhie zu Basel. Diewil sy sümig unnd schlefferig, ires diensts nit warten, habents unnsere herren inn gfencknis des Thoubhüslins lossen legen, unnd uff Mittwoch . . . ledig gelossen mit gmeiner ur-fecht, die sy sampt und sonders geschworen, das sy ouch flissig uff der wacht wöllen sin unnd ires diensts trüwlich acht haben, be-sonder hatt Bernhart gschworen, sich des füllens abzethun etc.“<sup>477</sup>.

*Bastian Berwart* oder *Berbart*, Trompeter, Turmbläser und We-ber, 1518—1538 in Basel.

<sup>468</sup> Ebd. 183.

<sup>469</sup> Mil. A 1, Faszikel: „Rotschlag zum paner.“

<sup>470</sup> Vgl. die Urfehde J. Lorers vom 21. September 1536.

<sup>471</sup> UrfB. V, 238.

<sup>472</sup> Mil. A 2, 62 ff.

<sup>473</sup> UrfB. VI, 4 v.

<sup>474</sup> SchuB. IV, 175.

<sup>475</sup> Siehe unten Hans Küffer 1538.

<sup>476</sup> Mil. A 2, 67 ff.

<sup>477</sup> UrfB. VII, 87 v.

(1518, 20. August) wurde auf obrigkeitlichen Befehl „Bastion Berber, dess trumenblassers, unnd siner efrowen gutt inn der Strittgassen“ inventarisiert<sup>478</sup>.

(1518, 22. September) „Bastian Berbart, des plesers sun im stift“, schwur Urfehde<sup>479</sup>.

(1519) „Sampstag vor penthecoste hatt Baschian Berwart, der wechter, einen eyd lyplich zu Gott unnd den heiligen geschworen. Demnach er das rockgelt uff das kunfftig jar von unns genommen, das er dann von Johannis nechtkünfftig bis wyderumb Johannes Bapte. 20 dienen welle“<sup>480</sup>.

(1519) „Item Bastian Berwart, dem cleinbleser uff Burg, gelichen usz erkantnus eins rots 2 guldin, unnd soll al wochenn daran geben 2 ß“<sup>481</sup>.

(1520) „Item gebenn Bastiann Berwart, dem wechter, 5 eln wys unnd schwartz lindisch duch zu eim Rock us erkantnus“<sup>482</sup>.

(1521, 25. Juli) „...Ulrich Winhart, der trumetter, ... Bastian Berbart, der trumetter, ... sind durch min herren gefencklich angenommen, desshalb sy nit recht haben uff der wach gewachen, und doch ... gnediglichen ledig gelossen, haben alle sampt und sunders die gemein urfecht geschworen in bester form“<sup>483</sup>.

(1523, 12. Mai) „Bastia Berbart, der bleser uff dem thurn im stift Basel. Donstag ... ist er ledig der banden, gnediglichen usgelossen, hatt ein gmeine urfecht geschworen, hatt by der nacht ungeschickte ding angefangen mit ettlichen priestern“<sup>484</sup>.

(1529, 1. Dezember) „B. Küffer und Bastian Berwart, die weber, beyd trummeter uff dem Münster thurn zu Basel“. Urfehdenurkunde<sup>485</sup>.

(1531, 2. November) „Elsbeth Müllerin von Bern und Bastian Berwart, der trummeter, sind ingelegt worden der ursachen, das sy einandern um ettliche verloffne wort, den Zurycher krieg betreffend, im thorhus vorm Beylin Münch uber gescholten und heys zuo geredt haben, uff Donstag ... gnediglichen ledig gelassen, haben ein vollkomne gemeine urfecht geschworen. Sonders Bastian obgenant mit gedachter Elsbethin fryd gleit zuo halten mit worten und wercken onbekumbert lassen by pen des wassers und des schwerts zuo beyder sits“<sup>486</sup>.

(1532, 30. November) „Item 3 lb geben von eim nuwen wechter beltz zmachenn Baschon uff das Münster“<sup>487</sup>.

(1533, 28. März) „Bastian Berbert, der trummeter hie zu Basel. Diser Bastian und Hanns, der ander trumetter, sind uncins worden, ein ander etwas geschuldigt, dorumb dise inn gefencknis ko-

<sup>478</sup> Bb. VI, 133 v.

<sup>480</sup> OfB. VII, 175.

<sup>481</sup> DB. III, 148; die Rückzahlung erstreckte sich bis ins Jahr 1520.

<sup>482</sup> Ebd. 503.

<sup>484</sup> UrfB. III, 18.

<sup>486</sup> UrfB. IV, 228.

<sup>479</sup> Siehe oben bei Urs Nagel.

<sup>483</sup> UrfB. II, 293.

<sup>485</sup> Siehe oben bei B. Küffer.

<sup>487</sup> WAB. 379.

men und doch uff fritag ... wider usglossen, hatt ein urfecht geschworen“ usw.<sup>488</sup>.

(1534, 15. Juni) „Bastian Berbert, der pleser hie zu Basel, hatt mit worten frid brochen gegen eim zymmermann genannt Hanns von Baden, desshalb in der gefengknis mit wasser und brot die stroff abbezalt. Ist wider ledig gelassen uff mentag ... und hatt geschworen ein gmein urfecht, das er ouch von eim rhat zum andern welle warten, und was im min herren witer ufflegen, demselben welle nachkumen, das er mit sinem widersacher nützit arger meynung well fürnemen, sonder den gebottenen friden halten, vermeint aber bemelter Bastian, das er etwas, der schmoch worten halb, an bemelten sin widertheil ze sprechen hab, soll im das recht offen sin“<sup>489</sup>.

(Nach 1530) „Baschion Berbart, der alt wechter“, schuldet dem Rate noch 1 lb 4 β<sup>490</sup>.

(1538, 18. November) „...gebenn Bastion Berwart, dem wechter, ... 6 elln wisz und schwartz tuch für ein rock“<sup>491</sup>.

Jörg Stürmeiger von Würzburg, 1518 Turmbläser in Basel.

(1518) „Jorigen Stürmeiger, dem nuwen bleser“ ...<sup>492</sup>.

(1518, 25. Dezember) „Item 4 lb geben Jorgen Sturmeyger von Wirtzburg, dem nuwen bleser, für sinen rock“<sup>493</sup>.

Ulrich Winhart, Trompeter und Turmbläser, 1521—1542 in Basel.

(1521, 25. Juli) „Ulrich Winhart, der trumetter“<sup>494</sup>.

(1531, 3. Juni) „Item 4 lb Uli, dem alten wechter uff Burg, für 1 rock, so im min hern usz gnaden geschenckt“<sup>495</sup>.

(Um 1535) „Ulin santt Martin“ wird bei einem kriegerischen Auszuge als Trompeter zum Banner befohlen<sup>496</sup>.

(1536, 22. September) „Ulrich Winhart und B. Küffer, die pleser hie zuo Basel“<sup>497</sup>.

(1537) „Ullin“ wird als Feldtrompeter zum Banner befohlen<sup>498</sup>.

(1542, 9. Oktober) „Ullin Winhart, der pleser uff dem Münster turn. Von wegen das er sich sollicher gstat übertruncken, und ouch unnseren herren etlich lossen zusehen, das er zum tuppel stettick und ungschickt worden. Im Thoubhüslin gelegen, uff mentag ... usgelossen mit gmeiner urfecht, die er geschworen, ouch sollicher warnung, das er eben acht hab, domit sollich nit mer beschee, oder man wurd im den wasserthurm ingeben und do lossen büssen“<sup>499</sup>.

Wolf Rusz (Ruos) von Straßburg, Trompeter und Turmbläser, in Basel 1531/32<sup>500</sup>.

<sup>488</sup> UrfB.V, 22.

<sup>489</sup> Ebd. 98.

<sup>490</sup> SchuB. IV, 140 v.

<sup>491</sup> Ebd. 176.

<sup>492</sup> Ref. Lex.

<sup>493</sup> WAB. 493; vgl. Ref. Lex.

<sup>494</sup> Siehe oben bei B. Berwart.

<sup>495</sup> WAB. 189; vgl. damit Ha. III, 405.

<sup>496</sup> Mil. A 1, Faszikel: „Rotschlag zum paner.“

<sup>497</sup> Siehe oben bei B. Küffer.

<sup>498</sup> Mil. A 2, 62 ff.

<sup>499</sup> UrfB. VII, 34 v.

<sup>500</sup> Siehe Ref. Lex.: W. Kuss.

(1531, 16. Oktober) „Frena Haberi von Brugk ist im eehbruch bym wechter von Strassburg, dem trümeter uff sant Martins thurm, uffgehept worden, mentag obstat ledig gelassen...“ usw.<sup>501</sup>.

(1531, 21. Oktober) „Wolf Ruos, der trumeter von Strasburg uff sant Martins thurn zu Basel, ist ingelegt worden, das er uber sinen geschwornen eyd, nyemants uff sant Martins thurn tag oder nacht zuo furen, by nacht und nebel, als er gewacht haben solt, ein huren hinuff gfürt hat, by deren er sin eeh gebrochen, on verschampt sins wybs und siner kinden der uppigkeit gepflegt, sye, die gedachten kinder, zu grossem schaden einer statt Basel, an sin statt wachen lassen, uff sampstag... gnediglich ledig gelassen, hat ein vollkommen, gemeine urfech geschworen, darzuo, das er fürohin sölicher schantlichen huoryen absten, sonders keine meh uff sinen thurn füren wölle oder sonsten zuo im nemen, by pen des schwerts oder zer trenken. Mit verzyhung aller fryheiten“<sup>502</sup>.

(1532, 5. Juni) „...hat Wolff Rusz, der trumetter, und ... ire burckrecht und hindersessen eydspflicht uffgeben, juravit ut moris est“<sup>503</sup>.

(Nach 1530) „Wolff Ruosz, der trumeter, sol, so im am wechsel glichenn ist, 7 guldin“<sup>504</sup>.

*Hans*, der alte Trompeter und Turmbläser, 1532—1536 in Basel<sup>505</sup>.

(1532, 29. April) „...sind diese zügend durch Hansenn, den alten trumeter uff Burg, wider Elsa, sin vermeinte eefrowenn, gfast wordenn“<sup>506</sup>

(1533, 28. März) „...Hanns, der ander trumetter...“<sup>507</sup>

(1536, 22. Juli) „gebenn Hansenn, dem bleser...“<sup>508</sup>.

*Frauendienst*, 1532 Wächter auf St. Martin, gehörte zu den „knecht, die die gesellschaft (d. Weinleutenzunft) hand“<sup>509</sup>.

*Jakob Lorser (Lore) von Esslingen*, Trompeter und Turmbläser in Basel 1536/37.

(1536, 21. September) „Jacob Lore von Esslingen und Michel Lener von Nüremberg, die pleser hie zu Basel. Es ist ein frantzösischer hauptmann har gon Basel kumen der meynung, das er wellt knecht annemen wider unnsern h. den keiser, zu demselben hauptman sind dise zwen pleser gangen und haben im mit den trumeten gehofiert, dwil aber min h. inen sollichs nit erloupt, dann sy vor ko. lich mt. nützit wellen handeln, desshalb sy bemelten hauptmann von der statt gwisen, hand sy die zwen inn gfengknis geleit, und doch uff donstag... wider ledig gelossen; hand geschworen ein gemein urfecht“ etc.<sup>510</sup>.

<sup>501</sup> UrfB. IV, 223.

<sup>503</sup> OfB. VIII, 17 v.

<sup>505</sup> Es ist durchaus möglich, daß dieser Hans und H. Ferber identisch sind.

<sup>506</sup> KuA. 193 ff.

<sup>508</sup> Siehe oben Fußn. 321.

<sup>510</sup> UrfB. V, 238.

<sup>502</sup> UrfB. IV, 224.

<sup>504</sup> SchuB. IV, 144 v.

<sup>507</sup> Siehe oben bei B. Berwart.

<sup>509</sup> WIZ. Nr. 3, 453/4.

(1537, 8. November) „Jacob von Esslingen, der pleser oder trummetter, hatt sich zum Nuwen Hus voll wins gesoffen, dorumb im Toubhüslin glegen, uff donstag...“ freigelassen, schwur er Urfehde<sup>511</sup>.

(1537, 28. November) Abschiedsurkunde: „Glichergestalten ist Jacoben Lorer von Esslingen uff tag obstat, als sinem zuohalter<sup>512</sup> ouch abscheid geben“<sup>513</sup>.

*Michel Lener* (Lechner) *von Nürnberg*, Trompeter und Turmbläser.

(1536, 21. September) „...Michel Lener von Nüremberg, pleser hie zu Basel...“<sup>514</sup>.

(1536, 21. November) „ist usz bevelch miner herren hinder Michel Lechner, dem trümetter, Anthoni N., eins wülwebers, gut beschriben worden...“<sup>515</sup>.

(1537, 28. November) „Micheln Lener von Nüremberg, des trumpeters abscheid. Wir Adelberg Meiger thunt khund und bekhennen mit disem brieff, alsdann der erbar Michael Läner von Nuremberg etwas zites, jaren här, unser trumpeter und thurnbleser gewesen, aber yezo sinen husheblich sitze widerumb von unns an andere ime gelegene ort zeverrucken willens worden, an dem wir inne nit verhindernen wellen, der ursachen er sins wolhaltens und redlichen abscheidenns umb gloubwirdig urkhund gebätten etc das wir unns uffgedacht sin zimlich begeren ernstlich erinneret und befunden, wie wir ouch ein warheit sin by unsern rhatzpflichten getreden, das der gesagt Michel Lener, die zit under unser thurnbleser und trumpeter gewesen, sich inn siner bywonnig und diennst frommklich, eerlich und erbarlich gehalten, sinem ampt mit getrűwem ernst gewartet und also ussgericht, das unns dessen von im wolbenűgt hat. Er hat sich ouch sunst by unns so erbarlich betragen, das wir ime, aller gluften und eyden, wie einem andern unnversprochen bidermann, vertrawt, gloupt und diewil er sinen eyde, domit er unns gebunden gsin, uffgeben und dargegen den abzugseyde, nach unser statt harkomen, erstattet, so haben wir inn mit guotem wussen, redlich von unns abscheidenn und in dessen zu urkhund disen brieff mit unser statt anhangendem secret insigel bewart geben uff mitwuchen den...“<sup>516</sup>.

1543 wurden Michael Lener von Nürenberg und Ulrich Höchster von Rapperswil als Trompeter in Luzern angestellt<sup>517</sup>.

1545 kam M. Lener wieder nach Basel: (28. Februar) „geben Ulin Ostern, dem jungenn trummeter, soll er Michel Lenern, sinem gesellen, geben, sind dem selben Michel geluhen, das er könne harziehen — 7 $\frac{1}{2}$  lb.“

<sup>511</sup> UrfB. VI, 2.

<sup>512</sup> Bezieht sich auf Michel Lener v. Nürnberg; siehe dort.

<sup>513</sup> Ab. I, 101.

<sup>514</sup> Siehe oben bei J. Lorer.

<sup>515</sup> Bb. VIII, 422.

<sup>516</sup> Ab. I, 101.

<sup>517</sup> Weber Ord. 255, dort der Anstellungsvertrag.

(13. März) „hand unnsere g. herren ime verner gelihen 5 lb“.

(18. März) „Mer ime gelihenn 4 lb“<sup>518</sup>.

(1545, 4. November) „Glichergestalt ist Michel Lenern, dem trommeter von Nuremberg, ein abscheid uff perment geben...“<sup>519</sup>.

*Hans Küffer* (Sohn des B. Küffer?), Trompeter, Turmbläser und Weber, 1538—1550 in Basel.

(1538) „Bernharts sün, dem nüwen wechter uff Burg“; (1539) „Bernhart unnd sin sun“<sup>520</sup>.

(1540, 26. Februar) „Hans Küffer, der weber und pleser uffem thurn, ist vergangner nacht hurery nochgangen, damit versumpt by rechter zit uff die wacht zegon, do min Herren inn als ein meynidigen wol hetten mögen stroffen. Sy habents aber by der gfencknus lassen pliben und im denselben wacht und pleser dienst abkündet und domit der gefencknis ledig gelossen, hatt uff donstag... ein gmein urfecht gschworen mit verziehung und begebung aller genoden und fryheiten etc“<sup>521</sup>.

(1547, 15. Dezember) „Hans Küffer, der weber und trumeter, bürger in Mindren Basell. Alsdann er mitt Jacob Wentzen, dem seckler, und andren gsellen zum Krentzlin znacht gessen und noch dem essenn für Jacob Linder, dess grempers, hus hinder der schol zogen, als derselb im fenster glegen, habent sy mitt kot und wuost zuo im uffen gworffen, und wie sy darumb beschickt und befragt, hatt keiner solligs vom andren wellen sagen, wellher gworffen habe etc. Desshalb mitt gfenckniss gstrofft, und uff donstag... mitt gmeiner urfecht, ... ussglossen“<sup>522</sup>.

(1550, 10. September) „Hans Küffer, der weber inn Mindren Basell, so ettwan ein wechter gsin. Dorumb das er gantz unverschampt an den wegen bim Nüwen Hus by den metzen sitzt, inen tag und nacht nochloufft, ouch ubernacht vor den thoren ligt und ein byel by treyt, ist er mitt gfenckniss desz Wasserthurms gestrofft und uff mittwochen... gnediglichen wider uszglossen, hatt denn innhalt gmeiner urveht gschworen und dorby ernstlichen gwarnett, das er sich desz byels abthun und sich sines schwertes sölle behelffen; ouch nachts inn der statt ligen und der metzen müssig gon solle, oder man werde in wider inn denn Wasserthurn legen und hertenglichen stroffen“<sup>523</sup>.

Außer diesem Hans Küffer wird in einer Urfehdenurkunde noch *Moritz Küffer* und sein Bruder erwähnt. Sollte dieser Bruder mit Hans identisch sein, so hätten wir die beiden als Söhne des oben genannten Bernhard Küffer anzusehen.

(1550, 28. August) „Moritz Küffer, der weber, so ettwan ein wechter gsin, burger inn Minderen Basell. Dennoch er und sin bruder nachts vor den thoren pliben ligen, byel by inen tragen, den

<sup>518</sup> SchuB. IV, 231 v.

<sup>520</sup> Siehe oben bei B. Küffer.

<sup>522</sup> UrfB. VIII, 64 v.

<sup>519</sup> Ab. II, 80, als Randbemerkung.

<sup>521</sup> UrfB. VI, 73.

<sup>523</sup> UrfB. VIII, 155.

metzen nochlouffen, und die banwerten sollich von inen clagt, das sy inen getröwtt sollen haben, ist diser inn gfencknisz kommen, und uff donstag... gnediglichen wider uszglossenn, hatt... urphet gschworen und dorby ernstlichen gewarnet, das er hinfür von sollichen abston...“ usw.<sup>524</sup>.

*Jeronimus Lener*: (1539, 31. August) ...uff sonntag... hatt Jeronymus Lener, der trummeter, sin burckrecht uffgeben, ouch die ordnungen der wachten, wie er sy bishar verricht, zegehellen gelobt und daruff den abzug eyd erstattet, juravit ut moris est“<sup>525</sup>.

*Hans Norger von Pforzheim*, wird 1540 als neuer Wächter bezeichnet.

(1540, 31. Januar) „... gebenn Hannsenn Norger, dem nüwen wechter vonn Pfortzheim, 6 ellenn unnd... wisz und schwartz tuch für ein rock“<sup>526</sup>.

(1540?) „Item, Hannsenn, dem nüwen wechter vonn Pfortzenn glihenn, thut — 2 lb“<sup>527</sup>.

*Moritz Hopf v. Ingolstadt*, 1540—1545 Turmbläser in Basel.

(1540, 24. April) „... gebenn Mauritz Hüpff von Ingolstadt, dem wechter, 6 elln wisz und schwartz lündisch tuch für ein rock“<sup>528</sup>.

(1542, 20. Juli) wird „Mauritz“ als „trummeter“ für einen kriegerischen Auszug zum Banner befohlen<sup>529</sup>.

(1543, 2. Juni) „... sind den zweygenn trummeteren, Moritzen unnd Melchiorenn<sup>530</sup>, geben zuo stattröck 12 ell, yedem 3 schwartz unnd 3 wyss ellen, usz gnaden und erkanthis v. h. d. rath, fur ire 8 lb rockgelt inn disem jor verfallen“<sup>531</sup>.

(1545, 25. April) „Moritz, der trummeter unnd wechter. Dem hannd unnsere g. herren uff sin jarrock nechstkommendt Penthecosten vallenndt, unnd dann uff sin huszins unnd salltzgelt nechstkhemmend Michaelis vallenndt zuo gebenn erkhandt — 10 lb. Solls dann losenn abgon, alls er zu siner pit jethund zuogsagt, actum sambstag... Hatt zallt durch sinen jarrock, pfinden anno XLVo — 4 lb“<sup>532</sup>. „Moritz“ war in diesem Jahre Großbläser auf dem Münster<sup>533</sup>.

(1545, 27. Juli) „Moritz Hopff, der pleser. Diewyl er sich an hett gnommen ze artznyen, salbenen, pflaster und anderr nüt solgende bereytschafften übers verbott gmacht, wie er derohalb gwarnet, hatt er eeren personen verachtliche spitzwörtli geben, dorumb gfangen glegen, und uff mentag... usglossen mit gmeiner urfecht, ...“<sup>534</sup>.

<sup>524</sup> Ebd. 153 v.

<sup>525</sup> OfB. VIII, 64 v.

<sup>526</sup> SchuB. IV, 190 v.

<sup>527</sup> Ebd. 195.

<sup>528</sup> Ebd. 191.

<sup>529</sup> Mil. A 2, 91 v.

<sup>530</sup> Es handelt sich jedenfalls um Melchior Treiger, siehe unten.

<sup>531</sup> SchuB. IV, 208 v.

<sup>532</sup> Ebd. 236.

<sup>533</sup> R. z. J. 1545.

<sup>534</sup> UrfB. VII, 114.

*Hans, Martin und Melchior Treiger*, die drei Brüder von Bretten in Baden, Trompeter und Turmbläser in Basel seit 1540.

(1540, 28. Juni) „Melchior, Martin und Hans Treiger, die trumpeter und wechter, sind alle dry brüder. Dise bruder und wechter, noch dem sy uff die wacht gblosen hand am diensttag znacht, ab der wacht zum jungen marggrofen zu Rötelen etc gangen hofieren und also über das sy vornoher gewarnet, die wacht lossen oder ston, dorumb inn gefengknus kumen, uff mentag... ledig gelossen, hand geschworen von eim rot zum andern zwarten und fürer von der statt und irem dienst nit wichen etc sampt einer gemein urfecht“<sup>535</sup>.

(1540, 1. August) „Hans und Martin Treiger, die wechter und pleser hie zu Basel. Als man kurzverruckter tagen zwen mannen zu Arlesheim gerichtet hatt, und vil burger hinus gangen, do wellen sollichs sehen, sind ouch dise zwen doussen gsin, und als sy an der bruck zu Dornach zert, hat Hanns Treiger under inen allen ein ungeschickt leben mit bösen worten anfangen, also das man an im hatt ghept zestöuben, und dass der vogt von Ramstein on gverd nit dorzu kumen, wer ein wüster lermen worden, hatt bemelter Hans Treiger under andern schmoch reden ouch miner herren zeichen, so er an im tragen, veracht, übel geschworen, mit dem zoller dselbs inn uneinikeit kumen und greddt, soll mich miner herren zeichen nit helffen, so schiss ich dorin, dörfft inn wol inn treck werffen etc. Dwil dann Martin Treiger by demselben sim bruder Hansen gestanden etc, sinds beid inn gefengknis glegen und doch uff sonntag... wider ledig gelossen, hand sampt und sonders ein gemein urfecht geschworen, und das sy fürer nienanthin uss der statt wellen gon, es werd inen denn vor und ee von unnsern herren, den heuptern, erloupt, wie dann solichs ir eid innhalt, item das fürer uff der wacht geflissner wellen sin, dann bisshar bescheen, item das sy von eim rhot zum andern wellen warten, was min herren inen witer ufflegen, das selbig trüwlich erstatten, und den yetzigen ouch den vordrigen costen, so sy noch thurnlös und atzung schuldig sind, hie zwüschen und samstag nechstkünfftig wellen bezalen, alles by pen des meineids“<sup>536</sup>.

(1541, 31. Mai) „Martin und Hans Treiger gebrüder, Martin Hopf<sup>537</sup> und Melchior etc, die pleser und wechter hie zu Basel. Abermals von wegen des trinckens, das sy sich voll suffen, die wacht nit versehen, wie dann ir ordnung innhalt, gfenglich... ledig gelossen, hand sampt und sonders geschworen, das sy fürer irer ordnung und was sy verneher geschworen und so inn vordrigen urfechten begriffen ist, stipf und stet welten halten, irer ordnung noch uff und ab der wacht, plasen, lueten, und alles andere thun, das sy ir eid bindet. Soltens doran sümig erfunden, würdents min herren

<sup>535</sup> UrfB. VI, 87.

<sup>536</sup> Ebd. 90 v.

<sup>537</sup> Martin Hopf wird sonst nirgends erwähnt. Es dürfte sich um einen Schreibfehler handeln; gemeint ist wohl Moritz Hopf v. Ingolstadt.

mit dem Wasserthurn, abermols inn wasser und brot, stroffen, dess sollen sy sich genzlich versehen...“<sup>538</sup>.

(Ohne Datum, ca. 1540) „Item Melchiornn unnd Martin gebrü- dern, den nüwen wechtern, gelihenn, thut — 5 lb“<sup>539</sup>.

(1540, 1. Mai) „... geben den beyden neuwen wechtern zuo s. Martin zun hosen und libröcklinen 6 ellen wysz und schwartz tuch“<sup>540</sup>.

(1540, 23. November) „Martin Treiger, der pleser und wechter, hatt vordrige urfecht, der wacht halb, übersehen, dann ze spot uff den thurn gangen, dorumb gfangen gelegen, und dwil sin husfrow an der geburt arbeitend, hand min herren umb irentwillen inn gnediglichen uff zinstag... usgelossen, hatt geschworen das er vordri- gen sin eid well halten, abermols ein urfecht mit angehenckter war- nung, solt er fürer mer als sümig am wachen erfunden werden oder was er überkom, verzechen und liederlich hushalten, wib und kind manglen müssten, das inn min herren on witters gnedigs bedencken, von statt und land welle verweisen, das er den costen well bezalen, nemlich uff yezt sambstag den halben und den andern künfftigen sambstag den andern halben theil, by pen des meyneys mit ver- zichung in forma meliori et optima“<sup>541</sup>.

(1542, 25. Juli) „Martin Treiger von Bretten, der pleser und wechter, ist sümig, schloffrig und ful uff der wacht gsin,“... wurde deshalb mit Gefängnis bestraft und schwur Urfehde<sup>542</sup>.

(1542, 3. August) „Martin Treiger von Bretten, der pleser und wechter. Abermols gfangen glegen, sins ungeschickten lebens, so er mit wib und kind tribt, ouch der handlung mit Lupolten Rumpel, des tuchmanns tochter, die er gschlagen, und aller dingen überzucht worden ist etc uff donstag... usgelossen ein urfecht geschworen und das er sin wacht versehen trüwlich, für kein thor nit gon on er- loupniss, das er ouch welle myden alle wirts-, kochs- und winhüser und fürer, so man im büht für rot oder gericht, gehorsam welle sin, doruff ist im gsetzt die pen des Wasserthurns“<sup>543</sup>.

(1542, 19. August) „Martin und Melchior Treiger, die zwen pleser und wechter, sind im Thoubhüslin glegen, abermols von we- gen daz sy die stunden nachts nit melden, ouch nit zur rechten zit uff die wacht gond, ligent hin und her im luoder ze zechenn und zefüllen. Nun habents min herren aber gnediglich bedocht, lossents by vordrigem eid und urfecht pliben, uff sambstag... usgelossen, haben gschworen ein urfecht“ usw.<sup>544</sup>.

(1543, 11. April) „Martin und Melchior Treiger, die pleser und wechter. Wiewol unnser gnedig herren, bürgermeister und rath, dise zwen, ire diener, mermols begnodiget inen verzügen und vilfeltigen bösen stück übersehen, wie dann sollichs alles noch und noch inn

<sup>538</sup> UrfB. VI, 126 v.

<sup>540</sup> Ebd. 191.

<sup>542</sup> UrfB. VII, 27 v.

<sup>544</sup> Ebd. 30 v.

<sup>539</sup> SchuB. IV, 195.

<sup>541</sup> UrfB. VI, 106.

<sup>543</sup> Ebd. 28 v.

iren eyden hievor gschworen, eigentlich vermerckt, so haben sy doch sollichs alles inn lufft gschlagen. Die win hüser nit gemitten, sunder dem füllen angehangen, lichtfertig glept, liederlich mit wachen und andern dingen, irem eid ingelipt, umbgangen, über das sy ire eewiber, habent sy ein offne metzen uff die wacht gfürt, die ganz nacht by inen behalten, dwil sy dann also gar nüt sollent ghandlet, eyd und eer übersehen, sind unnser gn. herren wol des synns gsin sy für recht zestellen, aber ye doch iren wiber, so mit kinden schwanger gond, bitt angesehen, uss luterer erbermbd, sy allein etlich tag im Wasserthurn und Eselthürnlin mit brot, muoss und wasser gestrofft, uff hütt mittwoch, . . . usgelossen, die beid sampt und yeder insonders ein ganz volkommen urfecht, dorzu ouch geschworen, das sy irs ampts und wacht stillston, dann min herren inen urloub geben, und die schlüssel zu den thurnen und alles anders, was zu irem dienst hatt gehört, sollichs uffs Rathus wellen antworten. Ouch denen personen, so sy zthund und schuldig sind, sy sigent bürger oder hindersessen, bezalung zthund, und nit von hynnen wichen, sy haben dann die schuldvorderer zefriden gstellt, die vordrigen eid stet halten, mit verzihung aller gnoden und fryheiten etc. inn bester form und by peen des meineyds“<sup>545</sup>.

(1543, 26. Mai) „Bernhart Rusz von Rütlingen, Martin und Melchior Treiger, alle dry pleser und wechter. Als unnser gnedig herren, ein ersamer rot, den ersten, Bernhart Rusz, so noch ein junger gsell ist, kürzlichen zum pleser angenommen, hatt er glich angfangen suffen und fullen und ungschickt sin wie die anderen, dorumb inns Thoubhüslin gleit, das er doselbst solt buessen. Do so sind dise zwen brüder, Martin und Melchior, die pleser, sampt dem nochrichter für dieselb gfengknis zu Bernharten kumen, lossen win zutragen, nemlich sechs masz, die sy miteinander zum fenster in getruncken, dodurch ire eid übersehen, dann bemelter Bernhart nit dohin geleit gwesen, das er sich voll trincken, sonder bussen solt usw. wie sollichs unnser herren erfaren, habents bevolhen, die zwen, Martin und Melchior, zu Bernharten inns Thoubhuslin zelegen, do sy nun gnug gebusst, sinds alle dry usgelossen uff sambstag . . . und hatt Bernhart Rusz gschworen, von eim rot zum andern zewarten und was im fürer ufgleit oder bevolhen, daz er demselben well nochkumen, die zwen brüder obgenant, haben geschworen, das ire vordrigen urfechten, alles innhalts stets und vest wellen halten, ouch den eid, so inen kürzlich unnser herren, als sy wider begnodet sind, geben und für ghalten, ernstlichen und on einichen mangel wol behalten und dem trüwlich globen, by der pen, die inen doruff gsazt und sy wol wissen, zu dem haben sy all dry, die gmein urfecht, mit verzihung etc geschworen“<sup>546</sup>.

(1543, 6. August) Das Universitätsarchiv (H. I, S. 26) enthält eine „kuntschafft im handel gegen friden“, d. h. wegen Beschimpfung und

<sup>545</sup> UrfB. VII, 51.

<sup>546</sup> UrfB. VII, 54 v.

Ehrverletzung, „zwischen Hans Rorer, dem trucker, als cleger, ... und gebrüdern Melchior unnd Martin Treiger, den plesern.“ Außer diesen beiden wird auch der „jung wechter“ erwähnt, womit wahrscheinlich Bernhard Rusz gemeint ist, s. unten.

(1543, 15. Dezember) „Martin und Melchior Treiger von Bretten, gebrüder und stattwechter allhie zu Basel, die pleser uff dem Münster thurn. Über das unnsere gn. herren sy von nüwem gedingt, inen fürgestreckt und sich versehen, das sy trüwlich und wol solten dienen, so sindt sy beid hinus uffs land gangen der fullery noch und über nacht doussen pliben, on urloub, also das die nacht die statt unbewacht pliben etc., sind mit diser gfencknis gestrofft und gnediglich usgelossen uff sambstag ... hand beid und ein yeder geschworen den eid gmeiner urfecht, und das sollichs fürer nit mer solle beschehen, sonder das sy doheim und on erloupnis nit doussen pliben, die wacht, und was sy schuldig sind zthund, ernstlich und trüwlich thun, das sy ouch meister Hans Kecken by disem tag des costens der thurnlösy halb wellen vernügen“ (d. i. entschädigen)<sup>547</sup>.

(1544, 21. Juni) „Martin, der hinckend turmbleser. ... sampstag habend min herren, die drig, Martin, dem hinckenden turmbleser, 1 bet und houpt kuossin um 7 lb erkoufft. Soll er, wan er ab dem dienst kompt, wider geben“<sup>548</sup>.

(1544, 25. Juni) „Martin und Melchior Treyger gebrüder, die wechter alhie zu Basel. Uff den tag, als man bürgermeister erwelt, dieselben houpter uff der weberzunfft gessen, dise doselbst ze hofieren berüfft worden, aber sy nit willig gsin, dorumb sy mit gfencknis gestrofft unnd uff mittwoch ... us dem Toubhüslin gelossen, haben die gmein urfecht ... gschworen“<sup>549</sup>.

(1544, 23. Juli) „Martin Treyger ... wechter alhie zu Basel ...“<sup>550</sup>.

(1540, 2. Dezember) „Melchior Treiger, der pleser und wechter, ist anzogen, er hab die wacht versumpt, spod druff gangen, wie inn die wechter uff der gassen gfunden, soll er mit inen sich wellen schlagen, dorumb gfangen glegen, uff donstag ... ein gmein urfecht geschworen, und das er fürer geflissner well zur wacht sorg tragen, morgens und obents gut sichere uffsehung thun mit den andern wechtern, diewil er der elter ist, dwil ouch min herren die spenn zwischen im und den scharwechtern wellen hören, was im denn witter für ein bscheid wirt, demselben zgleben“<sup>551</sup>.

(1542, 8. März) „Ottilia Zieglerin ..., Melchior Treiger, der pleser, und Anna, sin eewib. Dise personen sind nachts byeinander im Teber der füllery, suffens und fressens inn allem muttwillen, unküschen, unreynen, schandtlichen reden gesessen und gut jung gsellen by inen ghept, haben gsagt, wie ire menner so gross mansglider etc. Dise reden vor frommen lüten ein grüwel ist ze melden,

<sup>547</sup> Ebd. 68.

<sup>548</sup> SchuB. IV, 223 v.

<sup>549</sup> UrfB. VII, 80.

<sup>550</sup> Siehe oben bei B. Küffer.

<sup>551</sup> UrfB. VI, 108.

haben miner herren diener, die dann heimlich inns hus kumen, gehört, dorumb dann die sampt und sonders inn gefengknis glegen etc, haben all vier geschworen ein urfecht, ... Aber Melchior Treiger, der pleser, dwil er mit sim gsellen inn unfriden kumen, zum selben ghouwen, miner Herren farb und zeichen enteret, ouch die wacht nit angeplosen noch stunden gmeldet, sonder sin vordrig urfecht vilfeltig übersehen, hatt er geschworen, das er sins diensts welle stillston, der im dann abkündet worden ist. Aber sins guts nützit verkouffen, hinweg furen noch etwas verenderen, er habe dann vorhin, die, denen er schuldig ist, vernügt, usgericht und bezalt, das alles by pen des meineids ze halten glopt und geschworen, uff mittwochen ...“<sup>552</sup>.

(1542, 2. September) „Melchior Treiger, der pleser, ist im Thoubhüslin glegen dorumb, das er zu Hagnow den dienst angenommen, doruff sechs guldin empfangen und aber hie von minen Herren kein (urloub) ghrigt. Nun haben dieselben min herren die sechs gulden den hagnowischen botten geben und bemelten Melchior den dienst wider zugsagt, uff sambstag ... usgelossen, hatt ein gemein urfecht geschworen mit verziehung, und das er den costen der thurnlös welle inn acht tagen bezalen etc“<sup>553</sup>.

(1543, 2. Juni) „... den zweygenn trummetern, Moritzen unnd Melchiorenn ...“<sup>554</sup>.

*Bastian Adelfinger von Marbach* wurde 1541 als Turmbläser nach Basel berufen. „Baschion Adelfinger, der blaser. Item Baschion Adelfinger von Marpach, der blaser, sol unns 10 lb, so ime, domit er alhere an dienst komen möge, gelyhen sind, den 28. augusti Ao. 41. Sol er so bald harkompt, mynen herren wider gen oder abdienen. Thut — 10 lb“<sup>555</sup>.

*Bernhard Rusz (Ruoss) von Reutlingen* wurde 1543 Turmbläser in Basel. „Anno dm. 1543 uff sampstag, den 29. tag meyens, gebenn Bernhartn Ruosz von Rutlingen, dem nuwen trummeter, zuo anfang und ingang sins ampts 6 ellen wyss und schwartz tuch zuo eim rock“<sup>556</sup>.

(1543, 26. Mai) „Bernhart Rusz von Rütlingen, ... pleser und wechter ...“<sup>557</sup>.

(1548, 6. August) „Bernhart Russ von Rütlingen, der wechter uff sant Martins thurn. Demnach er kürtzlichen, ob er har kommen, zuo Fryburg inn üchtland gedient und im ein schilt von der statt geben worden, hatt er denselben versetzt und on derselben oberkeit wissen und willen sich von Fryburg gethon etc. Desshalben mit gfenckniss ein tag und ein nacht gestrofft, und uff mentag ... mitt gemeiner urfecht wider ussglossen, hatt dorby ouch gschworen, das er sich gon Fryburg inn üchtland uff das fürderlichst welle ver-

<sup>552</sup> UrfB. VII, 15.

<sup>553</sup> Ebd. 32.

<sup>554</sup> Siehe oben bei M. Hopf.

<sup>555</sup> SchuB. IV, 208 v.

<sup>556</sup> Ebd.

<sup>557</sup> Siehe oben bei Martin Treiger auch 6. August 1543.

fügenn und minen gn. herren ein schyn, wie er Fryburg gescheiden, bringen. Wann dann denselben abscheidt min. gn. heren sechen, werde er wither bericht vernemmen sins diensts halben, ob er minen gn. herren füglich oder nit, ouch sine schulden zu Friburg abzalen und zufriden stellen welle“<sup>558</sup>.

(1559, 14. Juli) „uff fritag . . . wardt Bernhart Ruoss von Rüdlingen, und Niclaus Kiburz von Zürich sin son zun thurnplesern uff Burg angenommen, und haben vorgemelt eydt erstattet“<sup>559</sup>.

*Augustin Hetzenson*, 1545—1550 Trompeter und Turmbläser in Basel.

(1545) „Augustin Hetzersun, der trumeter. . . uff sambstag, den 4. tag Julii, geluhen Augustin Hetzensun, dem trompeter, — 4 lb. Sol all wochen 5 β am sold lassen abgan, bitz das die 4 lb wider zalt werden. Anno 1545 sambstags, den 8. tag ougstenmonatts, hand min g. herrenn ime furer geben unnd glichen — 2 lb 10 β. Soll sinem erpieten nach all wuchen an gantzer sum 7 β zalen“<sup>560</sup>.

(1550, 3. Mai) „Wir, Bernhart Meiger, bürgerm. thunt kund unnd bekennend mit disem brieff, allsdann zeiger, Augustin Hetzen son, etwas zit har unnsere trumpeter und thurnbleser gwesen, aber yetzo . . .“<sup>561</sup>.

*Ulrich Höchster* (Oester) von *Rapperswil* wurde 1543, zusammen mit Michael Lener von Nürnberg, als Trompeter und Turmbläser in Luzern angestellt<sup>562</sup>.

(1545, 28. Februar) „ . . . geben Ulin Ostern, dem jungenn trumeter . . .“<sup>563</sup>.

(1545, 30. Juli) „Ullrichen Oesters, des trumpeters, abscheid. Wir, Adelberg tunt kunt unnd bekennend mit disem brieff. Als dann der erbar Ullrich Oester von Rappersschwir ab dem Zurich see, etwas zit har unser trumpeter und turmbleser gwesenn, aber yetzo siner bessern gelegenheit nach . . . (folgt die übliche Formel) . . . das der gesagt Ulrich Oester die zit und er unser turnbleser und trumpeter gewesenn, sich inn siner bywonung und dienst frombklich, eerlich und erbarlich gehalten, sinem ambt mit getruwem ernst gewartet und also ussgericht, das uns dessenn von ime wol benügt hat. er hat sich ouch sonst by uns so erbarlich betragen, das wir ime aller gluften und eydenn wie einem andern unversprochenn bidermann vertraut unnd gloubt. Deshalben wir inne mit gutem wissenn redlich von uns abscheiden unnd ime dessen zu urkunt disen brieff mit unser stat furgetruckten secret innsigel bewart geben lassen uff donstag . . .“<sup>564</sup>.

*Hans Streif von Weil* in Württemberg war 1545 während 20 Wochen im Dienste der Stadt Basel<sup>565</sup>.

<sup>558</sup> UrfB. VIII, 85.

<sup>559</sup> KlwB. 179 ff.

<sup>560</sup> SchuB. IV, 236.

<sup>561</sup> Ab. II, 137.

<sup>562</sup> Weber. Ord. 255; Weber, Luzern 79. <sup>563</sup> Siehe oben bei M. Lener.

<sup>564</sup> Ab. II, 63.

<sup>565</sup> Vgl. Nef; Ref. Lex.

(1545, 28. März) „Hanns Streyff, der trumpeter, soll minen g. herren, so si ime sambstags . . . gelihen unnd geben haben — 4 lb. Soll all wuchen 5 ß zalen“<sup>566</sup>.

(1547, 23. März) Bürgermeister und Rat der Stadt Basel bezeugen der Elisabeth Flettenmacherin, daß ihr angeblicher Ehemann, „Hans Streyff von Weyl der statt“, der Trompeter, in Basel zum Turmbläser angenommen, auf sein Bitten für kurze Zeit beurlaubt worden, aber nicht wiedergekehrt sei<sup>567</sup>.

*Hans, Jakob und Valentin Wick*, die Gebrüder von Ulm, Turmbläser und Trompeter in Basel.

(1546, 19. November) „Jacob Wyck von Ulm, der wechter uff santt Martins thurn hie zu Basel. Von wegen das diser Jacob Wyck inn der Basel mess nechst verschinen sich mit win der mossen überladen, das er weder gon noch ston, singen noch reden können, mit gfencknis des Thoubhuslins gestrofft, und uff fritag . . . usgelossen mit gmeiner urfecht, die er hat geschworen, sampt das er sich des übertrinckens well mossen, davon abston und sich fürer hüten, das er nit ungeschickt werd, domit die wacht wol versehen, dorzu mit siner husfrowen nit unfridsam noch ruch oder unwürs leben, sonder sy lieb und wert halten, mit sollicher warnung, so er disen eid übersehen, das min gnedig herren im urloub geben und von statt und land verwysen werden“<sup>568</sup>.

(1547, 18. Februar) „Jacob und Veltin Wick, gebrudere von Ulm, die turnblaser, zu blasern bestetigt unnd angenumenn“<sup>569</sup>.

(1547) „Hans Wick, der trumpeter . . . Gelichenn Hans Wicken, dem trumpeter — 16 lb. Soll er, wan sin rosز verkoufft, wider geben. — Sambstag 9. July ao. 47 hatt er zallt“<sup>570</sup>.

(1547, 4. August) „Hans und Jacob Wick von Ulm, yetz einer statt Basel pleser, gebrüder. Suffens und fullens, ouch ir unnützen worten halb (das ein schwob besser sig dann siben schwitzer) etc, ouch der gotslesterung etc, mit gfengknis gestrofft, und doch min gnedige Herren die bitt irer husfrowen und der kinden armut bedocht, inen gnod bewysen und sy by iren diensten gelossen der meynung, das man ye sehen will, ob sy sich bessren wellen; sind uff donnstag . . . usgelossen . . . haben sampt und sonders ein vollkommene urfecht gschworen und das sy wellen myden alle win, kochs und würtzhüser und winckel, zerunge ouch gastung inn irem hus, allein doheim by wib und kind pliben, essen und trincken, uff sambstag nechstkünfftig vor roth erschinen, was inen für ein bscheid wirt, demselben gleben, ouch irs diensts truwlich warten by pen, solten sys aber übertretten, das min herren hurst und nest wellen urlouben und zum thor hinus wysen“<sup>571</sup>.

<sup>566</sup> SchuB. IV, 231 v.

<sup>567</sup> UrB. VII, 79; Ab. II, 115; vgl. damit auch UrfB. VIII, 77.

<sup>568</sup> UrfB. VIII, 24 v.

<sup>569</sup> Siehe Nef.; Ref. Lex.

<sup>570</sup> SchuB. IV, 250.

<sup>571</sup> UrfB. VIII, 53.

(1548, 10. April) „Hans Wicken, des trumpeters, abscheid. Wir Adelberg... Als dann zeiger Hanns Wick von Ulm, etwas zit har unser trumpeter unnd turnbleser gwesen, aber yetz... das der gesagt Hans Wick, die zit und er unser turnbleser unnd trumpeter gewesen, sich by uns dermassen betragen und gehalten, das wir ime glubt und eyd, wie einem anndern unnversprochenn man, vertraut und gloubt“ usw.<sup>572</sup>.

(1549, 18. Oktober) „Jacob Wick von Ulm, der wechter uff dem Münster thurn. Dorumb das er unsorgsam uff der wacht gsin, als der Becken hus by der Merkatzen verbrunnen und man im griefft, das er stürmen solte, hatt er nit wellen entsprechen, sonder ist vast der lezt mit dem sturm gsin, meldet ouch die stunden unflissig und nimpt sin frowen mit im uff den thurn. Desshalben er mit gfenckniss gestrofft 2 tag 2 necht, und uff fritag... mit gmeiner urvhet gnediglichen wider ussglossen, hatt derby ouch gschworen, das er hinfürt gut sorg solle han, und sin frowen nit mit im uff die wacht nemen, ouch die stunden flisig melden welle“<sup>573</sup>.

1556 ist Hans Wick, der Trompeter von Freiburg, in Bern<sup>574</sup>.

*Hans Waldner von Vaibingen* (Württemberg), der Trompeter, wurde 1547 als Turmbläser in Basel angestellt<sup>575</sup>. 1555 war „Hans Waldner von Faihingen“ Stadttrompeter in Luzern. Er fiel in diesem Jahre vom Rathausturm zu Tode; „den Kindern liess der Rat das hinterlassene Gut an Kleidern, Trompeten, Pfeifen etc. nebst 12 Kronen verabfolgen“<sup>576</sup>.

*Philipp Waldner von Vaibingen* war 1548 Turmbläser in Basel.

(1548, 5. September) „Philipp Waldner von Vehingen, wechter uff sant Martins thurn. Darumb das er uff dem thurn unsorgsam ist, die beltz teckenen, styffel und ander ding uff dem thurm miner g. herren verbrennt etc, mitt gfenckniss dess Thoubhüsslins gestrofft, und uff mittwoch... mit gmeiner urfecht wider usglossen, die er gschworen hatt, sampt angehenckter warnung, dass er hinfür vor solchen muttwilligen stücken abston, guoten flyss und sorg uff dem thurn haben und die stunden flyssig melden solle“<sup>577</sup>.

*Hans Büchler* (Biechler) *von Mülhausen*, der Trompeter.

(1549, 13. April) „Hanns Buchler vonn Mullhusenn, der trumpeter... sambstag... gelichen Hans Buchlern von Mullhusen, dem nuw angenommen trumpeter, soll Hanns Graff wider von ime (nemblich all wuchen 5 ß, bitz die gantz summa bezallt)<sup>578</sup> innzüchen und minen herren, den drigen, ans bret legenn — 7½ lb“<sup>579</sup>.

(1550, 21. Juni) „Hans Biechler von Mülhusen, der wechter uff sant Martins thurn. Dorumb das er mit Stofflen<sup>580</sup>, sinen gsellen, inn ein unwillen kommen, nit mitt im ploszen wellen und sich un-

<sup>572</sup> Ab. II, 87 v.

<sup>573</sup> UrfB. VIII, 121 v.

<sup>574</sup> Ref. Lex. Nachtr.

<sup>575</sup> (23. März), vgl. Nef.; Ref. Lex.; BB. 70.

<sup>576</sup> Weber, Ord. 254.

<sup>577</sup> UrfB. VIII, 87 v.

<sup>578</sup> Als Randbemerkung.

<sup>579</sup> SchuB. IV, 250.

<sup>580</sup> Wahrscheinlich Christoph Hopf, siehe unten.

gschicklichen gegen im gehalten, ist er inn gfenknis glegt worden; diewyl aber sich begeben, das er fürhin plossen und thun welle, was man im befehlen werde, ist er uff sambstag... gnediglichen wider usglossen, hatt den inhalt gmeiner urphet gschworen. Dorby im ouch anzeigt worden, das er gegen Stofflen nützit unfründtliches fürnemen, sonder mit im und andren, so man die neuwen rāth infieren wirt, blossen solle, und desshalben ab niemantz kein abschüfen haben, und unsern gn. herren noch ein viertell eines jors dienen, wie dann sin eydt uswyszt“<sup>581</sup>.

(1558, 8. März) „... uff mittwoch... ward Hans Biechler von Mülhusen durch min gn. herren, beidt rhät, zu einem thurnpleser, den thurn zu St. Martin zuversehen, angenommen. Der hat hie vorgehandt eidtpflicht erstattet“<sup>582</sup>.

*Christoph Hopf*; 1550—1554 Turmbläser in Basel.

(1550, 21. Juni) ist „Stoffel“ Turmbläser auf St. Martin<sup>583</sup>.

(1552) ist „Stoffell“ Großbläser auf dem Münster<sup>584</sup>.

(1554, 13. November) tritt „Christoff Hopff, der turnbläser“, als Zeuge auf<sup>585</sup>.

*Ulrich Strel* (Sträler) von *Zipfhofen*, der Trompeter, Turmbläser in Basel von 1550—1555.

(1550, 30. September) „... hatt Ulrich Sträler, der trumbeter, unsern herren zugesagt unnd doruff den obgesagten eidt geschworen“<sup>586</sup>.

(1555, 13. April) „Ulrichen Strelen, des trompeters, abscheyd. Wir Theodor Brand, burgermeister, und der rat der statt Basell thund khundt mitt diesem brieff: Alls dann Ulrich Strel von Zypfhofen, ein zytthar unnsrer trompeter unnd turnpleser gwesen...“ usw.<sup>587</sup>.

Wir verlassen damit die Turmbläser, deren Tätigkeit sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinzog; die alte Tradition weitergebend, gerieten sie selbst dabei immer mehr an die Peripherie des musikalischen Geschehens. Zu Füßen dieser „hochgestellten“ Spielleute pulsierte aber schon um die Wende zum 16. Jahrhundert ein neues musikalisches Leben, das mit seiner überbordenden wilden Elementarkraft den besorgten Stadtvätern nicht wenig zu schaffen machte. Es sind die Spielleute, die an den zahlreichen Feldzügen teilnahmen und mit neuen Mitteln auch einen neuen Instrumentalklang aufbrachten.

<sup>581</sup> UrfB. VIII, 145.

<sup>583</sup> Siehe oben bei H. Büchler.

<sup>585</sup> KuU.

<sup>587</sup> Ab. II, 214.

<sup>582</sup> KlwB. 180 v.

<sup>584</sup> R.

<sup>586</sup> KlwB. 179.

#### IV. Die Feld-Spielleute

Durch ihre Eide waren sowohl der Stadttrompeter, als auch die Ratspfeifer und später die Turmbläser verpflichtet, sich an den Kriegszügen der Stadt zu beteiligen. Daß dabei nicht nur der Trompeter, sondern oft auch die Pfeifer beritten waren, wurde schon angeführt<sup>588</sup>. Während jener normalerweise der Reiterei zugeordnet war, gehörten diese zum Fußvolke. Zog dieses allein aus, dann gab ihm der Trompeter gewöhnlich auch nur das Geleite aus der Stadt, auch ritt er den Heimkehrenden entgegen und führte sie in die Stadt zurück.

Auffallend ist nun aber besonders für Basel, daß wir bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts keine Trommler mit ins Feld ziehen sehen. Die zahlreichen Abbildungen musizierender Querflötenbläser und Trommler mitten unter Landsknechten entstanden erst seit dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Die älteste Urkunde, daß im Auftrage der städtischen Obrigkeit die Trommel gerührt wurde, fällt nach meinen Nachforschungen ins Jahr 1445<sup>589</sup>. Dabei war ja die Trommel zu jener Zeit in unserer Gegend schon längst bekannt; gehörte doch der Sumer zu den Instrumenten der höfischen Sänger<sup>590</sup>. Und ein öffentlicher Ruf des Basler Rates aus dem Jahre 1422 zeigt<sup>591</sup>, daß dieser das Trommeln fremder und einheimischer Gesellen ebenso lästig empfand, wie Sebastian Virdung, der schreibt: „Ich glaub und halt es für war der teufel hab die (Pauken und Trommeln) erdacht und gemacht“<sup>592</sup>.

Daß der Rat für seine militärischen Bedürfnisse zeitweise einen zweiten Trompeter in Dienst nahm, haben wir im 2. Kap. schon festgestellt. Aber auch andere Spielleute warb er für seine kriegerischen Unternehmungen an oder ließ in Basel sesshafte Musikanten, die aber nicht zu den Ratsdienern gehörten, mitziehen, die sich dadurch das Bürgerrecht erwerben konnten. Bei allen größern Unternehmungen kriegerischer Art sehen wir Spielleute mitwirken. Ob es sich dann jeweils um die offiziellen

<sup>588</sup> Vgl. Schneider, Abb. 34.

<sup>589</sup> B. Chr. V, 275 (27. Mai). Der nicht ganz klare Ruf, der weitgehend mit einem früheren, undatierten (Rub. I, 171) übereinstimmt, verordnete, daß das Fußvolk mit der Trommel, die Berittenen mit der Trompete alarmiert werden sollten.

<sup>590</sup> Schubiger, 148, 151.

<sup>591</sup> Rub. I, 65: „Ouch hand sy (d. H. Häupter) vernommen, daz frömde und heimische knecht nachtes durch alle gassen louffen mit trumen . .“

<sup>592</sup> Virdung, Fol. D.

Ratsmusikanten handelte oder um Söldner-Spielleute, ist freilich im einzelnen Falle nicht immer zu erkennen.

Gerade die früheste Notiz über die Basler Pfeifer, vom Herbst 1374, erwähnt den Sold, den diese für ihre Teilnahme am Kriegszuge nach Belfort bezogen<sup>593</sup>. Die Ausgaben für den Zug nach Gemar bei Rappoltsweiler, im Jahre 1403, enthalten auch die Unkosten für drei Pfeifer<sup>594</sup>. 1406 zog die ganze städtische Streitmacht zur Belagerung des Schlosses Pfeffingen aus und mit ihr, außer dem Stadttrompeter und den drei Ratspfeifern, noch *Byberlin*, der phiffer von Kleinbasel, der sich damit am 5. November das Bürgerrecht erwarb<sup>595</sup>. Es ist wohl derselbe Pfeifer, der schon 1395 in Basel nachweisbar ist<sup>596</sup>. Auf die gleiche Art wurde auch *Clewin Friderbarm*, der phiffer, Basler Bürger<sup>597</sup>. Er nahm mit den Leuten der Schmiedenzunft am 11. November 1409 am Isteinerzuge teil, an dem sich ja auch der Stadtpfeifer Drübein beteiligte. Vielleicht ist der in einer Urkunde des Jahres 1412 genannte Pfeifer „*Fuderbarm*“,<sup>598</sup> identisch mit Cl. Friderbarm. Zwei weitere Pfeifer verdienten sich ebenfalls das Bürgerrecht auf einem Fehdezug Ende Dezember 1411 gegen die Schlösser Blauenstein, Neuenstein und Fürstenstein. Unter den Leuten der Kleinbasler Gesellschaft „zer Heren“ befand sich nämlich *Clewin Dürre*, der Phiffer von Kentzingen, und mit den Rebleuten marschierte *Hans Symeler*, der Pfiffer<sup>599</sup>. Dieser erscheint schon 1386 in den Urkunden: (1386, 9. März) „Item Symeler, der phiffer, ist verwundet, het getan Jacob Helsing, der metzger, und sol dar umbe ein jar vor den krützen leisten, iuravit sexta ante Invocavit“<sup>600</sup>.

<sup>593</sup> Siehe oben S. 89.

<sup>594</sup> WAB. 79: „Item so ist do der hoptlütten zerung und koste 21 guldin, der gebürt inen 6 guldin und die übrigen 15 guldin truchseszen, . . . und den 3 pfifferen.“

<sup>595</sup> Siehe oben S. 90, dazu WAB. 403: „Sabbato post Martini, item fistulatoribus in Pheffingen 7 lib. Item fistulator. 8 lb 2 β umb entlehenet phert.“

<sup>596</sup> Lb. II, 18 v.: „Item . . . Biberlin, der phiffer, und . . . söllent 2 monat vor den crützen leisten und yeglicher 5 β für einen swuor geben, ob er har in komet, wand si nit gehorsam warent denne unbescheiden usw. jur. V post Gregorii.“

<sup>597</sup> RoB. 272.

<sup>598</sup> Urkunde Klingenthal Nr. 1695, Montag vor St. Georgstag, wurde ein Stück Rebland verkauft: „in dem banne ze Riechen im Hackberg gelegen zwischen Fuderbarm, dem pfiffer, und . . .“

<sup>599</sup> RoB. 349.

<sup>600</sup> Lb. I, 116 v.

(1400) „Anno dm. MCCCC uff den zystag vor sant Katherintag do swur Simeler, der phyffer, umb fünff lb jor einung ze gebende uff den zwölfften tag ze weinachten, und do für hatt versprochen Clewin Hochbe zu Glogen und Elssi Sniderin und meister Hügelin Treger und Clewin von Matzendorff, der treger; dis ist nüt bezalt“<sup>601</sup>.

Beritten zogen die Ratsmusikanten 1415 mit den Baslern dem Heere des Pfalzgrafen in den Sundgau zur Belagerung von Thann und Ensisheim zu<sup>602</sup>. Die Basler Reisigen aber, die 1420 den Straßburgern beistanden, wurden von den Trompetern allein begleitet<sup>603</sup>. Der Mühlburgerzug des Jahres 1424 verursachte die folgenden Unkosten für Spielleute: „Trumpeter umb ein phert 12 guldin, item den phiffiern 18 guldin uf iren sold“<sup>604</sup>. Außer dem Trompeter Hans Hüler und dem Stadtpfeifer Hermann Gugenhart enthält die Liste der bei dieser Gelegenheit das Bürgerrecht Erwerbenden bei den „Karrer und Friheit, *Heintzmann Graff* von Bellach, der phiffer“<sup>605</sup>. Möglicherweise ist der „fistulator Graf“, der 1431 in Basel ansässig ist und ein Haus „im Storckgow hinter dem Steinenkloster“ besitzt, der gleiche Spielmann<sup>606</sup>.

Im November des gleichen Jahres zogen Reisige und Fußvolk von Basel aus und nahmen Stadt und Schloß Héricourt ein. Unter ihnen befanden sich wieder Pfeifer, denn der Rat wandte sich an sie mit seiner Aufforderung, die gemachte Beute abzuliefern<sup>607</sup>. Nach dem Laufenburgerzuge im August 1443, den drei berittene Pfeifer begleiteten<sup>608</sup>, wurde Heinrich Trumpeter von Singen als Basler Bürger aufgenommen<sup>609</sup>. Wir gehen kaum fehl, wenn wir ihn identifizieren mit dem schon am 21. Februar des gleichen Jahres erwähnten „*Hein-*

<sup>601</sup> SchuB. I, 36.

<sup>602</sup> WAB. 86: „Item 1 lb 6 β umb gebisse, stigleid. Settel ze bessernde den pfiffiern und ze pferde kosten drü tage, item umb drü phiffer pfert 22 flor., facit 22 lb 18 β 8 ᶘ“. — 88: „Item 30 β dem trumpeter umb ein sattel und 1 gurt.“ — 93: „Item trumpeter 10 β et 4 β sin pfert ze beslahen.“ — 102: „Item 3 β eim knecht ze lone, der der pfiffer pferde wartete, untz si verkouft wurdet.“ — 148: „Item 12 β umb habern, der unsz pfiffer pferden vor Ensisheim geben wart.“ — Ha. II, 126: „So kostet der pfiffere und trumpeters 4 pferde, als si in die reise rittent, 34 lb 18 β 4 ᶘ in golde.“

<sup>603</sup> Siehe oben S. 125.

<sup>604</sup> Pol. B 7<sub>2</sub> Alt. 27.

<sup>605</sup> RoB. 283.

<sup>606</sup> Ref. Lex.

<sup>607</sup> Rub. I, 71 v.

<sup>608</sup> Ha. II, 230: „Item geben umb drü pferde, den pfiffiern in die reyse 21 guldin minus 1 ort, facit 23 lb 17 β 3 ᶘ.“

<sup>609</sup> RoB. 204.

*ricus Pfister*, trumbeter von Singen“, in der Diözese Konstanz<sup>610</sup>. Ein Pfeifer befand sich auch unter den in der Schlacht von St. Jakob an der Birs Gefallenen. „*Hans Köbis*, der pfyffer mit der einen hand“, der Sohn des Cuni Köbis, der in dem heißen Kampfe ebenfalls sein Leben verlor<sup>611</sup>. Schließlich sei noch der Blochmonterzug des Jahres 1449 angeführt, nach welchem „pfißern und spillüten 10 lb 7 ß geschenckt“ wurden<sup>612</sup>.

Über die Tätigkeit dieser Spielleute im Felde erfahren wir begreiflicherweise sehr wenig. Wer hätte es auch für nötig erachtet Selbstverständliches, Altgewohntes der Nachwelt zu überliefern? Die wenigen Nachrichten in den Chroniken sind nach diesem Gesichtspunkte zu werten. Im Wesentlichen wird bestätigt, was uns Altenburg<sup>613</sup> über die Trompeter im Felde berichtet. Zur Besammlung der Truppen wird geblasen, Anordnungen der Führer haben die Spielleute im Lager bekanntzugeben; auch die nicht immer leichte Aufgabe des Parlamentärs wird ihnen übertragen. Zum Aufbruch des Heeres wird geblasen und mit „trumeten und clareten und mit großem geschrey ranten sy in den huffen“ der Feinde<sup>614</sup>, bei deren Verfolgung der Klang der Kriegsinstrumente psychisch mitwirkt; „et postquam audierunt Burgundi buccinam clangere, omnes fugierunt“<sup>615</sup>. Aber am Abend blasen Pfeifer und Trompeter gewöhnlich den Nachtfrieden. Nur wenn es gilt, den Feind zu täuschen, „hielt man sich also gar still; denn etwa in dem tag ließ man pfißen und prasunen, und gesellen die singen konden, ließ man beschaidenlich singen“<sup>616</sup>. Die Aufgaben sind grundsätzlich bis heute die gleichen geblieben; die Mittel haben sich mit der Entwicklung der Kriegskunst und dem Fortschritt im Instrumentenbau verändert.

Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts kam von allen Instrumenten des Feldspiels der Trompete zweifellos die größte Bedeutung zu. Neben den Holzblasinstrumenten werden aber auch das Horn und die Posaune vielfach erwähnt. Zur Zeit der Burgunderkriege wurde dieses Instrumentarium dann durch die Trommel ergänzt. Auffallend rasch und allgemein übernimmt diese die Hauptrolle in der Marschmusik der Fußtruppen. Regelmäßig begegnen wir von nun an dem aus zeitgenössischen Abbildungen bekannten Pfeifer-Trommler-Paar, das für die Militärmusik des 16. Jahrhunderts so typisch wurde.

<sup>610</sup> UrfB. I, 404.

<sup>612</sup> FRB. 397.

<sup>614</sup> B. Chr. II, 359, 10.

<sup>616</sup> Kl. Chr. 323.

<sup>611</sup> Vischer, Sevogel, 46.

<sup>613</sup> Kapitel 5.

<sup>615</sup> Ebd. 236, 20.

Bedeutungsvoll für unsere Betrachtung der nun folgenden Feldzüge ist als Neues die enge Verbundenheit Basels mit der „großen Welt“. Die Koalitionen der Kriegführenden brachten die Basler Kriegsteilnehmer nicht nur mit den Eidgenossen und den Mannschaften des gesamten oberrheinischen Kulturkreises aufs Engste zusammen, sie ließen sie die hochentwickelte burgundische Kultur aus eigener Anschauung erleben und brachten sie bis an den Niederrhein und ans Mittelmeer. Die vielen Eindrücke wirkten um so anregender, als sie sich verbanden mit dem wachsenden Selbstbewußtsein und dem gesteigerten Lebensgefühl der aus diesen Kämpfen siegreich Heimkehrenden. Unter diesen befanden sich immer auch Musikanten.

Auf den Zügen des Jahres 1474 begegnen wir nun erstmals, neben den Pfeifern, den „trummenschlaheren“<sup>617</sup>. Mit den 3000 Baslern zog im November des gleichen Jahres auch der Trompeter nach Héricourt<sup>618</sup>, wo sich neben den Söldnern auch die Spielleute der vereinigten Fürsten und Städte trafen<sup>619</sup>. Wir müssen annehmen, daß in diesen Feldlagern eine anregende musikalische Tätigkeit von Seiten der verschiedenen Spielleutegruppen stattfand, wenn wir unter den Basler Kriegskosten für die Belagerung von Neuss die Ausgabe finden: „4 guldin in gold des keisers trumpeter“<sup>620</sup>.

Den Zug in die Waadt im April/Mai des Jahres 1475 machte wieder der Stadttrompeter mit, den der Rat für diesen Feldzug mit Krebs- und Hauptharnisch ausrüstete<sup>621</sup>. Zweifellos war er den 80 Reisigen zugeordnet<sup>622</sup>, während Pfeifer und Trommler zum Fußvolk gehörten: „Item den 4 trumenslaher und pfyfferen 8 lb<sup>623</sup>. — Item 4 β zerzert unser pfiffer und trumpeter<sup>624</sup>. — Item 4 lb den pfiffen und trumenschlahern uff

<sup>617</sup> Ha. I, 249: „Item 4 lb von den pfifferen und trummenschlaheren usz dem here.“ — Ha. II, 380: „Item 2 lb 4 β dem trummenschlaher zu Mumpelgart soldes.“

<sup>618</sup> Ha. II, 379: „Item 3 lb 15 β 6  $\mathcal{S}$  dem trummeter soldes und lonross zu Tattenriet.“

<sup>619</sup> Vgl. B. Chr. III, 305, 11.

<sup>620</sup> Ha. II, 381.

<sup>621</sup> Ebd. auch WAB. (29. April) 77.

<sup>622</sup> WAB. (22. April) 76: „Item 3 β 4  $\mathcal{S}$  von des trumeters ross zu beschlagen.“ — „Item 7½ β dem trumpeter umb 1 gebisz und hoptgeschydes“, Bkr. RuR. loses Bl.

<sup>623</sup> Bkr. RuR. Fasz.: „als wir uff fritag vor sannt Jörgen tag usgezogen sint“, 5.

<sup>624</sup> Ebd. Fasz.: „Uszgeben furlute und ander zu dem zug zu unseren Eidtgen. in die Wât“, 9.

iren lon; item 31 β umb trumen und pffiffen, item 1 β umb schmer“<sup>625</sup>.

Ähnlich war die Zusammenstellung der Spielleute für den Blamonterzug im Juli und August des gleichen Jahres. Ausnahmsweise ist hier auch von einer Pauke die Rede: „Item *Michel*, dem pffifer, uff sin lon 12 β, item die böken ze machen 3 β, die pffiffer verzert 1 lb 4 β, item die trumen ze machen 4 β<sup>626</sup>. — Item umb ein trumen den gesellen 12 β, für sold und trumetter, priester und schriber 108 lb, item me hand wir zu geben fuer die pffiffer und priester und für 1 pfer dem trumetter und sust allerley 26 lb 14 β<sup>627</sup>. — *Hanns Brun*, pffiffer“<sup>628</sup>. Der Name eines Paukenschlägers findet sich in einem losen Heft, für das ich allerdings nicht feststellen kann, auf welchen dieser Feldzüge es sich bezieht, und das die folgenden Einträge enthält: „Item *Hans Müller*, der böigenschlacher, 3 guldin, item *Zechender*, der phiffer, 3 guldin, item *Appenzeller*, der piffer von Bassel, item *Heinrich Frener*, der pffifer, 3 guldin, item den pffiffern 1 guldin geschenckt“<sup>629</sup>.

Trommler und Pfeifer treffen wir unter den 600 Fußknechten, die mit 50 Reisigen im Oktober des Jahres den sogenannten Lothringerzug unternahmen: „Item 6 lb 1 β den trumenschlahern und pffiffern gen Lothoringen ...<sup>630</sup> Spillüt: *Klebast* 14 β, *Anthonye Pfefferlin* 14 β“<sup>631</sup>. Daß es sich bei Klebast um einen Pfeifer handelt, geht aus einer Kundschaft über die gemachte Beute hervor. „*Hanns Alt*, der trumenschlacher, jurav. et depos., das im geschenckt sie ein silbrin ringken von eim pergadin, sie wert uff 6 plaph. Seit, das dem trumenschlacher von Sursee, so Klebasts gesell gewesen ist, worden sie 3 guldin, davon schankt er sinem gesellen *Clewin*, dem pffiffer, 1 guldin. Das im worden sie von eim pherds wegen 12 blanck. Seit, daz *Clewin*, sinem gesellen, worden sie 1 guldin stücklin von eim kettelin und ettwas silbers, verkouft er fur 1 lb 8 β oder fur

<sup>625</sup> WAB. 76 (22. April).

<sup>626</sup> Bkr. RuR. Fasz.: „Uszgeben uff den zuog zuo Blamont“, 3, 3 v. u. 5.

<sup>627</sup> Ebd. Fasz.: „Uff fritag nach Udalrici“, 1 u. 6.

<sup>628</sup> Ebd. Fasz.: „Angeben der unsern“, 11 („Die sint gen Plamont geschickt“).

<sup>629</sup> Ebd. Fasz. Nr. 25; 13, 14, 20, 25.

<sup>630</sup> Bkr. RuR. Fasz.: „Anno 75 uff donerstag nach sant Franciscus tag sind die nachgeschriben fuorlut gen Lothoringen in disz wise gedingt und bestellt worden. Nemlichen wie gen Ellicordt und Blamont und haben uff das geschworen und ist ir yegklicher uff 14 bl. sold geben“, 3 v.

<sup>631</sup> Ebd. Fasz.: „Uszgeben zum zug gen Lothoringen“, 2 v.

38 β“<sup>632</sup>. Diese Urkunde veranlaßt mich anzunehmen, daß der „Trommler v. Sursee“ der oben erwähnte Anton Pfefferlin ist. Eine urkundliche Bestätigung kann ich allerdings in den vorhandenen Quellen nicht finden. Diese geben ja leider nur ein unvollständiges Bild. Gerade diese Kundschaft zeigt, daß die Zahl der Spielleute, sollte sie aus den Namen zusammengestellt werden, nicht stimmt. Auch wenn eine solche genannt wird, ist sie mit Vorsicht aufzunehmen, da sie gewöhnlich nur eine Verrechnungsgröße darstellt. Leider sind auch die Quellen über die drei entscheidenden Schlachten gegen Herzog Karl d. Kühnen, an denen sich Basel mit namhaften Kontingenten von Reisigen und Fußknechten beteiligte, für unsere Untersuchung recht spärlich. Ich stelle diese Auszüge nachstehend zusammen. Grandson (1476), Basel entsandte 800 Fußknechte und 60 Reisige. „Item 8 lb 13 β 4  $\mathfrak{A}$  geben den pfiffern und trumenschlacher. Item 10 β geben dem trumentrager<sup>633</sup>. — Die knecht, so vor Gransen im nechsten zug gewesen sindt von Liechstall, ... item *Hans Blap*, der pfiffer, item sin gesell, der trumenschlacher“<sup>634</sup>.

Murten (1476), Basel beteiligte sich mit 1500 Fußknechten und 100 Reisigen. „Item geben den vier pfiffern, yegklichem 1 lb 4 β, tut 4 lb 16 β“<sup>635</sup>.

Dem Basler Zuzug nach Nancy gab der Stadttrompeter das Geleite aus der Stadt<sup>636</sup>.

Diese Quellenzitate zeigen, daß das durch die bildlichen Darstellungen seit Ende des Jahres so bekannt gewordene Musikantenpaar des Pfeifers und Trommlers in den Feldzügen nun zur Regel wurde. Sehr rasch entwickelte sich hier offenbar eine Musizierart, die noch um die Jahrhundertmitte nicht üblich gewesen war, denn wir suchen zu dieser Zeit vergeblich nach den amtlichen „trummenschlachern“. Auch enthält das Zeughausinventar vom Jahre 1415 keine Trommeln<sup>637</sup>. Wahrscheinlich handelte es sich um ein neues Klangideal, das diese Musikanten vertraten. Schon die Abbildungen zeigen, daß der mit den Söldnern nun in die Schlacht ziehende Pfeifer ein anderes Instru-

<sup>632</sup> Bkr. K. Fasz.: „Depositio der hoptluten, soldnern, reysigen und wachtmeister von des erobertten guts wegen in Lothringen“, 4 v.

<sup>633</sup> Bkr. RuR. Fasz.: „Dis ist das empfangen und uszgeben ... in dem zug gon Granson ...“, 11.

<sup>634</sup> Ebd. Fasz.: „Lifferung by der kuchy“, 3 v.

<sup>635</sup> Ebd. Fasz.: „Uszgeben zu dem nachgand zug zuo unsern Eidgenossen gen Murten“, 1 v.

<sup>636</sup> Blli. Bkr. III, 29.

<sup>637</sup> Anz. XII, N.F. 229.

ment blies, als der auf dem Rathaus mit seinen beiden Kollegen der städtischen Obrigkeit hofierende. Sind diese mit Pfeifen ausgerüstet, die wie Schnabelflöte und Schalmei in normaler Blickrichtung gehalten werden, so sehen wir jene stets mit der Querflöte, der „fluste d'Alleman“ ausgerüstet<sup>638</sup>. Diese zeichnete sich vermutlich durch größere Tonstärke aus, welche ja auch bei der Trommel erreicht wurde, sobald diese zweihändig bearbeitet wurde. Damit wird die Kriegstüchtigkeit dieser Instrumente evident. Sie erklangen während all den nun folgenden Feldzügen. Die Lebensgemeinschaft von Pfeifer und Trommler, in der jeder den andern seinen Gesellen nannte, war manchmal von erstaunlicher Dauerhaftigkeit.

Als Reichstadt zollte Basel Friedrich III. militärische Unterstützung bei seinen Unternehmungen gegen Ludwig XII. von Frankreich und gegen die meuternden Bürger von Brügge, die seinen Sohn, den König Maximilian festgenommen hatten. Die Akten über diesen Zug nach Flandern im Jahre 1488 enthalten die Namen folgender Spielleute<sup>639</sup>: „*Anndres Bieler*, pffifer, *Veltin Harder*, trumenslacher und *Heny Rutzschman*, pffifer“ gehörten zu den „frombd knecht, so nit zunfft haben“, während „die von Waldenburg *Hanns Mertz*, trumenslacher, *Hanns Trumenslacher* und *Conratt Vöglin*, pffifer“ in ihren Reihen hatten. Ein Rechnungsrodel enthält noch folgende Angabe: „Andres Bieler, der pffifer, hatt urlob uff Esto Michi und uff sinen sold ouch nit me denn 3 ffl. und blipt man im noch schuldig an gelt 23 ffl. 1 ort. Trifft sich 5 monat und 8 tag, zem monat 5 ffl. tut 26 ffl. 1 ort“<sup>640</sup>.

Die Ausgaben für die Pfeifer und Trommler „in der sach der kriegslöff zwischen der romischen koniglichen majestat und der cron Franckrich, des zugs in Hochburgund, darinn wir unnservolck, uff ermanung der koniglichen majestat nach marckzal der nydern verein, ein monat lanng im veld gehept haben“ beliefen sich auf 11 fl.; 10 β erhielt ein Pfeifer „geschenckt, als man die knecht mustert“<sup>641</sup>.

In eigener Sache unternahm der Rat Basels im Jahre 1489 einen kriegerischen Auszug, der mit der Besetzung des Schlosses Heitersheim endete. Dieser ist insofern interessant, als er für längere Zeit der letzte gewesen zu sein scheint, an dem Trompeter teilnahmen. „Uff den zug gon Heiterssen ist ussgeben worden, item 5 β geben dem pffifer und trumenschlacher, tut

<sup>638</sup> Vgl. Schneider.

<sup>639</sup> Pol. J 4.

<sup>640</sup> Pol. J 4.

<sup>641</sup> Ha. III, 84.

2 lb<sup>642</sup>. Item den trumpetern Ionrosz 19 β, item den pffifern und tromenslahern geben 2 lb<sup>643</sup>. Namentlich werden erwähnt „*Konrad*, der trumetter, *Heiny Hirt*, der pffiffer, mit *Marx Behem*, dem trummenschlaher, die beiden letztern zu den Leuten der Rebleutenzunft gehörend<sup>644</sup>. Mit dieser Zunft war Marx Behem schon ein Jahr früher nach Flandern gezogen: „item 1 fl. lüch im der hauptman zuo Koln uff mittwoch“<sup>645</sup>.

1501 trat Basel dem Bunde der Eidgenossen bei, und mit diesen kämpfte es in Italien und Frankreich in den nun folgenden Jahren. Zu allen diesen Zügen gehörten Spielleute, deren Namen zum Teil in den Mannschaftsrodeln überliefert sind. Immer sind es nun Pfeifer und Trommler. „Schade, daß wir die Zusammensetzung und Verteilung zwischen Trommlern und Pfeifern nicht kennen“, schreibt E. A. Gessler<sup>646</sup>, „in Zürich war es ein Pfeifer und zwei Trummenschlacher; später werden mehrmals 7 Spielleute erwähnt.“ K. Nef<sup>647</sup> schreibt darüber: „Jedem Fähnlein waren zwei Pfeifer und zwei Trommler beigegeben.“ Für diese Behauptung sprechen zum Teil die angeführten Quellen aus den Burgunderkriegen. Wahrscheinlich aber war die Zahl der Spielleute gar keine feststehende. Aus den Urkunden geht sogar hervor, daß diese von Fall zu Fall festgesetzt wurde. Für einen Zug des Jahres 1513 verlangt z. B. der Rat „sechs par spillut, unnd darzu noch ein trumenslacher, also daz zwen trumenslacher by dem venlin sin“<sup>648</sup>. Auf den Novarazug des gleichen Jahres bezieht sich die Bestimmung: „Spillut 4 par nemmen“<sup>649</sup>. Der Auszugsrodel zum Galgenkrieg (1531) enthält „ein trumeter, Bernhart Ule, — item pffiffer unnd trummenschlaher, bym baner 2 trummen 1 pffiffer — desz gleichen sunst 2 spil und eins zum schutzenvendlin“<sup>650</sup>. Ein ander Mal ermächtigte er die Hauptleute „4 tromenslacher und 3 pffiffer ze nemmen“<sup>651</sup>, oder er bestimmte, „das man drye spillut nemmen soll“<sup>651</sup>. In einem „Rotschlag zum Paner“, der nach den angegebenen Namen aus dem Jahre 1537 stammt, lesen wir: „Item man sol ouch zwen trommeter nemmen und mitt nammen den weber uber Rin har und Ulin, santt Martin. Item man sol ouch bim paner haben zwo heer trommen und ein pffiffer, die

<sup>642</sup> Pol. J 5, Nr. 6.

<sup>643</sup> Ebd. Nr. 8.: Die entsprechenden Einträge im WAB. 891—893 vom 17., 24. und 31. Oktober.

<sup>644</sup> Pol. J 5, Nr. 2.

<sup>645</sup> Pol. J 4.

<sup>646</sup> Gessler. WWV. 44.

<sup>647</sup> Nef. Musikinstr. 22.

<sup>648</sup> Ikr. I, Nr. 37.

<sup>649</sup> Ikr. V, Nr. 287 a.

<sup>650</sup> Bs. Ref. V, 253.

<sup>651</sup> Mil. A 1.

stett dor by warten, sust spill lut noch gestalt desz gantzen zug“<sup>651</sup>. Auch für den Auszug im Januar 1539 bestimmte der Rat selbst die beiden Trompeter „Bernhart unnd sin sun“<sup>652</sup>. Daß es sich um Bernhard Küffer, den Turmbläser, handelte, haben wir oben schon festgestellt. Für den Auszug am 20. Juli 1542 wurde bestimmt: „Man sol zwen veld trumetter han, item vier trummenschlacher und zwe pffifer, so stetts by der panner synnd“<sup>653</sup>. Es scheint demnach, daß Trompeter mitzogen, wenn der Rat den Auszug mit dem Stadtbanner anordnete. Zu den Auszügen mit Fähnlein genügten Pfeifer und Trommler, die er selbst für diesen Dienst einstellte, wie aus folgender Buchung hervorgeht: „Item 2ß hat Jacob, der Soldner, verzert, trumenschlacher zu bestellen“<sup>654</sup>. Die Grundlage für das Aufgebot der wehrfähigen Mannschaft bildeten die Zünfte, die das von der Obrigkeit geforderte Kontingent zu stellen hatten. Auf Zunftkosten wurden auch die Waffen und Geräte in Stand gestellt, die Lebensmittel beschafft, Karrer, Troßknechte und Spielleute gedingt<sup>655</sup>. Daran müssen wir denken, um die aus dem Jahre 1537 zitierte Ratserkenntnis richtig zu verstehen. Auch die von den Landvogteien gestellten Zuzüge brachten ihre Spielleute mit<sup>656</sup>.

Mit den Kriegsknechten schwuren vor dem Auszuge die Spielleute, die erlassenen Ordnungen einzuhalten und den Hauptleuten Gehorsam zu leisten<sup>657</sup>. Nach erstattetem Eide wurde gewöhnlich noch eingekehrt, damit man die Stadt gestärkt verlassen konnte<sup>658</sup>.

Der Sold, den die Spielleute im Felde erhielten, war gewöhnlich etwas höher, als der der Söldner. In den Burgunderkriegen

<sup>652</sup> Mil. A 2, 64.

<sup>653</sup> Mil. A 2, 92.

<sup>654</sup> WAB. (7. August 1512), 108.

<sup>655</sup> Vgl. Köln. Spinnw. 35. — Köln. Safran, 11. — Blli. Kriegsw.

<sup>656</sup> Vgl. dazu C. Lichtenhahn in Beitr. III, 33. — Ausgaben für Spielleute u. Trommeln in den Landvogteien: Ha. II, 474: „8ß umb ein trummen gen Münchenstein“ (1486/87); Ha. III, 355: „Varnsperg, 1 lb 15ß 3 2/3 umb ein tromenn“ (1524/25); ebd. 451: „Varnsperg, drigen spilen, als man gmusteret, 3 lb“ (1534/35). Trommeln weisen auch die Zunftinventare auf: „1 allte drumen mitt der zumpfft wapen gemallt (1579), 1 nüwe trummen mitt der Zunft wapen, item 1 gar allte trummen mitt der zunft wapen (1599)“, Schl. Z. Nr. 12, 40 v. u. 45. — Köln. Spinnw. 72.

<sup>657</sup> Siehe: „Der under officierern, gemeinen soldaten, auch trommenschlager und pfeiffers eydt“, EuOB. 288.

<sup>658</sup> „Item 8ß hant unser soldner, trumpeter und wechter verzert zur Krone, als sinnt unseri knechte inn das veld geritten sint, da sy den veld eid gesworen hant“, WAB. 10. Juli 1512, 104.

bezog ein Trommler oder Pfeifer wöchentlich 12 β<sup>659</sup>. Für den Zug nach Flandern 1488 wurde festgesetzt „yeglichem pfiffer unnd trumenslaher zum monatt 5 guldin“<sup>660</sup>. Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammt die Bestimmung, daß als „doppel soldner geacht werden lutner, venner, vorvenner, caplan, schriber, weybel, furier, soldner, botten und spillut“<sup>661</sup>. 1503 bezog jeder Spielmann 15 β für den halben Monat<sup>662</sup>. Eine Instruktion für den Mailänderzug des Jahres 1513 bestimmte: „Den spilluten sol der hoptman alle wochen 16 batzen und dazu 1 lb geben, und sy sich darus selbs lyffern, und wir inen wyter zegeben nit schuldig sint“<sup>663</sup>. Ergänzt wird diese Weisung durch folgende Stelle, die wir einem Berichte entnehmen, den Hauptmann Heinrich Mellinger am 29. Mai 1513 an den Basler Rat sandte: „Wyter gnedigen herren, als man den spyllüten einem jeden 16 betzen und 1 lb ein wuchen zu lyferung git, begerent iro fünff, namlich Denngy Strusz, Hanns Schurer, Cunrat Wick von Münchenstein, Peter Häner von Muttentz und Pfifferhans, das man das pfund, so inen jetz nechstkommender wuchen verfallen wirt, und demnach, so lang die lyferung weret, daheim iren wyben geben und bezalen, so wöllen sy sich des hie verzyhen und an den übrigen 16 batzen benügen lassen. . . . Und als Pfifferhans daheim nit in die lyferung komm ist, und wir sin notturftig gesin sind, begert er sölichs siner frowen zuverkünden, damit sy das gelt wüsse zefordern“<sup>664</sup>.

1515 erhielt ein Doppelsöldner 2 florin wöchentlich, wie aus zwei Instruktionen für die ins Feld ziehenden Hauptleute hervorgeht<sup>665</sup>. Dazu schenkte der Rat den Musikanten gelegentlich auch Tuch zu einem Paar Hosen, bei besonderer Gnade auch noch zu einem Rocke.

Wenn auch anzunehmen ist, daß die Spielleute ihre eigenen Instrumente in den Feldzug mitnahmen, so zeigen doch die Ausgabenrechnungen, daß der Rat für Reparatur und Ersatz derselben aufkam. Daß die Unkosten für die verletzlicheren Trommeln größer sind als für die Pfeifen ist selbstverständlich. Bei der nachstehenden Zusammenstellung dieser Posten ist zu be-

<sup>659</sup> „Item geben den vier pfiffern und trummenschlahern ir yeglichem 1 lb 4 β uff 14 tag soldes, tut an gelt 4 lb 16 β“, Bkr. RuR. Fasz.: „Registrum der furlutten etc.“, 4 v.

<sup>660</sup> Pol. J 4: ein Fußknecht erhielt damals 4 g., ein Weibel 5 g., ein Schreiber 6 g., ein Fähnrich 8 g.

<sup>661</sup> Mil A 1.

<sup>662</sup> Siehe unten S. 195.

<sup>663</sup> Mil. A 2, 18 v.

<sup>664</sup> Ikr. V, Nr. 300.

<sup>665</sup> Ikr. VI, Nr. 335 u. 357.

rücksichtigen, daß die Ausgaben für die Trompeten schon im 2. Kapitel mitgeteilt worden sind.

„1468/69 Item 11 β von der trumen ze machen<sup>666</sup>. 1474 10 β 2  $\text{ſ}$  von der trumen ze machen<sup>667</sup>, 12 $\frac{1}{2}$  β von einer trumen ze machen<sup>668</sup>, 30 β umb ein trumen<sup>669</sup>. 1475 umb ein trumen den gesellen 12β<sup>670</sup>, 3 β umb ein pfiffen<sup>671</sup>. 1484/85: 8 β von einer trumen und ander ding ze pletzen<sup>672</sup>. 1501: 1 lb 5 β umb ein trummen geben<sup>673</sup>, 1503: 5 β meister Hannsen Sibmacher von einer trumen<sup>674</sup>. 1530: 11 β 4  $\text{ſ}$  von zweyen trumen nūw böden drin ze machen, 2 lb 15 β den malern von zweyen trumen, zweyen tefelin und sunst aller hand ze malenn<sup>675</sup>. 1532: 3 β 8  $\text{ſ}$  umb seiten zun trumen<sup>676</sup>, 3 lb 12 β zweyen lantz-knechten uff 2 trommen geluhen<sup>677</sup>. 1534: 1 lb 10 β umb 1 trommen<sup>678</sup>, 1 lb 7 β gebenn umb ein trommen<sup>679</sup>. 1536: 1 lb 15 β umb ein trummen<sup>680</sup>, 5 β vonn einer trummen ze beseren“<sup>681</sup>.

Es entsprach wohl dem Grundsatz der Sparsamkeit, wenn sich der Rat, ähnlich wie die Zünfte, eigene Instrumente anschaffte. Das Zeughausinventar von 1591 führt 10 Trommeln und 2 silberne Trompeten auf<sup>682</sup>. Instrumente befanden sich z. B. auch in der Kriegsbeute des Jahres 1476<sup>683</sup>.

Zum Abschluß dieses Kapitels habe ich noch die überlieferten Namen dieser Spielleute im Felde mitzuteilen, die zum größten Teil in den Reisrodeln zu finden waren. Einige dieser Musikannten nahmen an mehreren Feldzügen teil, andere dagegen sind nur einmal nachweisbar. Während ich diese gleichzeitig mit den betreffenden Kriegszügen nenne, mache ich jene erst namhaft, wenn sie letztmals erwähnt werden, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden.

1503 zogen die Basler mit den Eidgenossen nach Bellinzona. Der Trompeter Konrad gab jenen das Geleite vor die Stadt und

<sup>666</sup> Ha. II, 338.

<sup>667</sup> WAB. 18.

<sup>668</sup> Ebd. 27.

<sup>669</sup> Ebd. 41.

<sup>670</sup> Bkr. RuR. Fasz.: „Uff fritag nach Udalrici“, 1.

<sup>671</sup> WAB. 101.

<sup>672</sup> Ha. II, 454.

<sup>673</sup> WAB. 665.

<sup>674</sup> Ebd. 761.

<sup>675</sup> Ebd. 80.

<sup>676</sup> Ebd. 306.

<sup>677</sup> Ha. III, 426.

<sup>678</sup> WAB. 535.

<sup>679</sup> Ebd. 596.

<sup>680</sup> Ebd. 760. <sup>681</sup> Ebd. 762, siehe auch Bs. Ref. V 432, 433, 438.

<sup>682</sup> Gessler. WWW. 32.

<sup>683</sup> Bkr. K.: „Peter Küffer hat geseit . . so sye im worden ein pfiffensak und ein pfiffen, darusz hab er gelöst 6 blanken; item hatt Josz Schenk ein sackpiff . . die sackpiff hat er kouft um 7 blanken.“

holte sie bei ihrer Rückkehr auch wieder ab<sup>684</sup>. An Hand eines Ausgabenrodels können wir die Basler Mannschaft begleiten und erfahren dabei über die Spielleute das Folgende: „Uff samstag vor Oculi zu Lutzern uszgeben ... item den trummenschlahern umb seyl zum trummen 4 betz. Uri uff Oculy ... *Werlin*, dem pfiffer, uff sin sold 1 fl. Uff donstag zuo nacht uf Oculi zuo Pfeyt<sup>685</sup> und fritag früg zuo Hyurnitz<sup>685a</sup> usgeben ... trummenschlaher, pfiffer, nochritter, tut 1 fl. 1 betz. Im Klösterly an fritag zuo nacht und samstag früg vor Letare ... pfiffer verzert 1 fl. Uff suntag Letare, mentag, zinstag und mittwuch zu Bellentz usgeben ... pfiffern umb win in eim derlin vor Bellentz 8 betz. Disz ist uszgeben in dem andren leger zu Intre.. *Werlin*, dem pfiffer, so er zu Urseren usgeben fur sine gsellen 6 betz, dem trummenschlaher, so by *Werlin* gewesen ist, uff sin sold 1 dicke. Uff samstag Osteroben zu Altdorff uszgeben... *Werlin*, dem pfiffer, mit sinen gsellen den trumenschlahern und sy domit des monats gar bezalt 2 fl. 6 β 8 *S*, *Hans Bader* und sin gsellen den trumenschlahern und do mit des monats bezalt 35 β. Zinstag post Resurexj zu Lutzern... *Werlin*, pfiffer, so mitt sinen gsellen verzert hat zuo Sylenen 4 betz, zweyen trumpfern, so uns usz dem schiff an die herberg bliesent, 10 betz, eim pfiffer von Muttetz, hat der hauptman geheysen, 1 dicke, pfiffer und trummenschlaher, so sy zuo Lutzern verzert hand, 2 dicke. Zinstag post Resurexi den zunfften fur liferung bitz heym geben mit sampt trosseren und trossross... pfiffer, trummenschlaher 5 fl. Surse, zinstag zuo nacht, mittwuch früg... aber einem pfiffer 1 betz. Zuo Liestal an donstag und fritag, als wir har kommen sind... *Werlin*, pfiffer, hieß der hauptman 6 β. Uff fritag und samps- tag zu Basel ... *Werly*, pfiffer, mit sinen gsellen für den halben monat yedem 30 β tut 10 fl. und sind domit bezalt. *Cunrat*, pfiffer, für den halben monat sold 30 β, *Kleinbans*, trummenschlaher, 30 β. *Hans Schlamp*, trummenschlaher, 30 β, *Bastian Spengler*, pfiffer, 30 β“<sup>686</sup>. Diese Auszüge erwecken den Eindruck, als ob der Pfeifer *Werlin* der Oberspielmann gewesen wäre. Nach einer Soldliste im WAB.<sup>687</sup> erhielten *Hans Schlamp*, der Trommler, und *Bastian Spengler*, der Pfeifer, je

<sup>684</sup> „Item 2 β Conrat, trumpfer, 1 lonrosz in das veld ze blasen, als man uszsoch. — Item 2 β fur ein lonrosz Conrat, trumpfer, als die unsern usz der reisz kamen“, WAB. 761 u. 766.

<sup>685</sup> Faido.

<sup>685a</sup> Giornico.

<sup>686</sup> Ikr. I, Nr. 17.

<sup>687</sup> (18. März) 760.

3 lb, Werlin Pfiffer, *Hans Brysi*, der Trommler<sup>688</sup>, *Peter Kron*, der Trommler, und *Cristan Hersperg*, der Pfeifer, je 30 β. Nur 15 β bezog *Marx Behem*, der Trommler, offenbar weil während dessen Abwesenheit seiner „efrowen uff sin sold“ wöchentlich 15 β ausgezahlt wurden<sup>689</sup>. Der Restbetrag seines Soldes wurde am 6. Mai gebucht<sup>690</sup>: „4 β 10 s, Marx Behem, dem trumenslaher, sins solds halb, ist damit bezalt.“ Es ist dies der gleiche Trommler, dem wir schon 1488 und 1489 bei den Rebleuten begegnet sind. Ein Mannschaftsrodel des Jahres 1499<sup>691</sup> führt ihn ebenfalls unter den Rebleuten auf; diesmal mit dem Pfeifer *Peter Langböm* zusammen, der dieser Zunft seit 1494 angehörte<sup>692</sup>.

Im März des Jahres 1507 zogen die Basler mit den Eidgenossen nach Genua<sup>693</sup>. Unter den „Hindersässen und Dienstknecht“, die sich zu diesem Zuge meldeten<sup>694</sup>, befanden sich *Jörg Kuffer* von Chur, der Pfeifer, und „*Hans Hagest*, der bader, trumenslaher“, der schon den Zug nach Bellinzona mitgemacht hatte<sup>695</sup>. Aus der Landvogtei Farnsburg kam „*Veltin Weber*, der pfyffer“; und aus der von Muttenz und Münchenstein „*Guny Müller*, ein trumenslaher“. Als „frömbd gesellen“ bezeichnet werden „*Hans Keller*, trumenslaher“ und „*Burckart Schmid*, pfiffer“, beide von Baden, sowie „*Hans Schiffer* von Sewen, begert ein pfiffer ze sind“. Zwei weitere, gleichlautende Musterrodel vom 29. März und 18. April<sup>696</sup>, die offenbar die definitive Zusammenstellung der Spielleute angeben, die mit Ritter Hans Kilchmann ausrückten, enthalten von den oben genannten nur Hans Keller und Burckart Schmid; außer diesen aber *Kunratt Strublin*, pfyffer, *Andres* von Milhusen und *Hans Bader*, der wahrscheinlich ein Pfeifer war<sup>697</sup>.

Noch im gleichen Jahre bot der Rat neue Truppen auf für den Zug des Königs Maximilian nach Italien, die dann allerdings nicht zum Einsatz kamen, weil die Eidgenossen von den

<sup>688</sup> Dieser ist wahrscheinlich identisch mit dem oben erwähnten Kleinhans.

<sup>689</sup> WAB. 762—765.

<sup>690</sup> Ebd. 768.

<sup>691</sup> Skr. I, 9.

<sup>692</sup> „Peter Langböm hat unser zunfft empfangen uff suntag vor sant Michelstag im 94 und sol geben alle fronfasten 5 β, bitz er bezalt“, RIZ. Nr. 5, 45 v.

<sup>693</sup> Vgl. Wa. III, 16.

<sup>694</sup> Ikr. I, Nr. 38.

<sup>695</sup> WAB. (18. März 1503) 760: „Item 30 β Hanns Hagest, dem trumenslaher.“

<sup>696</sup> Ikr. I, Nr. 42 u. Nr. 45.

<sup>697</sup> Siehe oben S. 195.

französischen Diplomaten beeinflußt, die gegebene Zusage widerriefen<sup>698</sup>. Unter denen, „so sich angeben haben in den romzug wöllen ziehen“<sup>699</sup>, finden wir „*Claus Birckle*, ein pfyffer“, bei den „Spinwettern knecht und hindersässen“; *Yörg Hencky* von Nuningen, ein pfyffer, aus der Landvogtei Farnsburg; und aus dem Amte Muttenz „*Gorgonius Muller*, ein trumenslaher“, der vielleicht mit dem bereits namhaft gemachten *Guny Müller* identisch ist. Bei den „fromd uslendig gesellen“ ist *Martz Pjaffenhuser*, ein trumenslaher, eingereiht. Von all diesen befand sich dann allerdings keiner unter den zehn für das Aufgebot ausgewählten Spielleuten<sup>700</sup>. Diese zweite, anscheinend endgültige Liste enthält durchwegs neue Namen: *Hanns Zuling*, *Thieboltd Rederstorf* und *Lienhart Bientz*, deren Instrumente leider nicht genannt werden.

Im November 1511 brachen die Basler zum sogenannten „Kaltwinterfeldzug“ nach Mailand auf, wo sich das eidgenössische Heer besammelte<sup>701</sup>. Drei Pfeifer und vier Trommler werden namhaft gemacht. *Andres Meiger* von Loschdorff, der Pfeifer, erhielt außer dem Sold von 4 Gulden noch „2 dicken p.“ extra<sup>702</sup>. Außer ihm erwähne ich hier noch den Pfeifer *Rudy Keller* von Lucern<sup>703</sup> und die Trommler *Caspar Summer*<sup>704</sup> und *Rudolf Pfefferlin* von Stein.

Zum Novara-Zug des Jahres 1513 stellte Basel zwei Truppenkontingente<sup>705</sup>. Nur für das zweite Aufgebot, das die Stadt am 27. Mai verließ, finde ich Spielleute in den Mannschaftsrodeln<sup>706</sup>.

Diese gleichen Musikanten begegnen uns wieder in den Urkunden über den Zug nach Dijon, der Ende August des gleichen Jahres stattfand<sup>707</sup>. Die Mannschafts- und Ausgabenrodel zu diesem Unternehmen überliefern die Namen von 7 Trommlern und 8 Pfeifern<sup>708</sup>. Unter letztern befindet sich *Veltin Stark* von Liestal, der schon für den Romzug von 1507 angenommen war<sup>709</sup>. 1513 war er verheiratet, denn seine „husfrow“ bezog

<sup>698</sup> Wa. III, 17.

<sup>699</sup> Ikr. II, Nr. 80 (1510).

<sup>700</sup> Ebd. Nr. 81.

<sup>701</sup> Vgl. Wa. III, 19.

<sup>702</sup> Ikr. III, Nr. 118, 119, 120 u. 140 a.

<sup>703</sup> Schreibarten: R. Käler, R. Koler.

<sup>704</sup> Schreibarten: C. Sümerer, C. Sumer. „Item Caspar Sumer, der drumenschlacher von Minder Bassel, verbessert 1 fryden gegen einen studenten“, Rstr. 303 v. — „Caspar Summer, der trumerslaher“, wurde am 11. Februar 1512 aus dem Gefängnis entlassen und schwur Urfehde; UrfB. II, 64.

<sup>705</sup> Vgl. Wa. III, 29.

<sup>706</sup> Ikr. V, Nr. 298.

<sup>707</sup> Vgl. Wa. III, 31.

<sup>708</sup> Pol. M 2, Nr. 2, 4 u. 33.

<sup>709</sup> Ikr. II, Nr. 81.

während seiner vierwöchigen Abwesenheit in Frankreich wöchentlich 1 lb aus der Staatskasse<sup>710</sup>. 1515 wird er nochmals erwähnt<sup>711</sup>. Gleich wie Veltin Starks Weib, erhielt auch die Frau des Pfeifers *Anstet Müller* während des Feldzuges die wöchentliche Unterstützung<sup>712</sup>. Zu den „frygen knecht“, die mit dem Basler Fähnlein auszogen, gehörte „*Conrat Smyd*, der pffifer zu Basel“<sup>713</sup>. *Hans Schurer* von Chur, der Pfeifer, hatte sich schon 1507 für den Romzug gemeldet und war damals unter den „fromd uslendig gesellen“ notiert worden<sup>714</sup>. 1513 nun machte er beide Feldzüge mit und seine Frau bezog, wie die anderer Spielleute, jeden Samstag 1 lb. Während des Novarazuges dauerte diese Zahlung 6 Wochen<sup>715</sup>. Auch *Balthasar Byni* von Gebwiler, der Pfeifer, gehört zu diesen verheirateten Spielleuten. Er wird schon 1507 auf der endgültigen Liste für den Romzug genannt<sup>716</sup> und machte nun den Zug nach Dijon mit<sup>717</sup>. Von den „trumenslachern“ nenne ich hier die zwei, die sich als Feldtrommler nur im Dijonzuge nachweisen lassen: *Ulrich Zimmermann*, dessen Frau ebenfalls unterstützt wurde<sup>718</sup>, ist noch 1556 nachweisbar, da er mit *Hans Mutz*, dem pfyfer, Urfehde schwören mußte<sup>719</sup>; und *Hans Schurer*<sup>720</sup>, den der Rat 1527 zusammen mit einem Pfeifer von Bern mit 3 Ellen Tuch in den Standesfarben beschenkte<sup>721</sup>.

Zum großen Mailänderzug des Jahres 1515, der mit der Schlacht von Marignano seinen Abschluß fand, hatte Basel drei Aufgebote zu stellen, die die Stadt am 9. Mai, 25. Juni und 20. August verließen<sup>722</sup>. Unter den 200 Knechten des ersten Aufgebots werden drei Pfeifer und drei Trommler genannt<sup>723</sup>: *Munschy*, der pffifer, der 1507 für den Romzug aufgeboten worden war<sup>724</sup>, wurde im Frühjahr 1514 Stadtpfeifer und hielt sich noch 1521 in Basel auf<sup>725</sup>. Der Trommler *Hans Ulrich* wird 1512 erstmals erwähnt, da seine Frau, während er „zu Loubers im zusatz ist“, wöchentlich 12 β „uff sin sold“ be-

<sup>710</sup> Pol. M 2, Nr. 33, 17 u. 17 v.

<sup>712</sup> Pol. M 2, Nr. 33, 16.

<sup>714</sup> Ikr. II, Nr. 80.

<sup>715</sup> Ikr. V, Nr. 298 u. Pol. M 2, Nr. 33, 16 v., siehe oben S. 193.

<sup>716</sup> Ikr. II, Nr. 81 (Balthasar Biny).

<sup>718</sup> Ebd. Nr. 33, 18.

<sup>720</sup> Seine Frau Pol. M 2, Nr. 33, 16 v.

<sup>722</sup> Vgl. Wa. III, 33.

<sup>724</sup> Ikr. II, Nr. 81: „Muntzschy, pffifer.“

<sup>711</sup> OfB. VII, 157 v.

<sup>713</sup> Ebd. Nr. 4, 2 v.

<sup>717</sup> Pol. M 2, Nr. 33, 17.

<sup>719</sup> UrfB. IX, 112.

<sup>721</sup> WAB. (7. September) 850.

<sup>723</sup> Ikr. VI, Nr. 334.

<sup>725</sup> Siehe unten S. 210.

zog<sup>726</sup>. Er fiel in der Schlacht von Marignano<sup>727</sup>. Der Pfeifer *Hans Fritschy* von Aarau beteiligte sich schon 1513 am Dijonzuge<sup>728</sup>. Seit 1515 gehörte er anscheinend der Webernzunft an, denn wir finden seinen Namen in deren Kriegsrodel unter denen, die „von der zunft“ auszogen<sup>729</sup>. Ausdrücklich als „sin trummenschlacher“ wird *Jakob Bader* von Gelterkinden bezeichnet, der ein erfahrener Söldner sein mußte. 1507 zog dieser nämlich mit nach Genua<sup>730</sup>, wurde gleichen Jahres noch für den Romzug aufgeboten<sup>731</sup> und beteiligte sich am Kaltwinterfeldzug<sup>732</sup> und am Zuge nach Dijon<sup>733</sup>. Zu diesen Erprobten gehörten auch der Pfeifer *Thomy Struss* von Basel und *Franz Ecklin* von Liestal „sin trumenschlacher“. Beide zogen 1513 mit nach Dijon, und ihre Frauen bezogen während diesen Wochen die übliche Unterstützung<sup>734</sup>. „Thonig Strussen husfrowen“ wurde eine solche schon während des Novarazuges des gleichen Jahres zuteil<sup>735</sup>.

Unter den 600 Mann, die Basel als zweites Aufgebot in die schicksalsentscheidende Schlacht schickte, befanden sich 5 Pfeifer und 6 Trommler<sup>736</sup>. Als erste Gruppe werden genannt: *Conrat Pfiffer* mit den beiden Trommlern *Konrad Wick* und *Hans Burger*. Beim Pfeifer handelt es sich sicher um den schon 1503 nach Bellinzona ziehenden „Conrat Pfiffer von Ettingen“<sup>737</sup>. Konrad Wick von Münchenstein meldete sich 1507 für den Romzug<sup>738</sup>, 1511 machte er den Kaltwinterfeldzug mit<sup>739</sup> und 1513 beteiligte er sich an den beiden schon mehrfach erwähnten Feldzügen, während denen seine Frau die übliche Unterstützung bezog<sup>740</sup>. Hans Burger wird 1521 nochmals genannt<sup>741</sup>. Es folgen *Daniel Hetzel*, der pfiffer, der bis 1522 in Basel nachweisbar ist<sup>742</sup>, und *Hans Beklin*, der Trommenschlacher. *Pfiffer Hans* und *Peter Hener* von Muttenz, sein

<sup>726</sup> DB. II, 206.

<sup>727</sup> „3 lb 10 β geben Hansen Ulrichen, dem trommenschlacher, der an der slacht zu Meyland umbkomen ist, fur 14 wochen sold“, WAB. (13. Oktober) 294.

<sup>728</sup> Pol. M 2, Nr. 2: „Henzlin Fritzschin.“ <sup>729</sup> WZ. Nr. 41, 4.

<sup>730</sup> Ikr. I, Nr. 42 u. 45. <sup>731</sup> Ikr. II, Nr. 81.

<sup>732</sup> Ikr. III, Nr. 118, 119, 120 u. 140 a. <sup>733</sup> Pol. M 2, Nr. 2.

<sup>734</sup> Ebd. Nr. 33, 16 v., 17 u. 17 v. <sup>735</sup> Ikr. V, Nr. 298 u. oben S. 193.

<sup>736</sup> Ikr. VI, Nr. 346. <sup>737</sup> Ikr. I, Nr. 17 u. 19; WAB. 761.

<sup>738</sup> Ikr. II, Nr. 80. <sup>739</sup> Ikr. III, Nr. 118, 119, 120 u. 140 a.

<sup>740</sup> Ikr. V, Nr. 298; Pol. M 2, Nr. 2 u. 33 u. oben S. 193.

<sup>741</sup> UzB. V, 62 v.: „Hanns Burger, der trummenschlacher“.

<sup>742</sup> WAB. 1520 (10. Februar), 589: „5 β Daniel, dem pfiffer, noch erkantnusz eins ratz.“ — „Daniel, der pfiffer“, schwört am 23. Januar 1522 den H. H. Räten „usz der statt nit zerugken“, sondern seine Bestrafung ab-

Trommler, hatten die Basler schon mehrfach in den Kampf begleitet. Peter Hener zog mit ihnen 1507 nach Genua und gehörte auch zur Mannschaft für den Romzug<sup>743</sup>. „Pffiferhans von Luzern“ machte 1511 den Kaltwinterfeldzug mit<sup>744</sup>. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem 1512 die Zunft der Rebleute für 30 β kaufenden „Hans Pffifer von Lucern“<sup>745</sup>. Er war mit Barbara verheiratet, die 1511 und 1513 in den Ausgabenrodeln erwähnt wird<sup>746</sup>. Beide Feldzüge des Jahres 1513 machte er mit, während wir Hener nur auf dem nach Dijon begebenen<sup>747</sup>. Auch dieser war übrigens verheiratet<sup>748</sup>. Erstmals erwähnt werden *Thomy Strussysen*, pffifer, und *Heinrich Abent*, der Trommenslacher von Münchenstein. Letzterer ist bis 1521 in Basel nachzuweisen. Am 27. Oktober 1519 schwur er Urfehde und „dem vogt zu Münchensteyn zechen pfundt stebler zu rechter buß ze geben“, weil er sich in französische Kriegsdienste begeben hatte<sup>749</sup>. Aus nicht überlieferter Ursache hatte er am 30. August 1520 wieder Urfehde zu schwören<sup>750</sup>. Letztmals finde ich ihn in zwei Mannschaftsrodeln aus dem Jahre 1521<sup>751</sup>. Als letzte enthält unsere Liste vom Juni 1515 noch *Bastian Müller* von Liestal, den Pfeifer, und *Symon Bresy* von Tenniken, der zweifellos ein Trommler war.

Der Mannschaftsrodel zum dritten Aufgebot, das die Stadt in die Lombardei sandte, nennt nur den Trommler *Hans Müry* aus dem Amte Liestal<sup>752</sup>. Seit 1507 ist er nachweisbar, da er in diesem Jahre für den Romzug aufgeboden war<sup>753</sup>. 1513 machte er das Unternehmen gegen Dijon mit<sup>754</sup>. Später finden wir ihn noch auf einem Mannschaftsrodel des Jahres 1552<sup>755</sup> und letztmals 1567, als er mit dem Pfeifer *Lorenz Oberer* dem Stadtbanner zugeteilt wurde<sup>756</sup>.

Spielleute beteiligten sich auch an den Kämpfen des Jahres 1531, die mit dem zweiten Kappeler Landfrieden ihren Ab-

---

zuwarten, weil er trotz Verbot fremde Kriegsdienste mit „den Keyzerschen und Cardinalischen“ geleistet hatte. Erb. II, 198.

<sup>743</sup> Ikr. I, Nr. 38; Ikr. II, Nr. 80 u. 81.

<sup>744</sup> Ikr. III, Nr. 118, 119, 120 u. 140 a.

<sup>745</sup> RIZ. Nr. 5, 67 v.

<sup>746</sup> Ikr. III, Nr. 120; Ikr. V, Nr. 298; Pol. M 2, Nr. 33, 16, 17 v. u. 18.

<sup>747</sup> Pol. M 2, Nr. 2: „Peter Henel“, siehe oben S. 193.

<sup>748</sup> Ebd. Nr. 33, 18.

<sup>749</sup> UrfB. II, 252.

<sup>750</sup> Ebd. 269.

<sup>751</sup> Ikr. VII, Nr. 410 u. 417.

<sup>752</sup> Ikr. VI, Nr. 357.

<sup>753</sup> Ikr. II, Nr. 81.

<sup>754</sup> Pol. M 2, Nr. 2: „Hans Murre“.

<sup>755</sup> ARM. II.

<sup>756</sup> Ebd. 47 v.; auch auf einem undatierten Rodel (vor 1546) finden wir „Hanns Murri, trummenschlacher“, ARM. I.

schluß fanden<sup>757</sup>. Es sind dies die Pfeifer *Ulrich Frouwenknecht*, *Anthon Mentz*, *Hanns Ludi* von Bubendorff<sup>758</sup> und der „*pfiffer von Gelterchingen*“<sup>759</sup>. Als Trommler werden genannt *Benedict Mertz* von Basel<sup>760</sup>, *Peter Lang* von Rinfelden<sup>761</sup>, *Petter Miller* und *Claus Scheffer*<sup>762</sup>. Als „stattknecht“ bezeichnet werden „*Scherer*, der trumenschlaher, und der pfiffer *Cobias*“<sup>763</sup>, wobei der Erstgenannte vielleicht mit dem 1521 erwähnten Daniel Schärer identisch ist.

Einer Sammlung verschiedener Auslagen-, Reis- und Musterrodel aus Basel-Stadt und Land aus der Zeit vor 1546<sup>764</sup> entnehmen wir noch folgende Namen: *Bartle Schaler*, *Rude Hodel*, *Ulli Brüderlin*, *Teus Rub*, *Hans Fries*, die Pfeifer; und *Andres Atz* von Pratteln, *Werli Nebiker*, *Thurs Stul* von Muttenz, *Tursz Trösch*, *Teus Hodel*, *Henie Rudi* und *Wilhelm Brosy*, die Trommler.

Neben diesen Trommlern und Pfeifern sind uns auch noch die Namen einiger Spielleute überliefert, von denen wir nicht wissen, ob sie zu dieser oder jener Gruppe gehörten. Es sind dies *Caspar Dorer*, *Hans Bapst*, *Heini Berwart*, *Daniel Schärer*, *Conrad Sigi* und *Oswald* von Reinach, die alle 1521 erwähnt werden<sup>765</sup>.

#### V. Die Musik, die Instrumente und die Stellung der amtlichen Spielleute

Über die Musik unserer Spielleute erfahren wir nur sehr wenig. Direkt überliefert ist sie uns nicht; nach den zeitgenössischen Abbildungen wurde ja auch nicht nach Noten musiziert. Es ist anzunehmen, daß die ungeschriebene Überlieferung schöpferischen Kräften gewissen Spielraum bot. Es fehlen aber jegliche Hinweise, aus denen auf ein kompositorisches Schaffen der

<sup>757</sup> Die Namen dieser Spielleute verdanke ich der großen Freundlichkeit des Basler Staatsarchivars, Herrn Dr. P. Roth, der mir den Probedruck des V. Bandes seiner „Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation“ zur Verfügung stellte. Die folgenden Belegstellen beziehen sich auf diesen Band V.

<sup>758</sup> 460. — Frauenknecht, siehe auch unten Anhang I, Nr. 25.

<sup>759</sup> 433.

<sup>760</sup> 218.

<sup>761</sup> 433.

<sup>762</sup> 460.

<sup>763</sup> 605.

<sup>764</sup> ARM. I.

<sup>765</sup> Ikr. VII, Nr. 410 u. 417.

amtlichen Spielleute geschlossen werden könnte. Im Gegensatz übrigens zu den Fahrenden, die hin und wieder als Urheber volkstümlicher Lieder bezeugt werden. Die Pfeifer und Trompeter werden deshalb in erster Linie das bestehende musikalische Gut bewahrt und verbreitet haben, wobei sicher bedeutsam wurde, daß städtische, fürstliche und freie Musikanten sich in der mittelalterlichen Stadt oft und längere Zeit begegneten. Ständische Privilegien, wie sie zu Beginn des 15. Jahrhunderts noch die Trompeter beanspruchten, wurden bald fallen gelassen. Und seit dem 2. Viertel des Jahrhunderts war das gemeinsame Musizieren der Pfeifer mit dem Trompeter die Regel. Vollends verschwanden dann diese Vorrechte mit dem 16. Jahrhundert, als die Trompete das eigentliche Instrument der Turmbläser, die sich damals jeder befestigte Marktflecken hielt, wurde. Die Trompete war das geeignetste Instrument dem in seiner Stellung gefestigten Magistraten bei offiziellen Anlässen glanzvollen Ausdruck zu verleihen<sup>766</sup>. Im 15. Jahrhundert waren die Instrumente der Pfeifer in dieser Beziehung gleichwertig. Den Krönungszug Papsts Felix V. begleiteten z. B. Trompeter, Pfeifer und Gaukler<sup>767</sup>. Trotz dieser Entwicklung blieb aber die berufliche Stellung der Pfeifer und der Trompeter immer deutlich voneinander getrennt<sup>768</sup>. Diese haben es verstanden, sich am eindeutigsten als Musiker von den Spaßmachern aller Art zu distanzieren; während, wie wir gesehen haben, zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Stadtpfeifer auch als *joculatores* bezeichnet wurden.

Neben ihren eidlichen musikalischen Pflichten, die wir in den vorausgehenden Kapiteln schon besprochen haben, dienten die Spielleute mit ihrer Kunst den Bürgern. Hier hatten sie vor allem den Tanzlustigen aufzuspielen. Die Freude am Tanzen war allgemein und äußerst rege. Nicht nur Hochzeit, Neujahr, Fastnacht, Kirchweihe, Volksfeste und Zunftanlässe veranlaßten Tanzvergnügungen. Auch Besuche geistlicher und weltlicher Fürsten, politische Ereignisse und „manche der Bewegungen und Erregungen, die von Zeit zu Zeit wie eine Epidemie über die städtische und ländliche Bevölkerung hereinbrachen und mitunter alle Bande zu lösen drohten<sup>769</sup>, entspannten sich in wilder

<sup>766</sup> Zu diesen Anlässen gehörte vor allem die Ratserneuerung. Siehe dazu Köln. Baselstab, 117; S. 177 oben (Gebr. Treiger, 1544).

<sup>767</sup> Wa. I, 530.

<sup>768</sup> Die einzige mir bekannte Ausnahme bildet U. Nagel, der Pfeifer und Trompeter ist; siehe oben.

<sup>769</sup> Bühler, 226.

Tanzfreude. In Pratteln „pfliegten die alten Einwohner, so oft die Pestseuche bey ihnen regierte, sich zu versammeln, und die Furcht des bevorstehenden Todes mit öffentlichen Tänzen und Reihen zu vertreiben“<sup>770</sup>. Dabei dürfte wohl der Fall, daß Privatpersonen einen oder mehrere Musikanten für längere Zeit, z. B. einen Sommer hindurch, dangen, öfters vorgekommen sein<sup>771</sup>. Im Freien zu tanzen war für Hoch- und Niedergestellte mindestens so üblich, wie der Ball auf der Zunftstube und im Gesellschaftshaus. Nicht nur auf dem Münsterplatz unter den Linden, auf dem Markt- und Petersplatze, auch auf den Straßen, sogar auf dem 1514 vollständig zugefrorenen Rhein wurden neben den gesitteten Reigentänzen auch die verpönten Springtänze aufgeführt<sup>772</sup>. Neben den einfachen Tanzbelustigungen, zu denen nur ein einzelner Spielmann aufspielte, hören wir auch von großen Festen, an denen die bürgerliche Gesellschaft ihre ganze Pracht entfaltete, und zu denen eine möglichst große Zahl von Spielleuten aufgeboden wurde. Andrea Gattaro berichtet von solchen Anlässen während des Konzils und erwähnt aus dem Jahre 1433 die mit Glöckchen und Schellen versehenen Gürtel der Tänzer, die damit einen so großen Lärm verursachten, daß man die Musik kaum mehr hörte<sup>773</sup>. Daß bei solchen Veranstaltungen die Spielleute auch mit Attraktionen aller Art aufwarteten, bezeugt uns der gleiche Autor 1435. Fackeltänze, Maskentänze und Kampfspiele unterbrachen den allgemeinen Tanz. Der Bericht zeigt uns die berufliche Tätigkeit der Spielleute als *fistulatores* und *joculatores*<sup>774</sup>.

In vielen Verordnungen wandte sich der Rat gegen das allzu üppige Leben, gegen Zügellosigkeit und gegen das Tanzen im Freien. Interessant ist ein solcher Erlaß aus dem Jahre 1492 gegen „die tantz, so uff offener gassen mit piffen, lutenslahen und andern seitenspielen bisshar gepflegen sind“<sup>775</sup>. Dieses bunte Leben spiegelt sich zum Teil noch in den Volksschauspielen des 16. Jahrhunderts<sup>776</sup>. Ein besonders beliebter Tanz scheint „der schwarz Knab“ gewesen zu sein. Er ist erhalten in der großen

<sup>770</sup> Ochs Basel V, 226.

<sup>771</sup> 1440 haben H. Waldner von Zürich und seine Gesellen „ein swegler gedinget, das er inen disen summer an den virtagen piffen söll“, Id. V, 1076.

<sup>772</sup> Vgl. B. Chr. V, 374; IV, 349; ebd. 161; I, 20, 24; VI, 59; VII, 215; Geering, 91 ff.; WA. I, 489; Fechter, 21, 65, 119; WAB. (1416) 210; ebd. (1423) 373.

<sup>773</sup> Vischer, Sevogel, 103.

<sup>774</sup> R. Wackernagel in B. Jb. 1885, 45.

<sup>775</sup> Rub. II, 24 v.

<sup>776</sup> Siehe Ref. Vsp.

Tabulatur<sup>777</sup>, die Bonifacius Amerbach hinterlassen hat und wird in dem dramatischen Spiel aus dem Jahre 1532 „Fünferlei Betrachtusse“ von J. Kolross vom Spielmann aufgespielt<sup>778</sup>. Andere Tanzstücke wurden berühmt wegen den mit ihnen verbundenen derben, erotischen Exzessen. So das von Murner erwähnte Lied „der scheffer von der nuwen stat“<sup>779</sup>. Darin ist auch der Hauptgrund zu sehen, daß der Rat immer und immer wieder gegen das Tanzen einschritt. So verbot er in seinen Mandaten neben den politischen Liedern im 15. Jahrhundert das Lied von der Geiß<sup>780</sup>, das Lied vom Toldrion<sup>781</sup> und das Lied vom Blaustorch<sup>782</sup>.

Auch in Basel war die eigenartige Erscheinung der Tanzwut, die den mittelalterlichen Tanz als Ursache haben soll<sup>783</sup>, nicht unbekannt. Aus den Jahren 1518 und 1519 sind einige Ausgaben des Rates verbucht für Spielleute, die den St. Veitstänzern, offenbar zur Heilung, aufzuspielen hatten: „12 β dem hackbretter, so dem armen slosserknecht zu dantz geschlagen hatt<sup>784</sup>; — 6 lb 10 s uszgeben ettlichen spilluten und knechten, als ein slosser knecht gedantzt hatt, verzert unnd ze stür an sin wallfart<sup>785</sup>; — 3 lb 15 β 4 s verzertt mit dem armen menschen, so getantzt hat. Item 2 β dem tromenschlaher, so ir zu tanntz geschlagen hatt<sup>786</sup>; — 6 β einem armen knaben, so getantzt hat<sup>787</sup>; — 8 β dem voget in der maltzgassen, als ein arme frow getantzt hat<sup>788</sup>.

Gar keine Auskunft geben uns leider die Quellen über das, was die Spielleute bei ihrem „Hofieren“ vortrugen. Nicht nur Standespersonen und Gesellschaften der Stadt wurden solche Ständchen dargebracht, jedem, der ihre Dienste belohnte und vor allem auch anwesenden Fremden, von denen klingender Lohn zu erwarten war, wurde hofiert. Wie andernorts wurden auch in Basel die Gäste der vielbesuchten Badestuben mit Musik

<sup>777</sup> Handschrift F. IX. 22 der Basler Universitäts-Bibliothek. Siehe darüber Merian, 83.

<sup>778</sup> Siehe L. A. Burckhardt in Beitr. I, 189.

<sup>779</sup> Bauer, 211, 227; Vogeleys, 151.

<sup>780</sup> Wa. II, 344; Moser, Musik, 290.

<sup>781</sup> Wa. II, 344.

<sup>782</sup> Rub. II, 55; AfV. IV, 244.

<sup>783</sup> Vgl. Bauer, 223.

<sup>784</sup> WAB. 493.

<sup>785</sup> Ha. III, 284, dort noch weitere Angaben.

<sup>786</sup> WAB. 526.

<sup>787</sup> Ebd. 532.

<sup>788</sup> Ebd. 549.

unterhalten. Ein Badschenkengedicht aus der Wende des 15. Jahrhunderts beginnt:

„Unser dienst und hüpschen schimpff  
Gesang und allen unsern glimpff,  
Pfffen, harpffen, gigen, luten  
Fröidenrich wesen, mit fröiden trutten“<sup>789</sup>.

Hierher gehört auch die Ausgabe von 1519 für den Zürcher Stadtschreiber: „inn das bad geschennckt, sunst im bad verert unnd spilluten geben“<sup>790</sup>. Es scheint, daß bei diesem Hofieren im Freien oder im geschlossenen Raume hauptsächlich mehrstimmig musiziert wurde. 1517 wurden die Basler von den Urnern zu Kirchweih und Schießen eingeladen und während des Nachtmahles machten Schalmeibläser, Trompeter und Pfeifer Tafelmusik<sup>791</sup>. Daß während des 15. Jahrhunderts meist drei Stadtpfeifer dem Rate dienten, läßt ebenfalls ein mehrstimmiges Blasen vermuten<sup>792</sup>. Besonders, wenn wir wie 1472 neben den zwei Pfeifern einen „bumharter“ im Dienste der Stadt finden.

Es ist übrigens eine Ausnahme, wenn die Instrumente der Pfeifer in den Urkunden näher bestimmt werden. Und wenn Chronisten das Instrumentarium beschrieben, dann dürfte es in den meisten Fällen eben geschehen sein, um das Besondere, Außergewöhnliche zu überliefern. Deshalb finden wir in unsern Chroniken vorzüglich die glänzenden Feste gekrönter Häupter erwähnt. So die Krönung Friedrichs III. zum deutschen König in Aachen: „da bliessent trumeter und pffifer uff und ouch herhorn; . . . also do man nu das essen bracht, da stuonden drissig oder vierzig trumeter und herhorn, die all uff bliessen in dem sal, als ob der sal um welt fallen“<sup>793</sup>. Tiefen Eindruck auf die Basler Gesandten machte vor allem auch die Kultur am burgundischen Hofe, die wahrscheinlich auch nachhaltig auf den oberrheinischen Musikbetrieb gewirkt hätte, wenn nicht die Eidgenossen und Frankreichs König dem politischen Ehrgeiz Karls des Kühnen ein so frühes Ende bereitet hätten<sup>794</sup>.

<sup>789</sup> AfV. XIV, 247.

<sup>790</sup> WAB. 532.

<sup>791</sup> Fr. Mohr in B. Jb. 1929, 14.

<sup>792</sup> Auch in Straßburg waren es drei Pfeifer, siehe Vogeleis, 124; vgl. Anhang II, A. Nr. 11 u. 13.

<sup>793</sup> Kl. Chr. 217.

<sup>794</sup> Vgl. B. Chr. II, 29, 33, 34.

Die Basler Pfeiferei wird in unsern Chroniken überhaupt nicht erwähnt. Auch in der bildenden Kunst Basels haben die vielen Stadtmusikanten, den Trompeter ausgenommen, kaum eine Spur ihres Wirkens hinterlassen. Diebold Schilling zeigt allerdings in seiner Luzerner Bilderchronik auf Tafel 62, die den Empfang Siegmunds in Basel 1432 darstellt, drei Stadtpfeifer, die dem Kaiser mit zwei Pfeifen (Schalmeien) und einer Trompete aufblasen. Daß es sich hierbei aber kaum um eine auch nicht anachronistische Abbildung unserer Basler Stadtpfeiferei handelt, lehrt ein Vergleich mit Tafel 60, Empfang Siegmunds in Luzern 1417, deren ganze Komposition auffallend ähnlich ist. Auch hier drei Bläser, die genau die gleichen Instrumente aufweisen. Interessanter noch ist eine Handzeichnung H. Holbeins d. J. (P. Ganz, Nr. 126), die fünf eifrig musizierende Bläser auf einer Turmgalerie darstellt. Einer der Musikanten ist mit einer Trompete, die andern sind mit Schalmeien oder Zinken ausgerüstet. Schade, daß das Fähnlein, das eines der Instrumente schmückt, kein Wappen aufweist. Die Zeichnung, aus den Jahren 1536/37 stammend, könnte sich sehr wohl auf unsere Turmbläser beziehen<sup>795</sup>. Was wir über ihre Instrumente wissen, verdanken wir in erster Linie amtlichen Inventaren, die hauptsächlich nach ihrem Tode aufgenommen wurden. 1439 „ward verschriben phifferlins seligen gut an den Steinen“. Darunter befanden sich „2 sagkphiffen, hat er gen unser frowen“<sup>796</sup>, weiter „1 schalmien und 1 bumhart“. Zu seiner Ausrüstung gehörte auch „1 grün rogklin und daran 1 silbrin schiltlin, hat er och unser frowen gen“, ferner „1 gürtel und daran 1 tege“<sup>797</sup>.

Die Schalmei scheint das Hauptinstrument der Pfeifer gewesen zu sein. Auch in „meister Hanns, des pfiffers, seligen gut, oben im Imbergessli“, das 1519 beschrieben wurde, befanden sich „2 schalmyen und 4 horner“<sup>798</sup>. Außerdem bezeugen mehrere bildliche und plastische Darstellungen Schalmei blasender Engel, Kentauren und Spielleute aus dem 15. und 16. Jahrhundert die Volkstümlichkeit dieses Instruments<sup>799</sup>. Der Dudelsack wurde vor allem zur Tanz- und Militärmusik geblasen. Ein solcher befand sich in der Beute, die die Basler aus den

---

<sup>795</sup> Herrn Dr. W. R. Nef verdanke ich den Hinweis auf Schilling, Herrn Prof. Dr. H. G. Wackernagel den auf Holbein.

<sup>796</sup> Sollte damit der Bruderschaftsaltar gemeint sein?

<sup>797</sup> Bb. Ic, 286 (1439).

<sup>798</sup> Bb. VII, 56.

<sup>799</sup> Bernoulli, 198, 200; Schneider, Abb. 9, 22, 23, 40.

Schlachten gegen Karl den Kühnen heimbrachten<sup>800</sup>. Als Schäferinstrument ist er aus dem Jahre 1483 bezeugt<sup>801</sup> und in der Hand von Narren und Bettlern zeigen ihn bekannte Abbildungen. Auffallend ist, daß Hörner zu den Instrumenten des oben erwähnten Pfeifers Hans gehörten. Wahrscheinlich handelt es sich um Krummhörner, jene hakenförmigen Schalmeeinstrumente, die Agricola in seiner „Musica instrumentalis“<sup>802</sup> zu den Pfeifen zählt. Bei H. Holbein d. J. finden wir das Krummhorn so häufig abgebildet, daß wir es nach diesen Denkmälern als eines der gebräuchlichsten Instrumente seiner Zeit anzusehen haben<sup>803</sup>. Neben den Pfeifen, die nicht näher bezeichnet werden, werden nur noch der Schwegel und der Zink genannt<sup>804</sup>. Letzterer erscheint übrigens nur zweimal in den Urkunden (1474 und 1513)<sup>805</sup> und Schneider gibt nur eine Abbildung dieses Instruments, das ja auch Virdungs „Musica getutscht“ vom Jahre 1511 nicht kennt. Erst später, im 17. und 18. Jahrhundert begegnen wir ihm oft in den Urkunden.

Die Querflöte wird in den bearbeiteten Quellen nirgends erwähnt. Im 16. Jahrhundert wurde sie einfach als „pfiffe“, und ihr Bläser als „pfiffer“ bezeichnet. Ob sie aber zu den im 14. und 15. Jahrhundert genannten „pfiffen“ gehörte, ist fraglich. Nach den Zeugnissen der bildenden Kunst Basels ist dies nicht der Fall. Die Abbildungen von Querflöten bei Schneider<sup>806</sup> gehören alle dem 16. Jahrhundert an. Diese zeigen sie dann meist in Verbindung mit der Zweihandtrommel. Übrigens handelt es sich meistens nicht um das kurze Piccolo, wie Nef meint<sup>807</sup>. Die Darstellungen des Pfeifer-Trommler-Paares sind nun seit den Burgunderkriegen derart häufig, daß wir wohl mit Recht

<sup>800</sup> „Peter Küffer hat geseit . . . item so sye im worden ein pfiffensak und ein pfiffen, darusz hab er gelöst 6 blanken; . . . hatt Josz Schenk ein sackpiff und . . . die sackpiff hat er kouft umb 7 blancken“, Bkr. K.

<sup>801</sup> Ludwig XI. von Frankreich hat an sein Sterbebett „lassen beriefen all spillüt von gsang und instrument, deren uf zwenzig und hundert zusammenkomen. Es mustend, im die schlaferkeit zu maßgen, etlich schäfer vor sinem sal tag und nacht sackpfifen“, Anshelm I, 233.

<sup>802</sup> Agricola, 11.

<sup>803</sup> Vgl. damit Schneider, siehe oben S. 158.

<sup>804</sup> „3 ß umb ein risz keigel und kugel und um schweglen und 2 trummen klüpfel“ (1501), Spi. Z. Nr. 29, 196; 1536 hinterläßt der Zimmerknecht B. Schwantz: „2 schweglenn, 1 kleins pfyfli“, Bb. VIII, 216; siehe auch Major in B. Jb. 1911, 261; Bb. VIII, 79: „1 Futter mit 10 pfyffen, 2 pfyffen in einem sack.“

<sup>805</sup> Bb. IV, 34 v.

<sup>806</sup> Schneider, 42.

<sup>807</sup> Nef, Musikinstr. 22.

immer dort, wo in den Urkunden der Pfeifer zusammen mit dem „Trummenschlaher“ genannt wird, jenen als Querflötenbläser ansprechen. Wahrscheinlich handelte es sich bei den beiden oben mitgeteilten Notizen über den Schwegel um Querflöten. Sie gehörten mit den Trommeln zum Zunftinventar<sup>808</sup>. Es scheint, daß der Allgemeinbegriff Schwegel<sup>809</sup> hier eine Zeitlang für das so beliebte Landsknechtsinstrument verwandt wurde<sup>810</sup>.

Ebenso überraschend und sich sofort durchsetzend wie die Querflöte, taucht um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Trommel in der Militärmusik auf. Es ist sicher nicht richtig, wenn behauptet wird, daß diese schon im 14. Jahrhundert zur Marschmusik gehörte. Die bildlichen Zeugnisse, auf die man sich beruft<sup>811</sup>, sind erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts oder später entstanden; zu eben der Zeit, da die Trommel, zweihändig bearbeitet, in den literarischen Quellen erscheint<sup>812</sup>. Wann und wo die Trommel zuerst in die Militärmusik aufgenommen worden ist, bleibt noch abzuklären<sup>813</sup>. Wir sind auf diese Frage schon im vorangehenden Kapitel eingegangen. Hier sei dazu lediglich festgestellt, daß es sich um eine Erscheinung handelt, die nicht nur in Basel erkennbar ist, sondern weit über die Eidgenossenschaft hinaus in ganz Mitteleuropa. Im Gebiete der heutigen Schweiz ist meines Wissens der Sundgauer Zug des Jahres 1468 der erste, den neben Pfeifern, Dudelsackbläsern und Trompetern auch Trommler mitmachten<sup>814</sup>. Nicht um herabgesunkene Musikanten scheint es sich bei ihnen zu handeln<sup>815</sup>, sondern vielmehr um feldfähig gewordene. Wird doch das Trommeln schon zu Beginn des Jahrhunderts in den Verordnungen erwähnt, mit denen sich der Rat gegen die ungebärdigen Knechte, Gesellen und Raufbolde wandte<sup>816</sup>. Aus dem Jahre 1448 berichtet eine Chronik, daß einige Gesellen einem Weintransport von Basel nach Liestal das Geleite gaben, „do sü wider hein zugend, machend sü umbendum für, hattend trümben und pfiffelen, tantze-

<sup>808</sup> Spi. Z. Nr. 29, 196.

<sup>809</sup> Vgl. Riemann Lex.

<sup>810</sup> Vgl. dazu Heinitz, 42.

<sup>811</sup> E. A. Geßler in Anz. XXVII, 27 ff.

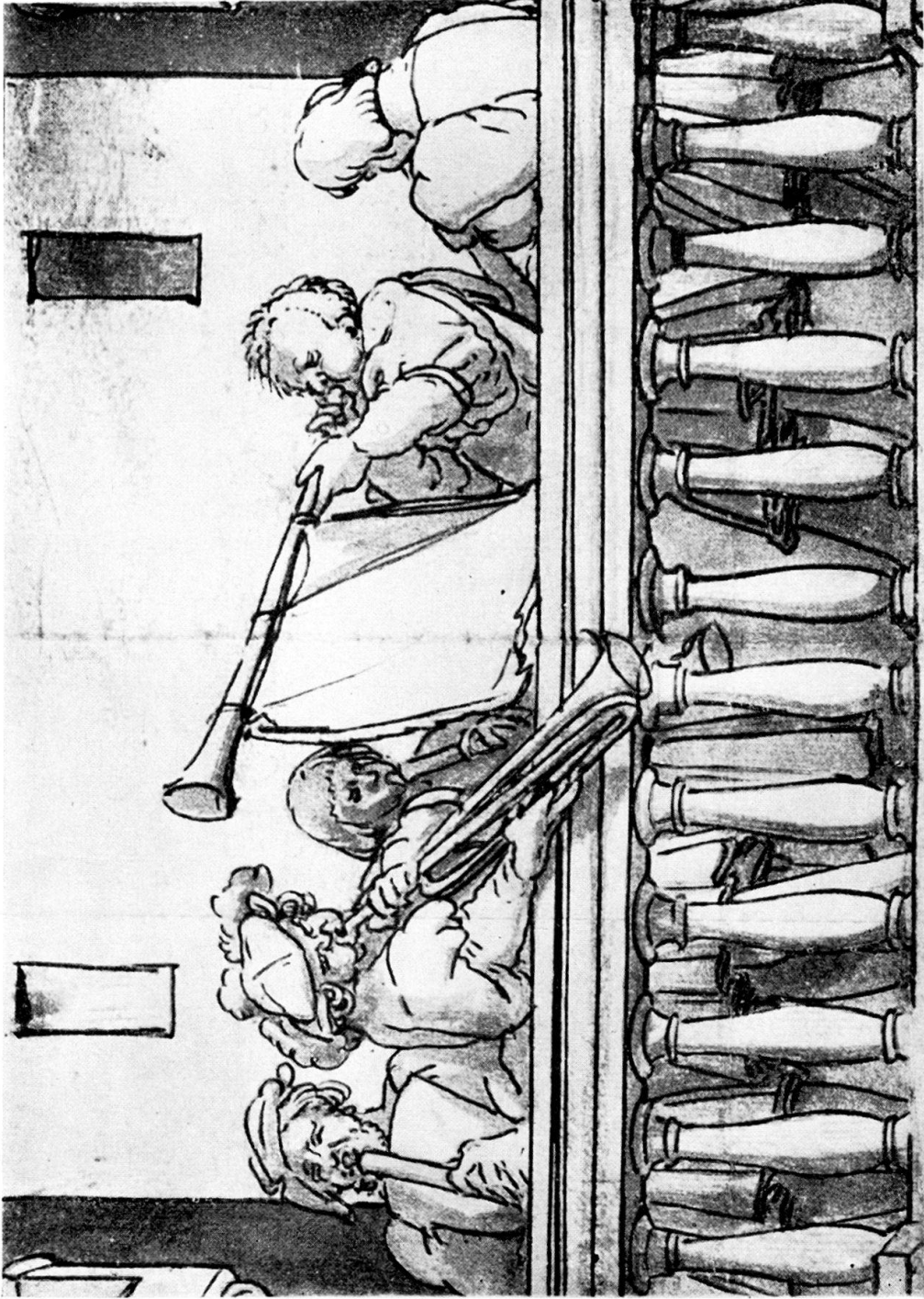
<sup>812</sup> Vgl. Kastner, 86 ff.; Fehr; Fallet in SMZ, 1929, 42 ff.; Groß, Volksmus.; Weber, Luzern; Id. V, 1082; Brenet, 24 ff.

<sup>813</sup> Brenet, 27 umgeht diese Frage, die schon Kastner beschäftigte.

<sup>814</sup> Weber, Luzern, 62.

<sup>815</sup> Wie Fehr meint; siehe dort.

<sup>816</sup> Siehe oben S. 183; in Straßburg wurde das nächtliche Trommeln 1322 verboten; Vogeis, 61.



Hans Holbein d. J.: 5 Bläser auf einer Galerie (getuschte Federzeichnung)

tend<sup>817</sup>. Nachdem sich die Trommel als Alarminstrument in der mittelalterlichen Stadt offenbar bewährt hatte, wurde sie in die Feldzüge mitgenommen, wo sie im 16. Jahrhundert tonangebend wurde<sup>818</sup>. Interessant ist in diesem Zusammenhange die Bemerkung Simmlers, daß „ein großer unterscheid zwüschen dem Landtsknechtischen und Eydgnössischen schlag“ bestehe, „dann der unser etwas gemecher ist“<sup>819</sup>.

Diese Pfeifer-Trommler-Musik beschränkte sich nun aber keineswegs nur auf den Kriegsdienst. Sie wurde zur eigentlichen Volksmusik jener Zeit, die durch politische und ideologische Kämpfe aufs Tiefste erregt und bedrängt wurde, und aus der sich der Bürger im alles umfassenden Gemeinschaftsleben in derber Ausgelassenheit zu erholen suchte. „Der fröhliche, harmlose Kirchweihbesuch z. B. genügt nicht mehr; man zieht nun rottenweise hin, mit Trommeln und Pfeifen, in Waffen und Wehr“, schreibt Wackernagel<sup>820</sup>. Wenig fruchten die Verbote des Rates „sich ze samlen un ze rotten mit kleynen noch grossen huffen mit pffiffen, trumenslahen und werenen“<sup>821</sup>. Seit 1497 besoldet er selbst die Pfeifer und Trommler, die nach Liestal an die Kirchweihe ziehen<sup>822</sup>. Die Zünfte halten sich eigene Trommler und Pfeifer, die ihre Anlässe mit Musik begleiten, und die mitunter reich beschenkt werden<sup>823</sup>. Selbstverständlich, daß solche auch die Schützen zu den zahlreichen großen und kleineren Schießen begleiten und dort den Schaulustigen zum Tanze aufspielen. Zu militärischen Musterungen werden sie beigezogen, gleichwie zu Tänzen auf der Zunftstube und an Hochzeiten<sup>824</sup>. Unermüdlich ist der Rat, um wenigstens die größten Auswüchse der Zügellosigkeit und des „üppigen“ Lebens zu verhindern<sup>825</sup>. Selbstverständlich treffen wir das stereo-

<sup>817</sup> B. Chr. IV, 288.

<sup>818</sup> Vgl. Kastner, 94 ff.

<sup>819</sup> „Regiment Gemeiner loblicher Eydgnoschafft“, Zürich 1610, 164 v.

<sup>820</sup> Wa. II, 941.

<sup>821</sup> Rub. II, 24 v.; vgl. Hoffmann-Krayer in AfV. VII, 102 ff.

<sup>822</sup> WAB. 1497, 413: „1 lb 5 β pffiffer und trumenschlaher gen Liestal uff die kilchwihe“; Ha. III, 155 (1504/05); WAB. 1505, 900: „1 lb 15 β geben dem pffiffer und 2 trumenslaher, 4 β geschenckt 2 pffiffen zu vil waren, 10 β 2 ∞ verzert die pffiffere und trumenslaher, 2 β 8 ∞ umb ein seiten, band und slegel zu einer trumen“; WAB. 1506, 957: „4 lb 3 β den pffiffen und trumenslahern ze lon, und dieselben hie verzert.“

<sup>823</sup> Köln. Spinnw. 35, 72 ff.; Spi. Z. Nr. 29, 208 v.: „2 β uszgeben, do man umzuch mit der trumen, aber 2 β pffiffer und trumen schlacher“ (1502), ebenso 258 (1506); siehe auch Schl. Z. Nr. 40, 199 v., 206, 208 ff.

<sup>824</sup> Köln. Safran, 44 ff.; Buxtorf, 58 ff.; P. Kölner in B. Jb. 1929, 203 ff.

<sup>825</sup> Rub. II; OfB. VI, 102.

type Musikantenpaar auch unter den Mitwirkenden der im 16. Jahrhundert so beliebten Volksschauspiele. Schließlich erklangen Trommel und Flöte mit oder neben den Instrumenten der amtlichen Spielleute bei hochoffiziellen Anlässen. Im Festzuge, der sich nach der Aufnahme Basels in den Bund der Eidgenossen durch die Stadt bewegte, erscholl ihre kriegerisch vertraute Musik<sup>826</sup>. Und wenn in späteren Jahren die lieben Freunde von jenseits des Juras nach Basel kamen, wurden sie stets mit Trommel und Pfeife empfangen<sup>827</sup>. Groß war dann die Zahl der Spielleute, die in unserer Stadt zusammenkamen, denn immer brachten auch die Besucher ihre Musikanten und Possenreißer mit<sup>828</sup>.

Nach diesen Feststellungen kann uns nicht verwundern, daß Trommler und Pfeifer nun auch als amtliche Spielleute in den Dienst des Rates traten. Seit Mitte Mai 1514 besoldete dieser wöchentlich einen Pfeifer und bald auch den dazu gehörenden Trommler:

„1 lb Münschy, dem pfiffer, für vier wochen, als er bestellt ist<sup>829</sup>; 5 β Münschi, dem pfiffer, 2 β geschenckt eim tromenslaher, der zu im geslagen hat<sup>830</sup>; 5 β dem tromenslaher wochen sold<sup>831</sup>; 5 β Munschi, 2 lb sinem gesellen, dem trumenslaher, für 8 wochen<sup>832</sup>; 4 β einem tromenslaher von Lietstal, so har bescheiden und nit angenommen ist“<sup>833</sup>.

Ihr Wochenlohn betrug demnach, wie der des Trompeters in jener Zeit, 5 β. An Stelle des Rockgeldes, wie es die Pfeifer früher bezogen hatten, erhielten sie Tuch in den Standesfarben<sup>834</sup>. Ihre Zahl beschränkte sich auf einen Trommler und

<sup>826</sup> Wa. II, 188.

<sup>827</sup> Köln. Safran; Kölner in B. Jb. 1929.

<sup>828</sup> 1521 luden die Basler die Luzerner, Urner und Schwyzer zu ihrer Fastnacht ein. Die Gäste wurden reichlich bewirtet, Spielleute und andere Ratsdiener wurden außerdem noch mit schwarz-weißem Tuch beschenkt. Solches erhielten, von den Luzernern: „4 pfiffer mit schalmyen, 5 pfiffer und tromenslaher, 3 narren, 2 gyger und schellenslaher, 2 pfiffer und tromenslaher“, die von Mellingen kamen und sich den Luzernern angeschlossen hatten; von den Urnern: „2 narren, 2 pfiffer mit 3 tromenslachern“; von den Schwyzern: „5 pfiffer und tromenslaher, 3 narren, 2 schellenschlaher“, L.

<sup>829</sup> WAB. (20. Mai) 210.

<sup>830</sup> WAB. (15. Juli) 220.

<sup>831</sup> Ebd. (10. Februar 1515) 254.

<sup>832</sup> Ebd. (21. April) 266.

<sup>833</sup> Ebd. (7. Juli) 278.

<sup>834</sup> „7 lb 4 β geben umb acht ellen wiss und swartz lundisch tuch Hansen Keller, dem tromenslaher, und Dursz, dem pfiffer, für ir rock, als sy bestellt und zu dienst angenommen sind worden“, WAB. (1515) 300.

einen Pfeifer<sup>835</sup>. Als erste dieser neuen Stadtmusikanten werden genannt: der Pfeifer *Munschy* (Münschy, Muntschy), der sich schon 1507 unter den Feldpfeifern befand und bis 1521 in Basel nachweisbar ist<sup>836</sup>; *Dursz*, der pfiffer<sup>837</sup>, der zusammen mit dem Trommler *Hans Keller* von Baden<sup>838</sup> im November 1515 angestellt wurde. Zu diesen Spielleuten gehörten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch der Pfeifer *Claus*<sup>839</sup>, der 1524 bis 1530 in Basel wirkte, und *Caspar Trommenschlacher*, der von 1521 bis 1542 hier nachweisbar ist<sup>840</sup>. Bis ins 19. Jahrhundert wirkten die Nachfolger dieser Musikanten und schufen die Tradition der jetzt noch blühenden, weltbekannten Basler Trommler- und Pfeiferkunst.

Fragen wir nach den musikalischen Gründen, die diesem Musizierstile im 16. Jahrhundert zu einem so durchschlagenden Erfolg verholfen, der mit der in unserer Zeit aufgekommenen Jazzmusik so überraschend viel Gemeinsames zeigt, dann müssen wir sie im Rhythmus suchen. Dieser erhielt zweifellos durch die Lebensgestaltung der Renaissancezeit vermehrte Bedeutung,

<sup>835</sup> Siehe ebd. 302 ff.

<sup>836</sup> Munschy, der pfiffer: siehe Ref. Lex., dazu noch 1507: Ikr. II, Nr. 81; 1514: DB. II, 196 v., WAB. 210 ff.; 1515: WAB. 249 ff., Ikr. VI, Nr. 334, UzB. V, 12; 1520: „Munschi unnd sinem sun 1 β“, WIZ. Nr. 3, 314; 1521: WAB. 722.

<sup>837</sup> Dursz, der pfiffer: siehe Ref. Lex., dazu noch 1515: WAB. 299, 300; wahrscheinlich ist er identisch mit Urs Nagel, dem Turmbläser (1508 bis 1519), denn dieser wird als „wechter und pfiffer“ bezeichnet, siehe oben S. 162.

<sup>838</sup> Hans Keller von Baden, 1507: Ikr. I, Nr. 38, Nr. 42, Nr. 45; 1515: WAB. 299, 300.

<sup>839</sup> Claus, der pfiffer: Mit diesem Namen werden zwei verschiedene Spielleute bezeichnet. Den einen haben wir als Stadtpfeifer während den Jahren 1508—1510 schon erwähnt (siehe oben S. 118). Dieser ist offenbar identisch mit dem 1507 erstmals genannten pfiffer Claus Burklin von Heiteresen (Gerichtl. Kundsch. 97 v.), der uns auch 1510 als „Claus Birckle, ein pfyffer“ unter den Knechten und Hintersassen der Spinnwetternzunft (Ikr. II, Nr. 80) begegnet. Vor 1513 muß er gestorben sein, denn wir lesen im Bb. IV, 34 v., daß am 3. März 1513 „Clausen, des stet pfyffers, seligen witibe verlassen gut, als sy uszlendig erben hat“, inventarisiert wurde. Er hinterließ ein „tochterlin“ und an Instrumenten „1 zincken“. Der von 1524 bis 1530 nachweisbare Claus kam von Reigoldswil und wohnte in Riehen. (Ref. Lex.).

<sup>840</sup> Caspar Trommenschlacher war auch Uhrmacher, siehe Ref. Lex., dazu noch 1521: L. (Rechnungsbüchlein über die Ausgaben für die Fastnacht d. J.) 45. — 1522: Erb. II, 198. — 1527: WAB. 853. — 1531: UzB. V, 104. — 1533: ebd. 113. — 1534: ebd. 115 v. — 1535: SchuB. IV, 148 v. — 1536: Schl. Z. Nr. 40, 199 v. — 1538: ebd. 206, SchuB. IV, 175 v. — 1539: Schl. Z. Nr. 40, 208. — 1540: ebd. 210, SchuB. IV, 191 v. — 1541: Schl. Z. Nr. 40, 212 v. — 1542: ebd. 215. — Bs. Ref. V, 432, 460.

die sich vielleicht in unserer Volksmusik bis zu einer Art Polyrhythmik steigerte. Es ist eine ganz willkürliche Annahme, daß die Trommel nur als Marschinstrument diene. Auch ist die häufige Verwendung von zwei Trommeln zu einer Flöte erstaunlich. Als Alarminstrument scheint die Trommel meist ohne Pfeifenbegleitung, d. h. „trocken“ geschlagen worden zu sein<sup>841</sup>. Die engen Beziehungen zwischen Rhythmus und Arbeit, Tanz und Kriegswesen inbegriffen, die Karl Bücher klargestellt hat<sup>842</sup>, treten hier mit elementarer Kraft zutage. Diese kann aber bei einer musikalischen Bewegung, die so weit um sich gegriffen hat, nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung, auch der Kunstmusik, geblieben sein.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die soziale und rechtliche Stellung unserer Spielleute. Dieses Problem ist schon so oft und eingehend behandelt worden, daß wir uns hier auf die örtlichen Verhältnisse beschränken können. Entscheidend für die Stellung unserer Spielleute war einerseits ihr Verhältnis zu der ständisch organisierten Einwohnerschaft, andererseits der Abstand, der zwischen ihnen und den Fahrenden, die den Frieden und die Sicherheit der mittelalterlichen Stadt gefährdeten, angenommen wurde. Zunft- und Bürgerrecht konnten sie sich erwerben, da der Staat, der übrigens während der behandelten Zeit seine innenpolitische Macht schrittweise ausdehnte, aus wehrpolitischen Gründen ein Interesse an einer starken Einwohnerschaft zeigte. Gegen unerwünschten Zuzug wußte sich die Obrigkeit zu schützen, indem sie seit 1528 Mannrecht- und Abschiedsurkunde forderte. So sehen wir die Stadtmusikanten in den verschiedensten Zünften beheimatet, deren gesellschaftliches Leben sie zugleich bereicherten. Als Bürger genossen sie Recht und Schutz des Staates. Nichtbürgerliche Spielleute waren als Hintersassen in der Stadt niedergelassen, wodurch ihre rechtliche Stellung ebenfalls gesichert war<sup>843</sup>, was aus den mitgeteilten Quellenauszügen deutlich ersichtlich ist. Seit der Reformation griff der Rat auch in das moralische und kirchliche Leben des Einzelnen ein. Die zahlreichen mitgeteilten Urfehdenurkunden zeigen eindrucklich, mit welcher Nachsicht und Milde er dies zum Beispiel gegenüber den immer wieder rückfälligen Turmbläsern tat.

Nicht berührt durch die staatliche Macht wurde das Verhältnis der Spielleute zur katholischen Kirche. Grundsätzlich gehörten

<sup>841</sup> Vgl. B. Chr. VI, 126, 477.

<sup>842</sup> Bücher.

<sup>843</sup> Vgl. Wa. II, 364.

die Spielleute zu den Exkommunizierten. Wie weit aber Theorie und Praxis in diesem Punkte auseinandergingen, wies Mönckeberg überzeugend nach<sup>844</sup>. In Basel waren die Verhältnisse auch nicht anders. Die Bischöfe Hartmann Münch von Münchenstein und Johann von Fleckenstein hielten sich eigene Spielleute<sup>845</sup>, und das Rechnungsbuch des Bischofs Johann von Venningen<sup>846</sup> enthält mehrere Ausgaben für solche deutscher Fürsten. Sicher hat zu dieser Haltung der Kirche viel beigetragen<sup>847</sup>, daß die Spielleute eigene Bruderschaften gründeten. Auch die amtlichen Musikanten unserer Stadt gehörten einer solchen an, wie aus mehreren Hinweisen hervorgeht. Als 1474 die Brüder Mülliberg ihre Stellung als Stadtpfeifer in Basel aufgaben, mußten sie schwören „wider die in der eynung nit zu syn, so lange die eynung were“<sup>848</sup>. Unter dieser Innung ist sicher die Rappoltsteiner Pfeiferbruderschaft zu verstehen, denn dafür, daß in Basel selbst eine solche bestand, fehlen alle Anzeichen. Vor allem gehörte Basel räumlich in das Gebiet dieser Genossenschaft, das sich vom Hauenstein bis zum Hagenauer Forst und vom Vogesenkamm bis an den Rhein erstreckte<sup>849</sup>. Wir werden in unserer Annahme durch weitere Belege unterstützt. Als Hermann, der Trompeter des Herzogs Leopold von Österreich, im Jahre 1399 als König der „Pfeiferzunft im Bistum Basel“ den Bruderschaftsaltar in der Pfarrkirche zu Alt-Thann gründete, bewilligte der Bischof von Basel durch seinen Generalvikar Ablass für diesen Altar<sup>850</sup>. Bis 1789, als die Genossenschaft aufgelöst wurde, blieb er Wallfahrtsort für die in der sog. oberen Bruderschaft, zu der Mülhausen, Thann und Basel gehörten<sup>851</sup>, vereinigten Spielleute. Im Jahre 1461 wandte sich der Schutzherr Wilhelm von Rappoltstein ebenfalls an den Bischof von Basel, um den Pfeifern das Recht der Communion erneuern zu lassen<sup>852</sup>. Wir haben auch gesehen, daß der in Basel nachgewiesene Trompeter Loder 1431 Pfeiferkönig wurde<sup>853</sup>. Vier Jahre früher hatte der Straßburger Rat an den Basels ein Schreiben gerichtet, in dem dieser ersucht wurde, den Pfeifer

<sup>844</sup> Mönckeberg.

<sup>845</sup> Siehe Anhang II B, Nr. 2.

<sup>846</sup> Rb. Venningen.

<sup>847</sup> Vgl. Moser Musikergenossenschaften, 74.

<sup>848</sup> Siehe oben S. 113.

<sup>849</sup> Die Literatur über diese Bruderschaft siehe Vogeleis, 411; dazu noch Moser, Musikergenossenschaften; Hampe.

<sup>850</sup> Vogeleis, 73.

<sup>851</sup> Um die Mitte des 15. Jh. wurde eine Teilung in drei Gesellschaften vorgenommen.

<sup>852</sup> Vogeleis, 115.

<sup>853</sup> Ebd. 99.

Hans Sweine, der in Basel vermutet wurde, festzunehmen, weil er sich mit der Bruderschaftskasse aus Straßburg fortgemacht hatte<sup>854</sup>. 1476 verausgabte der Basler Rat 2 lb 13 β 4  $\frac{2}{3}$  für Schenkwein, der den Straßburger Räten und neben namentlich genannten Personen auch „der spilluten bruderschaft“ kredenzt wurde<sup>855</sup>. Auf die Berufsgenossenschaft der Spielleute weist schließlich noch eine Notiz aus dem Jahre 1508, laut der der Pfeifer Claus nach Thann geschickt wurde, um dort einen Bläser anzuwerben<sup>856</sup>. Aus dem gleichen Jahre ist auch eine Zeugenaussage erhalten, die den politischen Gegensatz beleuchtet, der durch den Anschluß Basels an die Eidgenossen in der Bruderschaft entstand<sup>857</sup>.

Durch diese Politik wurde die Musikpflege in Basel überhaupt deutlich betroffen; löste sich die Stadt dadurch doch schon ganz allgemein aus ihrem natürlichen Kulturzusammenhange. Im besondern wurde aber die Instrumentalmusik davon betroffen. Im Jahre 1498 wurde durch einen Ratsausschuß beschlossen, daß keine andern Spielleute und Pfeifer als die der Eidgenossen vor dem Rate spielen dürften, um ein Geschenk zu erhalten<sup>858</sup>.

Werfen wir einen Blick auf das Herkommen unserer Musikannten, dann stellen wir fest, daß eine große Zahl aus dem südlichen Deutschland und aus Österreich herzog. Der „Kulturstrom“ bewegte sich von Osten nach Westen. Für die Trompeter und Turmbläser gilt dies auch im 16. Jahrhundert. Die Pfeifer und Trommler dieser Zeit dagegen stammten fast ausschließlich aus dem Gebiet der heutigen Schweiz. Auffallend ist, soweit wir das Wandern der Musikannten verfolgen können, daß diese an allen Orten immer wieder die gleichen Funktionen ausübten. Diese Tatsache führt uns zur Frage nach den Berufskennntnissen, die sich auch auf die außermusikalischen Pflichten erstreckten<sup>859</sup>. Leider fehlen nun aber gerade über das Lehr-

<sup>854</sup> Br. III, Nr. 242.

<sup>855</sup> WAB. 151.

<sup>856</sup> Siehe oben S. 118.

<sup>857</sup> Gerichtl. Kundsch. 119 v.: Heinrich, der pfiffer, und Slemery, offenbar auch ein Pfeifer, gerieten in ein Gespräch über die Bruderschaft, nachdem sie sich gegenseitig mit pfyffen hofiert hatten. „Da redte Slemeryli under anderem, er wolte nutzit gen, wann sy es aber wol anleiten an unser lieben frowen buw und ander gots zierd, so getorst er wol 10 β geben, sust solt er nutzit gen, unnd in gemeinen worten geredt, er wer verclagt, und kein swab redt keinem eidgenossen guts.“ Die Unterhaltung mit Heinrich, der sich als Schwabe bekennt, führt schließlich zu Tätlichkeiten.

<sup>858</sup> Burckhardt, 20.

<sup>859</sup> Vgl. Altenburg.

lingswesen jegliche Zeugnisse aus Basler Urkunden. Daß auch hier Spielleute ausgebildet wurden, zeigt allerdings das Beispiel des Solothurners Heinin Switzer<sup>860</sup>. Wäre die Ausbildung aber, wie z. B. in Zofingen<sup>861</sup> auf Rechnung der Stadt geschehen, dann müßte sich in den WAB. doch irgend ein Hinweis finden. Offenbar befaßte sich mit dieser wichtigen Angelegenheit die Bruderschaft, in deren Statuten die Lehrzeit festgesetzt war<sup>862</sup>. Vielleicht steht der Titel „meister“, der gelegentlich einem Spielmann beigegeben wurde, damit in Zusammenhang.

Wir müssen uns damit bescheiden, diese Fragen angedeutet zu haben. Es ginge über den Rahmen dieser Arbeit hinaus, sie eingehend zu behandeln. Dazu fehlt zur Zeit noch das nötige Vergleichsmaterial. Sie wurden auch nur aufgeworfen, um das sie angehende Quellenmaterial mitzuteilen.

---

<sup>860</sup> Siehe oben S. 134.

<sup>861</sup> Gross, Volksmus. 6.

<sup>862</sup> Vogeleis, 422 ff.

## ANHANG I

Pfeifer, Trompeter und Trommler, die sich in Basel aufhielten, sich aber nicht, wenigstens nicht nachweisbar, in den Dienst des Rates stellten.

1. *Meister Hartman*, der phipher, 1345<sup>863</sup>.
2. *Bürchi Lampart*, der pfiffer, 1360<sup>863</sup>.
3. *Meyenfogel*, der pfiffer, 1363, 16. September wird zwei Jahre aus der Stadt verbannt, „das er dem hirten, der ze crütze us vart, bedachtlich na reit und in wundet und übel handelt“<sup>864</sup>.
4. *Burrer*, der phiffer, 1368, 26. Januar wird ein Jahr aus der Stadt verbannt, „umb daz er swuor einen eyd an den heiligen, acht schillinge phennigen wider ze gebende uff einen genanten tag und das übersasz“<sup>865</sup>. 1371, 4. Juli wird er wegen einer Wundtat erneut zwei Jahre aus der Stadt verbannt<sup>866</sup>.
5. *Muoterdinge*, der phiffer, 1370, April<sup>863</sup>.
6. *Knebel*, der phiffer, 1375, 12. Juli<sup>863</sup>.
7. *Gütterli*, der phiffer, 1375, 12. Juli<sup>863</sup>.
8. *Ulman Mertz*, ein phiffer, 1378 wird er Bürger<sup>867</sup>.
9. *Klewjusz*, der phiffer, 1378, 8. März, wurde von fünf Einwohnern verwundet, die deswegen ein Jahr aus der Stadt verbannt werden<sup>868</sup>.
10. *Kyenast*, der pfiffer, 1381/82<sup>863</sup>.
11. *Hunne*, der phiffer, 1382, 10. Dezember, ermordete einen knecht von Solothurn und wird fünf Jahre aus der Stadt verbannt<sup>869</sup>.
12. *Claus Orgenler*, der pfiffer, 1394<sup>863</sup>.
13. *Pfiffer Heintzmannus*, fistulator, von Zwingen, 1398, 19. September, schwört Urfehde<sup>870</sup>.
14. *Cüntzli von Pfirt*, der pfiffer, 1416, verkauft eine halbe juchart reben vor Spitalscheurentor<sup>871</sup>.

<sup>863</sup> Ref. Lex.

<sup>865</sup> Ebd. 38.

<sup>867</sup> Ebd. 152.

<sup>869</sup> Ebd. 102 v.

<sup>871</sup> Ref. Lex.

<sup>864</sup> Lb. I, 16 v.

<sup>866</sup> Ebd. 50 v.

<sup>868</sup> Ebd. 84 v.

<sup>870</sup> UrfB. I, 9.

15. *Unverdorben*, der pfiffer, 1416, 9. März, macht einen Vertrag wegen eines Bettes <sup>872</sup>.

16. *Türuff*, der pfiffer, 1429 <sup>871</sup>.

17. *Pfiffer Laurentius*, „filius Conradus Pfiffer de Nürtingen Const. dioc., fistulator“, 1429, schwört Urfehde <sup>873</sup>.

18. *Pfiffer Henricus*, fistulator von Denkingen, Constant. dioc., 1443, 12. August, schwört Urfehde <sup>874</sup>.

19. *Kerser Henslinus*, fistulator, in Stetten von Rattenberg (Tirol), 1443, 21. Februar, schwört Urfehde <sup>875</sup>.

20. *Friedrich Peter von Brunstatt* (Elsaß), der pfiffer, und Ennelin Wetterin, sin eewirtin, kaufen am 5. September 1454 ein Haus, „so gelegen ist zuo Basel“ im Sternengäßlein <sup>871</sup>.

1453/54 versteuert „Peter, der pfiffer“, ein Vermögen von 30 lb mit 3 β; wohnhaft ist er in der Freienstraße <sup>876</sup>.

1455, 22. März schenkt der Rat „Peter, dem pfiffer“, 1 guldin <sup>877</sup>. Vielleicht ist er identisch mit dem 1447 erwähnten Zofinger Stadtpfeifer Peter <sup>878</sup>.

21. *Lindman*, der pfiffer, 1471—1474, Angehöriger der Gartnernzunft. „Item im LXXI jor hat enpfangen unsser meister zunfft Lindmann, der pfiffer, uff sunen tag jubilate under meister Stoffel Hans und under sinen sechsserren umb 3 lb und hat an gentz gen 2 lb und git dor nach uf fronvasten 10 β, bis er die zunft bezalt, dz hat er ffer sprochen; dt. 4 β uff Michelis im LXXI. jor, dt. 5 β zunft gelt uff Trinitate anno LXXIII, dt. 5 β als der seckler wol weiss ante Pentecoste, dt. 11 β, dt. 5 β am nechsten sunen tag noch unsser frowen tag zuo der lichtmess 5 β im LXXIII. jor, dt. 2 β uff Martini und ist gantz bezalt“ <sup>879</sup>.

22. *Hans von Lindau*, „so man nempt Pfifferhanns“, 1505, bittet um Anstellung als Torwächter <sup>880</sup>.

23. *Hanns Pfiffer von Franckfurt*, 1506 <sup>881</sup>. 1519 wird „meister Hanns, des pfiffers, seligen gut oben im Imbergessli in Velti Hetzlers hus“ inventarisiert. Darunter befinden sich „2 schalmyen, 4 horner“ <sup>882</sup>.

24. *Heinrich*, der pfyffer, 1508, gerät in einen politischen Streit mit einem jungen Trommler <sup>883</sup>.

25. *Ulrich Frowenfeld* (auch Frowenknecht), der weber und pfiffer.

1513, 24. September erhält „Frowenveld 18 β 8 ᶜ“ aus der Staatskasse <sup>884</sup>.

<sup>872</sup> GbUB. 16 v.

<sup>874</sup> Ebd. 413.

<sup>876</sup> Schönb. 610.

<sup>878</sup> Ref. Lex. Nachtr.

<sup>880</sup> OfB. VII, 108 v.

<sup>882</sup> Bb. VII, 56.

<sup>884</sup> WAB. 172.

<sup>873</sup> UrfB. I, 140.

<sup>875</sup> Ebd. 414.

<sup>877</sup> WAB. 168.

<sup>879</sup> GaZ. Nr. 4, 84 v

<sup>881</sup> Ref. Lex.

<sup>883</sup> Gerichtl. Kundschr. 119 v.

1532, 31. Januar schwört „Ulrich Frowenfeld, der weber und pfiffer“, Urfehde<sup>885</sup>.

26. *Heinrich Tegen von Sissach*, der pfiffer, 1516, 31. Mai, schwört Urfehde<sup>886</sup>.

27. *Hanns Wynhart*, der pfiffer, 1518, bewirbt sich um Anstellung als Sinnerknecht<sup>887</sup>. 1505/06 ist Hans Wynhardt Stadtpfeifer in Freiburg i. Ue.<sup>881</sup>.

28. *Hanns Heitz*, ein pfiffer von Appenzell, 1520, wurde mit Gefängnis bestraft „umb unfur, die er inn der Malz gassen angefangen ouch ein dyrnen verwundt.“ Am 9. Mai wird er frei gelassen und schwört Urfehde „darzu das er das gelt der unzucht, nemlich 1 lb, dessglich den costen der atzung, nemlich 18 β 6  $\text{ſ}$ , hie zwüschen und sanct martinstag welle bezalen, oder sich wider in dise gefenckniss stellen, . . .“<sup>888</sup>.

29. *Bernhard Grüter* (Krüter) von Liestal, der Trommler.

1526 „Sambstag nach sanct Jacobs tag“ schwört „Bernhart Krüter, der trummenslaher, bürger ze Liestal“ Urfehde<sup>889</sup>.

1530, 3. September: „Bernhart Grüter von Liestal, ein dienstknecht, der trümenschlaher“ schwört Urfehde. Er hatte „sich mit einer andern frowen behenckt“, nachdem „sein recht ehfrau mit einem andern man in krieg geloffen“ war<sup>890</sup>.

1530, 6. Oktober schwört „Bernhart Grüter von Liestal, der trummenschlaher“, erneut Urfehde und wird lebenslänglich aus Stadt und Landschaft Basel verbannt, weil „sich in sinem gerichtshandel so vil erfünd, das er sich mit nyen der ee verredt, für und für also mit büberey umgangen“<sup>891</sup>.

30. *Caspar Renner*, der Trommler und Weinrufer.

1527, 8. September wird „Caspar Renner, der trummenslaher“ aus dem Gefängnis entlassen und schwört Urfehde. Er war mit andern Bürgern am Schießen in Straßburg und „doselbs ist er voll wins worden und (hat) sich ungeschickt gehalten“<sup>892</sup>.

1528, 17. September wird „Caspar Renner“ als Weinrufer im Urfehdenbuch erwähnt<sup>893</sup>.

1529, 8. November schwört „Caspar Winrueffer, der trümenschlaher“, Urfehde. Er wurde gefangen gesetzt, weil er „uber miner herren gepott, nächtlicher wys uff der metzger knechte stuben, uff dem hackbrett gemacht und mit nachfolgenden personen ein unrüwigs leben gefürt“ hatte<sup>894</sup>.

31. *Michel Moringen von Offenburg*, ein Trommler und Kriegsknab, wird 1533, 2. April „ledig gelossen“ und schwört Urfehde. Er hatte „ein guten trunck gehept und am Kornmerckt seltzam

<sup>885</sup> UrfB. IV, 237; vgl. auch H. G. Wackernagel im AfV. Bd. 35, 199 ff.

<sup>886</sup> UrfB. II, 166.

<sup>887</sup> OfB. VII, 167 v.

<sup>888</sup> UrfB. II, 263.

<sup>889</sup> UrfB. III, 102.

<sup>890</sup> UrfB. IV, 149.

<sup>891</sup> Ebd. 161.

<sup>892</sup> UrfB. III, 140.

<sup>893</sup> Ebd. 184.

<sup>894</sup> UrfB. IV, 41.

bossen gtriben, und dorumb (dwil so schwer verretterisch louff sind) inn gefencknis geleit“<sup>895</sup>. Auf diese Haft bezieht sich wohl auch der Ausgabeposten: „Item 8 ß 6  $\curvearrowright$  hat Michel Moringer von Offenburg, ein trummenschlacher, so furs halp ingleit, in gfencknusz verzert“<sup>896</sup>.

32. *Gorius Bantzermacher*, der pffiffer. 1538 erhält „Gregorius, der pffiffer“, 7 Ellen weißes und schwarzes Tuch für Hosen und Rock<sup>897</sup>.

1539 „Gorius bantzermacher, der pffiffer, und Michel Hezer, der trumenschlaher. Dise zwen haben gewist, das unser herren und obren, ein ersamer rhat, das pffiffen und trumenschlahen verboten, uber sollichs haben sy den metzger knechten an der vasnacht on erlounpnis gepffiffen und mit der trumen umbher zogen, dorumb sy dann im gefencknys glegen und doch uff donstag, den letsten hornings, wider usgelossen, hand beid und jeder innsonders geschworen, nemlich Michel, das er keinen gsellen und sust inn einich wis und gstalt welle trumenschlahen, es werd im dann erlaupt oder es sig ein hochzit. Nun so hatt Gorius geschworen, weder dem Stöllj, noch zu Gunteltingen, noch zu Bynningen oder andern usswendigen hüssern, ouch hie inn der statt inn derselben noch andern hüssern, by nacht nit welle pffiffen und zur übpikeit ursach geben, er habe dann“ die Erlaubnis. Sie schwören Urfehde<sup>898</sup>.

1539, 5. Juni schwört „Gorius Benzermacher, der pffiffer“, bei der Entlassung aus dem Gefängnis erneut Urfehde, weil er seinen letzten Eid übersehen hatte. Er wird eindringlich ermahnt seine neue Urfehde einzuhalten, das nächtliche Pfeifen aufzugeben und alle Koch- und Wirtshäuser sowie Herbergen zu meiden. „So sich aber begeben, dz er zuon hochzitten ervordert würde, mag er zu den eeren denen, so inn laden, wol ze willen werden. Dann solt er fürer wie bisshar inn die winkel schlieffen und also by nacht pffiffen und geylen, so ist er des gewarnt“ usw.<sup>899</sup>.

33. *Michel Hezer*, der trumenschlacher. 1539, 28. Februar: s. Nr. 32.

1539, 13. November „hatt uff dem Rhathus von minen herren ein trumen entlichnet, die gebrucht und geschediget; als im die der richthusknecht wider gevordert, hatt er böse unnütze wort geben. Ouch doselbst uff dem Rhathus Burgerhansen frowen frefenlich heissen liegen“. Er wurde deshalb gefangen gesetzt und schwört bei seiner Freilassung Urfehde, „und das er die bemelt trumen well wider lassen machen und uffs Rathus antworten“<sup>900</sup>.

34. *Hans Graf von Riehen*, der trumenschlacher, befindet sich unter den Zeugen, die über einen Auflauf, der sich am 31. Juli 1539 in Riehen ereignete, aussagen<sup>901</sup>.

<sup>895</sup> UrfB. V, 23.

<sup>897</sup> SchuB. IV, 175 v.

<sup>899</sup> UrfB. VI, 52.

<sup>901</sup> KuA. 669.

<sup>896</sup> WAB. 1533 (5. April) 420.

<sup>898</sup> UrfB. VI, 42.

<sup>900</sup> Ebd. 63 v.

35. *Benedikt Gutermacher*, der Trommler, wirkt 1540 am Liestaler Schützenfest mit und erhält dafür nebst „Paule Bilgers son“, dem pffifer, „6 ellen wiss und schwartz tuch“<sup>902</sup>.

1541, 6. August „geben Benedikten Gutermachern, dem trommenschlacher, und Fridli Bilgern dem pffifer, der armbrustschütz spylleuten, yedem 7 ellen wyss unnd schwartz tuch zuo röck und hosenn“<sup>903</sup>.

36. *Hans Speni von Huttwil*, ein Pfeifer. 1540 „Hans Spenj von Utwil, ein pffifer, und Hans Ziegler von Bern ... sind voll gsin und dem würt zum Engel ein spanbett zerbrochen, hand beid uff mentag (14. Juni) ein urfecht geschworen, das sy mit dem wirt umb den schaden des betts wellen uberkommen und inn zefriden stellen, insonders Hans Speny ist den herren an der unzucht ein pfund stebler verfallen, hatt geschworen, das er dasselb pfund innerhalb 14 tagen well bezalen“ usw.<sup>904</sup>.

37. „*Peter Murer*, genampt pffifer vonn Wallis“, bewirbt sich 1540 um die Stelle des Torwächters am Spalentor<sup>905</sup>.

38. *Friedli Bilger*, „Paulo Bilgers son, der pffifer“, meldet sich 1540 zur Anstellung als Ratsbote<sup>906</sup>. „Paule Bilgers son, pffifer“ 1540 siehe Nr. 35. 1541 „Fridli Bilgern, dem Pffifer“, siehe Nr. 35.

39. *Joseph von Liestal*, Trommler. 1542, 9. September. „Geben Josephen, dem trumenschlacher von Liestal, und Fries Hansen, dem pffifer von Tennickenn, 3 ellen wysz und schwartz tuch fur 2 par hosen und 10 ellen wis und schwartz parchet“<sup>907</sup>.

40. *Hans Fries von Tenniken*, Pfeifer. 1542 siehe Nr. 39.

41. *Jakob Mutentzer von Arlesheim*, Trommler. 1543, 3. März „geben Jacoben Mutentzer, dem trummenschlacher von Arlisheim, usz gnaden und erkanthnis unserer herren“<sup>908</sup>. Er erhielt Tuch; die Zahl der Ellen fehlt.

42. *Ludwig von „Orbant“*. 1543, 6. Juli „geben usz gnaden und erkanthnis unserer herren, Peter und Ludwig geprüdern, den zweygen knaben und spilluten, nemblich trommenschlachern und pffiffern von Orbant, yedem 2 ellen wysz und schwartz zun hosen und lybrocklinen“<sup>909</sup>.

43. *Peter von „Orbant“*. 1543 siehe Nr. 42.

44. *Anton Balmer*, Pfeifer. 1544, 22. Oktober. „Anthonj Balmer, der phyffer inn der Maltzgassen“, wurde des Diebstahls verdächtigt und ins Gefängnis gelegt, wo man ihn befragte. „Hatt solchen bscheid geben, dz min gnedig herren sin armut und chlins unerzogens kind gnediglichen bedocht, ist also usglossen, mit gmeiner urfecht, die er geschworen hatt“, usw.<sup>910</sup>.

<sup>902</sup> Feste.

<sup>904</sup> UrfB. VI, 86.

<sup>906</sup> Ebd. 68.

<sup>908</sup> Ebd. 208.

<sup>910</sup> UrfB. VII, 93 v.

<sup>903</sup> SchuB. IV, 202.

<sup>905</sup> OfB. VIII, 68 v.

<sup>907</sup> SchuB. IV, 205.

<sup>909</sup> Ebd. 208 v.

1545. „Anthoni Balmer, der pfyffer“, wurde mit Gefängnis bestraft, „dorumb das er die wacht thüren dermossen vermacht, das niemants zuo im hatt mögen kommen.“ Er wird am 27. Juni frei gelassen und schwört Urfehde<sup>911</sup>.

1550, 30. Juli. „Anthengi Balmer, der pfyffer inn der Maltzgasen“, schwört Urfehde, und daß er innert acht Tagen Stadt und Land Basel verlassen werde. Trotz öfterer Warnung schickte er „sine kinder den burgeren tag und nacht für die hüser ze bettlen, und wenn sy nüt bringen, schlecht er sy mit ruten zum hus usz. Dessglichen von wegen das er Barblen Wissmüllerin..., deren vormols statt und landt verboten, underschlupff und uffenthalt geben, ouch einen, so mitt iren zeschaffen gehept etc, und inn losen wandlen mit iren bübery zetryben“ usw.<sup>912</sup>.

45. *Hans Mock von Wil* (Kt. Thurgau), Pfeifer, wird am 7. September 1549 aus Stadt und Land Basel verbannt. Er sei „ein zytlang hie inn der statt Basell inn den winhüsern umbzogen“, habe „sich mit den wirten und gesten ungschicktlichen ghalten. Besonders er kürztlichen mit eim zuo unfriden komen, inn an hals gschlagen“ usw.<sup>913</sup>.

46. *Peter Langhans*, Trommler. 1550. „Heinrich Sprenger, der schlosser, globt unnd verspricht Petern Langhansenn, dem trumenschlaher, schuldig ze sinde unnd zebezalenn nach unzucht recht 14 β 4 'S'“<sup>914</sup>.

## ANHANG II

### *Fremde Musikanten*

Unter den vielen Durchreisenden, die der Rat beschenkte, befanden sich vor allem Spielleute. Meist waren es Kapellen von Fürsten, Ständen oder Städten; seltener einzelne Spielleute, die dem Rate hofierten, Anstellung erhoffend oder aber wieder weiterziehend. Die Höhe des Geldgeschenkes ist bezeichnend für das Ansehen, das sie oder ihre Herren genossen. Die Gabe war auch reicher, wenn die Fürstlichkeiten oder Delegationen selbst mit ihren Spielleuten kamen, als wenn diese auf eigene Faust herzogen, was übrigens viel häufiger vorkam. Wir unterscheiden folgende Gruppen von Spielleuten: A. im Dienste weltlicher Fürsten, B. im Dienste geistlicher Fürsten, C. im Dienste von Städten und Ständen, D. wirtschaftlich selbständige Musikanten.

<sup>911</sup> Ebd. 113 v.

<sup>912</sup> UrfB. VIII, 148; der entsprechende Eintrag AeB. II, 31 v.

<sup>913</sup> UrfB. VIII, 117; AeB. II, 25 v. <sup>914</sup> UzB. V, 161.

*A. Spielleute im Dienste weltlicher Fürsten*

*I. Deutsche Kaiser*

1404 unsers heren des künigs pfiffern 30  $\beta$  minus 6  $\mathfrak{S}$ , die sy verzert hand an Waltenheim<sup>915</sup>. 1414 (Aufenthalt Kaiser Siegmunds in Basel) item so wurdet geschenckt unsers heren des kuniges und des markysen von Moufferer phiffern, prosunern, schenken und den thorhütern 20 flor., facit 21 lb 10  $\beta$ <sup>916</sup>. 1415 item 5 flor. der künigin pfiffer geschenckt<sup>917</sup>. 1417 3 flor. jocularibus dm. regis propinatio<sup>918</sup>. 1433 des keisers trumpetern geschenckt 12 gulden, facit 14 lb 2  $\beta$ <sup>919</sup>. 1447/48 geben und geschenckt des künigs trumpetern, in des künigs, herczog Albrechtz und herczog Siegmunds canczlien (etc) 95 lb 4  $\beta$ <sup>920</sup>. 1451/52 umb die gulden bulen und sust in die kantzlye, thorhütern und spilluten des keysers geben und geschenckt 151 guldin 1 ort, tut 173 lb 18  $\beta$  9  $\mathfrak{S}$ <sup>921</sup>. 1467 keys. und pfalletzgraffen pfiffern wurdent geschengkt 6 guldin uff sambstag Decollation sancti Johannis<sup>922</sup>. 1469 1 guldin in golde geschenckt des keisers und pfaltzgrafen sengern<sup>923</sup>; 4 guldin in gold unsers hern des keisers pfiffern<sup>924</sup>. 1469/70 5 guldin des keisers trumpeter und pfifferen<sup>925</sup>. 1473 pfifferen und trumpeteren 10 gulden (Friedrich III. kam selbst nach Basel)<sup>926</sup>. 1475 4 guldin in gold des keisers pfiffern und trumpeter<sup>927</sup>. 1483 2 lb 6  $\beta$  des keisers pfiffer geschenckt<sup>928</sup>. 1484 2½ lb geschenckt unnsers heren des kg. pfiffern<sup>929</sup>. 1487 2 lb unsers heren des römischen kunigs luttenschlacher geschenckt<sup>930</sup>. 1490 4 lb 12  $\beta$  den rö. kg. sengern geschenckt<sup>931</sup>. 1479/80 12  $\beta$  hertzog Maximilians spilman<sup>932</sup>. 1492 5 lb des romischen kunigs pfiffern geschenckt<sup>933</sup>. 1493 1 lb 14  $\beta$  6  $\mathfrak{S}$  des romischen kunigs pfiffern geschenckt<sup>934</sup>; (König Maximilian hielt sich in Basel auf) den trumpetern und pfifferen 10 gulden<sup>935</sup>. 1493/94 1 lb 5  $\beta$  des romischen konigs sengern geschenckt<sup>936</sup>. 1495/96 10  $\beta$  des romischen konigs zinken bloser geschenckt<sup>937</sup>. 1496 2 lb 6  $\beta$  des ro. ko. zweyen lutenschla-

<sup>915</sup> WAB. 175.

<sup>916</sup> WAB. 11/2.

<sup>917</sup> Ebd. 114.

<sup>918</sup> Ebd. 312.

<sup>919</sup> FRB. 375; vgl. damit B. Chr. IV, 442/43, BT. X, 174, Ha. II, 192.

<sup>920</sup> Ha. II, 244.

<sup>921</sup> Ebd. 266.

<sup>922</sup> OfB. IV, 86; WAB. 279: „2 gulden des keisers pfiffern geschenckt“; vgl. damit Ha. II, 332.

<sup>923</sup> WAB. 363; Ha. II, 338.

<sup>924</sup> WAB. 402.

<sup>925</sup> Ha. II, 344.

<sup>926</sup> B. Chr. IV, 69 ff.

<sup>927</sup> WAB. 69; Ha. II, 381; vgl. auch B. Chr. II, 244.

<sup>928</sup> WAB. 559; Ha. II, 450.

<sup>929</sup> WAB. 587.

<sup>930</sup> WAB. 770; Ha. II, 481.

<sup>931</sup> WAB. 924; Ha. II, 499.

<sup>932</sup> Ha. II, 417.

<sup>933</sup> WAB. 132; DB. I, 35.

<sup>934</sup> WAB. 146.

<sup>935</sup> B. Chr. IV, 83; vgl. damit Ha. III, 21.

<sup>936</sup> Ha. III, 30.

<sup>937</sup> Ebd. 48.

hern geschenckt<sup>938</sup>. 1498 1 lb 5 β des ro. ko. pfiffern geschenckt<sup>939</sup>. 1497/98 1 lb 5 β 4 ᵛ des romischen konigs pfiffer geschenckt<sup>940</sup>. 1498 1 lb 3 β des ro. ko. lutenschlaher geschenckt<sup>941</sup>. 1497/98 2 lb 6 β des romischen konigs lutenschlaher geschenckt<sup>942</sup>. 1499/1500 3 lb 15 β des romischen kungs pfiffern geschenckt<sup>943</sup>. 1502/03 7 fl. in gold, tund in muntz 8 lb 17 β 11 ᵛ, unsers herr kunigs pfiffern geschenckt<sup>944</sup>. 1507 1 lb 3 β keyserlicher majestat pfiffern geschenckt<sup>945</sup>, 5 lb 15 β geschenckt unnsers her kungs pfifern<sup>946</sup>.

### 2. König von Ungarn

1456 4 gulden kunig Laslaw pfiffern geschenck, facit 4 lb 13 β 4 ᵛ<sup>947</sup>. 1467/68 2 gulden des kunigs von Ungern pfiffern<sup>948</sup>.

### 3. Herzöge von Österreich

1374 1 lb 7 β des hertzen (Leopold) lutenslaher<sup>949</sup>; jocularibus dm. ducis Austrie 4 flor. tunt 2½ lb 5 β minus 4 ᵛ<sup>950</sup>. 1379 hystrionibus dm. ducis Austrie 6½ lb minus 2 β<sup>951</sup>. 1380 jocularibus dni. ducis Austrie 5½ lb 2 β pro 7 flor.<sup>952</sup>. 1405 miner frowen von Österrich pfiffern 2 guldin geschenket<sup>953</sup>. 1411 2 flor. der hertzungin (Katharina von Österreich) trumpeter geschencket<sup>954</sup>. 1418 Herzog Fridrichs von Österrich pfiffern 4 guldin geschenckt<sup>955</sup>. 1419 4 gulden unser frowen von Österrich pfiffer geschenckt<sup>956</sup>. 1422 2 guldin der herschaft von Osterrich pfiffern geschenckt<sup>957</sup>. 1429 unsers heren von Oesterich phiffer 1 gulden geschengkt<sup>958</sup>. 1449 2 guldin Kilian, des fürsten (Herzog Albrecht von Österreich) narren geschenckt und 1 lb 6 β fur in bezalt an der herberge<sup>959</sup>. 1450 2 lb 6 β des fürsten (Herzog Albrecht von Österreich war nach Basel eingeladen worden) luttenschlegeren geschenckt<sup>960</sup>. 1452 2 lb 6 β des fursten von Osterich phiffern geschenckt<sup>961</sup>. 1453 5 lb 16 β 8 ᵛ loco 5 guldin hertzog Friderichs phiffern geschenckt<sup>962</sup>. 1455 4 guldin geschenkt hertzog Albrechts

<sup>938</sup> WAB. 358; Ha. III, 59.

<sup>940</sup> Ha. III, 73.

<sup>942</sup> Ha. III, 73.

<sup>944</sup> Ebd. 136.

<sup>946</sup> WAB. 1025; Ha. III, 187.

<sup>948</sup> Ha. II, 332.

<sup>950</sup> Ebd. 98.

<sup>952</sup> Ebd. 286.

<sup>954</sup> Ebd. 90.

<sup>956</sup> Ebd. 39.

<sup>958</sup> Ebd. 422.

<sup>960</sup> Ebd. 437; vgl. damit B. Chr. IV, 304; V, 426.

<sup>961</sup> WAB. 39.

<sup>939</sup> WAB. 448; Ha. III, 73.

<sup>941</sup> WAB. 466; Ha. III, 86.

<sup>943</sup> Ebd. 97.

<sup>945</sup> WAB. 1019; Ha. III, 187.

<sup>947</sup> WAB. 281.

<sup>949</sup> WEAB. 97.

<sup>951</sup> Ebd. 225.

<sup>953</sup> WAB. 348.

<sup>955</sup> Ebd. 412.

<sup>957</sup> WAB. 309.

<sup>959</sup> FRB. 389.

<sup>962</sup> Ebd. 82.

von Österreich pfiffern und trumpetern<sup>963</sup>; 2 gulden des fürsten von Oesterrich gigern und lutenschlachern<sup>964</sup>. 1456 3 guldin des fürsten von Oesterrich pfiffern geschengkt<sup>965</sup>. 1457 3 guldin geschenckt hertzog Albrechts phiffern<sup>966</sup>. 1458 4 guldin geschenckt zu Lauffenburg myns gnedigen hern herzogen Sigmunds pfiffern, trumetern und spielluten<sup>967</sup>; 2 lb 6 β 8 ᵛ hertzog Sigmunds spilluten geschenckt<sup>968</sup> (er war selbst in Basel). 1459 2 guldin des fürsten von Osterrich phiffern geschenckt<sup>969</sup>. 1461 2 guldin des fürsten von Osterrich gokelman geschenckt<sup>970</sup>; 1462 1 gulden geschenckt hertzog Albrechtz spiellüthen uff zinstag post Agathe<sup>970a</sup>. 2 guldin hertzog Albrechts phiffern<sup>971</sup>. 1468 2 gulden der herschafft von Ostrich pfiffern<sup>972</sup>. 1469 2 guldin in golde unsers heren von Osterrich trumpeter<sup>973</sup>; 1 guldin geschenckt Tabrion, unsers heren von Osterrich spilman<sup>974</sup>. 1473 1 guldin in gold geschenckt hertzog Sigmunds trumpeter<sup>975</sup>. 1474 3 gulden hat Jorg von Venningen von myne geheisz hertzog Sigmunds trumpeter und pfiffern geschenckt<sup>976</sup> (Siegmond war selbst in Basel)<sup>977</sup>; 9 guldin in gold des hertzogen von Osterrich trumpetern und pfiffern<sup>978</sup>. 1475 2 guldin in gold geschenckt myns heren von Osterich pfiffern<sup>979</sup>. 1477 2 lb 6 β geschenckt unsers heren von Osterrich pfiffern<sup>980</sup>. 1477/78 unsers heren von Osterrich pfiffern 1 lb 3 β<sup>981</sup>. 1479/80 2 gulden in gold hertzog Albrechtz pfiffern<sup>982</sup>. 1482 5 lb geschenckt mins herrn von Osterrich pfiffern<sup>983</sup>. 1484/85 6 lb 5 β ertzhertzog Sigmunds drumetter<sup>984</sup>.

4. *Herzog von Bari* kam um 1433 mit zwei Herolden und Trompetern an das Konzil<sup>985</sup>.

#### 5. *Herzöge von Bayern*

1415 5 flor. hertzog Ludewigs pfiffern von Peyern geschenckt<sup>986</sup>. 1416 Jocularibus dm. Ludewici, ducem Bavarie, 3 flor. propinat.<sup>987</sup>. 1423 Herzog Ludwigs pfiffer 3 guldin<sup>988</sup>. 1426 2 guld.

<sup>963</sup> WAB. 156.

<sup>965</sup> Ebd. 256.

<sup>967</sup> Rb. Venningen, 108 v.

<sup>969</sup> Ebd. 421.

<sup>970a</sup> Rb. Venningen, 169.

<sup>972</sup> Ebd. 348; OfB. V, 10 v. hier: „des fürsten von Ostrich.“

<sup>973</sup> WAB. 368; Ha. II, 338.

<sup>975</sup> WAB. 596; Ha. II, 366.

<sup>977</sup> Vgl. Rodt, 128.

<sup>979</sup> Ebd. 87; Ha. II, 389 hier: „hertzog Sigmunds pfiffern.“

<sup>980</sup> WAB. 214; Ha. II, 403 hier: „spilluten“.

<sup>981</sup> Ha. II, 403.

<sup>983</sup> WAB. 475.

<sup>985</sup> R. Wackernagel in B. Jb. 1885, 34.

<sup>986</sup> WAB. 96.

<sup>988</sup> Ebd. 400.

<sup>964</sup> Ebd. 158.

<sup>966</sup> Ebd. 351.

<sup>968</sup> WAB. 416.

<sup>970</sup> Ebd. 583.

<sup>971</sup> Ebd. 610.

<sup>974</sup> WAB. 389; Ha. II, 344.

<sup>976</sup> Rb. Venningen, 446.

<sup>978</sup> WAB. 19.

<sup>982</sup> Ebd. 417.

<sup>984</sup> Ha. II, 457.

<sup>987</sup> Ebd. 240.

hertzog Ludwigs piffner<sup>989</sup>. 1427 2 guld. hertzog Ludwigs phiffern geschengkt<sup>990</sup>. 1429 hertzog Ludewigs piffere von der herberg ze loesende<sup>991</sup>. 1432 geschencket hertzog Wilhelms piffner 4 guld.<sup>992</sup>. 1468 2 guld. in gold geschenckt hertzog Ludwigs trumpftrern<sup>993</sup>. 1479 2 guld. in gold geschenckt hertzog Albrechts von Munchen piffnern<sup>994</sup>. 1481 1 lb 5 β verschenckt hertzog Sigmunds von München piffner<sup>995</sup>. 1483 2 lb 6 β hertzog Jergen piffnern von Beyren geschenckt<sup>996</sup>; 1 lb 5 β mins gn. heren hertzog Jorgen von Beiren piffnern geschenckt<sup>997</sup>. 1484 1 lb 5 β des hertzen von Munchen piffnern geschenckt<sup>998</sup>; 1485 2 lb 6 β hertzog Jergen piffner geschenckt<sup>999</sup>; 1 lb 5 β hertzog Wolffgangs piffnern geschenckt von Peyern<sup>1000</sup>; 2½ lb 2 β hertzog Cristoffs von Peyern piffnern geschenckt<sup>1001</sup>. 1486 1 lb 18 β 6 ♪ hertzog Albrechts piffner geschenckt<sup>1002</sup>; 3 lb 10 β hertzog Sigmunds unnd Albrechts von Beyren piffner geschenckt<sup>1003</sup>; 1487 2 lb hertzog Jorgen von Peigern piffner geschenckt<sup>1004</sup>. 1488 1 lb 3 β hertzog Hansen piffner usz Peigern geschenckt<sup>1005</sup>. 1489 36 β hertzog Jörigen piffner geschengkt<sup>1006</sup>. 1490 35 β hertzog Jörgen piffnern geschenckt<sup>1007</sup>. 1492 1 lb 14 β 6 ♪ hertzog Jorgen von Beyern piffnern geschenckt<sup>1008</sup>. 1492/93 12 β hertzog Jorgen von Peigern piffnern geschenckt<sup>1008a</sup>. 1494 1 lb 5 β hertzog Jorgen piffnern geschenckt<sup>1009</sup>. 1495 33½ β geschennckt hertzog Jerigen von Beyern piffnern, ire dryen<sup>1010</sup>. 1496 1 lb 5 β hertzog Jorigen vonn Beyren piffnern geschenckt<sup>1011</sup>; 1 lb 3 β hertzog Jergen trummenslaher und piffner geschenckt<sup>1012</sup>. 1496/97 1 lb 3 β hertzog Jorigen piffner und lutenschlaher geschenckt<sup>1013</sup>. 1497 1 lb 5 β hertzog Jorigen von Beyern piffnern geschenckt<sup>1014</sup>. 1498 4 lb 12 β geschenckt hertzog Jorigen trumpeter mit dem zug hie gwesen<sup>1015</sup>. 1499 11½ β geschenckt hertzog Fridrichs von München lutenschlaher<sup>1016</sup>. 1501 1 lb 3 β hertzog Gergen piffner geschenckt<sup>1017</sup>.

<sup>989</sup> Ebd. 193.

<sup>991</sup> Ebd. 464, Betrag fehlt.

<sup>993</sup> Ebd. 335; Ha. II, 338 hier: „hertzog Ludwigs v. Beyern.“

<sup>994</sup> WAB. 321.

<sup>996</sup> WAB. 536; Ha. II, 441.

<sup>998</sup> WAB. 617.

<sup>1000</sup> WAB. 667.

<sup>1002</sup> WAB. 721; Ha. II, 472 hier: „trumpeter“.

<sup>1003</sup> WAB. 734; Ha. II, 472.

<sup>1005</sup> WAB. 796; Ha. II, 481.

<sup>1007</sup> WAB. 931; Ha. II, 499.

<sup>1008a</sup> Ha. III, 22.

<sup>1010</sup> WAB. 278; Ha. III, 39.

<sup>1012</sup> WAB. 366.

<sup>1014</sup> WAB. 404; Ha. III, 72.

<sup>1016</sup> WAB. 508; Ha. III, 86.

<sup>990</sup> Ebd. 281.

<sup>992</sup> WAB. 630.

<sup>995</sup> Ebd. 436; Ha. II, 432.

<sup>997</sup> WAB. 550; Ha. II, 450.

<sup>999</sup> Ebd. 650; Ha. II, 457.

<sup>1001</sup> Ebd.; Ha. II, 465.

<sup>1004</sup> WAB. 770; Ha. II, 481.

<sup>1006</sup> WAB. 875; Ha. II, 499.

<sup>1008</sup> WAB. 115; Ha. III, 22.

<sup>1009</sup> WAB. 227; Ha. III, 30.

<sup>1011</sup> WAB. 339; Ha. III, 48.

<sup>1013</sup> Ha. III, 59.

<sup>1015</sup> WAB. 469; Ha. III, 86.

<sup>1017</sup> WAB. 664; Ha. III, 118.

6. *Herzog von Lothringen*

1424 1 guld. des hertzogen von Luttringen pfißern geschenkt<sup>1018</sup>.

7. *Herzog von Savoyen*

1425 3 guld. pfißern von Safoy geschenkt<sup>1019</sup>.

8. 1461 2 guld. geschenckt des *hertzogen von Meylan* pfißern<sup>1020</sup>.

9. *Herzöge von Sachsen*

1496 12 1/2 β desz hertzogen von Sachsen trumpetter geschenckt<sup>1021</sup>. 1498 1 lb 5 β hertzog Fridrich von Sachsen pfißer geschenckt<sup>1022</sup>. 1501 12 β 6 S geschenckt hertzog Jorgen von Sachsen trumpeter<sup>1023</sup>. 1503/04 1 lb 3 β hertzog Jergen von Sachsen pfißeren geschenckt<sup>1024</sup>.

10. *Pfalzgrafen bei Rhein*

1426 3 lb hertzog Steffans (Simmern-Zweibrücken) pfißern geschenckt<sup>1025</sup>. 1431 hertzog Steffans pfißern geschenckt 2 guld.<sup>1026</sup>. 1432 hertzog Stephans pfißern 2 guldin geschenckt<sup>1027</sup>. 1455 4 gulden des pfaltzgrafen pfißern geschenckt<sup>1028</sup>. 1457 7 gulden des pfaltzgrafen und des marggrafen von Nideren Baden pfißeren geschenckt<sup>1029</sup>. 1458 3 1/2 lb des pfaltzgrafen pfißern geschenckt<sup>1030</sup>. 1459 uff sambstag post Mathei wurden desz pfalletzgrafen 5 pfißer dry gulden geschengkt<sup>1031</sup>; 2 guld. geschanckt uff sant Matheus tag des pfaltzgraven pfißern<sup>1032</sup>. 1460 Hertzog Fridrichs des pfaltzgrafen pfißern sint 3 guld. geschenckt uff mitwoch vor Galli<sup>1033</sup>; 2 guld. geschanckt des pfaltzgraven pfißern uff zinstag für sanct Gallentag<sup>1034</sup>. 1462 4 guld. des pfaltzgrafen pfißern<sup>1035</sup>; eyn Saiffaier schilt geschenckt des pfaltzgrafen pfißern uff mentag nach Agathe und dut eynen gulden 1 orth<sup>1036</sup>. 1463 5 guldin des pfaltzgraven pfißern geschenckt<sup>1037</sup>; item ein franckrichen schilt han ich geschenckt mynes gnedigen herren hertzog Friedrich pfaltzgrafen pfißern, dut 1 gulden und 5 β<sup>1038</sup>. 1464 uff sambstag nach unsrer frowen tag ze liechtmesz wart 5 des pfalletzgrafen pfißern 4 guld. geschengkt<sup>1039</sup>; februaryo,

<sup>1018</sup> WAB. 20.

<sup>1020</sup> Ebd. 559.

<sup>1022</sup> WAB. 439.

<sup>1024</sup> Ha. III, 146.

<sup>1026</sup> Ebd. 615.

<sup>1028</sup> WAB. 219.

<sup>1030</sup> Ebd. 380.

<sup>1032</sup> Rb. Venningen, 121.

<sup>1034</sup> Rb. Venningen, 150.

<sup>1036</sup> Rb. Venningen, 169.

<sup>1038</sup> Rb. Venningen, 200.

<sup>1019</sup> WAB. 99.

<sup>1021</sup> Ebd. 367 a; Ha. III, 59.

<sup>1023</sup> Ebd. 678; Ha. III, 122.

<sup>1025</sup> WAB. 255.

<sup>1027</sup> Ebd. 680.

<sup>1029</sup> WAB. 296.

<sup>1031</sup> OfB. III, 85 v.; WAB. 467 hier: „4 lb“.

<sup>1033</sup> OfB. III, 105 v.; WAB. 536.

<sup>1035</sup> WAB. 610.

<sup>1037</sup> WAB. 17.

<sup>1039</sup> OfB. III, 163; WAB. 77.

item 2 guld. han ich geschenckt des pfaltzgraffen pfiffern uff sanct Blasiustag des heiligen bischoffen und metters<sup>1040</sup>. 1465 4 lb 13 β 4 ᵛ des pfallentzgrafen pfiffern geschengkt<sup>1041</sup>. 1467 und 1468/1469<sup>1042</sup>. 1469 1 guldin hant wir geschenckt unserrs gnedigen heren desz pfaltzgraven pfiffern<sup>1043</sup>; 4 guld. in golde des pfaltzgraven pfiffern geschenckt<sup>1044</sup>. 1471 des pfaltzgrafen 5 pfiffern geschengkt 5 guld<sup>1045</sup>; 1473 uff mentag vor purificationis Marie ist nach erkantnis der retten des phallentzgrafen pfiffern und trumpettern 5 gulden geschenckt worden<sup>1046</sup>; 2 gulden geschenckt des pfaltzgraffen pfiffern an sonntag für purificatione<sup>1047</sup>. 1475 uff donstag post conversion Pauli ist nach erkantnis der reten des phallentzgrafen trumpetter und pfiffern geschengkt 6 guldin an gold<sup>1048</sup>; waren 6<sup>1049</sup>; 1475/76 6 lb 18 β des pfaltzgrafen pfiffere<sup>1050</sup>. 1476 sambstag vor Letare sind unsers gnedigen heren des pfaltzgrafen funff pfiffern und trumetern, ouch marggraff Cristoffs von Baden heralt geschenckt 6 lb 18 β<sup>1051</sup>. 1479 2 lb 6 β des pfaltzgrafen pfiffer<sup>1052</sup>. 1483 5 lb mins gn. heren pfaltzgraven pfiffern geschenckt<sup>1053</sup>. 1484/85 4 lb des pfaltzgraven pfiffer<sup>1054</sup>. 1488 2 lb 10 β des pfaltzgraven pfiffern geschenckt<sup>1055</sup>. 1488/89 2 lb 6 β des pfaltzgrafen pfiffere<sup>1056</sup>. 1489/90 des pfaltzgroffen pfiffere 10 β geschenckt<sup>1057</sup>. 1498 4 lb 12 β mins heren pfaltzgraffen pfiffern geschenckt<sup>1058</sup>. 1509 1 lb 3 β geschenckt des pfaltzgraffen lutinisten<sup>1059</sup>.

### 11. Markgrafen von Baden

1380 5 lb minus 4 β des marggrafen phiffern<sup>1060</sup>. 1441 von des marggrafen phiffer wegen<sup>1061</sup>. 1452 4 lb 12 β 8 ᵛ des marggrafen von Baden phiffern geschenckt<sup>1062</sup>. 1454 4 guld. geschengkt marggraf Karlins pfiffern<sup>1063</sup>. 1455 4 guld. des marggrafen von Nidern Baden pfiffern geschenckt<sup>1064</sup>. 1456 uff donnstag ante Galli sind des marggrafen von Nidern Baden trumpetere und pfiffer 2 gulden geschengkt worden<sup>1065</sup>. 1457<sup>1066</sup>. 1458 4 gulden des marggrafen

<sup>1040</sup> Rb. Venningen, 221.

<sup>1042</sup> Siehe Anhang II A, Nr. 1.

<sup>1044</sup> WAB. 395; Ha. II, 344; dazu Anhang II A, Nr. 1.

<sup>1045</sup> OfB. V, 77 v.; WAB. 521; Ha. II, 359.

<sup>1046</sup> OfB. V, 93 v.; WAB. 633; Ha. II, 366.

<sup>1047</sup> Rb. Venningen, 435.

<sup>1049</sup> WAB. 63; Ha. II, 382.

<sup>1051</sup> OfB. V, 167; WAB. 129.

<sup>1053</sup> WAB. 537; Ha. II, 441.

<sup>1055</sup> WAB. 801; Ha. II, 481.

<sup>1057</sup> Ebd. 499.

<sup>1059</sup> WAB. 1152; Ha. III, 203.

<sup>1061</sup> OfB. I, 85.

<sup>1063</sup> WAB. 121.

<sup>1065</sup> OfB. III, 26; WAB. 275.

<sup>1041</sup> WAB. 159.

<sup>1043</sup> Rb. Venningen, 384.

<sup>1048</sup> OfB. V, 129.

<sup>1050</sup> Ha. II, 389.

<sup>1052</sup> WAB. 303; Ha. II, 410.

<sup>1054</sup> Ha. II, 457.

<sup>1056</sup> Ha. II, 489.

<sup>1058</sup> WAB. 482; Ha. III, 86.

<sup>1060</sup> WEAB. 296.

<sup>1062</sup> FRB. 516; Ha. II, 266.

<sup>1064</sup> Ebd. 199.

<sup>1066</sup> Siehe Anhang II A, Nr. 10.

Nidern Baden pfißern geschenckt<sup>1067</sup>. 1459 uff fritag ante Letare wurdent des marggrafen von Nidern Baden pfißern 4 gulden geschengkt<sup>1068</sup>. 1460 des marggrafen von Nyderen Baden pfißern wurdent geschengkt 4 guld. uff sambstag ante Johan. Bapte<sup>1069</sup>. 1461 4 guld. marggrafen Karlins pfißern geschenckt<sup>1070</sup>. 1463 4 guldin des marggrafen von Baden pfißern ouch geschencket<sup>1071</sup>. 1464 uff sambstag, sannt Katherinen obend, hatt man desz marggrafen von Baden trumpetern 2 gulden geschengkt<sup>1072</sup>. 1465 uff donnerstag vor Nycolay wurdent dryen desz marggrafen von Nidren Baden pfißern dry guld. geschengkt und des keysers herolt 1 guld.<sup>1073</sup>. 1467 4 lb 12 β des marggrafen pfißern geschenckt<sup>1074</sup>. 1468 4 guld. des marggrafen pfißern geschenckt von Baden<sup>1075</sup>. 1469 4 guld. geschenckt des marggrafen von Baden pfißern<sup>1076</sup>. 1469/70 3 gulden des marggrafen von Baden pfißeren<sup>1077</sup>. 1471 marggraffe von Baden trumpetter<sup>1078</sup>; 1 guld. in gold geschenckt des marggrafen von Baden trumpeter<sup>1079</sup>; 3 guld. des marggrafen von Baden pfißern<sup>1080</sup>. 1472 3 guld. in gold des marggrafen von Baden pfißern<sup>1081</sup>; 1 guld. in gold geschenckt des marggrafen von Baden trumpeter<sup>1082</sup>. 1473 2 guld. in gold geschenckt des marggrafen von Baden pfißern<sup>1083</sup>. 1474 2 lb 6 β 8 ∞ des marggrafen pfißern von Baden geschenckt<sup>1084</sup>; 1 guld. in gold des marggrafen von Baden trumpeter<sup>1085</sup>. 1475 2 guld. in gold des marggrafen von Baden pfißern<sup>1086</sup>. 1476 2 lb 6 β geschenckt des marggrafen von Baden pfißern<sup>1087</sup>. 1481 2 lb 6 β mins herrn des marggrafen (Christoph) von Baden pfißern<sup>1088</sup>. 1482 2 lb 6 β verschenckt des marggrafen von Nidern Baden pfißern<sup>1089</sup>. 1483 2 lb 6 β mins gn. heren marggrafen von Baden pfißer geschenckt<sup>1090</sup>. 1485 2 lb 6 β des marggrafen von Nidern Baden trompter geschenckt<sup>1091</sup>. 1486 1 lb 5 β des marggrafen von Nidern Baden pfißern geschenckt<sup>1092</sup>. 1490 2 lb 6 β marggraff Cristoff von Nidern Baden pfißern geschenckt<sup>1093</sup>. 1490/91 10 β des marggrafen von Nidern Baden lutenslaher geschenckt<sup>1094</sup>. 1491 1 lb 5 β mins heren marg-

1067 WAB. 359.

1069 OfB. III, 99; WAB. 518.

1071 Ebd. 8.

1073 OfB. IV, 48; WAB. 181.

1075 WAB. 304; Ha. II, 332.

1077 Ha. II, 344.

1079 WAB. 524; Ha. II, 359.

1081 WAB. 543; Ha. II, 359.

1083 WAB. 609.

1085 WAB. 47; Ha. II, 382.

1087 WAB. 169; Ha. II, 396.

1089 WAB. 467.

1091 WAB. 632; Ha. II, 457.

1093 WAB. 907; Ha. II, 499.

1068 OfB. III, 76 v.; WAB. 427.

1070 WAB. 575.

1072 OfB. IV, 13; WAB. 120.

1074 WAB. 245; Ha. II, 332.

1076 WAB. 366; Ha. II, 338.

1078 OfB. V, 78.

1080 WAB. 482; Ha. II, 351.

1082 WAB. 578; Ha. II, 366.

1084 Ebd. 34; Ha. II, 382.

1086 WAB. 108; Ha. II, 389.

1088 WAB. 402; Ha. II, 425.

1090 WAB. 564; Ha. II, 450.

1092 WAB. 687; Ha. II, 465.

1094 Ha. III, 5.

grafen von Nidern Baden pfißern geschenckt<sup>1095</sup>. 1492 1 lb 5 ß marggraff Cristoff von Nidern Baden pfißern geschenckt<sup>1096</sup>. 1493 1 lb 3 ß des marggrafen von Nidern Baden trumpeter geschenckt<sup>1097</sup>. 1495 1 lb 3 ß mins heren marggrafen von Baden pfißern geschenckt<sup>1098</sup>. 1496 1 lb 3 ß des marggrafen trumpeter geschenckt<sup>1099</sup>. 1497 1 lb 3 ß mins herren marggrafen von Nidern Baden pfißer geschenckt<sup>1100</sup>. 1500 1 lb 3 ß geschenckt dem trumpeter von Nidren Baden<sup>1101</sup>.

### 12. Markgrafen von Brandenburg

1452 Brandenburg phiffer<sup>1102</sup>. 1482 2 1/2 lb 2 ß marggraff Albrechts von Brandenburg pfißern geschenckt<sup>1103</sup>. 1484 2 1/2 lb 2 ß des marggraven von Brannenburg pfißern geschenckt<sup>1104</sup>. 1485 2 1/2 lb des marggraffen pfißern von Brandenburg geschenckt<sup>1105</sup>. 1487 3 lb 2 1/2 ß des marggraven von Brandenburg trumpeter geschenckt<sup>1106</sup>. 1488/89 1 lb 3 ß marggraff Friderichs von Brandenburg trumpeter geschenckt<sup>1107</sup>. 1494 1 lb 3 ß des von Brandenburg pfißern geschenckt<sup>1108</sup>. 1495 1 lb 3 ß des von Brannenburgs zweyen pfißern geschenckt<sup>1109</sup>. 1498 1 lb 3 ß margrafen Fridrichs von Brandenburg pfißer geschenckt<sup>1110</sup>. 1503 1 lb 5 ß geschenckt marggraff Friderichs von Brandenburg pfißern<sup>1111</sup>. 1506 1 lb 3 ß geschenckt hertzog Friderich von Brandenburg pfißern<sup>1112</sup>. 1507 1 lb 3 ß geschenckt marggroff Joachim, des Churfürsten von Brandenburg, trumeter<sup>1113</sup>. 1508 1 lb 3 ß geschenckt des marggrafen von Prandenburg pfißern<sup>1114</sup>. 1510 1 lb 3 ß dess marggraffen von Brandenburg pfißern geschenckt<sup>1115</sup>. 1512 2 lb 6 ß geschenckt dess marggraffen von Brandenburg pfißern<sup>1116</sup>.

### 13. Grafen von Württemberg

1429 der von Wirtemberg pfißer 1 guld. geschenckt<sup>1117</sup>. 1441 von der von Wirtemberg phiffer wegen<sup>1118</sup>. 1451 des von Wirtemberg phiffer<sup>1119</sup>; 2 lb 4 ß des von Wirtembergs pfißer ge-

<sup>1095</sup> WAB. 42; Ha. III, 5.

<sup>1096</sup> WAB. 91; Ha. III, 13.

<sup>1097</sup> WAB. 177; Ha. III, 30 hier: „pfißer“.

<sup>1098</sup> WAB. 261; Ha. III, 39.

<sup>1099</sup> WAB. 318; Ha. III, 48 hier: „pfißer“.

<sup>1100</sup> WAB. 431; Ha. III, 72.

<sup>1101</sup> WAB. 622; Ha. III, 108.

<sup>1102</sup> OfB. II, 180.

<sup>1103</sup> WAB. 500; Ha. II, 441.

<sup>1104</sup> WAB. 603; Ha. II, 457.

<sup>1105</sup> WAB. 667; Ha. II, 465.

<sup>1106</sup> WAB. 774 a; Ha. II, 481 hie

<sup>1107</sup> Ha. II, 489.

<sup>1108</sup> WAB. 219; Ha. III, 30.

<sup>1109</sup> WAB. 290; Ha. III, 48.

<sup>1110</sup> WAB. 436; Ha. III, 73.

<sup>1111</sup> WAB. 791; Ha. III, 146.

<sup>1112</sup> WAB. 946; Ha. III, 166.

<sup>1113</sup> WAB. 1028; Ha. III, 187.

<sup>1114</sup> WAB. 1065; Ha. III, 187.

<sup>1115</sup> WAB. 1223; Ha. III, 209.

<sup>1116</sup> WAB. 121; Ha. III, 226.

<sup>1117</sup> WAB. 442.

<sup>1118</sup> OfB. I, 123.

<sup>1119</sup> OfB. II, 104.

schenckt<sup>1120</sup>. 1454 2 guld. desz von Wirtemberg pffiffer geschengkt<sup>1121</sup>. 1459 uff donnstag ante Letare wart des herrn von Wirtemberg pffiffer dry gulden geschengkt<sup>1122</sup>. 1460 uff mentag nach conversion Pauli ist nach der reten erkantnis geschenckt worden mins herren von Wirtemberg pffiffren 2 guld.<sup>1123</sup>. 1467 3 guld. graff Eberharts von Wirtemberg pffiffren geschenckt<sup>1124</sup>. 1469/70 4 gulden graff Eberharts von Wirtemberg pffiffren<sup>1125</sup>. 1473 2 guld. in gold geschenckt des von Wirtemberg pffiffer<sup>1126</sup>. 1476 3 lb 9 β geschenckt des graffen pffiffren von Wirtemberg<sup>1127</sup>. 1478 vigilia Bartholomey sind mins heren graff Eberharts des eltern zu Urach dryen pffiffren zwen gulden geschenckt worden<sup>1128</sup>; 1 lb den wirtenbergschen pffiffren und trumpetern<sup>1129</sup>. 1479 1 lb 5 β des von Wirtemberg trumpeter<sup>1130</sup>; 1 lb 5 β 8 ∞ geschenckt graff Eberhartz von Wirtemberg trumpetern<sup>1131</sup>. 1480 12 β geschenckt Graff Heinrichs von Wirtemberg trumpetter<sup>1132</sup>. 1481 1 lb 3 β des von Wirtemberg pffiffren verschenckt<sup>1133</sup>. 1482 2 lb 6 β verschenckt des herrn von Wirtemberg pffiffren<sup>1134</sup>. 1483 2 lb 6 β mins heren von Wirtemberg pffiffren geschenckt<sup>1135</sup>. 1484 2 1/2 lb graff Eberharts von Wirtemberg pffiffer geschenckt<sup>1136</sup>. 1485 5 lb graff Eberharts von Wirtemberg pffiffer geschenckt<sup>1137</sup>. 1486 3 lb 2 1/2 β geschenckt graff Eberharts von Wirtemberg pffiffren<sup>1138</sup>. 1487 2 lb 6 β graff Eberharts von Wirtemberg pffiffer geschenckt<sup>1139</sup>. 1488/89 30 1/2 β den wirtenbergschen trumpeter geschenckt<sup>1140</sup>. 1490 2 1/2 lb graff Eberharts von Wirtemberg pffiffer geschenckt<sup>1141</sup>. 1491 2 1/2 lb von Wirtemberg pffiffren geschenckt<sup>1142</sup>. 1492 4 lb 12 β graff Eberhartz von Wirtemberg pffiffren geschenckt<sup>1143</sup>. 1493 3 lb 9 β graff Eberhartz von Wirtemberg pffiffren geschenckt<sup>1144</sup>. 1494 3 lb 9 β graff Eberharts von Wirtemberg desz eltern pffiffren geschenckt<sup>1145</sup>. 1496/97 12 1/2 β mins herrn von Wirtemberg lutenschlaher geschenckt<sup>1146</sup>. 1506 4 lb 12 β geschenckt des hertzog von Wirtemberg pffiffer<sup>1147</sup>. 1507 4 lb 12 β geschenckt des hertzogen von Wirtemberg trumetern, sind 4<sup>1148</sup>.

<sup>1120</sup> FRB. 466.

<sup>1122</sup> OfB. III, 76 v.; WAB. 427.

<sup>1124</sup> WAB. 255.

<sup>1126</sup> WAB. 596; Ha. II, 366.

<sup>1128</sup> OfB. VI, 4; WAB. 264.

<sup>1130</sup> WAB. 297; Ha. II, 410.

<sup>1132</sup> WAB. 343; Ha. II, 417.

<sup>1134</sup> WAB. 466; Ha. II, 432.

<sup>1136</sup> WAB. 588.

<sup>1138</sup> WAB. 694; Ha. II, 465.

<sup>1140</sup> Ha. II, 489.

<sup>1142</sup> WAB. 43; Ha. III, 5.

<sup>1144</sup> WAB. 180; Ha. III, 30.

<sup>1146</sup> Ha. III, 60.

<sup>1148</sup> WAB. 989; Ha. III, 177.

<sup>1121</sup> WAB. 112.

<sup>1123</sup> OfB. III, 93 v.; WAB. 494.

<sup>1125</sup> Ha. II, 344.

<sup>1127</sup> WAB. 121; Ha. II, 389.

<sup>1129</sup> WAB. 278; Ha. II, 410.

<sup>1131</sup> WAB. 322; Ha. II, 417.

<sup>1133</sup> WAB. 447; Ha. II, 432.

<sup>1135</sup> WAB. 524; Ha. II, 441.

<sup>1137</sup> WAB. 636; Ha. II, 457.

<sup>1139</sup> WAB. 750; Ha. II, 472.

<sup>1141</sup> WAB. 909; Ha. II, 499.

<sup>1143</sup> WAB. 124; Ha. III, 22.

<sup>1145</sup> WAB. 235; Ha. III, 39.

<sup>1147</sup> WAB. 932; Ha. III, 166.

14. 1498 1 lb 3 β des *landtgrafen von Hessen* pffern und trumenschlahern geschenckt <sup>1149</sup>; 1 lb 5 β des landtgraven von Hessen pffifer und trumpeter <sup>1150</sup>.

15. *Grafen von Katzenelnbogen*

1453 2 lb 6 β 8 *des grafen von Katzenellenbowen* pffifer geschenckt <sup>1151</sup>. 1459 12 β geschenckt des von Katzenelnbogen pffifer <sup>1152</sup>.

16. 1499 1 lb 5 β geschenckt *graf Heinrich von Fürstenberg* trumpeter <sup>1153</sup>.

17. 1428 *graff Hannsen von Friburg* trumpeter 1 guld. geschenckt <sup>1154</sup>; 6 β verzart *graff Hannsen von Friburg* trumpeter hie <sup>1155</sup>.

18. 1469 6 β *Henslin, graff Oswaltz* trumetter geschenckt <sup>1156</sup>.

19. *Herren von Liechtenberg*

1425/26 6 lb des von Liechtenberg phiffer geschengket <sup>1157</sup>. 1455 1 guld. geschenkt *junkher Ludwigs von Liechtenberg* trumpeter <sup>1158</sup>.

20. 1458 3 gulden dez *herren von Kalabern* pffifern geschenckt <sup>1159</sup>.

21. Nicht eindeutig bestimmte Fürsten

1411 *joculatoribus dm. ducis* 2 flor. propinat <sup>1160</sup>. 1451 des *fürsten* pffifer <sup>1161</sup>. 1498/99 2 lb 6 β des *jungen prüntzen* pffifer <sup>1162</sup>.

*B. Spielleute im Dienste geistlicher Fürsten*

1. *Erzbischof von Köln*

1455 1 lb 3 β 4 *mins herren von Köln* abentürer geschenkt <sup>1163</sup>. 1464 uff mentag post *Jeromini* wurdent unsr. herrn von *Collen* pffifern geschengkt 2 gulden und warent irer vier <sup>1164</sup>.

2. *Bischof von Basel*

1421 unszers heren von Basel pffifern 2 guld. geschenckt <sup>1165</sup>. 1423 2 guld. unsers herren von Basel pffifern propinat <sup>1166</sup>; 2 gul-

<sup>1149</sup> WAB. 463.

<sup>1151</sup> WAB. 8.

<sup>1153</sup> WAB. 543; Ha. III, 97.

<sup>1155</sup> Ebd. 392.

<sup>1157</sup> Ha. II, 163.

<sup>1159</sup> Ebd. 361.

<sup>1161</sup> OfB. II, 101.

<sup>1163</sup> WAB. 171.

<sup>1165</sup> WAB. 146.

<sup>1150</sup> Ha. III, 86.

<sup>1152</sup> Rb. Venningen, 109.

<sup>1154</sup> WAB. 354.

<sup>1156</sup> Rb. Venningen 379.

<sup>1158</sup> WAB. 159.

<sup>1160</sup> Ebd. 85.

<sup>1162</sup> Ha. III, 86.

<sup>1164</sup> OfB. IV, 9.

<sup>1166</sup> Ebd. 332.

den unsers heren von Basel spillüten geschenckt<sup>1167</sup>. 1424 1 guld. unsers heren von Basel pfißern geschenckt<sup>1168</sup>. 1428 unsers heren von Basel trumpeter 12 β geschenckt<sup>1169</sup>.

3. *Bischof von Freising*: 1502 6 β 3 ᵛ geschenckt des bischoff von Frisingen pfißern<sup>1170</sup>.

4. *Bischof von Konstanz*: 1452 des bischoffs von Costentz phiffer<sup>1171</sup>; 1 lb 3 β unsers herren von Costentz trumpeter geschenckt<sup>1172</sup>.

5. *Bischof von Magdeburg*: 1503 1 lb 3 β geschenckt des bischoffs von Meydenburg pfißern<sup>1173</sup>.

6. *Bischof von Mainz*: 1455 3 gulden des bischoffs von Mentz pfißern geschenckt<sup>1174</sup>.

7. *Bischof von Münster i.W.*: 1481 1 lb 3 β geschenckt des bischoffs von Munster pfißern<sup>1175</sup>.

#### 8. *Bischof von Straßburg*

1462 des bischoffs von Straszburg phiffern geschenckt 2 guld<sup>1176</sup>; 2 guld. des bischoffs von Straszburg pfißern, lutenschlager geschenckt<sup>1177</sup>. 1468 1 lb 3 β 4 ᵛ des bischoffs von Straszburg pfißern geschenckt<sup>1178</sup>. 1471/72 1 gulden des bischoffs von Straszburg trumpeter<sup>1179</sup>. 1477 1 lb 3 β mins heren von Strassburg spilluten geschenckt<sup>1180</sup>. 1480/81 11½ β unsers herren von Straszburg lutenschlager<sup>1181</sup>. 1507 12 β geschenckt des bischoffs von Stroszburg ppyffer<sup>1182</sup>. 1512 1 lb 3 β unsers hern von Straszburg pfißern<sup>1183</sup>.

9. *Bischof von Trier*: 1478 2 guld. in gold geschenckt des bischoffs von Trier pfißer und trumpeter<sup>1184</sup>.

10. 1470 1 guld. in gold des *truchsessen von Walse* pfißern<sup>1185</sup>.

### C. *Spielleute im Dienste von Städten und Ständen*

1. *Baden* (Kt. Aargau): 1530/31 16 β 8 ᵛ zweyen spilluten von Obern Baden geschenckt<sup>1186</sup>. 1540 Trommenschlager und Pfeifer<sup>1187</sup>; Jos Liechtly, der pfißer v. B., seytenpiller<sup>1188</sup>.

<sup>1167</sup> WAB. 1.

<sup>1169</sup> Ebd. 349.

<sup>1171</sup> OfB. II, 160.

<sup>1173</sup> WAB. 788; Ha. III, 146.

<sup>1175</sup> Ebd. 436; Ha. II, 432.

<sup>1177</sup> Ebd. 607.

<sup>1179</sup> Ha. II, 359.

<sup>1181</sup> Ha. II, 425.

<sup>1183</sup> WAB. 76.

<sup>1185</sup> Ebd. 440.

<sup>1187</sup> Köln. Safran, 53.

<sup>1168</sup> Ebd. 84.

<sup>1170</sup> Ebd. 722; Ha. III, 136.

<sup>1172</sup> FRB. 516; Ha. II, 266.

<sup>1174</sup> WAB. 158.

<sup>1176</sup> WAB. 606.

<sup>1178</sup> Ebd. 303.

<sup>1180</sup> WAB. 224; Ha. II, 403.

<sup>1182</sup> WAB. 981; Ha. III, 177.

<sup>1184</sup> Ebd. 277.

<sup>1186</sup> Ha. III, 407.

<sup>1188</sup> Kölner im B. Jb. 1929, 130 ff.

2. *Bern*: 1422 2 guld. den von Bern pfiffer geschenckt<sup>1189</sup>. 1428 2 guld. den trumpetern von Bern und von Friburg<sup>1190</sup>. 1430 den pfiffern von Berne 2 guld. geschenckt<sup>1191</sup>. 1441 von der phiffer wegen von Bern<sup>1192</sup>. 1450 pfiffer von Bern<sup>1193</sup>; 2 lb 4 β den pfiffern von Bern geschenckt<sup>1194</sup>. 1454 2 guld geschenckt den pfiffern von Bern<sup>1195</sup>. 1461 1 guld. den pfiffern von Bern geschenckt<sup>1196</sup>. 1479 3 lb 15 β geschenckt der von Bern pfiffern<sup>1197</sup>. 1491 1 lb 5 β den pfiffern von Bern geschenckt<sup>1198</sup>. 1496/97 1 lb 3 β den pfiffern von Bernn geschenckt<sup>1199</sup>. 1506 uff mitwuchen vor Symon et Jude ist erkannt, das man den pfiffern von Bern 2 fl. schenken solle, sind ir dry gewesen<sup>1200</sup>. 1415 1 lb 3 β geschenckt zweyen spilluten von Bern<sup>1201</sup>. 1516 1 lb 3 β 6 ℥ geschenckt den pfifferrn vonn Bernn<sup>1202</sup>. 1517 1 lb 5 β geschenckt den pfifferrn vonn Bernn<sup>1203</sup>. 1522 12 β 6 ℥ einem bleser von Bernn<sup>1204</sup>. 1527 12 1/2 β gebenn umb wysz und schwarzenn schurletz, sind dem pfyffer vonn Bernn worden<sup>1205</sup>.

3. *Biel*: 1508 6 β dem wechter von Biel geschenckt<sup>1206</sup>. 1526 12 β 6 ℥ einem pleser von Biel<sup>1207</sup>.

4. *Brugg* (Kt. Aargau): 1540 zalt den trumenschlaher und dem pfyffer<sup>1208</sup>.

5. *Burgdorf*: 1503 1 lb geschenckt den pfyffern von Burgdorff<sup>1209</sup>.

6. *Emmental*: 1521 zweyen pfiffer und trumenschlaher usz dem Emmental, yeglichem 6 eln, tut 12 eln (Tuch)<sup>1210</sup>.

7. *Fribourg*: 1428<sup>1211</sup>. 1440 von der phiffer wegen von Friburg<sup>1212</sup>. 1442 (gleicher Eintrag)<sup>1213</sup>. 1455 2 gulden den pfiffern von Friburg geschenckt<sup>1214</sup>. 1477 1 lb 3 β geschenckt den pfiffern von Friburg im Ochtlannt<sup>1215</sup>. 1505 1 lb 17 β 6 ℥ den pfyffern von Fryburg in Ochtlandt geschenckt<sup>1216</sup>. 1512 1 lb 3 β 6 ℥ den pfiffern von Fryburg us Oechtland geschenckt<sup>1217</sup>. 1511 12 β den pfiffern von Fryburg us Ochtland geschenckt<sup>1218</sup>. 1514 1 lb 3 β

1189 WAB. 285.

1191 Ebd. 519.

1193 OfB. II, 79.

1195 WAB. 150.

1197 Ebd. 324; Ha. II, 417.

1199 Ha. III, 60.

1200 Erb. II, 31; WAB. 967 hier: „stetpfyffern v. B.“; Ha. III, 177.

1201 Ha. III, 246.

1203 WAB. 383; Ha. III, 267.

1205 WAB. 850.

1207 Ha. III, 372.

1209 WAB. 754; Ha. III, 136.

1211 Siehe oben Nr. 2.

1213 Ebd. 140.

1215 Ebd. 185; Ha. II, 397.

1217 WAB. 124; Ha. III, 226.

1190 Ebd. 398.

1192 OfB. I, 103.

1194 FRB. 446.

1196 Ebd. 559.

1198 WAB. 76; Ha. III, 14.

1202 WAB. 344; Ha. III, 266.

1204 Ha. III, 318.

1206 Ebd. 1070.

1208 Kölner im B. Jb. 1929, 130 ff

1210 L.

1212 OfB. I, 68.

1214 WAB. 200.

1216 WAB. 913; Ha. III, 167.

1218 Ha. III, 217.

den pffiffern von Friburg geschenckt <sup>1219</sup>. 1536 5 β einem trummen-  
schlaher vonn Friburg uss Öchtlannd <sup>1220</sup>.

8. *Frutigen*: 1526 1 1/2 ell wysz und schwartz lundisch thuch ge-  
ben einem von Frutingen, so mit dem horn geblasen hat <sup>1221</sup>.

9. *Glarus*: 1513 1 lb 3 β geschenckt zweyen pffiffern von Glarus <sup>1222</sup>.

10. *Graubünden*: 1521 13 β 4 ∞ geschenckt einem pffiffer uss  
dem Growen Pundt <sup>1223</sup>.

11. *Luzern*: 1440 pffiffer von Lucern <sup>1224</sup>. 1452 Lutzern pffif-  
fer <sup>1225</sup>. 1462 pffiffer Lutzern <sup>1226</sup>. 1486 1 lb 3 β den pffiffern von  
Lutzern geschenckt <sup>1227</sup>. 1488 1 lb 5 β den pffiffern von Lutzern  
geschenckt <sup>1228</sup>. 1499 12 1/2 β den pffiffern von Lucern geschenckt <sup>1229</sup>.  
1501 1 lb 5 β geschenckt den pffiffern von Luzern <sup>1230</sup>. 1502 1 lb  
5 β geschenckt den pffiffern von Luzern <sup>1231</sup>. 1505 7 lb 12 β umb  
8 elen lundisch tuch den trumpfthern von Lucern geschenckt <sup>1232</sup>.  
1511 1 lb 3 β geschenckt zweyen lutenschlachern von Lutzern <sup>1233</sup>.  
1515 2 lb 14 β umb 3 ellen wiss und swartz lundisch tuch dem  
tromenslacher von Lutzern zu zweyen par hosen geschenckt nach  
erkantnus eins rats <sup>1234</sup>. 1521 dem wechssler gebenn 3 kronen, so  
er vormols dem burgermeister gebenn hat unnd sint eim pffiffer  
vonn Lutzern worden, dem sy zum Storkenn gestolenn sind <sup>1235</sup>;  
swartz und wisz lundisch tuch wird verabreicht den 4 pffiffern mit  
den schalmyen, 5 pffiffer und tromenslacher, 2 gygern unnd schel-  
lenslachern <sup>1236</sup>.

12. *Mellingen*: 1521 2 pffiffer und tromenslacher <sup>1237</sup>.

13. *Mülhausen*: 1521 Diepold, der trumetter von Mulhusen, 6  
eln tuch <sup>1238</sup>. 1540 5 pffifer und drumenschlaher <sup>1239</sup>.

14. *Rottweil*: 1502 1 lb 6 β geschenckt den pffiffern von Rott-  
wil <sup>1240</sup>. 1515 16 β 8 ∞ geschenckt zweyen pffiffern Rotwyer <sup>1241</sup>.  
1518 1 lb 3 β geschenckt den pffiffern von Routtwyl <sup>1242</sup>.

15. *St. Gallen*: 1474/75 1 gulden in gold den pffiffieren von sant  
Gallen <sup>1243</sup>. 1509 12 1/2 β eim bleser von sannt Gallen <sup>1244</sup>.

16. *Schaffhausen*: 1526 8 β 4 ∞ zweyenn plesern vonn Schaff-  
husen gesch. <sup>1245</sup>.

<sup>1219</sup> WAB. 208; Ha. III, 236.

<sup>1221</sup> DB. III, 388.

<sup>1223</sup> WAB. 2.

<sup>1225</sup> OfB. II, 167.

<sup>1227</sup> WAB. 715; Ha. II, 472.

<sup>1229</sup> WAB. 566; Ha. III, 97.

<sup>1231</sup> WAB. 726; Ha. III, 137.

<sup>1233</sup> WAB. 48; Ha. III, 217.

<sup>1235</sup> L. 11 v.

<sup>1237</sup> Ebd. 39 v.

<sup>1239</sup> Kölner im B. Jb. 1929, 215.

<sup>1241</sup> WAB. 261; Ha. III, 247.

<sup>1243</sup> Ha. II, 382.

<sup>1245</sup> Ebd. 362.

<sup>1220</sup> WAB. 815.

<sup>1222</sup> WAB. 143; Ha. III, 227.

<sup>1224</sup> OfB. I, 71.

<sup>1226</sup> OfB. III, 142 v.

<sup>1228</sup> WAB. 837; Ha. II, 489.

<sup>1230</sup> WAB. 678; Ha. III, 122.

<sup>1232</sup> WAB. 913; Ha. III, 167.

<sup>1234</sup> WAB. 292; Ha. III, 254.

<sup>1236</sup> Ebd. 39.

<sup>1238</sup> L. 41.

<sup>1240</sup> WAB. 712; Ha. III, 129.

<sup>1242</sup> WAB. 442; Ha. III, 728.

<sup>1244</sup> Ha. III, 195.

17. *Schwyz*: 1487 10 β einem pfiffer von Switz geschenckt<sup>1246</sup>. 1521 erhalten Tuch (6 Ellen) 5 pfiffer und trumenslacher, 2 schelenslacher, nämlich Hans Huber und Willi Bar<sup>1247</sup>.

18. *Solothurn*: 1430 den pfiffern von Solothurn 1 guld. geschenckt<sup>1248</sup>. 1485 2 1/2 lb den pfiffern von Solothurn geschenckt<sup>1249</sup>. 1490 35 β den pfiffern von Solotorn geschenckt<sup>1250</sup>. 1493 2 lb den pfiffern von Solotorn geschenckt<sup>1251</sup>; 6 β den pfiffern von Solotorn geschenckt<sup>1252</sup>. 1494 1 lb 3 β den pfiffern von Solotorn geschenckt<sup>1253</sup>. 1521 Hansen, pfiffer von Solotorn 6 eln tuch<sup>1254</sup>.

19. *Thun*: 1521 2 pfiffer und trumenslacher von Thun, yegklichem 6 eln tuch<sup>1255</sup>.

20. *Unterwalden*: 1514 2 1/2 lb den pfifern von Underwalden geschenckt<sup>1256</sup>.

21. *Uri*: 1498 1 lb 3 β den pfiffern von Ury geschenckt<sup>1257</sup>. 1521 erhalten je 6 Ellen Tuch: 2 pfiffer und 3 trumenslacher<sup>1258</sup>.

22. *Zofingen*: Von der phiffer von Zofingen wegen<sup>1259</sup>.

23. *Zürich*: 1412 2 flor. der von Zürich pfiffern geschenckt<sup>1260</sup>. 1419 2 lb den pfiffern von Zürich geschenckt<sup>1261</sup>. 1446 phiffer von Zürich<sup>1262</sup>. 1451/52 der von Zürich pfiffern geschenckt<sup>1263</sup>. 1452 1 lb 3 β den phiffern von Zürich geschenckt<sup>1264</sup>. 1462 1 guld. den pfiffern von Zurich geschenckt<sup>1265</sup>. 1480 1 lb 4 β geschenckt der statt Zurich pfiffern<sup>1266</sup>. 1501 3 lb 15 β geschenckt dryenn pfiffern von Zurich<sup>1267</sup>. 1504 1 lb 3 β geschenckt den pfyffern von Zürich<sup>1268</sup>. 1519 12 β 6 S dem bleser von Zurich<sup>1269</sup>. 1521 2 β dem zum Lowen von des pfyffers wegen von Zurich<sup>1270</sup>; zweyen zingken bloser von Zurich, yegklichem 6 eln tuch<sup>1271</sup>.

24. *Ausland*: 3 lb 15 β geschenckt einem spilman von *Bisantz* fur einen schilt (1514)<sup>1272</sup>. 10 β einem bleser von *Benfelden* (1531)<sup>1273</sup>. Dem trumpater von *Heidelberg* 2 lb geschenckt (1398/99)<sup>1274</sup>. Phiffer von *Meylant* (1441)<sup>1275</sup>; pfiffer *Meylan* (1461)<sup>1276</sup>. 3 guld. den pfiffern von *Offenburg* geschenckt (1464)<sup>1277</sup>; 1 lb 3 β den pfiffern von *Offenburg* geschenckt

<sup>1246</sup> WAB. 764; Ha. II, 472.

<sup>1248</sup> WAB. 540.

<sup>1250</sup> WAB. 5; Ha. III, 5.

<sup>1252</sup> WAB. 177; Ha. III, 30.

<sup>1254</sup> L. 41; Ha. III, 318.

<sup>1256</sup> WAB. 240; Ha. III, 246.

<sup>1258</sup> L. 40.

<sup>1260</sup> WAB. 218.

<sup>1262</sup> OfB. I, 267.

<sup>1264</sup> FRB. 516.

<sup>1266</sup> Ebd. 342; Ha. II, 417.

<sup>1268</sup> WAB. 812.

<sup>1270</sup> L. 21 v.

<sup>1272</sup> Ha. III, 246.

<sup>1274</sup> Ha. II, 73.

<sup>1276</sup> OfB. III, 110 v.

<sup>1247</sup> L. 40 v.

<sup>1249</sup> Ebd. 658; Ha. II, 465.

<sup>1251</sup> WAB. 155; Ha. III, 22.

<sup>1253</sup> WAB. 349; Ha. III, 59.

<sup>1255</sup> L. 41.

<sup>1257</sup> WAB. 459; Ha. III, 73.

<sup>1259</sup> OfB. I, 114.

<sup>1261</sup> Ebd. 515.

<sup>1263</sup> Ha. II, 266.

<sup>1265</sup> WAB. 647.

<sup>1267</sup> WAB. 678; Ha. III, 122.

<sup>1269</sup> Ha. III, 298.

<sup>1271</sup> Ebd. 41.

<sup>1273</sup> WAB. 134.

<sup>1275</sup> OfB. I, 81.

<sup>1277</sup> WAB. 118.

(1497)<sup>1278</sup>; 6 β 3 ᵛ einem pffifer von *Offenburg* geschennckt (1508)<sup>1279</sup>. 10 β desz von *Rappoltzstein* bleser (1531)<sup>1280</sup>. 2 lb 1 β verzarten die pffifer von *Rinfelden* (1424)<sup>1281</sup>. Uff sambstag post purification. ist unsern herren von *Strassburg* pffiffen geschengkt worden (1463)<sup>1282</sup>; 1 lb 6 β den pffiffen von *Strassburg* geschenckt (1486)<sup>1283</sup>; 2 lb 11 β geschennckt den pffiffen von *Strassburg* (1519)<sup>1284</sup>; 3 lb 19 β denn plesern von *Stroszburg* geschenckt (1523)<sup>1285</sup>. 2 guld. den pffiffen von *Ulm* propinatu. (1424)<sup>1286</sup>; 2 guld. den pffiffen von *Ulm* geschenckt (1429)<sup>1287</sup>; 10 β einem bleser von *Ulm* (1531)<sup>1288</sup>. pffifer von *Werre* (1443)<sup>1289</sup>.

#### D. Wirtschaftlich selbständige Musikanten \*

1405: dem narren, der hie gieng mit dem gigelin 12 β umb ein jüppen<sup>1290</sup>. 1410: Hoppertantz und sinen gesellen 18 β<sup>1291</sup>. 1412: dem frömden trumpeter 1 flor. propinarius<sup>1292</sup>. 1416: 5 flor. frömden pffiffen und ein herolt propinat.<sup>1293</sup> 1428: 14 β für zwen frömde pffifer bezalt<sup>1294</sup>. 1449: 10½ lb geschenckt pffiffen und spilluten<sup>1295</sup>. 1450: geschenckt trumpetern, pffiffen und spilluten<sup>1296</sup>. 1474: 6 β geschenckt dem fromden wechter<sup>1297</sup>. 1499: 4 β dem pffifer und trumenschlaher zu den emptern geschenckt<sup>1298</sup>. 1504: 3 lb 14 β 6 ᵛ den trumenschlaher und pffifer<sup>1299</sup>. 1512: 8 β 4 ᵛ einem frombden bläser<sup>1300</sup>. 1513: 6 β ein frombden wechter geschenckt<sup>1301</sup>. 1515: 6 β 3 ᵛ geschenckt einem frombden wechter<sup>1302</sup>. 1516: 12½ β ein frombden bläser geschennckt<sup>1303</sup>. 1520: 8 β 4 ᵛ einem fremdbden pffifer geschenckt<sup>1304</sup>. 1535: 12 β einem frömbden bleser geschenckt<sup>1305</sup>. 1536: 6 β einem frombden blaser<sup>1306</sup>; 1 lb 5 β drigen spilluten geschenckt<sup>1307</sup>; 12½ β einem fremdbden bläser geschenckt<sup>1308</sup>.

<sup>1278</sup> Ebd. 383; Ha. III, 60.

<sup>1280</sup> WAB. 133; Ha. III, 407.

<sup>1282</sup> OfB. III, 148 v.

<sup>1284</sup> WAB. 505; Ha. III, 288.

<sup>1286</sup> WAB. 43.

<sup>1288</sup> Ebd. 133; Ha. III, 407.

<sup>1290</sup> WAB. 368.

<sup>1292</sup> Ebd. 136.

<sup>1294</sup> Ebd. 375.

<sup>1296</sup> Ebd. 427.

<sup>1298</sup> Ebd. 516.

<sup>1300</sup> Ebd. 102.

<sup>1302</sup> Ebd. 309.

<sup>1304</sup> Ebd. 605.

<sup>1306</sup> Ebd. 744.

<sup>1279</sup> WAB. 1056; Ha. III, 187.

<sup>1281</sup> WAB. 43.

<sup>1283</sup> WAB. 708; Ha. II, 465.

<sup>1285</sup> WAB. 367; Ha. III, 340.

<sup>1287</sup> Ebd. 442.

<sup>1289</sup> OfB. I, 186.

<sup>1291</sup> Ebd. 10.

<sup>1293</sup> Ebd. 262.

<sup>1295</sup> FRB. 404.

<sup>1297</sup> WAB. 44

<sup>1299</sup> Ebd. 851.

<sup>1301</sup> Ebd. 189.

<sup>1303</sup> Ebd. 331.

<sup>1305</sup> Ebd. 670.

<sup>1307</sup> Ebd. 756.

<sup>1308</sup> Ebd. 843.

\* Hier folgen nur Zitate, die Ha. nicht mitteilt.